Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Hellmundstraße 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einspaltiger Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 20. April 1912. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 184. • 60. Jahrgang.

Soll der Reichskriegsschatz erhöht werden?

Im Juliusturm in Spandau lagern 120 Millionen Mark in Gold; sie sind, wie man weiß, dazu bestimmt, im Kriegsfall die ersten und dringendsten Bedürfnisse zu decken. Aber was sind 120 Millionen in einem modernen Kriege, wo schon der Tag der Mobilmachung Millionen von Soldaten auf die Beine bringt! Die Summe wäre sozusagen ein Tropfen auf einen heißen Stein, wenn man dies Bild in diesem Fall überhaupt gebrauchen könnte. Vielleicht schon in einem, vielleicht längstens in zwei oder drei Tagen wären die 120 Millionen verausgabt. Kein Zweifel, die sorgenden Befürworter einer Erhöhung des Kriegsschatzes haben recht mit dieser Feststellung, und so sei denn dem Generalmajor Keim wie dem Justizrat Bamberger ohne weiteres zugegeben, daß der Kriegsschatz in seiner jetzigen Begrenzung nur ein mäßiges Mittel zur Verstärkung der finanziellen Wehrkraft des Reichs darstellt. Aber was wäre viel gewonnen, wenn die 120 Millionen auf das Doppelte oder gar auf das Dreifache erhöht würden? Wieder ein paar Tage weiter, und die erhöhte Summe wäre ebenfalls scheinbar spurlos verschwunden. Wir schätzen den Justizrat Bamberger in Aschersleben, den Vater des rühmlichen Vorschlages, das Reich unter gewissen Bedingungen zum gesetzlichen Intestaterben zu machen, als klugen, weitsichtigen, gerade durch diese Anregung für immer den besten Köpfen und Kräften der deutschen Finanzstaatspolitik zugesellten Mann ungemein hoch, und wir verstehen es auch, wenn er immer wieder (vor einigen Monaten in der „Köln. Ztg.", jetzt in der „Tägl Rundsch.") die Frage auf die Tagesordnung bringt, ob Deutschland finanziell für einen Krieg gerüstet sei, und wenn er entsprechende praktische Vorschläge macht. Aber diesen Vorschlägen selber stehen wir zunächst doch etwas kritisch gegenüber. Zum mindesten bleibt es nach unserer Meinung fraglich, ob die gewissermaßen mechanische Methode, die Bamberger empfiehlt, dem angestrebten Zweck, mit dem wir alle einverstanden sind, wirklich ausreichend dienen könnte. Die finanzielle Kriegsbereitschaft ist ein Problem, das durch die Erhöhung des Kriegsschatzes auf 250 Millionen, wie es Bamberger jetzt vorschlägt, doch nur in unzureichender Weise gelöst werden könnte. Denn gegen den Einwand, daß es relativ gleichgültig ist, ob der Kriegsschatz für zwei Tage oder für vier oder fünf Tage ausreicht, läßt sich doch wohl nichts Triftiges sagen. Wir möchten es im übrigen bezweifeln, ob die Regierung geneigt wäre, eine weitere Riesensumme zinslos festzulegen. Würde sie die behandelte Frage so ansehen, wie es Bamberger tat, so hätte sie vermutlich längst schon selber die Initiative zur Erhöhung des Kriegsschatzes ergriffen.

Ein weiterer Vorschlag Bambergers geht dahin, neben dem auf 250 Millionen erhöhten, zinslos daliegenden Kriegsschatz noch einen Friedensschatz von 250 Millionen zu errichten. „Der Kriegsschatz muß", so schreibt Bamberger, „auch künftig in voller Höhe in gemünztem Gelde bestehen, damit er bei Ausbruch eines Krieges in der ersten Stunde zur Verfügung steht. Der Friedensschatz dagegen, der als ein Reservefonds für unvorhergesehene dringende Fälle gedacht ist, beispielsweise für den Fall, daß sich Gelegenheit bietet, Kolonien käuflich zu erwerben, kann sehr wohl zinstragend angelegt werden, und zwar am besten in ausländischen Staatspapieren. Das Ausland wird damit dem Deutschen Reich für bedeutende Schuldbeträge haftbar und zinspflichtig. Eine derartige gewaltige Ansammlung von finanziellen Machtmitteln wird voraussichtlich auch jenseits der Grenzen starke Wirkung üben und die Neigung verringern, es mit dem mächtigen Nachbar zu verderben. Zurzeit herrscht noch vielfach, zumal in Frankreich, eine Geringschätzung der deutschen Finanzkraft, die für sich allein schon eine Gefahr für den Frieden bildet. Das beweist eine Reihe von Schriften über den Gegenstand, von denen ich nur „La Guerre possible" (Paris, J. Tallandier 1906) und „Derrière la Façade allemande" (Paris, R. Chapelot u. Ko. 1912) erwähnen möchte. Nach der ersteren ächzt Deutschland unter der Last seiner Steuern und muß, wie 1870, in einem glücklichen Krieg den Ausweg suchen, seine Finanzen zu verbessern; seine jetzigen Mittel seien für einen Krieg von längerer Dauer unzureichend. Dabei lebt der Verfasser noch in dem Irrtum, der „Trésor de guerre de Spandau" betrage 320 Millionen Mark, während es leider nur 120 Millionen sind. Die andere, in diesem Jahre erschienene Schrift weist gleich im ersten Abschnitt darauf hin, die unbestreitbare Überlegenheit der französischen Finanzen gegenüber den deutschen sei der stärkste Bundesgenosse der Republik in einem künftigen Kriege. Ob diese Ansichten begründet sind, ob die benutzten Quellen zuverlässig genannt werden können, das ist nicht so wesentlich wie die Tatsache, daß die Ansichten herrschen und Verbreitung finden. Um so wichtiger erscheint es, durch eine starke, weithin sichtbare finanzielle Machtentfaltung das Ausland über den wahren Stand der deutschen Finanzkraft aufzuklären."

So Bamberger. Wie gesagt, der zinslose Kriegsschatz und der angemessen zu verzinsende Friedensschatz sind nicht ganz dasselbe; über den Friedensschatz ließe sich vielleicht eher reden. Aber auch hier muß man wieder bemerken, daß die Aufgabe, unsere finanzielle Kriegsrüstung zu verstärken, doch noch andere, mehr in die Tiefe greifende, mehr organische als mechanische Mittel erfordert. Immerhin kann es nur gut und nützlich sein, wenn Bambergers Vorschläge zur öffentlichen Diskussion gestellt werden.

Die Titanic-Katastrophe.

Die Ankunft der Überlebenden.

Geschwindigkeit 23 Knoten!

hd. **New York**, 19. April. Der Dampfer „Carpathia" ist, wie bereits kurz gemeldet, gestern abend 10 Uhr hier eingetroffen. Als das Schiff im Hafen einlief, hatte es nur eine Geschwindigkeit von 18 Knoten. Sanitätsbeamte und Ärzte begaben sich sofort an Bord, um den verletzten Passagieren der „Titanic" Hilfe zu leisten. Bekannte Persönlichkeiten, die man zu den Opfern der Katastrophe gerechnet hatte, wurden von ihren Freunden mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, als sie die „Carpathia" verließen. Ebenso interessant wie schaurig sind die Aussagen einzelner Passagiere der „Titanic" über den Zusammenstoß und Untergang des Riesendampfers. Ein Amerikaner namens Stengel war über Bord gesprungen und dann von einem Rettungsboot aufgenommen worden. Derselbe Passagier erzählte, er werde nie den Anblick des Ehepaares Strauß vergessen. Die Matrosen hätten die alte Frau von ihrem Manne wegzerren wollen, um sie in ein Rettungsboot zu bringen. Sie hätte sich aber geweigert, ihren Gatten zu verlassen. Arm in Arm ergab sich das Ehepaar seinem Schicksal, als das Schiff zu sinken begann. 1500 Personen seien in die See gesprungen, als sie keine Rettung mehr sahen. Ein Amerikaner teilte mit, daß sich der Zusammenstoß mit dem Eisberg um 11.35 Uhr ereignete. Die Rettungsboote wurden um 12.15 Uhr heruntergelassen. Der Untergang der „Titanic" vollzog sich um 2 Uhr nachts. Die Rettungsboote wurden um 8.30 Uhr morgens erst von der „Carpathia" aufgenommen. Der Quartiermeister der „Titanic" sagt aus, daß der erste Offizier Wild auf der Kommandobrücke stand, als das Schiff auf den Eisberg lief. Als er die furchtbare Situation erkannte, zog er einen Revolver und erschoß sich. Wir fuhren mit einer Geschwindigkeit von 23 Knoten, als wir in den dichten Nebel kamen und uns bereits auf zwei Schiffslängen dem Eisberg näherten. Dieser ragte nur so weit aus dem Wasser heraus, daß das Schiff über den Eisberg hinwegglitt und mitten durchbarst. Es war nicht einmal so viel Zeit, um die Schotten zu schließen. Oberst Astor und Major Butt standen zusammen auf der Kommandobrücke, als der Dampfer unterging. Mit soldatischer Disziplin sorgten sie dafür, daß zuerst Frauen und Kinder in die Rettungsboote kamen. Viele Passagiere, die auf den Alarm hin auf Deck stürzten, glaubten nicht an einen Untergang und legten sich ruhig wieder schlafen. Die „Carpathia" nahm die Insassen von 16 Rettungsbooten, im ganzen 708 Personen, an Bord. Ein junger Engländer sah vom Rettungsboot aus den Kapitän Smith auf der Kommandobrücke stehen. Das Schiff begann in diesem Augenblick schon langsam zu sinken. Der Kapitän blieb ganz ruhig und gab seine Befehle. Inzwischen erreichte das Wasser die Kommandobrücke. Kapitän Smith stieg über das Geländer, welches die Kommandobrücke umgab, und stürzte sich in das Wasser. Der Oberststeward der „Titanic", Mr. Wheelton, erzählte u. a., daß ein Teil der Passagiere sich beim Tanz vergnügte, als der Zusammenstoß erfolgte. Niemand glaubte in diesem Augenblick, daß das Schiff sich in ernster Gefahr befand. Als die Rettungsboote zu Wasser gingen, intonierte die Kapelle amerikanische Kirchen-

---

Nachdruck verboten.

Meerestränen.

Von Norbert Jacques.

Kleopatra besaß das berühmteste Perlenpaar jener Zeit. Eine dieser Perlen löste sie bei einem Gastmahl zu Ehren des Antonius in Weinessig auf und trank den edlen Staub auf das Wohl des Römers. Die Geschichte hat in einer ihrer zahlreichen kleinlichen Launen sogar den Preis dieses Schatzes weiter geliefert. Die Perle soll gegen anderthalb Millionen Mark gegolten haben. Kleopatras Handlung aber ist höher einzuwerten als mit dem Geldespreis dieser Perle. Diese tigerhaft schöne Königin löste vor dem westlichen Kaiser den Schatz aus östlichem Meer in Staub auf, in einer bedeutsamen Symbolik so vor dem Westen die Macht orientalischen Prunkes vergeudend. So unerschöpflich reich ist der fruchtbare Osten gegen den dürren Westen! Kleopatras Perle ist Geschichte geworden. Sie will verstanden werden aus einer Zeit, wo die rohen Römer, übersättigt von ihrer eigenen siegreichen Geschichte, reich von ihren Beutezügen, mit dem Orient in Berührung gerieten und sich an dessen weichem Zerglühen aufzulösen begannen.

Die Perle war aber der edle und geheimnisvolle Gesandte des götterhaften Prunks jener alten Kulturen. Ihre Geschichte reicht bis in die dunkeln Zeiten Asiens hinein. Dokumente aus dem dritten Jahrtausend v. Chr. nennen in China schon Perlen. Aber vor allem schwelgte Indien in der rätselvollen und bedeutsamen Schönheit der opalnen Kugeln. Die Entstehung der Perle ist in diesem Land vom dämmerhaften Heiligenglanz einer alten Göttersage Krishnas umstrahlt. Den Göttern gibt man Augen aus Perlen. Man ziert nicht nur Mensch, Gewand und Bild mit ihnen, sondern auch in überschäumendem Reichtum Tiere, Säulen und Wände. Auch die alte Bibel nennt öfter die Perle, und besonders Salomon galt sie als Sinnbild von Reinheit und Weisheit.

Nur die klassischen Griechen achteten die naturgewachsene Schönheit der Perle gering gegen die Kunstfertigkeit von Menschenhänden. Aber später, als sie durch ihre Kultur weicher geworden waren und Alexander der Große sie in Berührung mit dem Orient brachte, fielen sie der Perlenschönheit in demselben Maße anheim wie später auf gleiche Weise die Römer. In Rom steigerte die Kaiserzeit die Beliebtheit und den Wert der Perlen ins Ungemessene. Plinius erzählt von einer Perle, die Julius Cäsar verschenkt und die einen Wert von 6 Millionen Sesterzien gehabt habe. Die Gemahlin Caligulas, Lollia Paulina, war, wenn sie ausging, stets mit einem Perlenschmuck geziert, der auf 10 Millionen Mark geschätzt wurde. Pompejus trug in einem Triumphzug sein eigenes Bild, das nicht weniger kostbar gewesen sein mochte als der alltägliche Schmuck der Römerin, denn es war aus lauter Perlen zusammengefügt. Die Römer schätzten die Perlen mit demselben Raffinement ein, wie es unsere heutigen Händler und Liebhaber tun. Sie maßen ihren Preis nach der Kombination von Gewicht, Formung und Lüster. Die Dichter feierten sie, und die Frauen vornehmer Abstammung mußten eine besondere Art, sie zu tragen, einführen, um sich vor den Freudenmädchen auszuzeichnen, die sich mit Perlen besäten. Diese vornehmen Damen schmückten sich mit den „Respektsperlen": an jedem Ohr ein Gehänge von drei Birnen, die beim Gehen, beim Wenden des Kopfes in einer eintönigen und geschätzten Musik an einanderklangen.

Erst Roms Nachfolgerin, Byzanz, gab die Perlen dem Norden weiter. Die Germanen kannten sie nicht. Aber die Stämme der Völkerwanderung nahmen sie in Liebe auf. Wir finden sie mit reicher Kunst an den berühmten Votivkronen der westgotischen Könige angebracht, insbesondere an der des Königs Recceswind, die viele der Leser im Cluny-Museum in Paris bewundert haben werden. Die Zeit Karls des Großen sieht die Perle schon in allgemeiner Gunst. Sie ist nicht nur an Gewand und Schmuckstück zu finden, sondern auch an den hl. Gefäßen der Kirche. Die alte deutsche Reichskrone, die von Karl herstammen soll, ist von einem goldenen Bogen überwölbt, auf dem in Perlen eingelassen steht: „Chuonradus dei gratia romanorum imperator augustus." Auch die ungarische Stephanskrone, eine der berühmtesten alten Kronen, ist reich mit Perlen besetzt.

Das aufsteigende Mittelalter pflegt die Perle in der gleichen Weise. Sie ist auf Gegenständen, Bildern und in Schriften überall zu finden. Historische Dokumente erzählen von Philipp dem Guten von Burgund, daß er die Gewohnheit hatte, nur in schwarzen Kleidern und mit Perlen oder Diamanten geschmückt zu erscheinen. Er besaß eine Schärpe mit Perlen, die damals eine halbe Million galt. Die Liebe zu Steinen hatte er von seinem Vater geerbt, der einen in seiner Zeit unter dem Namen „Die drei Brüder" berühmten Anhänger hatte, auf dem drei große Perlen und drei Rubine einen Diamanten umgaben. Dies Stück kam nach Deutschland an die Fugger, später an Heinrich VIII. von England, und ist seit 1623 verschwunden. Der Amerikafahrer Diego Tems brachte Philipp II. von Spanien eine Perle mit, welche die Größe und Form eines Taubeneis hatte. Zeitgenossen schätzten sie auf 800 000 Dukaten. Sie war in ganz Europa unter dem Namen „La Peregrina" bekannt und so schön, daß man nach Sevilla reiste, um sie zu sehen. Unter den Sachen, welche die Witwe Albrechts verpfändete (1440), ist ein Halsband erwähnt, das aus 950 Perlen bestand. Die Dalmaticas in der Schatzkammer der Wiener Hofburg, die von alten Kaiserkrönungen herstammen, tragen ganze Ornamente und Ränder mit mehrfachen Reihen von Perlen ausgestickt. Dementsprechend, zeigt die Kunst dieser Zeiten die Perle reich verwendet, sowohl am Heiligenbild als am Portrait.

Als die Entdeckungsfahrten nach Amerika kamen, vermehrte sich auf einmal der Perlenschatz Europas ins Ungemessene. Die Conquistadores fanden überall auf ihren südamerikanischen Fahrten, daß die Perle unter den Völkern sehr beliebt war. In Peru stand sie so hoch im Ansehen, daß nur königliches Blut sie tragen durfte. Die Azteken hatten ihre

lieder. Im Zwischendeck war von einer Panik nichts zu merken, während die Passagiere der 2. Kabine sich in wilder Hast in die Boote stürzten.

Der Generaldirektor der White Star Line Ismay war vollständig gebrochen, als er die „Carpathia" verließ. Er gab die Erklärung ab, daß seine Gesellschaft alles tun würde, um die Ursachen dieses großen Unglücks genau zu untersuchen. Den Hinterbliebenen der Verunglückten solle jede Hilfe zuteil werden. Man hatte für diesen Luxusdampfer die tüchtigsten Offiziere und Mannschaften ausgesucht. Das Schiff hielt sich nach der Kollision noch 2 Stunden und 25 Minuten über Wasser. Frau Robbins aus Berlin teilt mit, daß die Mehrzahl der von der „Carpathia" aufgenommenen Frauen in Nachtkleidern war und nicht einmal Zeit gefunden hatten, Strümpfe anzuziehen. Infolgedessen unterstützten die Reisenden der „Carpathia" die Schiffbrüchigen in reichstem Maße mit Kleidungsstücken.

Weitere Kabeltelegramme berichten:

wb. **London**, 19. April. An der Batterie der Stadt New York erwartete eine Menge von 10000 Menschen mit eindrucksvollem Schweigen die Ankunft des Schiffes. Die ersten Überlebenden begannen das Schiff um 9 Uhr 35 Min. zu verlassen. Das Docken des Schiffes erfuhr eine gewisse Verzögerung, da zunächst die 13 Rettungsboote der „Titanic" abgenommen werden mußten.

wb. **New York**, 19. April. Die Überführung der Geretteten auf die „Carpathia" bot einen mitleiderregenden Anblick. Den Erwachsenen wurden Taue um den Leib geschlungen, Kinder und Säuglinge wurden in Säcken an Deck gezogen. Einige Boote waren nicht halbvoll, andere überfüllt. Einige Insassen trugen Gesellschaftstoilette, andere Nachtgewänder und Decken. Sobald die Geretteten an Bord der „Carpathia" waren, eilten sie in den Salon, um ein warmes Frühstück einzunehmen, da sie vier oder fünf Stunden bei schneidendem Wind in den Booten zugebracht hatten. Sie klagten nicht und schienen vom Erlebten wie betäubt. Nach dem Frühstück wurde ein Gottesdienst abgehalten.

Zurückhaltung mit den authentischen Aussagen.

New York, 19. April. Der Präsident der White Star Line erklärte, er werde erst vor der Untersuchungskommission des amerikanischen Senats über den Untergang der „Titanic" aussagen. Die vier geretteten Offiziere wurden für die Nacht auf dem Read-Star-Dampfer „Lappland" verbracht. Sie erklärten, sie hätten Order, nur vor der Senatskommission auszusagen. Präsident Taft befahl, alle Flaggen auf halbmast zu hissen.

Ein Bericht des Komitees der Überlebenden.

Schwere Vorwürfe.

wb. **New York**, 19. April. Das Komitee der überlebenden hat an die Presse folgenden Bericht ausgegeben, um sensationellen, übertriebenen Meldungen vorzubeugen: Am Sonntag um 11 Uhr 40 Min. abends, in einer kalten, sternhellen Nacht bei ruhiger See, rannte die „Titanic" einen Eisberg an, der von den Auslugern zu spät entdeckt worden war. Nach Feststellung einer Beschädigung wurde der Befehl gegeben, die Rettungsgürtel anzulegen, und die Boote wurden niedergelassen. Das Schiff sank ungefähr um 2 Uhr 20 Min. Die üblichen drahtlosen Notsignale und Raketenschüsse wurden abgegeben. Die „Carpathia" erhielt den Notruf um Mitternacht und traf um 4 Uhr morgens an der Unfallstelle ein. Die Besatzung der „Carpathia" traf die ganze Nacht Vorbereitungen. Die Überlebenden wurden mit der rührendsten Fürsorge und Freundlichkeit aufgenommen. Die Zahl der Passagiere der „Titanic" betrug 330 der ersten, 320 der zweiten Klasse und 750 vom Zwischendeck, die Mannschaft 940. Gerettet wurden von der „Carpathia" 210 Passagiere erster, 125 zweiter Klasse und 200 Zwischendeckspassagiere, 39 Matrosen, 96 Stewards, 71 Heizer und 4 Offiziere. Die Zahl der Geretteten stellt 80 Prozent des Fassungsvermögens der vorhandenen Rettungsboote dar. Der Bericht betont die ungenügende Zahl der Rettungsboote, den Mangel an ausgebildeten Seeleuten zur Bemannung der Boote und die ungenügende Zahl der Offiziere.

wb. **New York**, 19. April. Der Pressebericht der Überlebenden der „Titanic" verlangt bezüglich der Rettungseinrichtungen von der amerikanischen Regierung die Einberufung eines internationalen Kongresses, um die Schiffsgesellschaften zu zwingen, die Passagierschiffe mit ausreichenden Rettungsmitteln auszurüsten.

1700 Personen umgekommen? — „Frauen zuerst"! — Eine Kesselexplosion.

wb. **New York**, 19. April. In dem Bericht eines Passagiers der „Carpathia", des Korrespondenten der „Evening World", Charles Hurd, heißt es: Bei dem Untergang der „Titanic" sind etwa 1700 Personen umgekommen. Der Eisberg wurde eine Viertelmeile entfernt entdeckt; der Zusammenprall erfolgte fast gleichzeitig. Dann hörte man das Knarren der Hebel, welche die Maschinen stoppten und die wasserdichten Türen verschlossen. Einen Augenblick später gab der Kapitän auf der Brücke die Anweisung: Rettungsgürtel anzulegen und die Boote niederzulassen. Die ersten Boote waren mit Männern gefüllt, die zuerst auf Deck erschienen waren. Als der Ansturm von den erschreckten Männern, Frauen und weinenden Kindern auf das Deck erfolgte, wurde die Regel: Frauen zuerst! scharf durchgeführt. Die Offiziere zogen ihre Revolver, aber in den meisten Fällen war es unnötig, sie zu gebrauchen. Revolverschüsse kurz vor dem Untergang riefen die Gerüchte hervor, der Kapitän und die Offiziere hätten Selbstmord verübt. Nach der Wegwaschung des Decks sah man viele mit Rettungsgürteln hinuntersinken. Leichen trieben umher, als die letzten Boote abstießen. Das Streichorchester spielte beim Untergang im Salon: „Näher, mein Gott, zu dir". Niemand bestreitet den Heroismus der Mannschaft, welcher Oberst Astor und andere Passagiere der ersten Kajüte an Heldenmut gleichkamen. Das Schottensystem verhinderte nicht, verzögerte jedoch das Sinken. Das Leck am Steuerbord ließ das Eiswasser ein, wodurch eine Explosion der Kessel herbeigeführt wurde. Die Explosion zerriß das Schiff.

New York, 19. April. Der amerikanische Oberst Graces, ein Überlebender der „Titanic", stellt entschieden in Abrede, daß bei der „Titanic" von irgend jemand geschossen wurde. Ein Revolverschuß sei abgegeben worden, um einige Zwischendeckspassagiere einzuschüchtern.

Nirgends eine Panik?

wb. **New York**, 19. April. Der Passagier Beasley von der „Titanic" erzählt, er hätte zur Zeit des Zusammenstoßes ein leichtes Erschüttern des Schiffes wahrgenommen und sei darauf an Deck gegangen, wo er noch andere Passagiere fand, die indessen nicht beunruhigt waren. In einem Rauchzimmer sah er Kartenspieler sitzen. Sie sahen dann einen großen Eisberg vorbeitreiben und nahmen an, daß das Schiff diesen gestreift habe, ohne zu ahnen, daß der Eisberg mit seinem unter Wasser befindlichen Eis den Schiffsboden durchschnitten habe. Das Kartenspiel wurde daher fortgesetzt und Beasley zog sich nach seiner Kajüte zurück. Kurz darauf begaben sich viele an Deck, wo alle dort befindlichen Personen wissen wollten, warum die Maschine gestoppt worden sei. Da es ihm zu kalt war, ging er in seine Kabine, um sich wärmer anzuziehen. Hier hörte er das Kommando: „Alle Passagiere an Deck mit Rettungsgürteln!" Alle begaben sich an Deck, Rettungsgürtel über den Kleidern. Nirgends herrschte eine Panik; es war auch nichts zu bemerken, was auf ein Unglück hätte schließen lassen. Das Schiff lag ganz still. Bald wurden die Boote zum Herunterlassen fertig gemacht. Die Mannschaft stand dabei, und man merkte, daß etwas Ernstes vorgefallen war. Die Leute stürzten auf das Deck; die Männer hielten sich zurück. Die Frauen gingen auf das untere Deck, von wo sie die Rettungsboote bestiegen. Einige Frauen weigerten sich, ihre Männer zu verlassen. Mehrere Frauen wurden von ihren Männern weggerissen und in die Boote gestoßen. Die ganze Zeit über zeigte sich keine Spur von Unordnung und Drängen nach den Booten. Man hörte kein hysterisches Schluchzen bei den Frauen. Als die Boote mit den Frauen und Kindern in der Dunkelheit verschwunden waren, wurden die Männer aufgefordert, die Boote zu besteigen. Dies wurde in aller Ruhe ausgeführt. Als Beasley ins Boot stieg, war es 1 Uhr morgens. Die Nacht war herrlich und sternenklar ohne Mondschein. Das Meer ruhig wie ein Teich, aber es war bitterkalt.

Der furchtbare Moment des Untergangs.

wb. **New York**, 19. April. Beasley berichtet weiter: Gegen 2 Uhr bemerkte ich, daß die „Titanic" sich langsam nach vorn neigte, mit dem Heck hoch in der Luft. Die Lichter blitzten noch einmal auf und erloschen dann gleichzeitig. Man hörte das Stöhnen der Maschinen. Das Schiff blieb etwa 5 Minuten aufrecht stehen, mit dem Rumpf 150 Fuß in die Luft ragend und sich als schwarze Masse gegen den Horizont abzeichnend. Dann neigte es sich zur Seite und verschwand unter dem Wasser. Gleichzeitig hörte man den grausigen Schrei von Hunderten von Mitmenschen, die in dem eisigen Wasser um ihr Leben kämpften und um Hilfe schrien, die, wie sie selbst wußten, ihnen niemand mehr bringen konnte.

Das Verdienst des Marconitelegraphisten der „Carpathia".

wb. **New York**, 19. April. Die Rettung der überlebenden von der „Titanic" ist dem Umstand zu verdanken, daß der Marconitelegraphist an Bord der „Carpathia" am Sonntagabend nicht zur gewöhnlichen Zeit schlafen ging und daher das erste Signal der „Titanic" auffing.

Die Gesamtliste der Toten.

New York, 19. April. Die Gesamtliste der Toten einschließlich in den Rettungsbooten Gefundenen und auf der „Carpathia" Gestorbenen wird mit 1601 angegeben.

Unbeachtete Warnungen.

wb **New York**, 19. April. Nach dem Bericht eines Passagiers der „Carpathia" wurden an Bord der „Titanic" schon am frühen Abend zwei leichte Erschütterungen verspürt, die jedoch zu unbedeutend waren, die geringste Sorge hervorzurufen. Trotzdem wurden die Maschinen sofort gestoppt.

Weitere Beileidskundgebungen.

wb. **London**, 19. April. Die White Star Line hat aus Danzig ein Telegramm des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin erhalten, in dem die hohen Herrschaften ihrer aufrichtigen Teilnahme und ihrem tiefsten Bedauern über das schreckliche Unglück der „Titanic" Ausdruck geben.

Die italienische Flottenaktion.

Eine türkische Darstellung.

wb. **Konstantinopel** 19. April. Das Kriegsministerium teilt offiziell mit: 24 italienische Kriegsschiffe wurden gestern auf der Höhe von Lemnos gesichtet. Heute früh 5 Uhr gingen ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot gegen Samos vor und bombardierten ohne eine Mitteilung die Kaserne. Um 6 Uhr erschienen ein Kreuzer und ein Torpedoboot an der asiatischen Küste, östlich von Rhodos und beschlagnahmten eine dem Khediven gehörige Jacht. Der Kreuzer ankerte vor dem Hafen von Rhodos, das Torpedoboot durchschnitt das Kabel. Acht Kriegsschiffe erschienen am Eingang der Dardanellen und eröffneten 11¾ Uhr das Bombardement auf die Forts, welche das Feuer erwiderten. Der Feind sandte 150 Geschosse gegen das Forts Oranie, 8 gegen Kunkelesi, 12 gegen Seddilbehr. Kein Geschoß traf, kein Soldat von denen, die an dem Kampf teilnahmen, wurde getötet oder verwundet. Der Schlafsaal der Kaserne des Forts Oranie wurde durch ein Geschoß zum Einsturz gebracht. In den Schlafsälen der Kasernen von Kunkelesi und Seddilbehr wurde ein Soldat getötet, ein anderer verwundet. Ein Geschoß des Forts Ertogrul traf ein feindliches Kriegsschiff und zwang es, sich zurückzuziehen. Die Bevölkerung ist ruhig.

Die Türkei läßt sich nicht einschüchtern.

Konstantinopel, 19. April. Die türkischen Blätter erklären allgemein, das Bombardement der Dardanellen werde die Türkei nicht einschüchtern und an der Antwort auf den Schritt der Mächte nichts ändern. „Jeni Gazetta" sagt: Entweder wird der Feind aus Tripolis verjagt oder alle Ottomanen werden das Beispiel der Kämpfer von Tripolis, bis zum letzten Blutstropfen auszuharren, nachahmen. — „Tanin" schreibt: Alle Ottomanen sind entschlossen, auch nicht einen Zoll breit von Tripolis abzutreten.

Die Dardanellen gesperrt!

wb. **Berlin**, 19. April. Wie die türkische Botschaft bestätigt, ist die Durchfahrt durch die Dardanellen bis auf weiteres vollständig gesperrt.

Also die Antwort auf die Thronrede!

wb. **Rom**, 19. April. Die Blätter heben hervor, daß die angekündigte Aktion gestern stattfand, obschon die Bestätigung aussteht. Der Eindruck ist ein lebhafter und günstiger. „Messagero" sagt: Italien beant-

---

Tempel mit Gold und Perlen ausgelegt. Die Reisenden dieses Zeitalters können in Schilderungen solcher Reichtümer sich nicht genug tun. Infolge dieser Überschwemmung mit Perlen, die die Eroberer schiffweise nach Europa brachten, fiel ihr Wert. Die Schriftsteller schreiben weniger über sie. Aber sie blieb doch in Gunst. Gerade die Renaissancezeit, die Deutschland eine allzu beladene Kleidung brachte, schwelgte in ihr.

So besteht ein Portrait der Herzogin von Neuenburg, auf dem diese Dame derart mit Perlen behangen ist, daß man von ihr kaum mehr als die Nase sieht. Die Renaissancekunst brachte auch die hübsch stilisierten Anhänger mit Edelsteinen und Perlen, die neuerdings in guten und schlechten Nachbildungen die Welt überschwemmen und wahre Musterkollektionen von fehlerhaften und unschönen Perlen darstellen.

Bis dahin aber war die Perle nur in untergeordneter Weise als Hilfsmittel bei Schmuck und Gewand benutzt worden. Die Barockzeit ließ sie nun als unabhängiges loses Einzelstück Wert bekommen. Die Hofhaltungsrechnungen dieser Periode geben fabelhafte Summen für Edelsteine und Perlen an, und der Goldschmied beginnt hinter dem Juwelier zurückzutreten. Auf den französischen Stichen der galanten Zeit findet man überall oft in reichem Maße Perlen angewandt. Die Damen tragen sie durchs Haar geknüpft, um die Gelenke, um Arme und Brüste und Hüften geschlungen. Dasselbe kann man für Deutschland auf den Augsburger Modekupfern feststellen. Die Ninon de Lenclos, die Madame de la Valliere, Mlle. O'Morphi und fast alle berühmten Königsmaitressen hielten die Perlen sehr in ihrer Gunst. Später war auch die Récamier ihre große Freundin, und von einem Fürsten Esterhazy ist zu lesen, daß er noch 1856 bei einer russischen Krönung ein Gewand von dunklem violetten Samt trug, das so mit Perlen bestickt war, daß man kaum etwas vom Stoff sah. Ein Schnee von Perlen war über den Samt ausgegossen, und sogar die Stiefelschäfte waren von oben bis unten mit Perlen besetzt.

So zeigt die Geschichte des Schmucks die Perle als den Liebling aller Völker und als mächtige Rivalin der Edelsteine. Die Tausende von Unterscheidungen, die ewig fließende Ungleichheit von einer zur anderen, man kann sagen: die Persönlichkeit ihres Wertes, der von Liebhaber zu Liebhaber wechselt, machen die Perle auf dem Markt von heute zu einem der gefahrvollsten Spekulationsobjekte und im Boudoir zu einem der beliebtesten Steine.

Aber Stein kann man ja die Perle nicht nennen. Sie ist das Produkt einer geheimnisvollen Empfindsamkeit der Perlmuschel, einer krankhaften Reizbarkeit. Dringt ein Fremdkörper in die Muschel ein, ein Sandkörnchen, ein Steinchen oder Würmchen, so umgibt die Muschel diesen Körper mit demselben Stoff, aus dem sie die Perlmutter ihrer Schale bildet. Sie tut das, anscheinend um den Fremdkörper, der ihre Drüsen reizt, zu isolieren. Aber mehr als das weiß man nicht vom Entstehen der Perlen, und ihr Dasein ist dunkel wie ihr Körper. Der seidige Fluß ihres Glanzes scheint von den unendlich dünnen Schichten herzustrahlen, aus denen sie sich allmählich bildet. Die vielen Schichten werfen das Licht auseinander und konzentrieren es zugleich in ihren Hohlspiegeln. Sie geben es als milde Glut durch die äußere Hülle dem Auge.

Das Geheimnis ihrer Geburt, das sich in den mystischen Ländern der Meerestiefen seit Jahrtausenden vollzieht, steigert uns den Wert der Perlen. Die Empfindsamkeit, die ihre Mutter-Erzeugerin ist, nehmen sie auch ins Leben mit. Noch wenn sie von ihrer Molluske getrennt sind, leben sie im Besitz der Menschen voll zarter Reizbarkeit. Im Licht gewisser Farben verlieren sie von ihrem Glanz und lieben dafür andere Farben. Sie scheinen vorzuziehen, daß man sie in weißen oder blauen Seiden aufbewahrt. Sie wollen von dem feinen und zarten Dunst des Atmens der Haut durchwärmt werden und vergrößern ihre Schönheit, wenn sie getragen werden. Ja, sie assimilieren sich gewissermaßen mit ihren Trägerinnen und nehmen den besonderen Duft ihrer Haut oder ihres Parfüms an. Die Perlen leben ihre Jugend ihre Reife und altern und vergehen wie die Menschen zu Staub. In römischen Gräbern hat man oft greisenhafte Perlen gefunden, an denen die Zeit in argen Spuren zu sehen war. Ein Griff des Fingers erlöste sie zu Staub.

So haben die Perlen etwas Mysteriöses, das unendlich sanft und doch voll Leidenschaftlichkeit in seiner Zartheit ist. Es ist bekannt, daß Maria Stuart die Perlen mit Vorliebe trug und ihr vielleicht verdankt die Perle ihre Tränen symbolisierende Bedeutung. Maria Stuarts Zurschautragen von Trauerkleidern erlaubte nur die Perle. Jeder Edelstein hat Leidenschaft und Feuer. Er ist klar zu durchschauen. Aber die Perle dämpft die Glut. Sie hat eine dunkele Seele. Sie ist zart und schwermütig, wie die dunkeln Tiefen, aus denen sie geholt wird, wie das dumpfe Muschelleben, dem sie entstammt. Tränen aus dem Meer! Eine märchenhafte opaline Dämmerung schläft in ihnen, der wir uns gerne lange hingeben, erratend, erdichtend, genießend... Die weiße glühende Melancholie der fernen Wunderküsten, unter deren Felsen sie aus dem Nichts zu ihrer sagenhaften Schönheit erstehen, liegt in einer heimlich blühenden Versteinerung in dem Globus ihres beseligenden Leibes. Miniatur und Weltkugel sind sie, eine Weltkugel, die sich zu dem Gedicht ihres Steins zusammenfassend rundet.

Wir lieben diese zauberhaften, matten, in ihrem Licht wie von schmerzhaften Erlebnissen gebändigten Kugeln, weil etwas wie Melancholie in ihnen ist. Die mikrokosmische Katastrophe, die sie im Innern der Muschel entstehen läßt, lesen wir aus ihrem getrübten Wasser. Sie sind versteinerte selige Tränen. Die Magie ihrer leuchtenden Undurchdringlichkeit scheint uns zu den heimlichen Kostbarkeiten der unbekannten Frauen zu passen, die geheimnisvoll unsere Wünsche nach sich ziehen, wenn sie an uns vorbei streifen, geheimnisvoll und unwirklich vergehend, wie der zarte Luftschlag hinter dem schwingenden Auffliegen einer Möwe über einsamer Küste....

wortete das Non possumus der türkischen Thronrede mit einer eindrucksvollen Manifestation in den türkischen Gewässern. Italien wollte unmittelbar die unversöhnliche Thronrede des Sultans beantworten, um Europa zu zeigen, daß der Kalif nicht nur in Libyen die Souveränität nicht schützen kann, sondern sogar in der Küste des europäischen und des asiatischen Reiches erschüttert ist. „Popolo Romano" schreibt: Man wird nicht sagen können, daß Italien nicht alle Rücksichten auf den Sultan und die Mächte genommen habe, bevor es zu dieser äußersten Maßnahme griff.

„Natürlich" kein italienisches Schiff beschädigt.

wb. Rom, 19. April. (Agenzia Stefani.) Die Nachricht, daß bei der Flottenmanifestation im Ägäischen Meer ein italienisches Schiff beschädigt worden sei, wird amtlich aufs schärfste dementiert.

Der Aufstand in Fez.

Das europäische Viertel gesichert.

wb. Fez, 19. April. Major Fellert ist mit einem Bataillon aus Sifru angekommen und besetzte das im Süden gelegene Fort, das auch das europäische Viertel beherrscht. Von Militärpersonen wurden zwei Offiziere und ein Korporal getötet, ein Mann wird vermißt.

*

wb. Paris, 19. April. Wie verlautet, wird Kriegsminister Millerand heute den General d'Amade empfangen, der telegraphisch aus Clermont-Ferrand hierher berufen wurde. Ministerpräsident Poincaré äußerte zu einem Berichterstatter des „Eclair": Ich und mehrere meiner Kollegen haben gefunden, daß unsere Offiziere in Marokko ihre Streitkräfte vielleicht ein wenig zu sehr zersplittern, und ich habe kürzlich Millerand gebeten, den Offizieren in Marokko zu telegraphieren, daß sie ihre Streitkräfte nicht zersplittern, damit sie ihre Truppen in der Hand behalten.

Deutsches Reich.

= **Die Mannschaftslöhne.** Die „Nordd. Allg. Ztg." regt sich darüber auf, daß einzelne Blätter in den verschlungenen Pfaden der Wehrvorlagen nicht gleich die Stellen gefunden hatten, wo von der Erhöhung der Mannschaftslöhnung ab 1. April 1913 Andeutungen gemacht waren. In Wirklichkeit ist ein Vorwurf nach dieser Richtung hin unbegründet, denn selbst gewiegte Parlamentarier waren angesichts der Verklausulierungskunst der Autoren der Vorlagen längere Zeit im Zweifel darüber, ob und von wann an die Erhöhung der Mannschaftslöhne stattfinden solle. Es wäre wohl am Platze gewesen, wenn die Regierung an einer klaren und deutlichen Stelle die Frage der Erhöhung behandelt, ihre Notwendigkeit kurz begründet und vor allem ihre Aufschiebung bis zum Jahre 1913 zu verteidigen versucht hätte. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die gesamte Öffentlichkeit nach den vorläufigen Mitteilungen über die Wehrvorlagen geglaubt hat, die Erhöhung der Mannschaftslöhne werde schon für dieses Jahr gefordert werden. Der hierfür notwendigen Summe hätte sich der Reichstag sicherlich am wenigsten widersetzt. Aber die erforderlichen 15 bis 20 Millionen paßten nicht in das System des Herrn v. Bethmann, neue große Ausgaben ohne neue Deckungsmittel herbeizuführen. Diesem „System" mußten die Wünsche für die Soldaten geopfert werden!

* **Mit der „Bayerischen Gewerbeschau",** welche heuer in München stattfindet, hat der Zentralverband Deutscher Industrieller seine Delegiertenversammlung verbunden und diese auf den 21. Mai in München anberaumt, damit dort in der Woche vor Pfingsten zugleich eine gemeinsame Tagung mit österreichischen Industriellen, die zu gleicher Zeit ihren Besuch der Ausstellung in Aussicht gestellt haben, stattfinden kann.

* **Nichtbestätigte Wahl eines Sozialdemokraten in einen Schulvorstand.** Das großherzogliche Gesamtministerium zu Schwerin hat auf die gegen den Beschluß des Rates der Stadt Wismar gerichtete Beschwerde des Bürgerausschusses zu Wismar entschieden, daß der Rat nicht verpflichtet sei, den vom Bürgerausschuß in den Gewerbeschulvorstand gewählten Töpfermeister Reinke in sein Amt einzuführen, weil Reinke Sozialdemokrat ist.

* **Aus der Nordmark.** Wieder ist ein deutscher Besitz in dänische Hände übergegangen. Der Hofbesitzer Terp in Quorp im Kreis Tondern verkaufte seinen Hof, einen mittleren Betrieb, für 57 000 M. an einen ausgeprägten Dänen. Es ist bedauerlich, daß die deutsche Scholle der Nordmark, die nur einen bescheidenen Bruchteil ausmacht, noch vermindert wird.

* **17. kirchlich-sozialer Kongreß.** In den weiteren Verhandlungen in Dessau hielt Pastor Ilgenstein (Berlin) einen Vortrag über den Kampf um die Jugend. Sekretär Beer (Siegen) berichtete über die Landarbeitervereine, während Frl. Hedwig Leonhardt (Stettin) das Thema „Die Gastwirtsgehilfinnen Deutschlands" behandelte. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Konferenz in ganz Deutschland 17 Männer- und 18 Frauengruppen hat, die 4223 Mitglieder umfassen. Die Konferenz hat sich auch in diesem Jahr die weitere Förderung der Arbeitersekretariate angelegen sein lassen, so daß jetzt bereits 110 evangelische Arbeitersekretäre angestellt sind.

* **3. evangelischer Gemeindetag.** Am zweiten Tage der Beratungen in Erfurt behandelte Sanitätsrat Dr. Brennecke (Magdeburg) das Thema: „Bedürfen wir außer den kirchlichen Körperschaften noch anderer Organisationen für die Gemeindearbeit?" Geh. Konsistorialrat Siegmund Schulz (Magdeburg) besprach die aufopfernde und willige Dienstfertigkeit unserer Kirchenältesten. Prof. D. Schoell vom Predigerseminar in Friedberg sprach über die Kirchengemeinde und die Jugend und Jugendpfleger Stenzel (Frankfurt a. M.) berichtete aus der Praxis der evangelischen Jugendarbeit in der Großstadt, wobei er nach dem Muster des Wartburgvereins zu Frankfurt a. M. die Erziehung der Jugend zu christlichen Charakteren forderte.

* **Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer** in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, hat im ersten Vierteljahr 1912 (1. Januar bis 31. März) in 6047 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt, und zwar in 5091 Fällen schriftliche und in 956 Fällen mündliche. Beantwortet wurden insgesamt 7850 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3794 auf die deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1238, Deutsch-Ostafrika 686, Kamerun 163, Togo 37, Samoa 116, Kiautschou 66, Deutsch-Neuguinea 56, die Karolinen, Palau und Marianen 15, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 204 usw. Es gibt kaum ein Gebiet der Erde, über das nicht Anfragen einlaufen und beantwortet wären. Von den 8392 Anfragen aus Preußen kamen 174 aus der Provinz Hessen-Nassau.

* **Mit der Elektrisierung der Staatsbahn Halle-Leipzig** ist nunmehr begonnen worden. Die Betriebseröffnung wird jedoch erst 1914 möglich sein.

Parlamentarisches.

Die Auskunftspflicht der Arbeitgeber. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses lehnte Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Beseitigung der Auskunftspflicht des Arbeitgebers ab. Angenommen wurde der Eventualantrag des Zentrums, diese Auskunftspflicht im Falle ihrer Beibehaltung auf die Einkommen über 3000 M. auszudehnen. Zu § 31 wurde ein Zentrumsantrag angenommen, welcher für den Fall der Verzögerung der Steuererklärung die Strafandrohung von 5 Prozent Zuschlag auf 1 bis 5 Prozent für jeden Verzögerungstag, mindestens aber 1 M. ändert.

Heer und Flotte.

hy. Geldprämien für Erlernung des Deutschen. Zu der von uns und einer Reihe anderer Blätter wiedergegebenen Meldung der „Mil.-Pol. Korresp.", wonach das preußische Kriegsministerium Truppenteilen, die ihren Mannschaftsersatz zu mindestens einem Zehntel aus polnischen und litauischen Sprachbezirken erhalten, zwei Geldpreise von 9 und 6 M. zur Aufmunterung beim Erlernen des Deutschen zur Verfügung gestellt habe, schreibt man uns, daß diese Bestimmung nicht neu, sondern daß auch schon in früheren Jahren für diesen Zweck 5 Taler zu zwei Geldprämien von 3 und 2 Taler für solche Leute (polnischer und litauischer Abkunft) verwendet und liquidiert werden konnten, die durch Fleiß in Erlernung der deutschen Sprache und durch Fortschritte in derselben sich der Anerkennung würdig gemacht haben. Diese Bestimmung ist allerdings aus dem früheren Geldverpflegungsreglement in die dieses 1889 ersetzende Besoldungsvorschrift nicht mitübernommen worden, sei es aus Vergessenheit oder daß die wenigen an der Bearbeitung dieser neuen Vorschrift beteiligt gewesenen Zahlmeister diese Bestimmung (wenigstens für ihren Truppenteil) für überflüssig hielten. Es hätte m. E. für die interessierten Truppenteile — wenn damals überhaupt solche in Betracht kamen — aber nur eines diesbezüglichen Hinweises, einer Eingabe, bedurft und die immer noch zu Recht bestandene Bestimmung wäre, wie auch jetzt wohl geschehen, durch Nachtrag in die Besoldungsvorschrift aufgenommen, d. h. der Vergessenheit entzogen worden. Kurz, das einzig Neue an dieser Meldung ist nur die neue Rechtschreibung und die Geldbezeichnung in Mark, nicht etwa, wie man annehmen könnte, eine erneute Maßregel gegen polnische Bestrebungen usw.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Freiwillige Gemeindeaufgaben.

In einem bemerkenswerten Aufsatz beschäftigt sich die „Städte-Zeitung" mit den eigentlichen Aufgaben der Gemeinden, von denen sich die Kommunen ihrer Ansicht nach viel zu weit entfernen. Die besondere Aufgabe der Gemeinde besteht nach einer Formulierung des Oberverwaltungsgerichts darin, daß sie nicht einen mehr oder weniger vereinzelten Zweck verfolgt, sondern die Bestimmung hat, alle Beziehungen des öffentlichen Lebens in sich aufzunehmen und der freien Selbstverwaltung des Volkes zuzuführen. Weiter kann die Gemeinde nach dem Oberverwaltungsgericht alles in den Bereich ihrer Wirksamkeit ziehen, was die Wohlfahrt des Ganzen, die materiellen Interessen und die geistige Entwicklung des einzelnen fördert; sie kann gemeinnützige Anstalten, welche hierzu dienen, einrichten, übernehmen und unterstützen. Die hier ausgesprochenen Grundsätze der Aufgaben der Gemeindeverwaltung sind in den Städten längst mehr oder weniger in die Wirklichkeit übertragen worden; ganz abgesehen von der Erfüllung derjenigen Aufgaben, die der Kommune vom Staat zur Erledigung zugewiesen werden, und die sie also wohl oder übel auf ihr Konto übernehmen muß, haben sich die meisten Großstädte in den letzten Jahrzehnten eine immer mehr anwachsende freiwillige Aufgabenlast aufgeladen, die vielfach bereits zu einer erschreckend kostspieligen Ausdehnung des Verwaltungsapparats geführt und oft auch die Finanzpolitik der Städte recht ungünstig beeinflußt hat. In der „Städte-Zeitung" werden die hauptsächlichsten der von vielen der Städte freiwillig übernommenen Aufgaben unter Stichworten in einer stattlichen Liste angeführt. Für Wiesbaden kommen davon die folgenden in Betracht: Arbeitsnachweis, Auskunftsbureau (Verkehrsbureau), öffentliches Badewesen, Seefischverkauf, Kartoffelverkauf, Geburtshilfe, Jugendpflege, Säuglingsfürsorge, Mutterberatungsstelle, Stillprämien, Schülerspeisung, Schulzahnpflege, Feuerbestattungsanstalt. Die Liste freiwilliger sozialer und hygienischer Aufgaben der Stadt Wiesbaden, die mit den hier erwähnten Einrichtungen vielleicht nicht vollständig erschöpft wird, ist bereits ziemlich umfangreich; eine Reihe wichtiger Aufgaben wird die Stadt indessen noch in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen müssen. Wir erwähnen nur die städtische Hypothekenbank und das Kleinwohnungswesen. Wir sind im Gegenteil zu der Auffassung der „Städte-Zeitung" der Meinung, daß die sämtlichen von den Großstadtgemeinden übernommenen freiwilligen Aufgaben durchaus zweckmäßig und erwünscht sind, und daß sie daher auch nicht einen unnötigen Verbrauch von Steuermitteln herbeiführen. Durch den Ausbau ihrer sozialen und hygienischen Einrichtungen trägt die Stadt ohne Zweifel zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt der Einwohnerschaft erheblich bei; was für Wohlfahrtseinrichtungen der verschiedensten Art aufgewendet wird, kommt, zum Teil wenigstens, dem Armenetat zugute. Es läßt sich natürlich nicht bestreiten, daß durch die freiwillige Erfüllung sozialer und hygienischer Aufgaben die Städte vor die Notwendigkeit gestellt werden, neue Einnahmequellen zu erschließen oder den Zufluß bestehender Steuerquellen zu verstärken, hierbei handelt es sich aber im schlimmsten Fall um Aufwendungen der Allgemeinheit zum Besten der Allgemeinheit, also um Leistungen, die jeder im Sinne der Bevölkerungsgemeinschaft, letzten Endes doch schließlich nur für sich selbst macht. Nur damit müssen die Städte, und muß namentlich eine Stadt wie Wiesbaden rechnen, daß sich die Steuerzahler in ihrer Stellungnahme zu den Gemeindeumlagen und ihrer Verwendung nicht von derartiger Erwägungen, sondern von den Zahlen des Steuerzettels bestimmen lassen. Auf die Gefahr, die z. B. für Wiesbaden aus einer Erhöhung der Einkommensteuer entstehen kann, ist oft genug hingewiesen worden. Das Bestreben der Stadt wird also auch im Interesse der freiwillig übernommenen Wohlfahrtsarbeit und ihres weiteren Ausbaues möglichst darauf gerichtet sein müssen, daß die Steuerlasten nicht in einem den Zuzug reicher und wohlhabender Leute hemmenden und die Gefahr ihres Fortzugs verschärfenden Maße anwachsen. . . -n-

— **Der 1911er** war gestern vormittag Gegenstand einer gemeinschaftlichen „nichtöffentlichen" Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten. In seltener Einmütigkeit vollzogen sich die „Verhandlungen", bestehend in der Probe der Wiesbadener vorigjährigen Kreszenz der städtischen Weingüter „Neroberg" und „Langelsweinberg". Die erstgenannte Lage schoß natürlich mit einer Güte, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen, den Vogel ab und rief ein vollbefriedigtes Schnalzen der „Kenner" hervor. Von diesen war das „geringste" Halbstück (600 Liter) „Neroberger" auf die Kleinigkeit von 2000 M. eingeschätzt worden. Auch der freilich weniger hoch im Preis stehende „Langelsweinberger" fand Anerkennung. Er dürfte ebenso wie sein edlerer Genosse vom Neroberg bei der am 11. Mai im „Turngesellschaftssaal" abzuhaltenden Versteigerung zahlreiche Liebhaber finden.

— **Für die als Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten** des „Wiesbadener Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder" geplante Aufführung „Die Engel in der Kunst" am 4. Mai macht sich bereits ein lebhaftes Interesse geltend. Eine große Anzahl Damen und Herren hat sich, der Einladung des Komitees folgend, in den Dienst der guten Sache gestellt und ihre Mitwirkung zugesagt, sei es für die lebenden Bilder oder die musikalischen Darbietungen, bei den Büfetts, zum Verkauf der Künstlerkarten, sowie für die technischen und organisatorischen Vorarbeiten. Auch sind bereits zahlreiche Vorausbestellungen für Eintrittskarten eingelaufen. Die künstlerische Inszenierung der lebenden Bilder liegt in Händen von Weimarer Künstlerinnen, die zu diesem Zweck Ende dieses Monats nach Wiesbaden kommen. Den musikalischen Teil werden bekanntlich die Damen Frau Dr. Maria Wilhelmj und Frau Professor Schlar-Brodmann leiten. Somit ist verbürgt, daß das Programm von durchaus künstlerischen Gesichtspunkten aus gewählt und durchgeführt wird.

— **Kaufmannschaft und Reichsversicherung.** Geheimer Oberregierungsrat Koch, welcher im vergangenen Jahr als Vertreter des Reichsamts des Innern und des Reichsjustizamts den Tagungen des Deutschen Verbands kaufmännischer Vereine in Wiesbaden beiwohnte, ist zum Präsidenten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ernannt worden. Aus diesem Anlaß hat der „Kaufmännische Verein" Genanntem ein Glückwunschschreiben übersandt, auf welches folgende Antwort einlief: „Der Vereinsleitung danke ich verbindlichst für die Glückwünsche zu meiner Ernennung zum Präsidenten der neuen Reichsversicherungsanstalt und die freundlichen Worte, die Sie aus diesem Anlaß an mich gerichtet hat. Es ist mir eine besondere Freude, mein Interesse an dem Stande der Privatangestellten auch in meinem jetzigen Amt bekunden zu können, zumal auch die Reichsversicherungsanstalt auf die vertrauensvolle und sachliche Mitarbeit der Beteiligten wird rechnen dürfen. Eine Gewähr hierfür bieten die Erfahrungen bei dem Werdegang des Gesetzes, dem die Vertretungen der Angestellten Jahre hindurch bereits kräftige und sachdienliche Förderung haben angedeihen lassen."

— **Unter dem Roten Kreuz.** Sonntag, den 16. Juni 1912, findet in Wiesbaden der Kolonnentag der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des Regierungsbezirks Wiesbaden statt. Mit dem Kolonnentag ist eine Führer- und Ärzteversammlung verbunden. Bei dieser Gelegenheit werden über 1000 Sanitätsleute in Wiesbaden anwesend sein. Mehrere Vorberatungen und Besprechungen der zuständigen Behörden und der Vorstände der mitbeteiligten Vereine haben bereits stattgefunden. Unter anderem ist eine große Übung vorgesehen, der eine Parade vorangehen wird. Die Übung beginnt auf dem Exerzierplatz am Gersdorff-Denkmal und entwickelt sich durch Lösung verschiedener feldmäßiger Aufgaben im Gelände Lorcherschule, Güterbahnhof Wiesbaden-West, mit dem Endziel Feldlazarett auf dem Henkellsfeld bei Biebrich.

— **Die Jugendwehr** marschierte am letzten Sonntag nach dem Spielplatz „Unter den Eichen". Dort hatte der „Turnverein" Geräte aufstellen lassen und Oberpostassistent Münch, Turnwart Joh und Fleinert nahmen die 86 Jungen in Empfang, um mit ihnen deutsches Turnen und Spielen zu üben. Nach einigen einfachen gemeinsamen Freiübungen, die teilweise nach dem Spiel der Spielleute recht gut ausgeführt wurden, und nach einem Eilbotenwettlauf wurde zum Spielen übergegangen. Faustball, Schlagball, Tambourinball, Springen und Bockspringen brachten rege Abwechselung. Große Heiterkeit löste das Tauziehen bei den zahlreichen Zuschauern aus. Nach einigen kurzen Worten der beiderseitigen Leiter rückten die Jungen der Jugendwehr unter den Weisen der Trommler und Pfeifer wieder in die Stadt. — Nächsten Sonntag besucht die Jugendwehr die Unteroffizierschule in Biebrich.

— **Ist das nötig?** Ein Leser schreibt uns: Der 1. April liegt hinter uns und damit sicher auch die Abschließung zahlreicher Mietverträge infolge Wohnungswechsels. Auf die Form dieser Verträge einmal hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen, und zwar denken wir an die vielen unnötigen Fremdwörter, die dabei gebraucht werden. Vor mir liegt ein solcher gedruckter Mietvertrag, der sogar für ländliche Verhältnisse bestimmt ist. Sicher lassen sich ja manche fremde Ausdrücke nicht gut vermeiden oder sind wenigstens so bekannt, daß sich weniger gegen deren Gebrauch sagen läßt, wie z. B. Quartal, Exemplar, Paragraph. Aber ist es nötig, auch zu sagen: „unter gleichem Modus", „quartaliter Kündi-

gungsfrist" (ist nicht „vierteljährliche" zehnmal schöner?), „in gleichen Raten postnumerando", „Regenzisterne", „beide kontrahierende Teile", „folgende Piecen" werden vermietet und dergleichen mehr. Was denken sich wohl die Leute unter dem Ausdruck „kontrahierend"? Die Hausbesitzer würden gut tun, bei Benutzung solcher gedruckten Verträge den Mietern gleich ein Fremdwörterbuch zu überreichen, damit diese auch verstehen, was sie schreiben.

— **„Schwarze Fahrten."** Die Belästigungen und Gefahren, die dem Publikum durch sogenannte „schwarze Fahrten" von Automobilisten erwachsen, haben den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, durch einen Erlaß diesen Auswüchsen energisch entgegenzutreten. Da die Automobilhalter allein nicht in der Lage sind, die unbefugte Benutzung ihrer Fahrzeuge zu verhindern, sollen es sich die zuständigen Behörden, insbesondere die öffentlichen Polizeiorgane, angelegen sein lassen, derartige Fälle zur weiteren Verfolgung zur Anzeige zu bringen. Das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 bietet die Möglichkeit der Entziehung der Fahrerlaubnis auszusprechen, falls die gegebenen Vorschriften wiederholt übertreten worden sind oder der zu verfolgende Fall so schwerwiegend ist, daß anders eine hinreichende Sühne nicht erreicht werden kann. So bald jedoch bei solchen „schwarzen Fahrten" — wie es häufig der Fall ist — Gesetzesverletzungen, z. B. Führung falscher Kennzeichen, zu schnelles oder rücksichtsloses Fahren, unzureichende Beleuchtung oder gar Verletzungen von Personen und Sachbeschädigungen vorkommen, soll stets die Entziehung der Fahrerlaubnis erwogen werden. — Diese Anordnung ist im Interesse des Publikums als auch der Autobesitzer freudig zu begrüßen, da einerseits eine erhöhte Sicherheit, andererseits ein Schutz vor unbefugter Benutzung des Eigentums der Besitzer gewährleistet erscheint.

— **Nix deitsch!** Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich kürzlich am hiesigen Schöffengericht. Daselbst hatte sich ein in einem Nachbarorte wohnender Pole zu verantworten und war zu 10 M. Strafe verurteilt worden. Aber alle Bemühungen des Richters und anderer, dem Verurteilten sein Strafmaß klarzumachen, waren erfolglos. „Kann sich nix verstehen, Pan Richter", war die stereotype Antwort des nicht deutsch verstehenden Polen. Da erbat sich ein anwesender Schutzmann aus dem betreffenden Orte die Erlaubnis, ihm die Sache klarzumachen. „Höre mal, du", herrschte er ihn an, „du bist zu 20 M. Geldstrafe verurteilt, du mußt 20 M. zahlen!" Aber ungläubig sah der gute Pole seinen Belehrer an. „Nix 20 M., hat sich Pan Richter gesagt soll ich zahlen, 10 M.". Der schlaue Polizeigewaltige hatte sein Ziel erreicht, und unter allgemeiner Heiterkeit konnte der Angeklagte entlassen werden.

— **Der Zweigverein Wiesbaden des Allgemeinen deutschen Sprachvereins** hält am 22. April d. J., 8 Uhr abends, im großen Saale der „Wartburg" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen und sprachlichen Fragen sollen auch die Familienangehörigen zu ihrem Rechte kommen. Es findet von 9 Uhr ab eine Abendunterhaltung statt, zu der ihre Mitwirkung die Klavierkünstlerin Frl. Johanna Mein, die Konzertsängerin Frl. Friedel Neuendorff und die Hofschauspielerin Frl. Annie Schrötter, als Vortragskünstlerin, zugesagt haben. Aus den lyrischen Gedichten der Wiesbadener Dichterin Marie Sauer sollen einige in Wort und Lied vorgetragen werden. Das Lied „Mutter" wurde von Pfarrer August Thomae vertont. Dann will eine jugendliche Sängerin, die sich für die Bühne vorbereitet, Madeleine d'Eu des Perthes, zum erstenmal Proben ihres Könnens vor größerem Kreise ablegen, und schließlich wird der junge Klavierkünstler Werner Luckow, Schüler des Direktors Schreiber, vor die Zuhörer treten.

— **Die besten Arbeiten** beim Wettschreiben in der Stenographie-Schule (Gewerbeschulgebäude) und anderen Kursen nach Stolze-Schrey lieferten ab: Annchen Engel, Anna Hofferberth, Maria Riegel, Frida Wagner, Heidina Schütte, Adolf Wilhelm, Karl Ost, Eug. Gerhardt, Wilh. Spitz, Karl Löwer, Elisa Lippert, Käte Rohr, Richard Wendler, Auguste Börner. Die Namen anderer, welche auch gute Arbeiten abgaben, können hier nicht alle aufgezählt werden. Den genannten werden Bücher stenographischen Inhalts, versehen mit einer Widmung, als Preis zuerkannt.

— **Gesundheitspflege.** Der Atmungskursus nach Dr. Keller-Hoerschelmann, welcher in dem Erholungsheim Siegfried an der Bierstadter Höhe stattfinden soll, beginnt Montag, den 22. April. Um allen Interessenten Gelegenheit zu geben, das System aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wird Sonntagnachmittag bei freiem Eintritt in dem Erholungsheim ein Vortrag der Turnlehrerin Leemann stattfinden, in welchem das System erklärt und alle in demselben vorkommenden Übungen praktisch gezeigt werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Odeon-Theater.** Abgründe, kinematographisches Theaterdrama in zwei Akten von Urban Gad, eine epochemachende Neuheit der Lichtspielkunst, erlebt heute seine Aufführung im Odeon-Theater, Kirchgasse 18. Es sind die Schicksale einer Lehrerin, die von einer unseligen Leidenschaft zu einem Artisten erfaßt wird. Die realistische Darstellung ist von großer Frische, und der Gauchotanz realistisch und interessant. Die Vorführungsdauer des Schauspiels beträgt etwa eine Stunde.

* **Die Städtische Gemäldesammlung im Paulinenschlößchen** ist seit dem 1. April Sonntags vormittags von 10 bis 1 Uhr und Mittwochs von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr für das Publikum geöffnet. Die von den Erben des Herrn Landeshauptmanns Sartorius und des Herrn Rentners Helmrich der Stadt schenkweise überwiesenen Plastiken sind ebenfalls dort zur Aufstellung gelangt.

Vereins-Nachrichten.

* Die hiesige Gruppe des „Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands" feiert am Sonntag, den 21. April, abends 8 Uhr, ihr Stiftungsfest im großen Saale Dotzheimer Straße 24. Das sehr reichhaltige Programm verspricht einen genußreichen Abend. Auch Heimarbeiterinnen, die dem Gewerkverein noch nicht angehören, haben Zutritt.

* Der „Freidenkerverein" veranstaltet am Sonntag seinen ersten diesjährigen Familienausflug, der ab 2½ Uhr den Bahnhof Dotzheim über den „grauen Stein" nach Niederwalluf führen soll. Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen.

* Die diesjährige Mitglieder- und Delegiertenversammlung des „Vaterländischen Frauenvereins" wird Montag, den 3., und Dienstag, den 4. Juni, in Berlin stattfinden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

v. **Sonnenberg**, 19. April. Die diesjährige Impfung der im hiesigen Gemeindebezirk wohnhaften Impfpflichtigen findet am 4. Mai 1912 und die Nachschau am 11. Mai 1912 im Rathaussaal statt, und zwar die Erstimpflinge (das sind die im Jahre 1911 geborenen Kinder und früher geborene, jedoch noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpfte Kinder) um 2 Uhr nachmittags und die Wiederimpflinge (das sind die 1900 geborenen Schulkinder und die 1898 und 1899 geborenen noch nicht oder noch mit Erfolg geimpften Kinder) um 3 Uhr nachmittags. — Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1912 liegt vom 18. April ab eine Woche lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht aus. — Die fortgesetzten Klagen der Wiesenbesitzer haben den Gemeindevorstand veranlaßt, schon jetzt an den Sonn- und Feiertagen zwei Hilfsfeldhüter anzustellen. — Am Mittwoch, den 24. April, nachmittags 6½ Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr (das sind sämtliche männlichen Einwohner Sonnenbergs, welche in den Jahren 1877 bis 1887 geboren und nicht befreit sind) statt. Zusammenkunft am Spritzenhaus. — Die Unterrichtszeit für den Besuch der Fortbildungsschule ist durch Beschluß des Gemeindevorstandes für das ganze Schuljahr auf den Mittwoch, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, festgesetzt worden.

§§ **Erbenheim**, 18. April. Von den auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 im Rechnungsjahr 1911 von unserer Gemeinde vorlagsweise gezahlten Familienunterstützungen sind ihr zur Erstattung aus der Kreiskommunalkasse vom Vorsitzenden des Kreisausschusses, Herrn Kammerherrn v. Heimburg, 274.60 M. angewiesen worden. — Heute nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde die „Viktoria Luise" von hier aus gesichtet. Sie kam über das Taunusgebirge und verfolgte die Richtung Niedernhausen-Frankfurt.

Nassauische Nachrichten.

Denkmalpflege innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1911.

Die Erhaltung und Pflege der Beispiele ländlicher Holzbaukunst, an denen Nassau noch so reich ist, nahm auch im Jahre 1911 die Tätigkeit und die leider immer noch bescheidenen Mittel der Denkmalpflege in besonderem Maße in Anspruch. Daß sich das Interesse hierfür in der Landbevölkerung selbst immer mehr verbreitet, geht schon daraus hervor, daß zu den Orten, in denen bereits in den vorigen Jahren die Beseitigung alter Fachwerkhäuser von dem späteren Verputz Eingang und Nachfolge gefunden hatte, eine Anzahl neuer Orte hinzugetreten ist. Es wurden in Behandlung genommen, hergestellt und begutachtet Fachwerkhäuser in Braubach, Emmershausen, Sauerthal, Caub, Eltville, Dauborn, Nassau, Merzhausen, Lorch, Diez, Arzbach, Oberursel, Limburg, Hasselbach, Herborn, Marain, dessen Entstehung in den Anfang des 16. Jahrhunderts fällt, das in dem Göbler'schen Hause eines der merkwürdigsten Holzhäuser im diesseitigen Bezirk besitzt, und in Anspach. Aus den sonstigen Fällen, mit denen sich die Denkmalpflege im Jahre 1911 zu beschäftigen hatte, seien die folgenden besonders hervorgehoben: Für die Instandsetzung der nicht mehr dem Gottesdienst dienenden alten Barbarakirche in Braubach als historisches Bauwerk wurden vom Landesausschuß 550 M. bewilligt. Damit ist endlich die Erhaltung dieses ehrwürdigen, für das Stadtbild von Braubach so charakteristischen Bauwerks und namentlich ihrer künstlerisch wertvollen Holzarbeiten des Innern gesichert. In dem Turn und Taxis'schen Palais in Frankfurt am Main wurde die Herstellung der Malereien in der großen Mittelkuppel dem Maler Heinz Wetzel, Lehrer der dortigen Kunstgewerbeschule, übertragen. Das Kuppelgemälde, um 1740 von Lucas Anton Colomba gemalt, zeigte sich nach vorsichtiger Reinigung so wohl erhalten, daß es zu seiner Herstellung nur einer mit großer Zurückhaltung vorgenommenen Ausbesserung einzelner, durch Zersetzung der alten Farbe verdorbener Stellen bedarf. Bei einer im Frühjahr 1911 vorgenommenen Untersuchung durch den Maler Ballin fanden sich in der Sakristei der Deutsch-Ordenskirche in Sachsenhausen unter dem Anstrich wertvolle Gemälde. Die Herstellung der spätgotischen Michaelskapelle in Kiedrich ist beendet worden. Das 1733 erbaute Schiff der evangelischen Kirche in Marienfels, der ältesten Kirche im Einrichgau, soll einer durchgreifenden Herstellung nach den Plänen des Architekten Hofmann (Herborn) unterzogen werden. An der baugeschichtlich so wertvollen Ruine Reichenberg wurden umfassende Renovierungsarbeiten vorgenommen. 500 M. hat der Landesausschuß bereits bewilligt, 2000 M sollen für 1912 eingestellt werden als außerordentliche Bewilligung. Die Errichtung von Ortsstatuten gegen Verunstaltung auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1907 nahm im diesseitigen Regierungsbezirk erfreulichen Fortgang. Bei der Beratung dieser Statuten in Camp, Osterspai, Ober- und Niederlahnstein wurde der Bezirkskonservator Professor Luthmer (Frankfurt a. M.) zugezogen.

*

u. **Vom Main**, 18. April. Am Sonntag, den 21. April, findet in Schwanheim der 2. Gautag des Main-Taunus-Verbandes der Gabelsberger Stenographen statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag von Professor Pfaff in Darmstadt über die gegenwärtige Lage der Stenographie. — Durch die Maul- und Klauenseuche verseuchte Gehöfte hat man im Kreise Höchst zurzeit nur noch Münster, Hattersheim und Hofheim. — Zu der Verbindungsstraße Schwanheimer Brücke-Höchst, die etwa 120 000 M. kosten soll, haben die Gemeinden Schwanheim 85 000 M., Griesheim und Nied je 20 000 M. und der Kreis etwa 10 000 M. zur Verfügung gestellt. Man hatte gehofft, daß auch der kommunalständische Verband einen Beitrag leisten würde, was jedoch nicht eingetroffen ist. Der Straßenbau konnte daher bis jetzt noch nicht in Angriff genommen werden.

z. **Camberg**, 16. April. Auf Anregung des Herrn Dr. Fluck dahier ist eine Privatschule zustande gekommen. Fünf Mädchen werden durch eine Lehrerin nach dem Lehrplan der höheren Töchterschule unterrichtet. Die frühere höhere Mädchenschule ging vor einigen Jahren ein. Die beteiligten Familien bringen gemeinsam das Gehalt für die Lehrerin auf.

= **Limburg**, 16. April. Dem Lehrer Johann Jung zu Offheim wurde der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. — Die Beratungsstelle für Lungenkranke zu Limburg, welche Ende 1910 von dem Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine errichtet wurde, hatte, wie wir einem Bericht des Herrn Dr. med. Kremer in Limburg entnehmen, bis jetzt 128 den unbemittelten Ständen zugehörige Besucher aufzuweisen; etwa 200 unabhängig von der Sprechstunde teils mündlich, teils schriftlich gestellte Anfragen kamen zur Erledigung.

= **Dillenburg**, 16. April. Die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Niederländischen Hausordens von Oranien ist dem Bergschuldirektor Dr. Karl Dönges hierselbst gestattet worden. — o. In der Hauptversammlung des Verschönerungsvereins zeigte die Rechnungsablage eine Gesamteinnahme von 2458.01 M. und einen Bestand von 109.20 M. Magistratsschöffe Köckner wurde nach 9jähriger Führung der Kassengeschäfte zum Ehrenmitglied ernannt, die ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder L. Weidenbach, Bürgermeister Gierlich, Beigeordneter Haardt, K. Conrad, Magistratsschöffe Neuhoff und Stadtverordneter Schrey wurden wieder- und für das verstorbene Mitglied Heppner Regierungsrat Ketteler neugewählt. Nach dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Stadtverordneter Dr. Dönges wurden 8 Eisenbahnschwellenbänke und 11 Bänke mit Eisengestell und Steinunterlagen neu aufgestellt. Die Unterhaltung der bestehenden Anlagen erfordert hohe Kosten. Ein Aussichtspunkt „Wintersek", benannt nach dem Niederländischen Präsidenten Winter, wurde an der Donsbacher Straße hergerichtet. Die Studenten- und Schülerherberge hatte 290 Besucher, die Verkehrskommission des Vereins löst sich nach erfolgreicher Tätigkeit auf; die seitherigen Mitglieder gehören der neugegründeten städtischen Verkehrskommission an. Für diese wurden in den Stadt-Etat 800 M. eingesetzt; für eine Rodelbahnanlage sind 330 M. vorgesehen. In den umfangreichen Arbeitsplan des nächsten Jahres ist u. a. die Schaffung einer Schutzhütte am Althaus, die Verschönerung des Stadtbildes, zunächst des Wilhelmsplatzes, und die vollständige Durchführung der Wegemarkierung mit Emailleschildern und Eisenunterlage vorgesehen.

z. **Langenbahn**, 16. April. Über vier Monate versagte im Vorjahr unsere Wasserleitung, überdies war der Druck der Leitung ein zu geringer. Um diesen Mängeln abzuhelfen, hat man eine starke, höher liegende Quelle gefaßt und ein Reservoir angelegt, so daß jetzt auch die höher gelegenen Häuser, insbesondere der Bahnhof, immer mit Wasser versorgt werden kann. — Die Zahl der Schüler nimmt beständig zu. Vor rund 15 Jahren wurde unsere Schule von 80 Schülern besucht; heute sind es deren 140. Zum hiesigen Schulverbande zählen vier Gemeinden: Langenbahn, Holzenhausen, Hinterkirchen und Hintermühlen. Wenn die Schülerzahl noch weiterhin steigen wird, wird man der Frage nach Anstellung einer dritten Lehrkraft oder der Errichtung einer eigenen Schulstelle für Hintermühlen nähertreten müssen. Letzterer Ort hat allein über 40 Schüler.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Eine unerhörte Tierquälerei** beschäftigte das Schöffengericht zu Wiesbaden. Dem „Tierschutzverein" wurde im Januar d. J. gemeldet, daß ein in Dotzheim in einem Stall stehendes Pferd eine derartig mangelhafte Pflege finde, daß es dem Verhungern nahe sei. Alsbald begab sich ein Abgesandter des Vereins an Ort und stellte dort folgendes fest: Das in Frage kommende Pferd, lag, ein förmliches Gerippe, ohne jede Unterlage als seinen eigenen Dung, auf den bloßen Steinen in den letzten Zügen. Es war kurz angebunden, so daß es den Kopf stets hochhalten mußte. Die Augen standen dem armen, gequälten Tiere vor den Höhlen, denn ein Riemen, der ihm um den Hals befestigt war, strangulierte es förmlich. Das Allerschlimmste aber war das: dem Pferd war ein ganzes Stück aus dem Hinterviertel herausgefressen. Das Tier, welches an dem lebenden Pferd seinen Hunger gestillt hatte, war ein Pinscherhund, um den sich sein Herr ebenfalls nicht gekümmert hatte. Der Hund war einfach mit dem Pferd in den Stall eingesperrt worden und ohne Futter geblieben. Am anderen Tage verendete der gequälte Gaul, und bei der Obduktion wurde festgestellt, daß es buchstäblich verhungert war. Der Eigentümer war der Taglöhner Peter Weiß aus Dotzheim. So lange er das Tier benutzen konnte, hatte er demselben das ihm zukommende Futter gegeben, als es aber abständig wurde, überließ er es einfach in dem nicht einmal mit Fenstern versehenen Stalle seinem Schicksal. Anfänglich hatte das Pferd durch Scharren mit den Hufen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versucht, als die Nachbarn sich jedoch über das dergestalt verübte Geräusch beschwerten, ordnete Weiß an, daß ihm die Hufeisen abgenommen und es so auch des letzten Mittels zur Abwehr der Angriffe des Hundes beraubt wurde. Mehrfach sahen sich Nachbarn veranlaßt, auf die schlechte Versorgung des Tieres aufmerksam zu machen, es wurde ihnen entgegnet, wenn das Tier nicht arbeite, bedürfe es keiner großen Futterquantitäten; wenn das Vieh krepiere, dann erhalte man 600 M. von der Versicherungsgesellschaft. Seitdem gegen die Eheleute Weiß auf Grund ihrer Vernachlässigung des Pferdes ein Strafverfahren anhängig gemacht ist, haben sie es für gut befunden, das Feld zu räumen. Sie sind ganz aus hiesiger Gegend verschwunden. Vor dem Schöffengericht mußte gestern in ihrer Abwesenheit verhandelt werden. Das Urteil nahm den Mann in die höchste zulässige Strafe von 6 Wochen, die Frau in 3 Wochen Haft.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

dm. **Überwachungspflichten einer Stadtgemeinde.** Die Stadtgemeinde Biebrich hatte ein außerhalb des Stadtbezirks gelegenes Gelände, das sie den Einwohnern als Spielplatz zur Verfügung stellte, Hauptsächlich pflegten Kinder auf dem Platz zu spielen. Zur Kirmeszeit vermietete die Stadt einen kleinen Teil dieses Platzes an eine Seiltänzergruppe, die ihre Vorstellungen durch Acetylenlampen beleuchtete und das hierzu nötige Gas durch Calciumcarbid selbst herstellte. Die Schausteller schütteten die beim Reinigen der Gasbehälter als unbrauchbar festgestellten Stücke des Calciumcarbids teils auf den Platz, teils in die Nähe in ein gleichzeitig als Müllgrube dienendes Aborthäuschen. In diesem fanden spielende Kinder kleine Stückchen Carbids, das ihrer Meinung nach noch brauchbar war. Sie schütteten es in eine Bierflasche, die sie von zu Hause mitbrachten, gossen Wasser darauf, verkorkten die Flasche und stellten sie auf einem Zaun auf. Nun begannen sie mit Steinen nach der Flasche zu werfen, obwohl sie sahen, daß sich Gas in dem Flaschenhals entwickelt hatte. Ein letzter Steinwurf zerschmetterte die Flasche, die mit Knall zersprang. Die umherfliegenden Glassplitter trafen ein an dem Spiel der anderen Kinder völlig unbeteiligtes Kind so unglücklich in ein Auge, daß dieses verloren ging. Der Vater des Kindes verklagte außer dem Schausteller auch die Stadtgemeinde Biebrich, weil sie einen Platz zum allgemeinen Verkehr geöffnet habe, ohne für Verkehrssicherheit zu sorgen. Das Landgericht Wiesbaden wies die Klage ab. Auf die Berufung des Vaters aber wurde sein Anspruch vom Oberlandesgericht in Frankfurt dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Aus tatsächlichen Gründen nahm das Gericht an, daß die Stadtgemeinde bei genügender Überwachung des Platzes das Herumlagern von Calciumcarbidstückchen hätte gewahren müssen. Die Stadt sei also ihrer Überwachungspflicht nicht genügend nachgekommen. (Die Forderung, welche das Oberlandesgericht hier an die Stadtgemeinde stellt, geht bedenklich weit. Wenn das Urteil Rechtskraft erhalten sollte, dann wird es sich in Zukunft eine Stadtgemeinde überlegen müssen, ob sie überhaupt öffentliche Plätze an Schausteller vermieten soll. Die Red.)

o. **Eine bemerkenswerte Entscheidung** hat das Gewerbegericht in Biebrich für das Steinmetzgewerbe im Bezirk Wiesbaden und Umgebung gefällt. Ein Steinhauergehilfe klagte gegen einen dortigen Steinhauermeister auf Zahlung von zwei Wochen Lohn (64.80 M.) wegen Nichteinhaltung der gesetzlichen 14tägigen Kündigungsfrist bei seiner Entlassung. Der Beklagte wandte ein, daß bei der Einstellung des Klägers über Lohn und Kündigung keinerlei Abmachung getroffen worden sei. Es sei hier seit etwa 7 Jahren ortsüblich, und zwar auf Grund eines im Jahre 1905 abgeschlossenen Arbeits- und Tarifvertrags, daß im Steinmetzgewerbe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Kündigungsfrist bei Lösung des Arbeitsverhältnisses gegenseitig nicht eingehalten werde. Die in der Angelegenheit vernommenen Sachverständigen (zwei Biebricher und ein Wiesbadener Steinhauermeister, letzterer der Vorsitzende des Arbeitgeber-Schutzverbandes im Steinhauergewerb für Wiesbaden und Umgegend) bekundeten, daß der Ausschluß der gegenseitigen Kündigungsfrist seinerzeit auf Wunsch der Arbeitnehmer erfolgt sei. Der Vertrag von 1905 sei zwar seit dem vorigen Jahre abgelaufen, aber das Arbeitsverhältnis werde nach wie vor ohne Einhaltung der Kündigungsfrist von beiden Parteien gelöst, wie auch die Lohnbestimmungen des Tarifs noch stillschweigend ihre Gültigkeit besäßen. Auf Grund dieses Gutachtens erkannte das Gericht auf Abweisung der Klage.

Sport.

41. **Neuregelung des Totalisator-Gesetzes.** Wie die „Sportliche Rundschau" erfährt, werden zurzeit im Reichsschatzamt Erhebungen angestellt, die eine Neuregelung des Totalisator-Gesetzes bezwecken. Die Beratungen, zu welchen die pferdesportlichen Autoritäten Geh. Oberregierungsrat Herr H. v. Oertzen, der Vorsitzende der technischen Kommission des Union-Klubs, Freiherr S. A. v. Oppenheim, der Berliner Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I, Kriminalkommissar v. Manteuffel sowie die Vertreter verschiedener Rennvereine von der Reichsregierung zugezogen sind, bestreben eine Regelung der Wettverhältnisse zu finden, die eine Besteuerung der französischen Wetten ermöglichen. Unter den heutigen Verhältnissen bleiben bekanntlich die vielen Millionen, die ungeachtet aller Verbote bei Buchmachern im Inland nach Frankreich gewettet wer-

den, unversteuert. Auch die Frage, ob diese Besteuerung auf dem Wege der Konzessionierung von Buchmachern möglich ist, bildet den Gegenstand der Beratungen. Die Besprechungen werden vom Geh. Oberregierungsrat Hoffmann geleitet. Man kann nur hoffen, daß die bereits seit einiger Zeit schwebenden Erwägungen, die sowohl im Interesse unseres Rennsports wie unserer Finanzen nur freudig zu begrüßen sind, durch den jüngsten Wechsel in der Leitung des Reichsschatzamtes nicht ins Stocken geraten.

* **Wanderfahrt des Gau 9 D. R.-B.** Am Sonntag, den 21. April, findet die erste Wanderfahrt des Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes nach dem Rheingau statt. Treffpunkt für alle Teilnehmer ist das Restaurant „Friedrichshof" in Wiesbaden. Nach Besichtigung der Stadt gemeinsames Mittagessen. Um 3 Uhr erfolgt Abfahrt nach Schierstein, daselbst im „Tivoli" Schlußfeier. Die Wertung erfolgt in Wiesbaden und Schierstein. Anmeldungen an den Gaufahrwart M. Bogdom, Frankfurt a. M.-Eckenheim, sind erwünscht.

* **Nationale Olympische Spiele in Cronberg.** Am 12. Mai veranstaltet der Erste Fußballklub Cronberg i. T. nationale olympische Spiele, als Wettgehen über 2 Kilometer, Dreikampf (Kugelstoß, Freiweitsprung ohne Brett, 100-Meter-Lauf), 400-Meter-Stafettenlauf, 100-Meter-Laufen, 1000-Meter-Laufen und Sechser-Turnier in A- und B-Klasse. Meldeschluß am Start.

sr. **Der Große Preis von Hamburg** vereint noch der letzten Einsatzzahlung noch 35 Bewerber, von denen 28 auf die einheimischen Ställe und 7 auf Österreich-Ungarn entfallen. Das Nachbarland ist in dem am 2. Juni zur Entscheidung gelangenden 100 000-Mark-Rennen noch durch die Dreijährigen „Marasesti", „Bartel", „Monte Carlo", „Acte" und „Ariette" sowie die beiden Vierjährigen „Eva" und „Unbedacht" vertreten. Unter den neun bei dem letzten Reugeldtermin ausgeschiedenen Pferden befindet sich nichts von Bedeutung. Vielmehr wahrten die Ställe ihren Cracks auch weiterhin die Startberechtigung. So sind u. a. noch die vorjährige Siegerin „Kassandra", ferner „Dolomit", „Danilo II", „Septimus", „Moenus" und die Elite der Graditzer teilnahmeberechtigt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Der Arbeitsmarkt in Hessen und Hessen-Nassau im März 1912.

Die Lage der Metallindustrie hat sich gegenüber dem Vormonat noch weiter gebessert. Während bei der Arbeitsvermittlungsstelle in Frankfurt a. M. im Monat Februar 72 Proz. aller Arbeitslosen in Stellung kamen, konnten im März rund 90 Proz. Arbeitssuchende untergebracht werden. Nur bei den Heizern und Maschinisten konnte etwa nur ein Drittel der Arbeitslosen Stellung finden. Im ganzen hat gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Arbeitslosen abgenommen, dagegen ist die Zahl der offenen Stellen und der Stellenbesetzungen gestiegen. In der Frankfurter Metallindustrie ist ein umfangreicher Streik bei den größten am Platze befindlichen Firmen ausgebrochen, der ca. 5000 Arbeiter umfaßt. Nach dem Bericht des Metallarbeiterverbandes in Frankfurt a. M. sind alle Betriebe voll beschäftigt gewesen. Bei der A. E.-G. werden fortwährend Arbeiter eingestellt. Die Zahl der dort Beschäftigten beziffert sich gegenwärtig auf etwa 2200 und steigt ständig, so daß angenommen wird, die Zahl der Beschäftigten werde bald 3000 erreichen. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes in Mainz fehlte es auch in diesem Monat an tüchtigen Bau- und Kunstschlossern, Spenglern, Installateuren und Wagnern. Großer Mangel wird an tüchtigen Bauschlossern, Spenglern, Installateuren und Wagnern gemeldet, während für Maschinenschlosser nur wenig Arbeit vorhanden war. Aus Offenbach a. M. wird berichtet, daß die Portefeuilleindustrie schlecht gehe. Es fänden immer noch Entlassungen wegen schlechten Geschäftsganges statt. Nach Tapezierern herrschte nach allen Berichten eine lebhafte Nachfrage. Von einem Mangel an Tapezierern berichten Cassel, Wiesbaden, Mainz und Worms. Nach einem Bericht des Verbandes der Tapezierer in Wiesbaden setzte die Saison erst Mitte März ein. Es waren noch eine Reihe Arbeitsloser vorhanden; dagegen waren Ende des Monats keine arbeitslosen Tapezierer mehr am Platze. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war der Beschäftigungsgrad ein durchaus günstiger. In Frankfurt a. M. wurden am meisten Schreiner für Möbel und Kundschaftsarbeit verlangt. Für Küfer, Wagner, Glaser und Rahmenmacher war reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Auch nach dem Bericht des Arbeitsamtes Mainz war die Arbeitsgelegenheit günstig; besonders erwähnt werden die Weinküfer. Von dem Bildhauerverein in Mainz wird berichtet, daß eine Reihe von Holzbildhauern wieder feiern mußten. Aus der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel bezeichnet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband in Gießen die Lage des Arbeitsmarktes im Berichtsmonat als nicht günstig. Für das Bekleidungsgewerbe ist besonders zu erwähnen die allgemeine Aussperrung im Schneidergewerbe. Die Nachfrage nach Schneidern war infolgedessen in diesem Monat nach allen Berichten außerordentlich stark. Der Geschäftsgang im Schuhmachergewerbe war im vergangenen Monat gut. In den Maßgeschäften gingen die neuen Arbeiten flott. Arbeitskräfte für erstklassige Waren waren jedoch sehr knapp und werden noch täglich verlangt. Die Mitteilungen über die Lage des Baugewerbes sind verschieden. Nach dem Bericht von Frankfurt war die Arbeitsgelegenheit noch flau. Mainz teilt mit, daß im Baugewerbe die Zahl der offenen Stellen gestiegen sei. Besonders wurden Maler, Anstreicher und Lackierer verlangt. In Cassel war die Bautätigkeit sehr matt, daher Mangel an Arbeitsgelegenheit für Maurer und sonstige Bauhandwerker. Das Arbeitsamt in Wiesbaden führt den Mangel an Malern, Lackierern und Stukkateuren darauf zurück, daß viele Arbeiter infolge der am Platze herrschenden Stille im Baugewerbe auswärts, hauptsächlich im Rheinland und Westfalen, Arbeit angenommen hätten. Worms berichtet, daß es im Baugewerbe recht lebhaft gewesen sei und daß namentlich große Nachfrage nach Tünchern und Anstreichern geherrscht habe. Im Buchdruckergewerbe war der Geschäftsgang nach dem Bericht der Tarifgemeinschaft in Frankfurt a. M. sehr gut. Offene Setzerstellen konnten oft nicht gleich besetzt werden, da arbeitslose Setzer nicht vorhanden waren. Bei den Druckern dagegen hielt sich die Zahl der Arbeitslosen in der gleichen Höhe wie im Vormonat. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hat nach dem Bericht der Vermittelungsstelle in Frankfurt am Main die bevorstehende Saison belebend auf den Arbeitsmarkt eingewirkt. Die Nähe des Schützenfestes in Frankfurt macht sich bereits in einem Zuzug von Kellnern bemerkbar. Nach dem Bericht von Wiesbaden mangelte es infolge des ungünstigen Wetters an Aufträgen für das Aushilfspersonal, dagegen wurden feste Stellen mehr wie im Vorjahr besetzt. Gegen Ende des Monats machte sich ein Mangel an jungen Kellnern (Saalkellnern) und jungen Köchen bemerkbar. Bei dem weiblichen Personal der Gastwirtsabteilung blieb die Zahl der besetzten Stellen hinter der des Vorjahres zurück. Erst im letzten Drittel des Monats machte sich die bevorstehende Saison durch reichlichen Eingang von Aufträgen bemerkbar. Sehr groß war die Zahl der stellensuchenden Zimmermädchen, während an tüchtigen Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen Mangel herrschte. Für die ungelernten Arbeiter hat sich nach den vorliegenden Berichten die Arbeitsgelegenheit ebenfalls gebessert. Die Nachfrage nach Knechten und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeitern war ebenfalls im Steigen begriffen; hauptsächlich wurden jüngere Kräfte gewünscht, die aber ziemlich selten sind. Bei den weiblichen Abteilungen der Arbeitsnachweise bietet sich stets dasselbe Bild. Es sind viele Klagen vorhanden über wenig geschultes Personal. Bezüglich der Gesamtlage des Arbeitsmarktes möchten wir uns der Auffassung der Arbeitsnachweisstelle Worms anschließen, daß schon jetzt auf fast allen gewerblichen Arbeitsgebieten die Arbeiter vollauf beschäftigt sind und daß heute schon trotz der frühen Jahreszeit in vielen Industriezweigen Mangel an brauchbaren Arbeitskräften besteht.

Banken und Börse.

= **Berliner Börse.** Berlin, 19. April. (Drahtbericht.) Das Vorgehen der italienischen Flotte in den Dardanellen, verbunden mit einem Bombardement, übte einen recht ungünstigen Einfluß auf die seitherige freundliche Haltung der Börse aus, um so mehr, als man allgemein weitergehende Komplikationen befürchtet. Die Tendenz war denn auch bei Eröffnung auf fast allen Gebieten matt und setzte auf dem Markt für Montan- und Elektrizitätswerte mit Rückgängen bis zu 2 Proz. ein, aber auch die anderen Gebiete, so Bankaktien, waren gedrückt und hatten Kursverluste zu verzeichnen, ebenso gingen türkische Werte erheblich zurück. Nachdem die Realisationen der Spekulation erledigt waren, konnte sich eine ruhige Auffassung durchsetzen, was dazu beitrug, der Grundstimmung ein etwas besseres Gepräge zu verleihen. Vereinzelt konnten sich namentlich Hansa- und Lloydaktien befestigen. Heimische Renten lagen lustlos. Tägliches Geld bedang 3½ Proz. und darunter. Privatdiskont 3⅜ Proz.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Vom Stahlwerksverband.** Der „Köln. Volksztg." zufolge ist auf Grund der Entwickelung der letzten Versammlungen der Mitglieder des Stahlwerksverbandes in den Ausschüssen und unter der Hand geführten Beratungen heute mit ziemlich großer Sicherheit anzunehmen, daß die Produkte B. aus einem neuen Verbandsvertrage werden vollständig ausgeschaltet werden können.

* **Neues Hüttenwerk der Firma Friedrich Krupp, A.-G.** Die Firma Friedrich Krupp beabsichtigt, auf ihrem Gelände in Borbeck bei Essen ein neues Hüttenwerk zu errichten. Dasselbe soll unter anderem eine Hochofenlage mit drei Hochöfen, ein Martinwerk, ein Blech-Knüppel- und Bandagen-Walzwerk, eine Koksofenlage sowie verschiedene Blockstraßen enthalten. Am Rhein-Herne-Kanal soll ein Hafenbassin errichtet werden von etwa 450 Meter Länge. Die Gesamtkosten sind auf ungefähr 40 Mill. M. veranschlagt.

Versicherungswesen.

* **Die Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg,** läßt erklären, daß ihr Selbstrisiko bei dem Untergang der „Titanic" nur sehr gering und nicht größer als bei jedem anderen Totalverlust sei; ziffernmäßige Angaben darüber fügt die Gesellschaft aber nicht hinzu.

* **Düsseldorfer allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport.** Eine demnächst stattfindende Generalversammlung soll über eine Kapitalserhöhung von 2 zu 1 beschließen und einen mit der Internationalen Transportversicherungsgesellschaft Düsseldorf abgeschlossenen Fusionsvertrag genehmigen. Auch soll u. a. die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von 5 auf 7 erhöht und das Stimmrecht abgeändert werden.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 19. April.

Am Bundesratstische: Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Lisco.

Präsident **Dr. Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und gibt Kenntnis von einem ihm zugegangenen Dankschreiben des englischen Botschafters Goschen für die Beileidskundgebung des Reichstags aus Anlaß der „Titanic"-Katastrophe.

Hierauf wurde die zweite Beratung zum

Justizetat

fortgesetzt.

Abg. **Heine** (Soz.): Der konservativen Resolution auf Bekämpfung der Schmutzliteratur vermögen wir nicht zuzustimmen. Der Kampf gegen die Unsittlichkeit wird hier gepredigt. Tatsächlich aber wird die politische Freiheit der Presse bekämpft. Der Resolution der Polen, betreffend Schöffen- und Geschworenendiäten, stimmen wir zu. Der Resolution einiger Nationalliberalen und Freisinnigen auf Regelung des Rechtskonsulentengewerbes und Schaffung einer Gebührenordnung für die Rechtskonsulenten können wir nicht zustimmen, denn wir halten es nicht für wünschenswert, einen weiteren Gewerbestand der Polizeiaufsicht zu unterstellen.

Die Strafgesetznovelle ist nichts anderes als ein verkapptes Zuchthausgesetz.

Interessant ist, daß sowohl der Staatssekretär wie auch der nationalliberale Redner sich über die Maßregelung des nationalliberalen Amtsrichters Haasenstein nur sehr breit ausgeschwiegen haben. Auch über den Duellerlaß ist nichts gesagt worden. Die einzelnen Duelle regen uns nicht auf, aber der Zwang seitens der Behörden ist verwerflich. Aus diesem Grunde sind wir auch Gegner der schlagenden Verbindung, deren Zugehörigkeit als Voraussetzung für die Erlangung einer besseren Karriere allgemein angesehen wird. Im Falle Herrmann hat man einen Bankerott der Justiz erlebt. (Sehr richtig!)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ Berlin, 19. April.

Am Ministertisch: Minister v. Breitenbach.

Präsident v. Erffa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten und teilt mit, daß der Abg. Douglas (freik.) heute gestorben ist.

Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise.

Die

Beratung des Eisenbahnetats

wird hierauf bei den Ausgaben und beim Titel „Besoldungen" fortgesetzt.

Abg. Ströbel (Soz.): Die Löhne der badischen Eisenbahnarbeiter sind im Jahresdurchschnitt um 200 M. höher als in Preußen. Die weitaus größte Zahl unserer Eisenbahnarbeiter hat unzureichende Löhne.

Präsident v. Erffa ersucht den Redner auf die wirtschaftliche Seite des Etats zurückzukommen.

Abg. Ströbel fortfahrend: Ein Sommerurlaub sollte allen Arbeitern gewährt werden. Die Arbeitsausschüsse sind nichts weiter, als ein Dekorationsstück. Der Erlaß des Ministers,

wonach die Arbeiter sozialdemokratischen Organisationen nicht angehören dürfen, ist verfassungswidrig.

Es steht fest, daß ein großer Teil der Beamten sozialdemokratisch gesinnt ist.

Abg. Strosser (kons.): Ich kann die Behauptung des Vorredners, daß viele Beamte Anhänger der Sozialdemokratie sind, nicht als richtig anerkennen.

Wäre das wahr, so müßten diese Beamten Heuchler sein.

Der Vorredner hat in recht anmaßendem Tone über die anderen Parteien gesprochen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) (Präsident v. Erffa zu den Sozialdemokraten gewendet: Die anderen Parteien haben die Ausführungen Ihres Redners angehört, ohne zu unterbrechen, ich erwarte von Ihrem Gerechtigkeitsgefühl, daß Sie ebenso handeln werden.) Abg. Strosser fortfahrend: Die sozialdemokratische Arbeiterfreundlichkeit ist weiter nichts, als eine Ausbeutung der Arbeiter zu Parteizwecken.

Die Sozialdemokraten dürfen als Beamte nicht geduldet werden.

Sie (zu den Sozialdemokraten gewendet) wollen die Arbeiter und die Beamten zur Gewissenlosigkeit erziehen. (Hoffmann ruft: Unerhört!) Weder die Regierung, noch die bürgerlichen Parteien haben Angst vor der Sozialdemokratie. Freilich erzieht sie die Leute zu Gewalttätigkeiten, das zeugen die Streiks im In- und Auslande. Unser deutsches Volk ist viel zu gesund und königstreu, als daß Ihre Prophezeiungen von einem großen Kladderadatsch sich jemals erfüllen werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Letzte Nachrichten.

wb. **Berlin,** 19. April. Hugo Sholto Graf v. Douglas, Mitglied des Staatsrates und des Abgeordnetenhauses, ist heute vormittag an seinem 75. Geburtstage gestorben.

Berlin, 19. April. Der bis vor einigen Wochen in einem großen Kaufhause als Einkäufer angestellte 67jährige Kaufmann Wolff bestellte bei einer Fellgroßhandlung, deren Chef allein von der Entlassung wußte, aber auf der Leipziger Messe weilte, für 8000 M. Felle auf Kredit und flüchtete damit.

Geschäftliches.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.
Automobil-Vertreter: Auto-Zentrale Wiesbaden, Jos. Göbel, Bahnhofstr. 20, für Fahrräder Aug. Opel, Wiesb., Rheing. Str. 10
(Fa. 1498 g.) F 116

Bei Magen- und Darmleiden
wird ärztlich
König Ludwig Quelle
verordnet. F 119
Niederlage bei L. Wirth, G. m. b. H., Wiesbaden.

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugniss der Cognacbrennerei:
LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.
(Sa. 2850 g.) F 116

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser
F 65

Bei Appetitlosigkeit
Dr. Hommel's Haematogen
20jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 551

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: A. Hegerhorst, Sonnenberg; für Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Lokales und Provinzielles: C. Röthedt; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr, in der politischen Abteilung von 11 bis 12 Uhr.

Abgründe
O. T.

erstklass. Kunstspielpiano,
empfiehlt **E. Boxberger,** Schwalbacher Str. 1, früher **Mönig.** B7374

Habe meine **Milchkuranstalt Adolfshöhe** unter der Firma

Milchkuranstalt „Kurpark",

grösste und älteste Anstalt unter der Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens, nach der

Parkstrasse 101 — Tel. 336 —

verlegt. Die Anstalt ist neu erbaut und mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, um eine **erstklassige Kur- und Kindermilch** liefern zu können.

Empfehle **Kur- und Kindermilch,** roh u. sterilisiert, alle Sorten **fertige Säuglingsmilch, Kur-Rahm, Maya-Yoghurt, Kefyr, Dickmilch, Buttermilch, Molken, Diabetikermilch pp.**

Ausschank

an der Promenade vor der Anstalt, am Ende des Kurparks und in der Anstalt auf schöner Terrasse und in geheizter Halle.

— Haltestelle der Elektrischen Tennelbachstrasse. —

Meine Filiale befindet sich bei Herrn **Rathgeber,** Butter- und Eiergeschäft, Ecke Moritz- und Rheinstrasse.

Hochachtungsvoll
Carl Wagner.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pf. in Drogen und Seifenhandlungen. F65

Mohndatscher
in jeder Größe,
von vorzüglicher Qualität,
empfiehlt
Fr. Bossong'sche Hofbäckerei
58 Kirchgasse 58,
am Mauritiusplatz.

Christophlack
als Fußbodenanstrich
bestens bewährt.
Sofort trocknend und geruchlos.
Leicht anwendbar.
Gelbbraun, eichen, mahagonie, nußbaum.
In Wiesbaden **nur** bei **Bruno Backe,** gegenüb. d. Kochbrunnen

Abgründe
O. T.

Telephon 32.
Prima
Anthracit-Eierbriketts
Mk. 1.40 per Zentner
bei Abnahme von 10 Zentner.
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstraße 5. 656

Wanzen
mit Brut
vertilgt allein u. Garantie!
Desinfektions-Institut
„Hygiea",
J. Lehmann, Hellmundstr. 27.

Frühjahrs-Neuheiten in fertiger

Herren- u. Knaben-Kleidung

in sorgfältig zusammengestellter Auswahl in jeder Grösse und Preislage:

Sacco-Anzüge, Sport-Anzüge, Touristen-Anzüge, Tennis-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Ulsters, Raglans, Loden-Mäntel, Bozener Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Lüsterjoppen, Leinenjoppen, Hausjoppen, Bürojoppen, Beinkleider, Fantasie- und Wasch-Westen.

Theater-, Ball- und Gesellschafts-Kleidung, Reise-, Jagd- und Auto-Kleidung.

Große Ausstellung in geschmackvoller Knaben-Kleidung im ersten Stock unseres Geschäftshauses.

Sonder-Abteilungen für
:: Elegante Maß-Anfertigung zu mäßigen Preisen, ::
Livreen- u. Chauffeur-Kleidung von Kopf bis zu Fuß.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla. K120

Bekanntes erstklassiges Spezialgeschäft dieser Branche.

Tennisspielern
werden die in **Biebrich a. Landesdenkmal** (Haltestelle d. elektr. Straßenbahn) liegenden **Tennisplätze** bestens empfohlen. Unterkunfts- und Toiletten-Räume vorhanden — Mäßige Preise. Näheres durch den F 193
Magistrat Biebrich.

Idstein i. T.
Hotel Nassau,
2 Minuten v. Bahnhof, herrliche Lage, 16 Fremdenzimmer, neuzeitl. eingerichtet, Bier a. d. Germania-Brauerei Wiesb., vorzügl. Weine. Inh. **W. Wenz.** 8 **Otz.**

Flicklappen in all. denkbaren Mustern von **10 Pf.** an, **Reste** für Herren- und Knaben-Anzüge, **Reste** für einzelne Hosen werden **billig** verkauft
Schwalb. Str. 44, I, Alleeseite.

Abgründe
O. T.

Das **natürlichste** aus der **frischen Brennessel,** altbewährte, immer gefragte Haarwasser bei
Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Dünnhaar
ist Wendelsteiner Häusner's **Brennessel-Spiritus,**
Flasche à Mk. **1.—, 2.— und 3.—,**
Marke „Wendelsteiner Kircherl" in die Flasche eingeprägt.
Wendelsteiner **Kräuter-Crême** à Mk. **—.50** u. **1.—,** bestes Hautpflegemittel bei Aufspringen und Sprödewerden.
In **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**
Schützenhof-, Löwen- u. Oranien-Apotheke, Drog. **C. Schirmer, R. Sauter, W. Geipel,** Drog. **Sanitas.**

Tennisplätze
im Sportpark an der Frankfurter Straße, Haltestelle der elektr. Bahn, Telephon 4340, sind zum Gebrauch fertig.
Tennis-Unterricht durch Lehrer oder Lehrerin.
Kinder-Tennisplatz (mäß. Abonnementspr.).
Saison-, 6-Wochen-, Zehner- u. Stundenkarten zu haben beim Inhaber
Fritz Sauer, Adelheidstraße 33,
und beim Sportplatz-Restaurateur.

Schwalbacher Hof,
Emser Straße 44.
Heute: Metzelsuppe
Es ladet freundlichst ein **Carl Dormann.**

Bin heute mit einem größeren Transport Pferde eingetroffen und lade Kaufliebhaber und Interessenten freundlichst ein.

Pferdehandlung
Adolf Grünebaum,
Rheinstraße 32. Telephon 2491.

Leistungsfähige, ringfreie Privatbrauerei
mit erstklassigen, allgemein beliebten Bieren **sucht** zwecks Betriebs ihrer Produkte in Fässern und Flaschen **für Wiesbaden u. Umgebung** mit einem gut eingeführten und solventen **Bierhändler** in Geschäftsverbindung zu treten. Weitgehendstes Entgegenkommen wird zugesichert. Gefl. Anfragen erbeten unter **A. 423** an den Tagbl.-Verlag. 713

Tennisplätze Kaiserstraße.
Platz-Abonnements für Schüler ermäßigt.

System Lenormand. Phrenologie, Chiromantie. Frl. **Alice Causch,** Coulinstraße 3, 2, am Michelsberg.

Rheingauer Hof.
Heute Samstag:
Metzelsuppe.

Abgründe
O. T.

Dieser **Damenhalbschuh** kostet in schwarz und braun

5.50 M.

Empfehle ferner:
Alle erdenklichen Sorten
Schuhwaren
für Herren, Damen, Knaben und Mädchen,
zu billigster Preisberechnung.

Marktstraße 25, 601
Philipp Schönfeld.

„Reform" Hunde-Kuchen (eptl. Fabrikat).
Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Allein-Verkauf für Wiesbaden:
Hamburger & Weyl,
Marktstr., Ecke Neugasse.
Telephon 526.
*

Brennabor Kindervagen

Bau und Einrichtung entsprechen den Anforderungen mod. Kinderhygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.
Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich die in grösster Auswahl vorhandenen Kinderwagen und Klappfahrstühle vorführen.
Besichtigung ohne Kaufzwang! Hamburger & Weyl.

707

Heute Sonderpreise für Lebensmittel

Schinken. Im Ganzen

Rollschinken	Pfd. 1.40
Nußschinken	Pfd. 1.40
Dörrfleisch, ohne Bein	Pfd. 0.95
Schinkenspeck	Pfd. 1.23
Fetter Speck	Pfd. 0.90
Gekochter Schinken	Pfd. 1.60
Lachsschinken	Pfd. 1.80
Kasseler Rippenspeer	Pfd. 1.05

Wurstwaren. Im Ganzen

Blutwurst	Pfd. 0.52
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 0.80
Fleischwurst	Pfd. 0.80
Kochmettwurst	Pfd. 0.90
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.20
Zervelat und Salami	Pfd. 1.35
Teewurst	Pfd. 1.40
Frankfurter Würstchen	Paar 0.25

Kolonialwaren.

Hafergrütze	Pfd. 0.20
Haferflocken	Pfd. 0.20
Sago	Pfd. 0.23
Fadennudeln I	Pfd. 0.34
Bandnudeln I	Pfd. 0.34
Suppenteige, div.	Pfd. 0.34
Tafelreis	Pfd. 0.23 und 0.18
Graupen	Pfd. 0.17 und 0.14
Hartgries	Pfd. 0.22
Grünkern, ganz	Pfd. 0.35
Grünkern, gemahlen	Pfd. 0.38

Hülsenfrüchte.

Linsen	Pfd. 0.26 und 0.22
Gelbe Erbsen	Pfd. 0.18
Geschälte Erbsen	Pfd. 0.24

„Globus", Bouillon-Würfel	10 Stück 0.18
do. do.	100 Stück 1.70

Kondensierte Milch . . . . . Büchse 0.45

Kaffee etc.

Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.38
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.75
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.95
Haushalt-Kakao	Pfd. 0.65
Spezial-Kakao	Pfd. 0.95
Malzgerste	Pfd. 0.16
Tee, Haushaltmischung	Pfd. 1.55

Käse. Im Ganzen

Tilsiter, vollfett	Pfd. 0.95
Edamer	Pfd. 1.00
Echter Emmenthaler	Pfd. 1.20
Camembert . . Stück 0.30. Brie-Käse	Pfd. 0.90
Deutscher Camembert	Stück 0.28

Freiburger Bretzeln	Paket 0.15
Friedrichsdorfer Zwieback	Paket 0.12

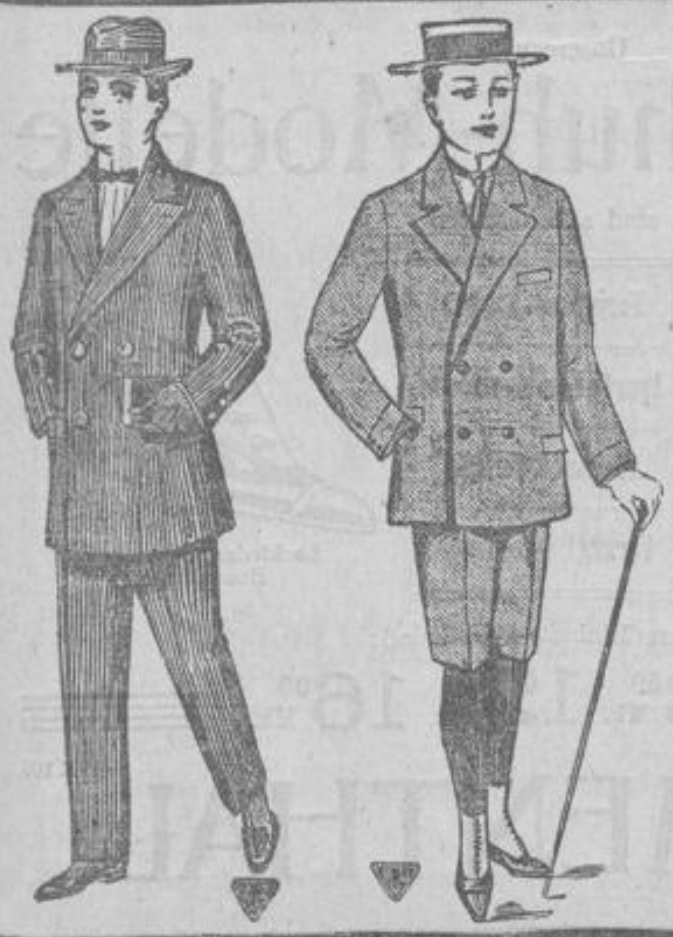
Pumpernickel in Scheiben	3 Pack 0.25
Verschnitt-Honig (inkl. Glas)	Pfd. 0.60
Zitronen . . Dtzd. 0.38. Orangen	Dtzd. 0.43
Sardinen in Oel	Dose 2.35, 0.92, 0.75, 0.57, 0.33

Puddingpulver, Vanillezucker, Backpulver . . . . . 10 Pakete **55** Pf.

Warenhaus Julius Bormass G. b. m. H.

K114

Reform-Butter, (Pflanzen-Butter-Margarine) feinste Marke, wie Süssrahm-Butter, täglich frisch, **Pfund 90 Pf.** offeriert Ludwig Jochim, **Rheinstr. 91.**



Gebr. Baum

WIESBADEN

6 Webergasse ∴ Ecke Kleine Burgstrasse 11 u. 13

empfehlen in grösster Spezial-Abteilung

Garderoben für Knaben und junge Herren.

Blusen-Anzüge, Kittel-Anzüge, Jacken-Anzüge, Sacco-Anzüge,
marineblau und farbig, aus prima Stoffen,
Mk. 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 36, 40, 45 bis 60.

Pyjacs ∴ Paletots ∴ Capes
Blusen, Hosen, Sweaters, Hüte, Mützen, Wäsche, Unterkleider, Strümpfe, Socken
in enormer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Herren-Bedienung.

706

Neue Serien in Herren-Anzügen!

Der moderne Zweireiher, wie er sowohl in der feinen Herren-Schneiderei angefertigt, als auch bei uns in Riesen-Auswahl und 25 Herren-Grössen auf Lager ist, wird durch nebenstehendes Bild bestens illustriert, durch die Vielseitigkeit der Stoff-Neuheiten und eleganten Passformen, geben wir jedem auch dem anspruchsvollsten Kunden eine sichere Gewähr, Zusagendes bei uns zu finden.

Unsere Preise für Herren-Anzüge

aus Buxkin, Cheviots, Melton, Noppen-Cheviots und Kammgarn,
24.– 28.– 32.– 38.– 44.– 48.–

„EINS-A" Verarbeitung,
extrafeine Qualitäten 48.– 54.– 58.– 64.– 68.– bis 90.–

Besondere Spezialität:
Kleidung für korpulente und schlanke Herren.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz — WIESBADEN — Walhalla-Ecke gegenüber Mauritiusplatz.
12 eigene Geschäfte.

K 158

Romeo-Stiefel

für Herren und Damen
in eleganter solider Ausführung zum
Einheitspreise
von Mk. **7.50** jedes Paar

in neuesten englischen, amerikanischen und deutschen Fassons, schwarz und farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit u. ohne Lackkappen, auch in ganz Lack.

Bergstiefel und Promenadenschuhe
ohne Preiserhöhung.

Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Wir bitten dringend um Besichtigung der Schaufenster.

Schuhhaus Romeo

Michelsberg 28.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 453
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 2.

Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate!
Anfertigung nach Mass.
Fachkundige Bedienung.
Anprobier-Zimmer.
Auswahlsendungen.
Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Ein größerer Transport
Oldenburger u. Hannöverischer
Pferde
ist bei uns eingetroffen.
J. Strauss & Sohn, Pferdehandlung,
Tel. 589. Adelheidstraße 82.

Krankenkasse
für Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende zu Darmstadt.
Aufnahme finden **männliche** und **weibliche** Personen, die selbständig ein Handwerk oder Gewerbe betreiben, sowie auch Beamte und Kaufleute.
Unsere **Geschäftsstelle Wiesbaden** befindet sich ab 20. April **Herderstraße 19**, woselbst auch **Beitrittserklärungen** entgegengenommen werden.
Tüchtige Akquisiteure finden lohnende Beschäftigung. Prospekte gratis.

Unsere neuen
Halbschuh-Modelle
sind selten schön.

Schwarz, braun, grau, beige und weiss.

Vornehme Farben
Aparte Kombinationen
Elegante Formen
Vorzügl. Qualitäten.

Lackleder, Chevreaux, Boxcalf etc.

Unsere Einheits-Preise sind:
6.50 Mk. 8.50 Mk. 12.00 Mk. 16.00 Mk.

K 107

BLUMENTHAL.

Nr. 184.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
20. April 1912.
60. Jahrgang.

Condor-Patent-Herren-Schnürstiefel

ohne zu schnüren.

Hauptpreislagen:
10.90, 12.50, 14.50, 16.50, 19.50.

Anerkennung.
„Viel bequemer im Tragen als die üblichen Schnürstiefel."
Dr. D. Arangjelowitsch, Justizminister, Belgrad.

D. R. P. 174209

Im Reich käuflich in 130 Verkaufsstellen.

Verblüffend schnelles An- und Ausziehen!

Fordern Sie den neuen Frühjahrs-Katalog!

Conrad Tack & Cie.
Schuhfabrik, Burg bei Magdeburg.

Ueber 2000 Angestellte. Jahresumsatz zirka 3 Millionen Paar Schuhwaren.

Verkauf in Wiesbaden nur durch: **Conrad Tack & Cie.** G. m. b. H. **Marktstr. 10** am Schloßplatz. Fernspr. 359.

704

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden

Sommerhalbjahr 1912. Unterrichtsbeginn: Sonntag 21. April.

Anmeldungen werden täglich im Schulgebäude, Zimmer Nr. 11 entgegengenommen.

Fachschule für Baugewerbetreibende — Voller Tagesunterricht. Belegen einzelner Unterrichtsfächer gestattet. Die Baugewerkschulen Bingen u. Coburg rechnen den Absolventen der Anstalt den hiesig. Schulbesuch an.

Kunstgewerbliches Zeichnen u. Entwerfen — Möbelzeichnen, Innen-Architektur, Beleuchtungskörper, Gold- und Silberarbeiten, Schmiedearbeiten, Stickereien, Graphisches Entwerfen, Plakate, Buch-Einbände, Schriften, Ex-libris, Karten, Illustrationen, Zeichnen und Malen nach der Natur.

Damen-Zeichenklasse — Kursus für angewandte Kunst. Entwürfe aller Art. Anleitung zur technischen Ausführung eigener Entwürfe.

Fachzeichen-Kurse für Anfänger und Vorgeschrittene, insbesondere für Schlosser, Mechaniker, Elektriker, Tischler, Maler. Abends- u. Sonntagskurse.

Zeichenunterricht für schulpflichtige Knaben — Unterricht im Freihand- u. geometrischen Zeichnen. Mittwochs u. Samstags nachm.

Der obligatorische Zeichenunterricht der Lehrlinge beginnt am Sonntag, 21. April, vormittags 8 Uhr. Die jetzt zur Einschulung kommenden Lehrlinge haben sich in der Aula, die übrigen Schüler in ihren Klassen einzufinden. Der Unterricht findet Sonntagvormittags von 8—11 Uhr statt. Die Schuhmacherlehrlinge haben Dienstags vorm. 7—9 (ältester u. mittlerer Jahrgang) bezw. von 8—12 (jüngster Jahrg.), die Schneiderlehrlinge Montags vorm. 7—9 (mittlerer Jahrgang) 9—11 u. Dienstag vormittags 7—9 (jüngster Jahrg.), die Buchdrucker- und Schriftsetzerlehrlinge des jüngsten Jahrg. Montag nachm. 6—8 Uhr, die Konditorenlehrlinge Donnerstag nachm. 2—4 Uhr Zeichenunterricht. Auf die Bestimmungen des Ortsstatuts und der Schulordnung wird ausdrücklich hingewiesen.

Der Schulvorstand: Chr. Dähne, Vorsitzender. Der Direktor der Gewerbeschule: Zitelmann.

F412

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität, Formenschönheit und erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.

Telephon 397 **Darmstadt** Telephon 397
Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.

Spezialität:
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
von **1000—10000** Mark.

Stets lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung, dauernde Garantie.
— Alles offen ausgezeichnet. —

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigensten Interesse Preisliste u. Abbildungen. Postkarte genügt.

Lieferung nach allen Ländern. F 68

Tücht. Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.
Anfrage: Telephon 297.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen und komplette Wohnungen in jeder Preislage.

Auto und Auto

sind zweierlei. Ein guter Wagen ist ausgerüstet mit

Continental Pneumatik

und abnehmbarer

Continental-Felge

F 119

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

Odeon-Theater
18 Kirchgasse 18.

Auf vielseitiges Verlangen unserer geschätzten Besucher haben wir uns entschlossen

Die bestgelungene
Gala-Prémiere:
Asta Nielsen
in
„Abgründe"
— I. Teil —

Im 2. Akt: Der weltberühmte sinnverwirrende
Gaucho-Tanz
heute nochmals zu bringen.

Ausserdem das übrige Prachtprogramm.

In allen Grossstädten des Kontinents mit ungeheurem Erfolge aufgeführt.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angeh. branchef. Verkäuferin ges. Mina Astheimer, Modes.

Gewerbliches Personal.

Taillen- u. Rockarbeit. für d. sucht R. Piroth, Blücherplatz 3. B8275

Tücht. Zuarbeiterin für Schneiderei ges. Opel, Blücherstraße 5, 1.

Tücht. Zuarbeiterin f. Schneiderei gesucht Schwalbacher Straße 65, 1 r.

Geübte Näherin für Korsett-Reparaturen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vx

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht Blücherplatz 5, 3 links.

Jg. Mädchen f. das Kleidermachen gründl. erl. Webergasse 28, 2.

Modes. Suche sofort Garnitererin z. Aushilfe. Rheinstraße 101.

Eine angehende Büglerin und eine Hemdenbüglerin gesucht. Rund, Riehlstraße 8.

Angehende Büglerin gesucht. Färberei, Schulgasse 8.

Eine Büglerin für Leibwäsche gesucht Blücherstraße 10, Hth. Part.

Perfekte Büglerin sof. gesucht Sonnenberg, Rambacher Straße 22.

Eine perfekte Büglerin sofort gesucht Riehlstraße 23, Part.

Suche feinbürg. Köchinnen, erste Herrschaftshausmädchen, welche nähen, plätten, servieren, Alleinmädchen, die gut kochen, tücht. Pensionszimmer-, Land- und Küchenmädchen. Frau Anna Müller, gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin, Webergasse 49, 1 rechts.

Köchin mit Hausarbeit zum 15. Mai ges. Vorst. mit Zgn. Wilhelmstraße 14, 1, nachm. 4 Uhr.

Köchin, mit gut. Zeugnissen, w. auch Hausarb. übern., zu Herrn auf 1. Mai gesucht. Zu erfragen Kapellenstraße 70. Tel. 3187.

Tücht. zuverl. Alleinmädchen zum 1. Mai gesucht Moritzstr. 15, 1 l.

Tüchtiges Zimmermädchen gesucht. Gehalt 30 Mk. Vorkommen 11—1 u. 3—5 Bierstadter Straße 5.

Fleißiges Mädchen gesucht. Lohn 25 Mk. Badhaus zu den 2 Böcken, Häfnergasse 12.

Tüchtiges Mädchen, welches auch kochen kann, gesucht Rheinstraße 50, 1 r.

Ein gesetztes Hausmädchen, das schon in besserem Haushalt gedient hat, auf 1. Mai gesucht. Frau Professor Spieß, Pensionat Spieß, Biebricher Straße 1.

Suche zum 1. Mai brav. Mädchen Seerobenstraße 1, Part. B8055

Küchenmädchen gesucht Nerostraße 7.

Einfaches Mädchen, welches etwas kochen kann sofort gesucht Helenenstr. 7, Restauration.

16—17-jähr. Mädchen, evang., für Haus- u. Küchenarbeit sofort für dauernd gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Wk

Ein braves tüchtiges Mädchen, welches etwas kochen kann und ein solides Mädchen, welches nähen kann, gesucht. Zu erfr. von 10—12 u. 5—7, Taunusstraße 44, 1.

Tücht. Mädchen vom Lande sofort ges. Schwalbacher Str. 57, 2 r.

Einfaches kräftiges Mädchen für alle Haus- u. Küchenarbeit sof. gesucht Dotzheimer Straße 116, P.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen ges. Idsteiner Straße 18, Part.

Ordentliches Dienstmädchen gesucht Schmidt, Marktplatz 3, 1.

Zuverlässiges Alleinmädchen, w. kochen kann, zu einzelner Dame gesucht Stiftstraße 9, 2.

Reinl. fleißiges Mädchen per sofort gesucht Schwalbacher Straße 5, Bäckerei.

Mädchen, das gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird bei hohem Lohn gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 39, 2. St.

Mädchen vom Land auf gleich gesucht Sedanstraße 14, Part.

Dienstmädchen für kleinen Haush. gesucht Schwalbacher Straße 38, P.

Dienstmädchen gesucht Adolfsallee 31, 3.

Ordentliches Dienstmädchen gesucht Oranienstraße 42, 3.

Bess. Alleinmädchen für kl. Haushalt gesucht Niederwaldstraße 4, P. r.

Ordentliches Mädchen gesucht Goldgasse 4, Restaurant.

Tüchtiges kräftiges Mädchen gesucht Rheinstraße 73, 1.

Ein besseres Alleinmädchen zum sofortigen Antritt in ein feines Haus ohne Kinder gesucht, das in Hausarbeit und Küche erfahren ist. Schiersteiner Straße 3, 2, vormittags bis 11 Uhr und abends.

Wegen Verheir. meines Mädchens suche ein älteres Mädchen, welches etwas kochen kann. Frau Direktor Thon, Schlachthaus.

Mädchen gesucht Dotzheimer Straße 28, 1 r.

Gewandtes Hausmädchen, das perfekt näht, bügelt, serviert, gesucht Taunusstraße 11, 3.

Anständ. saub. Alleinmädchen für kl. herrschaftl. Haush. z. 1. Mai gesucht. Vorzustellen nachmittags 5 bis 7 Uhr Bingertstraße 5, 2.

Mädchen von 14—16 Jahren k. sof. eintreten Helenenstraße 2, 1 rechts.

Sauberes Mädchen oder Frau, in all. Hausarb. erfahren, für vorm. sofort gesucht Fischerstraße 2, 1.

Sauberes Monatsmädchen für den ganzen Tag sofort gesucht Karlstraße 3, Part.

Monatsfrau gesucht. Melden 10—11, Taunusstr. 85, Part.

Saub. Monatsfrau auf 1 Std. vormittags gesucht. Samstag vorstellen Wielandstraße 18, 3 links.

Sofort tüchtige Stundenfrau gesucht Dotzheimer Str. 73, 1 rechts.

Tüchtige Monatsfrau gesucht. Näheres Wielandstraße 20, Part. l.

Saub. Monatsfrau oder Mädchen für morgens 1 Std. sofort gesucht Eltviller Straße 14, Part. l.

Monatsfrau von 9—10 Uhr gesucht Schwalbacher Straße 52, 3 r.

Stundenmädchen 1 Std. vorm. ges. Schiersteiner Straße 15, Part. links.

Saub. Monatsmädchen für 2 Std. morgens gesucht Blücherstraße 7, 2 r.

Sauberes Monatsmädchen 2 Std. vorm., 1 Std. nachm. gesucht Rüdesheimer Straße 29, Part. l.

Monatsmädchen oder Frau gesucht Jahnstraße 20, 1.

Monatsfrau für dauernd gesucht Herderstraße 19, 1 St. links, bei N.

Ordentliche tücht. Waschfrau oder Mädchen auf 3—4 Tage wöch. gesucht Helenenstraße 14, 2 r.

Sauberes Laufmädchen per sofort gesucht. Heinrich Fried, Kirchgasse 52.

Ein Laufmädchen, dem Gelegenheit geboten wird, das Bügeln dabei zu erlernen, sofort ges. Riehlstraße 23, Parterre. B8344

Mädchen zum Flaschenspülen gesucht Hermannstraße 18

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Vertreter für leicht verk. pat. Massenartikel für Hotels u. Restaur., Pens. u. Wiederverk. 20 % Prov. Offerten u. W. 198 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht. Conr. Krell, Langgasse 14.

Gewerbliches Personal.

Schlossergehilfe gesucht Adlerstraße 65.

Zwei tüchtige Schreiner für weiße Möbel sofort gesucht. W. Lotz, Oranienstraße 37.

Zwei jüngere Anstreicher gesucht Walramstraße 19.

Selbst. Damenschneider u. Hilfsarb. sucht Nägele, Kirchgasse 76.

Erstklass. Damenarbeiter gesucht. Schuhmacher Wolf, Webergasse 3.

Schuhmacher für alle Arbeit. ges. Dodenhoff, Helenenstraße 14, 1.

Tücht. Damenschneider sofort für dauernd gesucht, auch Herrenschneider als Zuarbeiter. Ed. Knittel, Langgasse 7, 2.

Ein Hilfsarbeiter gesucht. Schmuck, Damenschneider, Bahnhofstr. 6, 1 r.

Gut. Rockschneider außs. dem Hause sucht J. Schmitt, Webergasse 15, 1.

T. Rockschneider, ev. auf Werkstätte, gesucht. B. Marrheimer.

Tüchtige Schneidergehilfen gesucht Luisenstraße 49, 1.

Tüchtiger Schneider gesucht Körnerstraße 4.

Für Schneider schön. heller Sitzpl. Walramstraße 8.

Tücht. Hosenarbeiter sucht H. Gabriel, Schillerplatz 1.

Gärtnergehilfe u. ein Gartenarbeiter sofort gesucht. B. Bruckert, Wellritztal.

Schlosser-Lehrling gesucht. G. Plaul, Kl. Webergasse 18.

Spengler-Lehrling gesucht. J. Wieseborn, Römerberg 28.

Friseur-Lehrling gesucht. Näh. Hellmundstraße 40, Laden.

Jüngerer Hausbursche gesucht. Emil Süß, Langgasse 30.

Jg. kräft. Arbeiter für Ofen- u. Herdarbeiten u. Montage-Arb. ges. Gute Zeugn. erforderl. Karl Waldschmidt, Schwalbacher Straße 7.

Stallbursche gesucht. August Ott, Wielandstraße 23.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Jg. Frau f. Monatsst., v. 8—10, Näh. Sedanstraße 11, B. 3 l.

Gebild. Dame, Waise, wünscht Stelle bei Herrn in mutterlosem Haushalt od. als Stütze. Off. unter S. 960 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein sucht Beschäft. für vor- od. nachm. zu einz. Dame od. größ. Kindern. Nachh. d. Schulaufgaben. Offerten unter S. 960 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Stütze, 23 Jahre alt, kocht feinbürg., zu einem Arzt zur Hilfe in der Praxis, tüchtige perfekte Pensionszimmermädchen, mit prima Zeugnissen, Allein-, Haus- und Landmädchen. Frau Anna Müller, gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin, Webergasse 49, 1 rechts.

Aelteres zuverl. Mädchen mit gut. Empf. u. langjähr. Zeugn., das selbständig den Haushalt geführt, sucht Stelle, am liebsten zu einzelner Dame od. Herrn, ob. in kl. Haush. Off. u. S. 953 an den Tagbl.-Verlag.

Ein fleiß. tüchtiges Mädchen, welches kochen, nähen u. bügeln kann, sucht Stellung auf 1. Mai. Albrechtstraße 30, 1, bei Frau Klein.

Fräulein sucht Stelle als Zimmermädchen in feinem Herrschaftshause, Villa. Offerten unter S. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, w. selbständ. gutbürg. kocht, sucht per 1. Mai Stelle in kl. Haush. Prima langjähr. Zeugn. vorh. Offerten u. T. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, welches etwas kochen kann, sucht Stellung als Alleinmädchen. Off. u. D. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Ehrliche Frau mit gut. Zeugn. sucht Monatsstelle für 3 Std. morg., geht auch zum Spülen. Näheres Wielandstraße 9, Hth. 1. St. rechts.

Ruh. Mädchen sucht Monatsstelle. Seerobenstraße 24, Hth. 1 l.

J. ehrl. fleiß. Frau s. 3 Std. morg. Monatsst. Oranienstr. 19, Gth. P. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junger Herrschaftskutscher, gedienter Kavallerist, sucht Stelle für sofort oder 1. Mai. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter U. 198 an den Tagbl.-Verlag.

Kräft. Arbeiter, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht Arbeit, gleich welcher Art. Näh. Karlstr. 32, H. 2 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Erstklassige Stenotypistin, die flott u. fehlerfrei übertragen k., zum baldigst. Eintritt gesucht. Gefl. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter H. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin, durchaus zuverläss. u. perfekt, mögl. mit einigen Kenntn. der franz. Spr., für gut bezahlte dauernde Stell. zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Bevorzugt Dame, die längere Zeit in technischem Bureau oder dgl. tätig war. Offert. mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines u. A. 409 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kontoristin für einfache Buchhaltung u. Korrespondenz gesucht. Offerten unter D. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin für Bijouterie und Lederwaren sucht per sofort. Offerten unter W. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhbranche. Verkäuferin für sofort gesucht. Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Marktstraße 10.

Lehrmädchen und Laufmädchen aus ordentlichem Hause, sowie **angehende Verkäuferin** der Spitzenbranche sucht **L. Herzog,** Spezialgeschäft für Spitzen u. Stickereien, Kleine Burgstraße 2.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jackettarbeiterin suchen für dauernd bei hohem Lohn Frank & Marx.

Konfektion M. Boy, Nikolasstr. 5, 1. sucht Zuarbeiterinnen für Röcke und Taillen.

Selbständige Rock- u. Taillenarbeiterinnen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. **Konfektion M. Boy,** Nikolasstr. 5, 1.

Perf. Rock- u. Taillenarbeiterinnen für dauernd gesucht. **Sakrzewsky,** Rheinstraße 39, 1.

Sofort Arbeiterin und **2 Lehrmädchen** gesucht Taunusstr. 57, 1 r. **Müller.**

Zwei Lehrmädchen für Damenschneiderei sofort gesucht Wielandstr. 15.

Gutmütiges, unbedingt zuverlässiges Kinderfräulein zu 1½ Jahr altem Kind gesucht. Zu melden Kl. Burgstr. 2, Spitzengeschäft.

Gesucht eine Kinderfrau zu einem dreijährigen Kinde Grathstraße 3, Pension Speranza.

Gebildetes Fräulein zu 10jährigem Knaben und als Stütze gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Freseniusstraße 47.

Besseres Mädchen oder einfaches Fräulein zu 2 Kindern von 3 u. 6 Jahren per sofort oder später gesucht. Vorzustellen vormitt. von 8—10 Uhr. Frieb, Kirchgasse 52.

Perfekte herrschaftliche Köchin und ebensolches **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen per sofort gesucht Freseniusstraße 47.

Gesucht zum 1. Mai eine gutbürg. Kochin, die etw. Hausarbeit mit übernimmt, sowie ein im Nähen, Bügeln, Servieren erfahrenes Hausmädchen, mit guten Zeugnissen. Rheinstraße 45, 1.

Jüngere Köchin, welche Hausarbeit übernimmt, für kl. Haush., 2 Pers., event. sof. gesucht Gutenbergplatz 3, 1 rechts.

Suche zum 1. Mai junges, nettes Hausmädchen, das etwas nähen kann. Vorstellung: Vormittags 10—12½ Viktoriastraße 22.

Tücht. solides Alleinmädchen, das gut bürgerlich kocht und Hausarbeit versteht, gesucht Kirchgasse 8, 1.

Erstes Hausmädchen mit guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern zum 1. Mai gesucht. Vorstellen von 4—6 Uhr nachmittags Nerotal 3.

Erstes Hausmädchen gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei **Frau Geheimrat Conrady,** Taunusstr. 5, 3.

Reinliches Küchenmädchen gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erl. Jacobi, Weinrestaurant, Neugasse 19.

Suche ein tüchtiges Alleinmädchen, welches selbständig bürg. kochen kann, zum 1. Mai. Vorzustellen zw. 4 u. 5 Uhr. Frau Elise Hill, Dotzheimer Str. 13.

Tüchtiges Küchenmädchen gesucht. Guter Lohn. Hotel zum Bären, Bärenstr. 3.

Besseres Mädchen, kath., zuverl., n. u. 24 Jahren, in Zimmerarb., Nähen, Bügeln bewand., in ruh. Haushalt, einz. Dame, f. b. gesucht. Offert. mit Zeugn. u. Geh.-Angaben an Villa Hohmann, Bad Homburg vor der Höhe.

Mädchen das feinbürgerlich kochen kann u. in Zimmerarbeit bewandert ist, zum 1. Mai gesucht. Meld. 9—12 u. 5—7 Luxemburgplatz 3, 1 rechts.

Ordentliches fleißiges Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, mit guten Zeugnissen, sofort oder 1. Mai gesucht. Biebrich, Villa Monrepos, Tannhäuserstraße 7.

Erfahr. Kindermädchen zu einem kl. Kinde per sofort gesucht. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 72, 2 St.

Bahnhof „Eiserne Hand". Tüchtiges Küchenmädchen sofort gesucht. Lohn 25—30 Mk. monatlich. B8126

Gesucht werden mehrere kräftige Mädchen. Näheres zu erfahren im Städtischen Krankenhause. F286

Ein Zimmermädchen, w. perfekt bügeln, nähen u. servieren kann in bess. Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt, nach Heidelberg verlangt. Vorzusprechen Erbacher Straße 1, Levine.

Zwei flotte Mädchen zum Servieren für Sonntags gesucht. Off. unt. T. 960 an den Tagbl.-Verl.

Jung. schulentlassen. Mädchen zur Hilfe in Haus und Garten gesucht. Meldungen an Fräulein Kaempf, Nieder-Ingelheim.

Für vormittags junges Mädchen zum Ausfahren für ein Kind gesucht. Vorzustellen nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr Drogerie Taunusstraße 5.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Repräsentant zur Akquisition der Industrie — Interessen-Wahrnehmung — gesucht. Offert. u. L. C. 2568 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. F120

Vertreter für Neuheiten sucht **P. Holster,** Breslau 129. F116

Lehrling mit guter Schulbildung, aus achtbar. Familie, für Bureau einer hiesigen Weingroßhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter P. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit guter Schulbildung für unser kaufmännisches Bureau gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind einzureichen an Schulz & Braun, Spiralbohrer-Fabrik, Schierstein.

Gewerbliches Personal.

Durchaus selbst. Elektr.-Monteure für dauernde Beschäftigung bei hoh. Lohn gesucht. Friedr. Schmitt, Installations-Bureau, Höchst am Main.

Ein gut empfohlener Diener für privat gesucht. Näheres Wilhelmstraße 38, 1, vormittags bis 10 Uhr, nachmittags 1½ bis 5 Uhr.

Stellung finden Leute von 15—30 Jahren als Diener in herrschaftlichen Häusern nach einmonatl. Ausbildung in der **Stuttgarter Dienerfachschule,** Heusteigstraße 43a. Inh.: G. Maier, Stuttgart. Prospekt frei. F120

Gesucht ein **Hausdiener** mit nur prima Zeugnissen für hiesige Villa. Etwas Gartenarbeit muß mit übernommen werden und ist Kenntnis in der Pflanzenpflege erwünscht. Eintritt am 1. od. 15. Mai. Offerten unt. H. 961 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lediger Herrschaftsdiener, in Krankenpflege erf., reisegewandt, abs. zuverl., v. alleinsteh. ält. Herrn z. s. ges. Off. mit Gehaltsansprüch., Zeugnisabschr. u. Bild unter G. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Fuhrmann, guter Pferdepfleger, findet dauernde Beschäftigung. Näh. Tagbl.-V. Wv

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Norddeutsche. Geb. junges Mädchen, sauber und ordnungsliebend, in all. Zweigen des Haush., wie Kochen, Einmachen, Plätten u. Schneidern erfahren, sucht Stell. in bess. Hause, bei Familien-Anschluß. Umg. von Wiesbad. bev. Offert. mit Gehaltsangabe an Frau Th. Danielsen, Kappeln (Schlei), Mühlenstraße 26 (Schleswig-Holstein).

Eine junge Russin, Absolv. eines russ. Mädchen-Gymnasiums (mit Auszeichn.), die auch die deutsche Sprache perfekt beherrscht, sucht irgendine passende

Beschäftigung.

Off. unt. F. D. 4091 an Rud. Mosse, Darmstadt. F120

Norddeutsche,

geb., 40 Jahre, ev., in Küche u. Haus erf., lange Jahre selbst., kinderlieb, mus., beste Empf., sucht wegen Todesf. passend. Wirkungskreis irgendw. Art. Off. u. U. 961 an den Tagbl.-Verl.

Gebildete junge Dame sucht Wirkungskreis als Stütze, evt. Hotel, da erfahr. in der fein. Hotelküche, oder als Hausdame in feiner Familie, bei ält. Dame od. g. Herrn; kann selbsttätig, etwas musikal. und kinderlieb, auch im Nähen etw. bew. Off. Frl. Lange, Mainz, Kaiserstr. 45.

Feingebild. Fräulein, mittl. Alters, evang., a. gut. Fam., sprachkundig u. reisegewandt, m. leicht. Pflege vertr., im Hauswesen bew., sucht Wirkungskreis als

Gesellschafterin

in feinem Haus. Mehrjährige prima Zeugn. Offerten unt. O. 2435 an Invalidendank, Annoncen-Expedition, Köln, erbeten. F172

Perf. Jungfer

sucht Stellung. Offerten unter F. 956 an den Tagbl.-Verlag.

Einfache Jungfer

die schneid. u. frisf. kann, sucht 1. Mai Stell. Off. u. L. W. 678 postlag. Berliner Hof.

Aelteres Mädchen, erfahr. in Küche u. Haushalt, tüchtig im Nähen, sucht Stell. zum 1. Mai bei ält. Herrschaft. Off. beliebe man zu s. an L. Kaiser, Mainz, Rockstraße 43, 2 St.

Besseres Fräulein,

musikalisch gebildet sucht Stelle zu Kindern in nur feinem Hause, Platz Wiesbaden bevorzugt. Off. u. H. 482 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden.** F68

Gebild. Fräulein, Waise 25 Jahre, aus guter Fam., sucht Vertrauensst. in bess. Fam., Mädchen-Pension, od. bei Arzt als Stütze, Gesellschaft, bei Dame 2c., in Mittel-Südwestdeutschland. Suchende ist gesund u. gew. in der Führung des Haush., sowie im Kochen u. Pflege erf. Offert. u. Z. L. 90 durch Haasenstein & Vogler, A.-Ges., Baden-Baden, erbeten. F69

Jg. bess. geb. Frau

(lbr.) sucht Stelle in frauenlosem Haushalt, wo Dienstm. vorhanden. Würde event. auch Saisonstelle annehmen. Off. unter J. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame,

19 Jahre alt, sucht zum 1. Mai zur Erlernung des Haushalts Aufnahme in bess. evang. Beamtenfamilie, mit Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Näh. u. A. H. 1000 hauptpostlagernd Marburg (Hessen).

Junges besseres Mädchen,

im Haushalt bewand., sucht Stellung, am liebsten zu einzelnen Leuten. Off. u. F. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen mit gut. Zeugnissen sucht Stellung z. 1. Mai als erstes Zimmermädchen in größ. Haus, bewandert im Bügeln, Nähen u. Serv. Off. **P. Herp,** Schloß Sommerberg bei Schierstein.

Ein Hausmädchen

ohne Servieren, im Schneidern perf., sucht per 1. Mai Stellung. Offert. F. St. 910 postlag. Berliner Hof.

Tücht. Alleinmädchen, das kochen k., sucht St. z. 1. 5. in Wiesbaden, bei Herrn oder Dame. Off. u. T. M. postlag. Bathhausen i. Pfalz (Bayern).

Suche für ein tücht.

Alleinmädchen

mit gut. sechsjähr. Zeugnissen Stell. zum 1. Mai in kl. bess. Haush. F120 Frau A. Jung, Hersfeld (H.-N.).

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Zahntechniker

sucht sof. oder zum **1. Mai Stellung. Kautschuk, Metall selbst.** Off. unt. C. 199 an den Tagbl.-Verlag. B8463

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

2 Zimmer.

Sedanstraße 5, H., 2 Z. u. K., im Abschluß, auf gleich od. spät. 1242

Stiftstr. 10 2 Zim., Küche nebst Zub. auf gleich od. später zu vm. Näh. Stiftstraße 14, P. Preis 300 Mk. Weidmann. 1592

Bleichenring 14, Stb. D., 2 Z., Küche u. Keller zu vm. Näh. Frau Rinn, Mtb. r. od. Dotzh. Str. 142. 1616

3 Zimmer.

Blücherplatz 5, Hth. 2 L., schöne 3-Z.-Wohnung zu verm. Näh. das. Hth. Part. r. oder Scharnhorststraße 6, bei Zwetzschke. 1634

Rheinstr. 32, P., 4 evtl. 3 Zim. mit Zub., Gas u. elektr. Licht zu verm. Näh. daselbst oder 1. Stock.

4 Zimmer.

Röderstraße 42 eine schöne 4-Zimmer-Wohnung per sofort zu verm. Näh. zu erfrag. im Bauburean daselbst, während des ganzen Tages. 1614

Läden und Geschäftsräume.

Lorelei-Ring 4 Backstube u. Backraum per sofort zu vermieten. Näh. Part. r., bei Weck. 1241

Philippsbergstraße 16, Part., Werkstätte, groß u. klein, auch für Auto-Garage geeignet, zu verm. 1527

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstr. 75, 2, sch. möbl. Zim. m. Pens., m. Frontsp. m. 2 B. u. Pens.

Adelheidstr. 85 schön möbl. Zimmer.

Albrechtstraße 3, 2, möbl. Z. m. Pens.

Albrechtstr. 11 f. 2 Mann Schlafst. fr.

Albrechtstraße 12, P., schöne mbl. Z.

Albrechtstr. 30, 2 r., schön möbl. Zim.

Albrechtstr. 31, 1, mbl. Z. m. u. o. P.

Bahnhofstr. 22, 1, gut möbl. freundl. Zimmer zu vermieten.

Bertramstraße 12, 1 l., einfach möbl. Zim. u. ein bess. Zim. mit Klavier.

Blücherstraße 8, Part., schön möbl. Zim. mit separ. Eingang zu verm.

Blücherstr. 36, 1, mbl. Balk.-Z. s. b.

Delaspeestraße 8 ein gut möbl. Zim. mit Balkon an bess. Hrn. d. zu v.

Dotzheimer Str. 12 möbl. Zim. frei.

Dotzheimer Str. 12 gr. m. Mans. fr.

Dotzheimer Str. 37, 1, erh. 2 Schüler eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sehr g. Pens. à 60, Ferien Abzug.

Dotzh. Str. 57, 2 L., m. Z., Schreibt.

Emserstraße 31 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. in ruh. Hause zu verm.

Frankenstr. 15, 1 l., mbl. M. bill.

Friedrichstraße 50, 2 l., Z. m. o. o. P.

Friedrichstr. 53, 2 l., m. Z. m. o. o. P.

Göbenstraße 15, Mtb. Part., gr. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Helenenstraße 27, 2 l., fein mbl. Z. m. Pens. mtl. 60 Mk., gl. od. spät.

Hellmundstr. 5, 1 r., möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.

Jahnstraße 25, P. r., möbl. Zimmer.

Jahnstraße 26, 1, schön möbl. Wohn- u. Schlafz. od. nur Schlafz. f. bill.

Jahnstr. 44, Hth. 1 l., möbl. Z. bill.

Karlstr. 37, 1 l., eleg. möbl. Ballz. fr.

Kellerstr. 13, Gth. 2 r., möbl. Zim.

Kirchgasse 17, 1, eleg. möbl. Zimmer.

Langg. 27, 2, Eing. Goldg. 18, m. Z.

Langgasse 54, 2, m. Z., Tage u. Woch.

Luisenstraße 7, 2 l., möbl. Zim. ab 1. Mai an bess. Herrn zu verm.

Luisenstr. 43, 3, saub. möbl. Mans.

Marktstraße 12, P. 4, bei Scherer, schöne Schlafstelle billig zu verm.

Marktstr. 26, 2, sch. möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

Mauritiusstraße 5, 2 r., gut möbl. Zimmer per 1. 5. zu vermieten.

Michelsberg 28, 1 r., m. Z. a. Frl. b.

Moritzstraße 7, Vdh. 2 L., sch. mbl. Z.

Moritzstraße 30, H. P. r., m. Z., ein oder 2 Betten, zum 1. Mai zu vm.

Moritzstraße 35, P., gut möbl. Zim.

Nerostraße 36, 2, gut möbl. Zim., m. od. ohne Pension, gl. od. 1. Mai.

Philippsbergstr. 27, 3, freundl. m. Z.

Rheinstraße 63 Wohn- u. Schlafzim., möbl., mit Schreibtisch.

Scharnhorststr. 37, P. r., frdl. m. Z.

Sedanplatz 5, 2, sch. möbl. Zimmer.

Sedanstr. 8, 3 l., schön möbl. Z. bill.

Steingasse 3, 3 r., mbl. Mj., W. 2 Mk.

Walramstraße 32, 2, Ecke Ems. Str., schön möbl. Zimmer an Dauerm.

Webergasse 23, 3, eleg. sep. m. Z. fr.

Westendstr. 20, 3 l., sch. möbl. Z. b.

Werderstr. 10, 2 r., sch. mbl. Balk.-Z.

Wörthstr. 14, 2, g. mbl. sep. Z. m. P.

Wörthstraße 17, 3, möbl. Zim. bill.

Wörthstraße 18, Part., möbl. Mans.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Blücherstr. 16 heizb. leere Mans.

Wellritzstr. 37 leer. Zim. m. Wass., D.

Mietgesuche

Große 3-Zim.-Wohn. m. Küche, ev. 2 Mans., zum 1. Oktober im Preise von 550 Mk., Nähe des Kochbrunnens, gesucht. Offerten unter Z. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Einfach möblierte Wohnung, 3—4 Zimmer mit Küche, Wiesbaden oder Umgebung, per sofort gesucht. Offerten mit Preis unter M. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. Herr sucht gut möbl. Südzim., 1. Et. od. P., 25 Mk. mtl. ohne Fr., dauernd. Off. m. Pr. an K. S. postl.

Reisender wünscht separates möbl. Zimmer. Off. u. U. 960 an den Tagbl.-Verlag

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Laden mit u. ohne Entresol in allererster u. feinster Geschäftslage zu verm. **Julius Allstadt, Riehlstr. 12.**

Im frequenter Straße schöner Laden mit Zubehör, wo ein Lebensmittelgeschäft besteht, für 700 Mk. per 1. Juli zu verm. Eigenkapital kaum für den ganzen Mietsbetrag. Näh. i. Tagbl.-Verl. Wy

Möblierte Wohnungen.

Ab 1. Mai bis 1. Juni kl. sehr gemütliche abgeschlossene möblierte 2-Zimmer-Wohnung an nur bess. Herrn oder Dame zu vermieten Mauritiusstraße 8, 2.

Würde meine eleg. einger. Wohn. (3-4 Z.), Küche, Badezim. (Gasöfen, Zentralh. u. Lift für die Dauer meiner Reise abg. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wy

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Emser Straße 44, 1 r. einfaches Zimmer 12 Mark pr. Monat.

Emser Straße 44, 1 r., Salon u. Schlafzimmer, auch einzeln, sofort oder später zu verm. B8354

Emserstr. 44, Gth., 2 l., schön mbl. Zimm. sof. zu verm. B8461

Goethestr. 5, P., am Bahnhof, groß. möbl. Zim., mit 1 u. 2 Bett., mit und ohne Pension zu verm.

Wohn- u. Schlafzim., möbliert, an besser. Herrn zu verm. **Gruhl,** Friedrichstr. 47.

Sehr eleg. Zimmer mit pünktl. Bedienung preiswert an bess. Herrn zu verm., Dauerm. bevorz., evt. auch für Kurgäste. Näh. Moritzstraße 25, 1.

Für Kurgäste. Gut möbl. Sonnenzim. zu verm. Nerostraße 19, 1. Et.

Modern. Wohn- u. Schlafzimmer an gebild. Dame als Alleinmiet. zu verm. bei einz. Frau, m. od. ohne Pens. Schwalbacher Str. 52, 3 r.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

3 unmöblierte Zimmer per sofort zu vermieten Frankfurter Str. 14, P.

Mietgesuche

Hotel-Pension

zu mieten gesucht von kautionsfähig. Fachleuten. Offerten unter L. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Damen suchen für sofort

3-Zimmerwohnung

in nur ruh. bess. Hause. Offert. mit Preis u. E. 962 an den Tagbl.-Verl.

In der Nähe

des Kurhauses, Garten- od. Sonnenberger Straße, 1 Wohnung, bestehend aus 1 kl. Salon, 2 Schlafzim. u. kl. Küche, für Ende d. M. zu mieten ges. Offerten erbittet Emmerich, Fabrik., Wissen an der Sieg.

Von einer Dame mit Kind wird in feinem Hause einfach möbliertes heizbares Zimmer mit Kinderbettstellchen, Nähe d. Kochbrunnens, 4—6 Wochen zu mieten gesucht. Näheres mit Preisangaben Hochstraße postlagernd M. M. 100 Nürnberg zu richten.

Suche

eleg. möbl. Etage, nächster Nähe Wilhelmstr. u. Kurhaus. Antw. unt. K. F. 10 hauptpostlagernd.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee vom 23. 4. ab auf 4 Wochen für meine Frau gesucht. Offerten mit Preis u. „E. Sch. 19" hauptpostlagernd Düsseldorf.

Gut möbl. Zimmer mit separ. Eingang von einem Herrn gesucht. Offerten unter P. 960 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension

Erholungsbedürftige. In waldr. Geg. auf dem Lande möbl. Zim., mit oder ohne Pension zu vermieten bei Adolf Carl 1., in Diethardt bei Rastätten.

Sommerfrische Mittenberg

„Die Perle des Main's".
(Privat-) Pension Führlen.
Mk. 3.50 pro Person und Tag.

Idealster

Luftkur-Aufenthalt

Gasthof und Pension

zu 4 Mk. pro Tag in **Burg Hohenstein** bei Bad Schwalbach. Ebenso für Ausflügler. Näheres d. Besitzer **C. Kessler.**

Pension Holzmann,

Telephon 3991. Karlstraße 35. Möblierte Zimmer mit und ohne Pension. Mittags- u. Abendtisch in u. außer dem Hause. Vorzügl. Küche.

Une dame Française parlant Anglais désire entrer dans une famille au pair. Offerten unter **J. 959** an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Pension

als angenehmen gesellschaftlichen Aufenthalt für junge Dame gesucht. Offerten unter O. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Immobilien- u. Hypotheken-Gesellschaft m. b. H.

Kinderdank.

Bureau: **Mittelstraße 4,** (zwischen Langgasse 3 u. 5).
1373 Fernsprecher 1373.
Vermittelung für 1. u. 2. Hypotheken. Für Geldgeber kostenlos.
Die Gesellschaft verfolgt keinerlei Erwerbszwecke. Der Ueberschuß wird für gemeinnützige Zwecke verwandt.

15,000 Mk.
an 2. Stelle auszuleihen.
Julius Allstadt, Riehlstraße 12.

Kapitalien-Gesuche.

Suche 28,000 Mk. 2. Hypothek auf prima Objekt in feinster Lage, nur von Selbstdarleiher. Offerten u. Q. 958 an den Tagbl.-Verlag.

5—6000 Mk.

unter Garantie gesucht zur rationell. Ausnutzung eines ges. gesch. bedeut. Massenartikels. Großer Gewinn nachweisbar. Kaufmännische oder and. Fachkenntnisse nicht nötig. Off. u. M. 3364 an D. Freng, Wiesbaden.

Suche per Mai auf ein **erstklassiges Geschäftshaus in bester zentraler Lage größ. Stadt**

1. Hyp., 60—65,000 Mk.

Offerten unter **Ko. 236** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.** F120

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Etagenhaus Emser Str., m. günst. Hypoth., wegzugsh. weit unt. Taxe zu verk. Anfr. an Postlagerkarte 29, Postamt 2.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 703. Bahnhofstr. 8.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Villen-Gelegenheitskäufe.

Verhältnisshalber sind mir mehr. klein. u. größere moderne Villen, mit u. ohne Stallung, hübsch. Gärt., in bester Lage, sehr vorteilhaft zum Verkauf ev. Verm. übertrag. worden.

Jos. Bruns,

Bur.: Rheinstr. 21, neben d. Hauptp.
Offerten und Auskunft gratis.

Gelegenheitskauf!

Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, mein in nächster Nähe Münchens gelegenes, rentables

Schloßgut

mit hochherrschaftlichem, der Neuzeit entsprechend ausgestattetem Herrenhaus von 16 Zimmern, elektr. Licht, 450 pr. Morg. vorzügl. Gründe, 70 Stück Vieh, gute Jagd und tadellose Oekonomiegebäude zu verkauf. Off. u. M. M. 1323 an **Haasenstein & Vogler A.-G., München.** F66

Herrschaftl. Villa

im vornehm. Villenviertel ist sehr preisw. p. 1. Juli od. später f. 80,000 Mk. zu verk. Elektr. Licht, Gas, komfort. Einricht., 3 Wohnungen, mit gut gepfl. Ziergarten. In freier, gesund., ruhig. Lage m. schön. Rundblick! Nähe Walkmühlstr. u. Wald. (Agent. verb.) Off. erb. u. **Postlagerkarte No. 31,** Wiesbad., Bism.-Ring.

Villa,

hochmodern, hübscher Garten, herrliche Lage, wegzugshalber zu verk. od. zu verm. Offerten unter R. 937 an den Tagbl.-Verlag.

Großer herrlicher Villenbesitz

mit Wintergarten, an Wiesb. Allee, über 1 Morg. herrl. Garten, kl. Gewächshaus, Hühnerhof 2c., wegzugsh. unter Taxe für 78,000 Mk. zu verkaufen durch **Imand,** Wellstraße 2.

Haus mit Garten,

in schöner Lage, Küche, Bade-Einrichtung usw., 4 Zim., preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Bürgerm.-Amt Niederwalluf am Rhein.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Kl. gutgeh. Kolonialw.-Geschäft, in guter Lage, zu verk. Off. G. 197 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Butter- u. Eier-Geschäft sofort umständehalber billig zu verk. Off. u. J. K. 100 postl. Schützenhofstr.

Deutscher Schäferhund, 1 Jahr alt, Abst. Polizeihund „Lux", zu verk. Hanke, Polizei-Sergeant, Sonnenberg.

Affenpinscher, kleinste Rasse, schwarz, zu verk. Oranienstraße 48, 3 St.

Echter Rehpinscher für 20 Mk. zu verkaufen Röderstraße 7, H. Part.

J. Rehpinscher, stubenrein, billig zu verk. Taunusstraße 65.

Junge Gänschen und Küken Tauben und Hasen billig zu verk. Dotzheimer Straße 17, Gth. B8460

Schwarz-weiß. Tafett-Kleid, fast neu, Nr. 44, billig abz. Wallufer Str. 4, 3.

Versch. sehr g. erh. Damenkleider, Gr. 44—46, im Auftrage billig zu verk. Hermannstraße 23, Laden.

Damen- u. Herrenkleider zu verk. Emser Straße 50, 1 l.

Fast neue Damenkleider billig zu verk. Coulinstraße 3, 1.

Sehr gut erhaltener Ueberrock u. schwarzer Mantel, für Eisenbahnbeamten geeignet, zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vx

Gut erhaltener Teppich u. mehrere Vorhängen sehr billig abzugeben Schenkendorfstraße 1, 2 l.

Phot. Kamera, 9 × 12, m. all. Zub. zu verk. Scharnhorststraße 7, 1 r.

Massen-Artikel, D. R. G. M., pass. f. Spengler, bill., 2000 Mk. erf. Off. G. 197 Tagbl.-Zwgst., Bism.-R.

Einige gebrauchte Pianinos bill. Schwalbacher Straße 1, im Laden.

Konzert-Piano, sehr groß u. schön, für 370 Mk. abzugeben Jahnstraße 40, 1.

Gelegenheitskauf. Sehr schönes, gut erh. Herren-Zim., dunk. eich., besteh. aus Sofa m. Umbau, 2 Sessel, Bücherschr., Schreibtisch, Tisch u. 2 Sessel, bill. zu verk. Anzuf. v. 3—8 Michelsberg 13, Lad.

Großartiger Gelegenheitskauf. Mahag.-Schlafzim. mit 3tür. groß. Spiegelschr. m. Wäsche-Einr., zwei Nachttische mit Marmor, 1 Waschkom. mit Marmor, Marmorrückwand u. Spiegeltoilette, Handtuchhalter, alles prima Arbeit, nur 400 Mk.; dasselbe Zimmer in Nußbaum 390 Mk., mit 3tür. Spiegelschrank nur 330 Mk. Bettengeschäft Mauergasse 8.

Kirschbaum-Schlafzimmer-Einr., vornehme gediegene Ausführ., gr. 3teil. Spiegelschr., Waschtoil., 2 Bettstellen, 2 Nachtschr., Handtuchst., fr. 640, jetzt 575 Mk. Möbelgeschäft Oranienstr. 6.

Rote Schlafz.-Einricht., gediegene Arb., zu verk. Oranienstraße 48, 3 St.

Mod. Schlafzim. u. Küchen bill., l. Lad. Minor, Frankenstr. 23.

2 kompl. Betten, noch neu, 1- u. 2-t. Kleiderschr., Nußb.-Waschk. mit Spiegelaufsatz, pass. Nachtschrank, 1 Tannen-Waschkom., Chaisel., pol. Vertiko, 2 vollst. Betten f. Personal bill. zu verk. Roonstr. 5, 1. Et. rechts.

Wegen Aufgabe eines Haushalts zu verk.: 2 Betten 30, 35, 2 Schränke 14, 22, Tische 4—8, Küchenschrank 16, Kom. 8, Waschkom. 14, Vertiko 30, g. Sofa 25. Jahnstraße 20, Part.

Gut erhalt. 2schl. Bett zu verk. Blücherstraße 8, 2 r. B8459

Kpl. Muschelbett 45, Vertiko 25 Mk., 2tür. Kleiderschr. 25, Büfett, Diwan, Waschkom. mit Marmor, Trumeauspiegel bill. Bleichstraße 15, H. P. l.

3 Betten 10, 25 u. 35, Deckbett 6, 8 u. 10, Kanapee 10, Chaisel. 6 u. 12, Kleiderschr. 6, Stühle à 1.20, Tische zu verk. Eltviller Straße 4, Part. l.

Bett, Schrank, Küchentisch u. kl. Gasherd billig zu verk. Emser Straße 48, Gth. Part.

Bett, Blumentisch, Waschkessel, Lampen, Kleider, Jacken versch. and. billig zu verk. Adelheidstraße 65, 1.

Matratzen und Diwan Fabrik Ellenbogengasse 9.

Gute billige Matratzen, Seegras von 9, Wolle von 15, Kapok von 30, Haar von 35 Mk. an, Patentrahmen von 12 Mk. an. Bettengeschäft, Mauergasse 8.

Weg. Haushaltsaufgabe bill. zu vk.: Bettstelle mit Sprungr., Vertiko 23, rot. Diwan 30 Mk., Kleiderschr., 1tür. 8 Mk., 2tür., mit Muschelaufsatz, 25, Waschkommode 14, Chaiselongue, kl. Küchenschrank 12, Deckbett, Tische. Hellmundstraße 44, 1. Etage.

Moderne Salon-Garnitur, versch. Diwans u. einz. Sessel wegen Aufgabe billig zu verkaufen Albrechtstraße 23, Part.

Sofa, 3 gepl. Stühle billig zu verk. Horkstraße 8, Vdh. 3 links.

Plüsch-Sofa m. 4 Stühlen, Schreib- u. Salontisch, w. neu, w. Platzm. bill. Oranienstraße 35, 2 r., v. 9—2 Uhr.

2 schöne mod. Sofas, neu, billig zu verk. Mühlgasse 13, Vdh. 1 St.

Sofa, gebr., wie neu, bill. zu verk. Steingasse 12, Vdh. 1 r.

Chaisel. 16 u. 18, mit Decke 24 Mk. Rauentaler Straße 6, Part.

Diwan, Bettst., Büfett, Plüschgarn., Spiegel, Schreibpult, Waschgarn. u. Herren-Gard. weg. Aufl. d. Haush. spottb. Moritzstr. 50, 3 r., 10-12, 2-6.

Büfett, H.-Schreibtisch, Kassenschr., Div., Tisch, Nähmasch., Küchenschr., Bilder bill. Helenenstr. 18, 1 r.

Für Schneider oder Modistin! Gr. bewegl. Spiegel zu verkaufen bei Riegler, Marktstraße 10.

1tür. Kleiderschr., Bett m. Nahm. u. Matratze u. Waschtisch, gebr., zu verk. Dotzheimer Str. 72, 2 l.

Schön. 2t. Kleiderschrank Waschk., Spiegel, 2 egale Betten à 15, Nachtt., fast neue Nähmasch., Waschst. verk. Schwalbacher Straße 43, Mth. 1.

Eisschrank (Eishaus) zu verkaufen Nerostraße 7.

Schöner Tisch, 3,60 l., 90 breit, für Schneid. od. Wäsch. geeign., für 15 Mk. verk. Blücherstraße 17, Part.

Schreibtisch, Bettst. mit Sprungf. bill. zu verk. Michelsberg 28, 1 r.

Div. Gartentische u. Stühle bill. zu verk. Hellmundstraße 44, 1. Et.

Nähm., Schwingsch., ½ J. l. Gebr., bill. zu verk. Bleichstraße 13, H. P. r.

Gut näh. Singer-Nähmaschine f. 38 Mk. zu verk. Roonstr. 5, 1 r.

Nähmaschine, näht sehr gut, 15 Mk. Mayer, Wellritzstraße 27. B7869

Für Wirte! Glas-Aufsatz, gr. Fleischhackmasch., Messerputzm., Bierbrett, Sektkühler, Dezimalwage, Porzellan, Gasherd, Wanne, 1 Bett, 2 Koffer, 1 Teppich, Grammoph. bill. Dotzheimer Straße 87, Part. rechts.

Laden-Einr., Schränke, Betten, Spieg., Bild. antike u. and. Möbel jed. Art, neu u. gebr., ganze Einr., sehr bill. zu vk. Schreinerei Klapper, Mauritiusplatz 3.

Laden-Einr., Butter-, Eier-, Obstg., billig zu verk. Horkstraße 8, 1 St.

Firmenschild, 40 × 60, neu, zu verk. Schachtstraße 30, Laden.

Gut erh. Break 165 Mk., u. ca. 50 Gartenstühle à 1.60 Mk. sof. zu verk. Hermannstraße 8, Part.

Gr. Handfederwagen, Fahrrad bill. zu verk. Luisenstr. 5, Hth. 2 l.

2rädiger Milchwagen billig zu verk. Frankenstraße 13, Hth. 1 r.

Federrolle, 40—50 Ztr. Tragkraft, bill. abzug. Helenenstraße 18, 1 r.

Gut erhalt. Krankenwagen billig Biebrich, Friedrichstraße 8, 2 St. r.

200 Kinderwagen, neu, vor- u. diesjähr., bill. Bettengeschäft Mauergasse 8.

Fast neuer Kinder-Liegewagen (Brennabor) zu vk. Bleichstr. 11, 2 l.

Ein gut erh. Kinder- u. Sportwagen bill. abzug. Zietenring 4, Stb. 1.

Kindersportwagen mit Nickelgestell u. Kinderstühlchen, fast neu, billig zu verk. Lehrstraße 2, 2.

1 weiß. gut erh. K.-Sitz- u. Liegew. bill. zu verk. Blücherstraße 10, 3 r.

Eleg. Kinderwagen (Brennabor) billig zu verk. Göbenstraße 22, 1.

Gut erh. Kinderwagen bill. zu verk. Näheres Westendstraße 15, 1 l.

W. Sport-Liegew. m. Verd. u. G. f. 8 Mk. zu verk. Feldstr. 17, E. 2 l.

Weißer Sportwagen u. Kinderklappstuhl billig zu verkauf. Römerberg 33, 2 links.

Eleg. Kinder-Klappwagen billig zu verk. Moritzstraße 35, Part.

Motorrad, erstklassig, 2 Zylinder, wenig gefahren, wegzugshalber bill. abzug. Schwalbacher Straße 85, P.

Gut erh. Damen-Rad zu verk. Bertramstraße 8, 2 r.

Fahrrad, neu, zu verk. Blücherstraße 35, 2 r.

Fahrrad mit Freilauf billig zu verk. Sedanstraße 5, H. P.

Herren- u. Damenrad à 25 Mk. zu vk. Taunusstr. 6, Hausmeister.

Ein Herrenrad für 25 Mk. zu verk. Rau, Blücherstraße 5.

Ein fast neues Rad billig zu verk. Kirchgasse 20, Hinterh. Part.

Leichtes Straßen-Rennrad, fast neu, billig zu verkaufen Jahnstraße 44, Hth. Part.

3fl. Gasherd, neu, Junker u. Ruh, 15 Mk. Rau, Blücherstraße 5.

Oekonom, Sparkocher, bill. zu verk. Adolfstr. 1, Kaffeegesch.

2 schöne Gaslüster sehr billig zu verk. Westendstraße 39, Hth. 2, M.

Drehbank zu verkaufen Frankenstraße 21, Part. B7904

2 gebrauchte Glasabschlüsse billig zu verkaufen. P. Florx, Kirchgasse 51.

Kinder-Badewanne zu verkaufen, sauber gehalten, mit zwei Trägern, um in die gr. Badew. zu hängen. Preis 5 Mk., verstellbarer Kinderstuhl 2 Mk. Neubauerstraße 6, Part.

Hoftor u. versch. Türen u. Fenster zu verk. Näh. Rheinstraße 32, 1 St.

Blumenkübelkasten, sowie 2tür. Kleiderschränke zu verkaufen Schachtstraße 25, 1, Schreiner J. Thurn.

Kaufgesuche

Jagdhund (Hühnerhund) zu k. gesucht. Off. H. K. Postamt 3.

2 schöne Lachtauben (Pärchen), 1 Hase (Belg. Riese), Männchen, zu kauf. ges. Preis-Off. Herderstr. 3, 2.

Dunkler Sack-Anzug, gut im Stand, für kräft., mittelgr. Fig., kauft. Off. u. R. 198 Tagbl.-Zwgst., Bismarckr.

Konversations-Lexikon, (Meyer oder Brockhaus) nur die neueste Ausgabe, zu kaufen ges. Off. unter M. 954 an den Tagbl.-Verl.

Pianino zum Lernen gesucht. Martin, Wiesenstraße 3, 1. B7011

Jg. Leute suchen verschied. Möbel zu kaufen. Offerten u. E. 197 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Die höchsten Preise für gebr. Möbel zahlt Bertramstraße 20, Mth. P.

Gebr. Möbel aller Art zu kaufen gesucht Jahnstraße 20, Part. B8209

Möbel, Speichersachen kauft Klein, Coulinstraße 3, 1. Tel. 3490.

Alte ausrang. Möbel, alte Lüster u. Badew. k. Seerobenstr. 28, G. P. r.

Vier eiserne Betten, 4 eis. Waschtische, 4 Nachttische, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. F. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Erkerscheibe, gebraucht, Größe 2,50 × 1,60, zu kaufen gesucht. Niederwaldstraße 14.

Gebr. Damen-Rakett zu kaufen ges. Off. u. B. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgesuche

Kleiner Garten, nächste Nähe der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben u. B. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Gründl. Klavier-Unterricht ert. jung. Dame. Beste Empfehl. Albrechtstraße 30, 2 r.

Unterricht wird im Weißnähen u. allen feinen Handarbeiten vormittags erteilt von ausgebildeter Lehrerin. Näheres im Tagbl.-Verlag. Wu

Verloren — Gefunden

Schwarz. Hornkneifer m. Lederhülle verloren. Wiederbringer Belohnung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ww

1 braun. Marabout-Boa verloren von Friedrichstr., Marktplatz, Burgstraße. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichstraße 29, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Geb. Frau empf. f. z. Vorl. i. Deutsch u. Franz. Näheres im Tagbl.-Verlag. Wo

Schreinerei Klapper, Mauritiuspl. 3. Ausf. all. Schreinerarb., Dekoration., Polieren, Matt., Lack., Rollladen-Rep. Laden-Einricht. schnell, gut und billig.

Beizen, Polieren, Mattieren, sowie Reparaturen von Möbeln bill. Völker, Herderstraße 33.

Herrenkleider-Ausb., Reinig., Bügeln billigst. F. Völker, Röderstraße 9, 1.

Schneiderin empf. sich in allen Arb. Helenenstraße 5, Faust.

Kostüme, Blusen, Kinderkleidchen werden schick und billig angefertigt Klarentaler Straße 8, 1 links.

Tüchtige Näherin empfiehlt sich zum Modern., Ausbess. von Kleidern u. Wäsche außer dem Hause. Moritzstraße 10, 2. Etage.

Hüte werden schick garniert Dotzh. Str. 31, P., gegenüb. Wörthstr.

Strümpfe zum Neu- u. Anstricken w. g. u. bill. bes. Riehlstraße 20, 4.

Tüchtige Friseuse sucht noch Kunden. Franz-Abt-Straße 10, P.

Tüchtige Friseuse empfiehlt sich in Tagesfrisuren und Ondulation. Schierst. Str. 18, Mh. P. l. T. 3048.

Bügelwäsche wird angenommen. Völker, Röderstraße 9, 1.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. Eig. Bleiche, fl. Wasser. Dotzheim, Idsteiner Straße 21.

Verschiedenes

Teilhaber zu einem sehr gewinnbring. Unternehmen mit Einlage von ca. 2000 Mk. sofort gesucht. Unverheir. bevorz. Branchekenntnis nicht erforderlich. Offerten u. L. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Geschäftsmann, sucht 5—600 Mk. auf ½ Jahr zu leihen gegen Sicherheit u. Zinsen. Off. u. Postlagerkarte 29, Amt 3.

Noch 1 Reklame-Feld in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jahrweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Stubenreine Hauskatze in gute Hände zu verschenken Schwalbacher Straße 42, 2, Gr. r.

Hübscher gesunder Junge, 17 Monat alt, an kinderl. Ehepaar als Eigen abzug. Off. unt. 3. 108 Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Fräulein, Mitte der 30er, mit etwas Barverm., sucht die Bekanntsch. e. gutsit. Herrn zw. Heirat. Off. u. D. 199 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 29. Anonym zwecklos.

Fräulein, 24 Jahre, kath., angenehmes Aeußere, häusl. erzogen, wünscht mit älterem Herrn zwecks Heirat bekannt zu werden. Off. unt. E. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Kleine bess. Fremden-Pension in guter Kurlage anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Off. unter K. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Für Ehepaar oder Dame! Nachweislich gutgehendes Spezial-Geschäft in Lebensmitt. ist in Bingen krankheitshalber zu verk. Offert. u. H. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Brauner Wallach, 9 Jahre alt, sehr kräftig, sofort preiswert zu verk. Oberleutnant Blook, Schierstein Straße 10. B4853

8j. Schimmel-Wallach, sehr fl. Gänger, pass. f. j. Fuhrwerk, f. 900 Mk. zu verk. Anfrag. G. 198 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

5 schwere Ochsen, 11 Stiere, 3 Rinder, all. I. Qual. Mast, zu verk. F. Mahlerwein, Gutsbesitzer, Kirchheim a. Eck, Rheinpfalz.

Neue Herren-Anzüge billig zu verkaufen Marktstraße 8, Ecke Mauergasse.

Große Briefmarkensammlung komplett oder auch einzelne Stücke, an Sammler zu verk. Eleonorenstraße 2, 1. 2 pr. Roßhaarmatr., neu, à 35 Mk., Vertiko 38 Mk. Jahnstraße 20, Part.

10—20 Leclanché-Elemente (10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Große Vogelhecke billig zu verk. Dambachtal 5, Part.

Vier Kugellorbeeren und fünf Granaten, in Kübeln, billig zu verkaufen. Zu besichtigen und Auskunft erteilt Reschke, Obergärtner, Villa Belmonte, Niederwalluf.

Kaufgesuche

! Warnung !

Ersuche das w. Publikum, alte

Gebisse,

wenn auch zerbrochen, nicht wegzuwerfen, da ich speziell selbe, wie bekannt, zu höchsten Preisen auch von Händlern und Zahnärzten ankaufe. Anzutreffen nur Montag, den 22./4., und Dienstag, den 23./4., den ganzen Tag im **„Hotel Union"**, Neugasse, 1. Stock, Zimmer Nr. 5. Ungenierter Eingang.

Es ist falsch, wenn behauptet wird, daß

alte Zahngebisse

die in Kautschuk gefaßt sind, keinen Wert haben. Ich zahle nachweislich die höchsten Preise dafür.

L. Grosshut, Metzgergasse 27.

Alte Zahngebisse,

Gold, Silber und Brillanten, Antiquit., guterh. H.- u. Damenkl., Pfandscheine, g. Nachl. werd. zu hoh. Pr. angek.

A. Geizhals, Metzgergasse 25. Telephon 3703.

Gebr. pa. alt. Porzellan, engl. Stiche v. Hohlbein zu k. ges. Röderstr. 7, H. P.

L. Grosshut,

Metzgergasse 27, Telephon 2178, zahlt nachweislich am besten für Herren-, Damen- und Kinderkl., Schuhe, Pelze, Möbel, Zahngeb., Gold, Silber 2c.

Getragene Kleider,

Stiefel, Uniformen, Pfandscheine, Gold, und Silbersachen,

Möbel,

ganze Wohnungseinrichtungen,

Zahngebisse

zahlt unstreitig am besten

Rosenfeld,

15 Metzgergasse 15. Telephon 3964.

Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Wagner, Bleichstr. 27,

ist Wiesbadens bester Zahler f. gut erh. Herr.-Garderobe u. Schuhe, Zahngeb., Pferdegeschirre 2c. B7911

Kolossal hohe Preise

für getr. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Pelze, Straußfedern, alt. Gold, Silber, Zahngebisse, g. Nachl. 2c. zahlt nur

Frau Grosshut,

Grabenstraße 26. Telephon 3395.

Konversations-Lexikon

(Meyer oder Brockhaus) nur die neueste Ausgabe, zu kaufen gesucht. Off. u. M. 954 an den Tagbl.-Verl.

Gut erhaltenes Jagdgewehr und Selbstladepistole für d. Kolonien zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 961 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht gut erhaltenes schwarzes Vertiko und Tisch. Off. mit Preis erb. u. A. Sp. an Rud. Mosse, Bad Nauheim. F129

Gebrauchte Möbel zu kaufen ges. Hellmundstraße 44, 1. Etg. B4854

Unterricht

Staatl. gepr. Lehrerin erteilt Unterricht in Sprachen u. and. Fächern Bismarckring 29, 2 r.

Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schularbeiten für Knaben u. Mädchen. Geschw. Sobernheim, Rüdesheimer Str. 5.

Engländerin (London) ert. Unterricht, Konversation, Moritzstr. 4, 3.

Privat-Unterricht in **Deutscher Sprache** (Grammatik, Konversat.), **Französisch.** sow. **Nachhilfestunden** in allen Gymnasial-Fächern bis Obersekunda erteilt akademisch gebildeter Herr (Staats-Examen mit Auszeichnung). Näheres im Tagbl.-Verlag. Bh

Verloren — Gefunden

Portemonnaie auf d. Weg Walkmühlstr.—Rathaus verl. Abzug. geg. Bel. a. d. Polizei-Fundbür.

Verloren silbernes Ketten-Portemonnaie mit einem Schlüssel und etwas Geld. Gegen Belohnung abzug. Bierstadter Höhe 23.

Sonntag lange goldene Nadel mit rotem Granatstein verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Zeiger, Oranienstraße 16, 2.

Ein graues Kätzchen wird vermißt. Gegen gute Belohnung abzugeben Kirchgasse 73, Laden.

Geschäftliche Empfehlungen

Maschinenhohlsäume à jours werden auf das Pünktlichste ausgeführt Sedanplatz 5, 3 r. B8139

Massage, Manikure **Charlotte Ashelm,** ärztl. gepr. Schulgasse 6, 1.

Massage, Manikure. Frau Hel. Baumelburg, ärztl. gepr., Rheingauer Straße 2, P. r.

Massage Anni Lebert, ärztlich geprüft. Zu sprechen 9—8. Eleonorenstraße 9, 1 St. links, Ecke Bertramstraße.

Massage, ärztl. gepr. **Marie Langner,** Coulinstraße 3, 2, am Michelsberg.

Massagen, nur für Damen. Frau Elisabeth Linke, Michelsberg 32, 1. (Aerztl. geprüft.)

Massage, Maniküre, ärztlich gepr. Ottilie Kassberger, Langgasse 54, 2.

Schönheitspflege u. Manikure. Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Gesichts- und Nagelpflege, Mauergasse 9, 1. Et., am Marktplatz.

Schönheitspflege u. Manikure.
Wilhelmine Müller,
Schulgasse 7, 1. Et.

Manikure — Pediküre.
Schönheitspflege. — Gymnastik.
Maria Fritsch, Goethestr. 23, Part.

Frau Nerger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mth. 1.

Sprechstunde **Phrenologin** nur für Damen
einzig in ihrer Art.
Fr. **G. Weiler,** Mauergasse 12, 2 r.

Erstklassige Phrenologin
Frau S. Grünewald, Bleichstr. 36, Hdh. 1

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie, für Herren u. Damen, d. erste am Platze.
Elise Wolf, Webergasse 58, P.

Verschiedenes

Versandstelle vergebe nach jed. Ort. Offert. postl. „**Existenz**" Breslau 8.

Dr. Lang, prakt. Arzt,
Langgasse 17.
Telephon 4699.

Teilhaber-Gesuch!
Für rent. Geschäft wird Teilh. mit 8—10,000 Mk. gesucht. Offerten u. E. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber
zu groß. gewinnbring. Unternehmen mit ca. 2000 Mk. Einlage gesucht. Branchekenntn. unnötig. Unverheir. bev. Off. u. G. 962 an d. Tagbl.-V.

Tätiger oder stiller Teilhaber
sofort gesucht zur Vergröß. eines sehr rentablen Geschäfts. 25—30 Mille erforderlich. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Bewerber, welch. darum zu tun ist, sich eine gute sichere Lebensstellung zu erwerben, wollen Off. u. M. 962 an d. Tagbl.-Verl. r.

Ja. Mann od. Dame
kann sich an einem rentablen Verlagsgeschäft mit 5 Mille beteiligen, still oder tätig. Offert. unt. R. 961 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mark
gegen gute Sicherheit sofort aufs Land gesucht. Off. u. N. 962 an Tagbl.-Verl.

800 Mark gesucht.
Rückzahlung vierteljährl. 100 Mark. Event. Sicherheit. Mobiliar-Verkauf. Agenten verbeten. Offerten unter O. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Waidgerechte Jagdbeteiligung
von besserem Herrn gesucht, event. Uebernahme. Offerten unter F. 952 an den Tagbl.-Verlag.

Beamte
erhalten unter kulanten Bedingungen Wäsche nach Maß von großer Spez.-Fabrik. Offerten unter „Porös" postlagernd Wiesbaden.

Höchster Verdienst
durch Vertrieb uns. leicht verkäuflich. Alum.-Artikel, Schilder, Besteck, Kochgeschirre, Feuerzeuge, Taschenlampen. Evt. feste Anstellung bei Mk. 50 wöch. Karte genügt. F69
Pötters & Grensenbach, Hamburg 31, Nr. 119.

10—20 Mark tägl. Verdienst durch leichte Fabrikationen. Rückporto erbeten. Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich. F3

Amateure! Wichtige Mitteilung.
Bitte Adresse an **Max Falk,** Braunschweig, postlagernd.

Institut
für naturgemäße Behandlung von
Krankheiten,
selbst in den verzweifeltsten Fällen, auch Frauenleiden.
Philli Rapp, Wiesbaden,
Yorkstraße 3 (nahe Bismarckring).
Sprechst. 9—12, 2—5, Sonn. 10—11.

Noch 1 Reklame-Feld
in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jahrweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Hebamme
I. Klasse.
Frau Margot, Genf,
Rue du Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen. F65

Reiche und vornehme
:: Heirat ::
vermittelt reell u. diskret geb. Dame. Off. unt. U. 958 an den Tagbl.-Verl.

Vornehme sympat. Witwe,
evg., 38 Jahre tadellos. Ruf, liebenswürd. Char., hübsche Erscheinung, aber ohne Vermögen, w. Briefwechsel mit gesund., ehrenh. Herrn erster Kreise zwecks Heirat. Offert. unter Postlagerkarte 27, Wiesbaden Amt 2.

Das Geheimnis meines Erfolges

liegt unbestritten in den mustergültigen Passformen, sowie den eleganten neuesten Fassons der Gegenwart, in der Ia Qualität und Ausführung meiner Schuhwaren und den ohne Kreditrisiko kalkulierten billigen Preisen. Ich offeriere:

Herren-

Dauerhafter Sonntags-Stiefel	Mk. 6.50
Weiches Rindboxleder, Schnür-, Schnallen- oder Zugstiefel	„ 7.50
Chevreau mit Lackkappe	„ 7.50
Boxkalf auf Rand genäht	„ 10.50
Luxus-Stiefel aus pa. Chevreau, Boxkalf u. Lackleder	Mk. 10.50, 11.50, 12.50
Marke „Silvana"	„ 11.50, 12.50 etc.

Herren-Halbschuhe in den neuesten Formen Mk. 9.50, 10.50, 11.50, 12.50 etc.

Damen-

Eleganter Stiefel mit u. ohne Lackkappe	Mk. 6.75
Boxkalf, schicke Formen	„ 6.90
Boxkalf-Stiefel, elegant	„ 7.50
Boxkalf-Stiefel mit Lackkappen, Derby	„ 8.50
Boxkalf-Rahmenarbeit	„ 9.50
Goodyear Welt	„ 10.50
Marke „Silvana"	Mk. 9.50, 10.50
„Silvana"-Luxus-Ausführung	„ 12.50 etc.

Damen-Halbschuhe, neueste Formen, Derby mit Lackkappe Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50
Luxus-Ausführung Mk. 10.50, 11.50, 12.50

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel
für Knaben und Mädchen in allen möglichen Arten zu Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 etc. bis zu den feinsten Goodyear Welt-Stiefeln.

Kinder-

Kalbinstiefel 25—26	Mk. 3.50
Kalbinstiefel 27—30	„ 4.25
Kalbinstiefel 31—35	„ 4.75
Schulstiefel 25—26 Mk. 3.75, Boxkalf 25—26	„ 4.50
Schulstiefel 27—30 „ 4.50, Boxkalf 27—30	„ 5.25
Schulstiefel 31—35 „ 5.25, Boxkalf 31—35	„ 6.50

Kinderschuhe von Mk. 1.50 an.

Braune, gelbe und graue Schuhwaren behaupten auch diese Saison wieder das Feld, mein Lager ist auf das Reichste sortiert mit den neuesten Erzeugnissen der Schuh-Industrie.

Zur besonderen Beachtung empfohlen!
Bin von meiner **Wiener** Einkaufsreise zurückgekehrt, woselbst ich Gelegenheit hatte, Neuheiten in **Damen-Halbschuhen- und Stiefeln** zu erwerben. Die Verarbeitung ist die denkbar feinste in allen möglichen Farben und Ledersorten, jedes Paar ein Modell. Der größte Teil der Ware ist da, jedoch täglich treffen noch Posten auf dem Zollamt für mich ein. Ich bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Neu aufgenommen! Fabrikat „**Dorndorf**" sowie „**Romanus**", bekannte erstklassige Fabrikate zu mässigst kalkulierten Preisen. Marke „**Silvania**", Alleinverkauf für Wiesbaden.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden, Marktstrasse 22. Parterre u. 1. Stock. Telephon 1894.

NB. Ein Posten brauner **Kinder-Stiefel,** Grösse 22—35, in allen möglichen Ausführungen extra billig. 522

Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Umzügen
jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur
Lagerung
von ganzen **Wohnungseinrichtungen,** einzelnen **Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern** u. **Reisegepäck**
unter Garantie
in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien
Lagerhause
Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H. 396
Bureau: Adolfstrasse 1. Telephon 872.

Bad Brückenau
Kgl. Bayerisches Mineralbad
ist **Blasen- u. Nierenkranken**
zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das
Wernarzer Wasser
aus dem Kgl. Mineralbrunnen
zu Bad Brückenau.
Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnsaurer Diathese, Gicht-, Nieren-, Stein-, Grieß- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Rein natürliche Füllung! F 64
Versiegelte

Messerputzmaschine.

Messerputzmaschinen
Wringmaschinen
beste Qualität, billig.
Reparaturen sofort u. billig.
Stahlwarenhaus Philipp Krämer,
Langgasse 26 u. Metzgergasse 27. Tel. 2079.
vis-à-vis Tagblatt-Haus.

Hofbierbrauerei Schöfferhof
Hausmarke Schöffer
Vorzügliches, gehaltreiches Flaschenbier/hell u. dunkel
Brauerei-Abfüllung
stets rein und bekömmlich
(5349 W) F 8

Leihbibliothek
Deutsch — Französisch,
Englisch — Russisch
S. & L. Braun,
Friedrichstr. 9.
Sonntags geschlossen.

Großkapitalist gesucht!
Für ein seit Jahren bestehendes, rentabl. Unternehmen am Platze mit guten, ges. geschützten Markenartikeln à la Odol, Javol, Hämotog usw. doch konkurrenzlos, wird ein weitblickender, unternehmungslustiger Groß-Kapitalist mit einer Baranlage von vorerst mindestens 50,000 Mk. als **stiller** Teilhaber sof. gesucht. — Aktive Tätigkeit, ebenso sogenannte Sicherheit, aber auch jegl. Risiko vollständig ausgeschlossen. — **Verdienst garantiert 25 per Anno!** Da die Sache noch eminent ausdehnungsfähig, wollen sich nur Herren melden, bei denen 50 Mille Mark keine Rolle spielen und die bei Bedarf weitere Einlagen machen können. — Schnüffler und Vermittler Papierkorb! Gefl. Angebote unter P. 962 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 21. April (Mis. Dom.).

Marktkirche.

Der Militärgottesdienst fällt aus. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan **Bickel**. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Beckmann**.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. **Grein**. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinecke. (Nach der Predigt Christenlehre.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Beesenmeyer**. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Dr. **Meinecke**. Beerdigungen: Pfarrer **Beesenmeyer**.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. **Weber**. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Merz. (Nach der Predigt Christenlehre). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer D. **Schlosser**. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Philippi**. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Merz**. Beerdigungen: Pfarrer **Weber**.

Lutherkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. **Lieber**. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Kortheuer**. (Nach dem Hauptgottesdienst Versammlung der Konfirmierten von Pfarrer **Kortheuer** in der Kirche, und von Pfr. **Hofmann** im Konfirmandensaal 2.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Hofmann**.

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaale: Bibelstunde. Pfarrer **Hofmann** u. Pfarrer **Kortheuer**.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar **Köll**. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Vereinshaus, Platter Str. 2.

Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule (Kindergottesdienst.) Nachm. 4.30 Uhr: Sonntags-Verein für junge Mädchen (Bibelstunde).

Christl. Verein jung. Männer. E. V. Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim, Oranienstraße 15.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — **Donnerstag**, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Verein vom Blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Versammlungslokal: **Markstraße** 13 (Kaffeehalle).

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

2. Sonntag nach Ostern. 21. April.

Die österliche Zeit ist für Wiesbaden bis zum Feste Christi Himmelfahrt verlängert. — An das Fastenalmosen sei erinnert.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messen 5.30, 6, 7, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (356). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Donnerstag, am Feste des heil. Markus, ist um 7 Uhr ein Bittamt; darauf Allerheiligen-Litanei. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Freitag, nachm. von 5—7, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6 u. 7.30 Uhr. Um 8.45 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt), um 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 5.30 Uhr an, Samstag von 4—7 u. nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 21. April, vormittags 9.15 Uhr: Amt mit Predigt.

W. **Krimmel**, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidstraße 35.

Sonntag, 21. April (Mis. Dom.), vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.

Pfarrer **Müller**.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, 21. April (Mis. Dom.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde

In der Krypta der altkathol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 21. April, vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Pfarrer **Eikmeier**.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, Hth. Part.

Sonntag, den 21. April, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 3.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, den 24. d. M., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.

Hermannstraße 22.

Sonntag, den 21. April, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger **Eisele**.

Zionskapelle (Baptistengemeinde)

Adlerstraße 19.

Sonntag, den 21. April, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger **Mundhenk**.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle, Martinstr. 9.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

April 21. Second Sunday after Easter. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 5.30 Evensong and Address.

April 24. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

April 25. St. Mark. E. M. 8.30 Holy Eucharist.

April 26. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. John's Gospel.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 6½ Uhr. Tristan und Isolde.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: 1. Gastspiel Albert Bassermann: College Crampton.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Morgen wieder lustik.
Kurhaus 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 3 Uhr: Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert.
Odeon-Theater, Kirchgasse.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Deutscher Hof. Tägl. 7 Uhr: Konzert.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert.
Etablissement Kaisersaal, Dotzheimer Straße 19. Täglich ab 8 Uhr: Großes Künstler-Konzert.
Rotes Haus, Kirchg. 76. Tägl. Konzert.
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Demminsche Kunstgewerbl. Sammlung, im städt. Akzisegebäude, Neugasse 8 (Eingang von der Schulgasse). Unentgeltlich geöffnet vom 15. April bis 15. Oktober Mittwochs u. Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Banger's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9.
Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-Vereins: Beethovenstraße 18, bei Schuhmacher Fuchs.
Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 10 bis 1 u. 3—9½ Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 9½ bis 1 Uhr.
Puppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-Vereins, Steingasse 9 u. Scharnhorststraße 26, tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2—3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung I, 4—5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung III, 5—6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II, 6—7.30 Uhr: Uebungsspiel der Fußball-Abteilung (im Sommer). Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 6.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 6.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Jugend-Vereinigung der städt. Fortbildungsschulen. 7½—9¾ Uhr: Vortragsabend.
Wiesbadener Fußball-Verein. Abds. 8 Uhr: Stiftungsfest.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
Blau-Kreuz-Verein, E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christl. Verein j. Männer, Wartburg. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
M.-Ges.-V. Fidelio. 9 Uhr: Probe.
Radsport-Klub. 9 Uhr: Versamml.
Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Wiesbadener Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Lichtbilder-Vortrag.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 20. April.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Einmaliges Gastspiel des Königl. Sächs. Kammersängers Herrn Prof. Dr. v. Bary von der Königl. Hofoper in Dresden.

Tristan und Isolde.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

Tristan . . . . . * * *
König Marke . . . Herr Schwegler
Isolde . . . . Frau Leffler-Burckard
Kurwenal . . . . Herr Geisse
Melot . . . . . . Herr Rehkopf
Brangäne . . Frau Schröder-Kaminsky
Ein Hirt . . . . . Herr de Leeuwe
Ein Steuermann . . Herr Schmidt
Ein junger Seemann Herr Dr. Copony

Schiffsvolk, Ritter und Knappen.

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Zur See, auf dem Verdeck von Tristans Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Kornwall. Zweiter Aufzug: In der Königlichen Burg Markes in Kornwall. Dritter Aufzug: Tristans Burg in Bretagne.

* * * Tristan: Herr Kammersänger Prof. Dr. von Bary von der Königl. Hofoper in Dresden als Gast.

Die Türen bleiben während des Vorspiels geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Aufzuge finden Pausen von je 15 Minuten statt.

Erhöhte Preise.

Anfang 6½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonntag, den 21. April, Abonn. D: Samson und Dalila.
Montag, den 22. April, Abonn. A: Gudrun.

Residenz-Theater.

Samstag, den 20. April.

Dutzend- u. Fünfzigerkarten ungültig.

Erstes Gastspiel Albert Bassermann vom Deutschen Theater in Berlin.

College Crampton.

Komödie in 5 Akten v. Gerh. Hauptmann.

Personen:

Crampton, Professor, Lehrer an der Kunstakademie . * * *
Gertrud Crampton, seine Tochter . . . Käthe Horsten
Agnes, geb. Sträbler, verwitwete Wiesner — Agnes Hammer
Adolf Sträbler . . Reinhold Hager
Max Sträbler . . . Rudolf Bartak
Kircheisen, Professor, Lehrer a. d. Akademie — Willy Schäfer
Milius, Architekt, Lehrer a. d. Akademie — Georg Rücker
Janetzki, Pedell . . Miltner-Schönau
Popper, Kunstakademik. Carl Winter
Feist, Restaurateur . Ludwig Repper
Kassner, Wirt einer Kneipe niedr. Sorte — Nikolaus Bauer
Kunze, Malermeister — Willy Zanger
Seifert, Malermeister — Theo Münch
Selma, Kellnerin . . Käte Ruf
Weißbach, } ältere — Walter Tautz
Stengel } Akademiker — Rudolf Christ
Löffler, Dienstmann, Faktotum b. Crampton — Theo Tachauer

Malschüler des Professors Crampton.

* * * Crampton, Professor, Lehrer an der Kunstakademie: Albert Bassermann, als Gast.

Nach dem 2. und 3. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Wochenspielplan:

Sonntag, den 21. April, nachm. 3.30 Uhr: Der Abt von St. Bernhard. Abends 7 Uhr: Die 5 Frankfurter.
Montag, den 22. April, zweites und letztes Gastspiel Albert Bassermann: Hamlet.
Dienstag, den 23. April: Julchens Flitterwochen.
Mittwoch, den 24. April: Die fünf Frankfurter.
Donnerstag, den 25. April: Ich liebe Dich!
Freitag, den 26. April: Die fünf Frankfurter.
Samstag, den 27. April: Papa.

Volks-Theater.

Samstag, den 20. April.

Abends 8.15 Uhr.

Volkstüml. Vorstell. zu kl. Preisen.

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Schauspiel in 3 Abteilungen (6 Bildern) von Theodor Hell.

Personen:

1. Abteilung. 1. Bild: In der Spielhölle. 2. Bild: Der Vatermörder.

Freiherr von Behlen, ein Greis . . . Max Ludwig
Georg von Behlen, sein Sohn . . . Fritz Großmann
von Warning, dessen Freund . . . Adolf Willmann
Amalie, eine reiche Waise Magdalene Stoff
von Reupen, Kaufmann und Plantagenbesitzer, Amaliens Oheim . Emil Römer
Rudolf von Wirkheim Ottomar Bloß
Ein Polizeibeamter . C. Bergschwenger
Luise, Amaliens Kammerfrau . . Marg. Hamm
Ein Diener . . . . Rudolf Seelbach
Ein Kriminalbeamter Karl Graetz

Hochzeitsgäste. — Spieler. Schauplatz: Eine Residenz. — Zeit 1800.

2. Abteilung. 3. Bild: Der falsche Freund. 4. Bild: Die Flucht.

Georg von Behlen . Fritz Großmann
von Warning . . . Adolf Willmann
von Reupen . . . Emil Römer
von Wirkheim . . . Ottomar Bloß
Amalie, Georgs Frau Magdalene Stoff
Luise, Amaliens Kammerfrau . . Marg. Hamm
Karl, Warnings Jockey Heinz Berton
Ein Diener . . . . Rudolf Seelbach

Schauplatz: Eine Residenz. Zeit: 1815.

3. Abteilung. 5. Bild: Im Gasthaus „Zum goldenen Löwen". 6. Bild: Die Vergeltung.

Georg von Behlen . Fritz Großmann
Amalie, Georgs Frau Magdalene Stoff
Albert, deren Sohn . Richard Bauer
Clementine, deren Tochter . . . Frl. Feikenbauer
von Warning . . . Adolf Willmann
Billmann, Gastwirt . Ferdinand Voigt
Frau Billmann . . Lina Töbke
Ein Reisender . . . Heinrich Otto

Bürger und Bürgerinnen, Polizeibeamte. Schauplatz: 5. Bild, Gasthaus „Zum goldenen Löwen." 6. Bild, Georgs Hütte. Zeit 1830.

Sonntag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr: Der tolle Wenzel. Abends 8.15 Uhr: Epidemisch.
Montag, 22. April: Sherlock Holmes.
Dienstag, den 23. April: Die Else vom Erlenhof.
Mittwoch, den 24. April: Epidemisch.
Donnerstag, den 25. April: Die Else vom Erlenhof.
Freitag, den 26. April: Unser Doktor.
Samstag, den 27. April Der tolle Wenzel.

Walhalla-Operett.-Theater.

Samstag, den 20. April.

Morgen wieder lustik.

Operette in 3 Akten von W. Jakoby. Musik von Heinz Lewin.

Personen:

Jerôme Napoleon, König von Westfalen . . Merz-Lüdemann
Graf Rolf von Melsungen, Landedelmann . . . Erich Flügge
Gräfin Charlotte, dessen Gemahlin . . . Camille Borell
Baron Nikodemus von Katzenellenbogen, Hofmarschall . . . Emil Rothmann
Baronin Amalia, dessen Gemahlin . Helene Gorell
General Schneegans Hz. Wendenhöfer
Oberst Müller, Kommandeur der Kgl. Leibgarde . . . . Hans Werner
Anne-Marie, Kammerzofe der Gräfin . Frl. Reinhardt
Florian, Leibknecht des Grafen . . . Paul Westermeier
Frederik, Kammerdiener Malden-Deutsch
Marguerite } Tänzerinnen der Königl. Oper — Hansi Klein
Mimi — Mary Meißner
Therese — Helene Ascherfeld
Fifi — Martha Roth
Florette — Rösel Barotti
Lolo — Leoni Markwordt

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¾ Uhr.

Mainzer Stadttheater.

(Vollständig umgebaut.) F 32

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Telephon 268. Telephon 268.

Samstag, 20. April, abends 7 Uhr: **Letztes** Auftreten **Marianne Alfermann** (nächstjähriges Mitglied der Königlichen Hofoper Berlin):

La Traviata.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Preise der Plätze inkl. Billettsteuer und Garderobegebühr von 55 Pf. bis M. 4.—.

Sonntag, 21. April nachm. 3 Uhr:

Polnische Wirtschaft.

Vaudeville, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Gilbert.

Preise d. Plätze: 30 Pf. b. M. 1.75 ausw.

Abends 7 Uhr: **Gastspiel** Kammersänger **Heinrich Spemann**:

Lohengrin.

Preise der Plätze **inkl.** Billettsteuer und Garderobegeb. von 55 Pf. bis Mk. 4.—.

Kinephon-
:: :: Theater :: ::
Berliner Hof Taunusstr. 1.
Ein verwegenes Spiel
Romantische Liebesgeschichte.
Dänischer Kunstfilm in 3 Akten.
Sowie das übrige
neue Programm.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 20. April.

Vormittags 11 Uhr:

Nur bei geeigneter Witterung.

Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" von W. A. Mozart.
2. Loreley-Paraphrase von Neswadba.
3. Unterm Regenbogen, Walzer von E. Waldteufel.
4. Calabraise von J. Rosenhain.
5. Finale aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
6. Kaiser Friedr.-Marsch v. Friedemann.

Bei ungeeigneter Witterung.

Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Weimar, Marsch von A. Scassola.
2. Venus, Walzer von P. Lincke.
3. Die Masopeen, Ouvertüre v. Pedrotti.
4. Blumengeflüster von F. v. Blon.
5. Der Graf von Luxemburg, Potpourri von F. Lehár.
6. Moonlight, Serenade von Niel-Moret.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
2. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer" von R. Wagner.
3. Espana, Rhapsodie von E. Chabrier.
4. Am Wörther See, Walzer v. Koschat.
5. Ouvertüre zur Oper „Semiramis" von G. Rossini.
6. Phantasie a. d. Oper „Der Bajazzo" von R. Leoncavallo.
7. Fackeltanz, B-dur von Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „König Stephan" von L. v. Beethoven.
2. Schwur und Schwerterweihe aus der Oper „Die Hugenotten" v. Meyerbeer.
3. Violettes de Nice, Walzer v. Höser.
4. Scène und Arie aus der Oper „Luisa di Montfort" von A. Bergson. Klarinettesolo: Herr R. Seidel.
5. Ouvertüre zur Oper „Schön Annie" von W. Cooper.
6. Das Männchen vor der Falle, Scherzo von O. Köhler.
7. Phantasie aus der Oper „Tiefland" von E. d'Albert.
8. Marsch aus der Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall.

Erstklassig.
Wer sich einen musikalischen Genuss bereiten will, muss das berühmte
Damen-Orchester „La Sylphite"
unter Leitung der Dirigentin Fräulein Ella Glaser im
„Hotel Erbprinz"
gehört haben.

587
Schloß-Restaurant
Hotel Grüner Wald.
Jeden Sonntag abend:
Künstler-Konzert

maschinenseiten von je 300 Worten, erspart also das Gehalt von 18 guten Tippistn, deren jeder bei fleißigster Arbeit nicht mehr als 25 Seiten von je 300 Worten pro Tag leisten kann. Bei den hohen Arbeitslöhnen in Amerika erzielt also die Regierung durch Einführung dieser Maschine ganz beträchtliche Ersparnisse. Was die Genauigkeit anbetrifft, so fällt natürlich ein Vergleich durchaus zugunsten der Maschine aus. Die photographische Kopie gibt eben alles, was auf dem Original zu sehen ist, treu und deutlich wieder, — und wäre es eine Fliege, die im Moment der Aufnahme zufällig über das Papier schwirrte.

Ein seltsames Lichtphänomen im Indischen Ozean. Über eine merkwürdige, wissenschaftlich einstweilen unerklärliche Lichterscheinung, die der Kapitän Gabe in der Malakka-Straße beobachtet hat, berichtet der vom dänischen meteorologischen Institut herausgegebene Nautisch-Meteorologische Almanach. Auf dem Meere wurde ein eigenartiges Leuchten wahrgenommen, das sich in bestimmten Formen kreisförmig bewegte. Man sah eine Art langgestreckter leuchtender Strahlen auf der Wasserfläche; die Strahlen schienen von einem bestimmten entfernten Mittelpunkt auszugehen und um diesen in ruhiger stetiger Bewegung zu kreisen. Dabei war die konkave Seite der leichtgekrümmten Strahlen der Bewegungsrichtung zugewandt. Das System der leuchtenden Strahlen zeigte sich vollkommen regelmäßig; die Breite der einzelnen Strahlen wurde auf zwei Meter geschätzt, die der Zwischenräume auf vier. Das Phänomen war dabei von einem phosphoreszierenden Meeresleuchten begleitet, das jeweils in dem Augenblick, in dem die Strahlen über die phosphoreszierenden Meeresteile hinglitten, stärker aufleuchtete, um dann wieder dunkler zu werden. Es gelang Kapitän Gabe, einige gute photographische Aufnahmen der rätselhaften Erscheinung zu machen. Schon früher sind derartige Beobachtungen gemeldet worden, aber es war bisher unmöglich, die Ursache und die Entstehung dieser rätselhaften Lichterscheinung zu erklären. Man nimmt einstweilen an, daß die Phosphoreszenz gewisser Organismen bei dem Zustandekommen des Phänomens eine Rolle spielt, aber die Art der Einflüsse, unter denen dieses über die Meeresoberfläche hinkreisende Strahlenbündel entsteht, ist einstweilen ein Rätsel.

K. **Über das Gedächtnis der Fische** hat der französische Forscher Oxner interessante Forschungen angestellt, deren Ergebnis jetzt der Akademie der Wissenschaften unterbreitet worden ist. Die bisherigen Kenntnisse über das Gedächtnis der Fische enthielten viele Widersprüche, die sich zum großen Teil dadurch erklären lassen, daß es meist Laien waren, die die Beobachtungen vornahmen. Oxner hat seine Versuche methodisch durchgeführt. Es zeigte sich dabei, daß ein Fisch, der durch eine Schlinge mit einem Köder gefangen und dann wieder ins Wasser gesetzt wurde, sich immer wieder fangen ließ. Das Tier hat keine äußere Möglichkeit zu erkennen, daß mit dem Köder eine Schlinge verknüpft ist und die Gier nach Nahrung läßt es immer wieder in die Falle gehen. Ganz anders aber werden die Resultate, wenn man dem Fische die Möglichkeit gibt, den Zusammenhang zwischen dem Köder und der Schlinge zu erkennen. Oxner befestigte zu diesem Zwecke unmittelbar über dem Köder eine rote Scheibe. Der Fisch, der diese Scheibe wahrnimmt, assoziiert die Erinnerung an die Schlinge alsbald mit der Scheibe. Nach sieben bis acht Versuchen rührt er den Köder nicht mehr an, sobald die rote Scheibe auftaucht; wenn diese Warnung aber entfernt wird, greift er alsbald wieder den Köder auf. Es ist also kein Zweifel, daß der Fisch bis zu einem gewissen Grade Gedächtnis besitzt.

Die Wanderung des Gummibaums. (Ein erfolgreiches Experiment.) Die Gummiindustrie in Ceylon, Hinterindien und anderen Gebieten des Ostens sind gegenwärtig bereits so bedeutend, daß in ihnen, nach einer englischen Statistik, welche „Tit-Bits" mitteilt, ein Kapital von nicht weniger als 1 000 000 000 Mark angelegt ist und arbeitet. Und diese gesamte Riesenindustrie verdankt ihr Dasein der Umsicht und dem Unternehmungsgeist eines einzigen Mannes, H. A. Wickham, der im Jahre 1876 aus Brasilien die ersten Gummibaumsamen nach den Botanischen Gärten von Kew brachte. Er hatte vom Ostindischen Amte den ehrenvollen Auftrag bekommen, den Gummibaum von Brasilien nach Ceylon einzuführen, auf welche Weise er dies ermöglichen könnte, hatte man ihm indessen nicht gesagt. Er begab sich nach dem Topagosplateau am Amazonenstrome, das dem Verkehr sehr fern lag, nahm die Gelegenheit wahr, ein zufällig dort ankerndes Dampfschiff zu chartern, sammelte eiligst mit Hilfe Eingeborener einige Körbe voll Samen aus den Urwäldern und brachte sie an die Küste. Da die brasilianische Regierung die Ausfuhr der Samen nie gestattet hätte und ihm seine kostbare Ladung konfisziert worden wäre, war Wickham genötigt, sie an Bord zu schmuggeln. Die Last war nicht allzu umfangreich — sie bestand in 70 000 Samen, die in einigen wenigen Körben verpackt waren. Da Gummibaumsamen äußerst empfindlich ist, hätten die Körner die lange Reise direkt nach Ceylon nicht überlebt. Darum wurden sie zunächst nach London gebracht; zur Nachtzeit kamen sie in Kew an und wurden sofort ausgepflanzt, da man das Risiko eines weiteren Aufschubs, wenn auch nur bis zum grauenden Tage, nicht auf sich nehmen wollte. Ein Zehntel der ausgesäten Samen entwickelte Keime. Es wurden 7000 Pflänzchen erzielt, von denen 1700 in Miniatur-Treibhäusern nach Ceylon befördert wurden. Dort gediehen sie vorzüglich. Sie schossen zu großen Bäumen von 3½ Meter Umfang empor, die nun selbst Samen trugen, und legten den Grund zu der heute so großartig dastehenden Industrie.

Humoristische Ecke.

Korpsgeist. Die Zöglinge der Schule zu Harrow dürfen sich abends nach einer bestimmten Zeit nicht mehr auf der Straße zeigen. Als der Rektor der Schule, Dr. Longley, der spätere Erzbischof von Canterburh, einmal spät in der Nacht ein wenig Luft schöpfen wollte, sah er zwei Schüler in einiger Entfernung vor sich, konnte sie aber nicht erkennen und eilte ihnen nach, um sie zu arretieren. Mit Mühe erwischte er einen der Übeltäter am Frack — die englischen Gymnasiasten tragen bekanntlich Frack und Zylinderhut —; aber mit kräftigem Ruck riß sich der Junge los, und Dr. Longley behielt nur den Frackschoß in der Hand. „Schadet nichts", dachte er, „den werde ich morgen früh schon entdecken, wenn an seinem Rock der Schoß fehlt." Aber er hatte die Rechnung ohne den Korpsgeist der Schüler gemacht. Als er morgens die Schule betrat, hatte jeder Junge an seinem Rock nur einen Schoß! Und ohne zu untersuchen, an welchen Frack der abgerissene Schoß am besten paßte, vergab Dr. Longley lachend und doch gerührt den Übeltätern.

Nur —. Eine junge Dame hatte sich in der Sommerfrische vorzüglich amüsiert, während ihr fleißiger Verlobter sich die Zeit über in seinem Geschäft abgemüht hatte. Gute Freunde hatten ihm hinterbracht, daß sie an der See enorm poussiert hatte. Als sie heimgekehrt war, stellte er sie traurig zur Rede. „Man hat mir berichtet", sagte er „du habest mit nicht weniger als sechs Herren schön getan." Schluchzend fiel sie ihm um den Hals. „Wie kannst du das nur glauben? Das ist nicht wahr!" Ein Stein fiel ihm vom Herzen. „Nein", fuhr sie fort, „es ist nicht wahr! Es waren nur vier!"

Leider zu spät! Am Hoftheater zu Angstlichhausen besteht die strenge Bestimmung, daß auf der Bühne unter keinen Umständen geschossen werden darf. Kommt also im Stück ein Schuß vor, so darf ihn der Schießende nur markieren, während das Knallen hinter der Szene erfolgt. — Der Held des Dramas hat seinen Bösewicht von Gegner vom Leben zum Tode zu befördern, und zwar mit Hilfe eines Gewehres. Er legt an und ruft: „Stirb, Verräter!" Der Hahn knackt — doch kein Schuß knallt. Mit erhobener Stimme, damit der Inspizient hinter der Szene den Knall bewirkt, wiederholt er: „Stirb, Verräter!" — aber der Schuß scheint wieder zu versagen. Da packt den Helden der Mut der Verzweiflung. Er zieht seinen Dolch und stürzt sich auf den des Todes harrenden Gegner. Wutschnaubend brüllt er: „Da mein Gewehr versagt, töte ich dich mit diesem Dolche!" Er sticht zu — und der Schuß kracht!!

Ihr Privatvergnügen. Er ließ seine Frau alle Ausgaben notieren. Am Schlusse der letzten Woche sagte er: „Sieh her, Hannah. Senfpflaster, eine Mark; drei Zähne ausziehen, zehn Mark. Das sind elf Mark wöchentlich zu deinem Privatvergnügen. Denkst du, ich finde das Geld auf der Straße?"

Verantwortlich für die Schriftleitung: D. v. Nauendorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 92. Samstag, 20. April. 1912.

Späte Abrechnung.

(Schluß.)

Novelle von Matthias Blank.

Nachdruck verboten.

Marga Sommersdorff war in ihren Stuhl zurückgesunken und hörte wie im Traum zu. Die Blicke Karl Hohlfelds glitten im Entsetzen bald von seiner Mutter zu seinem Onkel und dann zu Marga Sommersdorff hin.

„Es war vor zwölf Jahren. In deines Onkels Gesellschaft war ein häßliches Wort gegen das Mädchen gefallen, das er damals mit ebenso großer Leidenschaft liebte, mit der du es jetzt liebst. Und das Mädchen hatte ihm Hoffnungen gemacht. Er hielt sich für den Verlobten. Wenn ich mit nur einem Wort etwas Unwahres sage, so wirst du es von dem anderen hören. Dein Onkel ließ den Beleidiger fordern. Pistolen waren vereinbart worden. Und bei der Entscheidung hat dann eine Kugel seine rechte Hand zerschmettert. Sie hat bis zum Ellbogen abgenommen werden müssen. Aber er hat den Schmerz ertragen; er hat mit keinem Wort geklagt. Das mußt du erst begreifen können. Dein Onkel war ein Künstler auf dem Klavier. Verstehst du nun, was er durch jene Kugel verloren hat? Aber er hat damals zu allen Schmerzen geschwiegen, denn es war ja für die geschehen, die er mit so großer Leidenschaft liebte. Am dritten Tag aber trat ein Umschlag ein. Als ich ihn damals besuchte, lag er im Fieber. Er war besinnungslos und heulte in diesem Zustand wie ein Kind. Ein Brief war bei ihm vorgefunden worden, und dieser Brief hatte alles verschuldet. Freiwillig hätte er den Brief nicht herausgegeben. Im Schlaf ist er ihm abgenommen worden. Hier ist er!"

Frau Dora Hohlfeld hatte ein zusammengefaltetes Blatt ihrem Sohn hingereicht. Zögernd, fast mit Widerwillen nahm er es entgegen. Mit zitternden Fingern öffnete er es und las die vergilbte, verblaßte Schrift: „Herrn Robert Strehlen! Um nicht schuldlos eine andere leiden zu sehen, erkläre ich Ihnen, daß ich es gewesen bin, die in Gesellschaft mit Herrn Herterich in der Weinstube „Amor" gesehen worden ist. Ich hatte mir Bertas Domino geliehen, da ich nicht erkannt werden wollte. Die Gründe werden Sie begreifen. Hochachtend! Marga Sommersdorff."

Frau Dora Hohlfeld erzählte weiter — sie wußte nun ja den Sieg in ihren Händen: „Begreifst du nun, was dein Onkel verloren hatte? Das genannte Weinrestaurant ist eins der anrüchigsten. Und dieser Herr Herterich war es, der gegen jene dort das häßliche Wort gebraucht hat, der auf deinen Onkel geschossen hat! Das ist es! Als dein Onkel dann genesen war, hat er eine Reise um die Welt angetreten. So hat er alles zu vergessen gesucht! Nun kannst du selbst urteilen. Nun kannst du sagen, ob deine Mutter ungerecht ist."

Karl Hohlfeld ließ die Hand sinken, die den Brief hielt. Dann sah er zu Marga Sommersdorff hin. Und plötzlich, mit erregter Leidenschaft redete er auf sie ein: „Sagen Sie doch, daß es nicht wahr ist, daß Sie den Brief nicht geschrieben haben, daß alles ein Betrug war!"

Marga Sommersdorff war totenblaß; sie war aufgestanden, aber müde und schwer, als trüge sie eine Last, die sie niederdrücken wollte. Und sie gab die Antwort: „Ja, ich habe den Brief geschrieben."

„Glaubst du es jetzt?" fragte Frau Dora Hohlfeld.

„Also doch geschrieben!" Karl Hohlfeld ballte in seiner Faust den Brief zusammen. Dann warf er ihn fort. „Ich kann es aber nicht glauben! Sie muß schuldlos sein. Hörst du, Mutter! Ich glaube es nicht! Niemals! Es muß irgend ein Geheimnis dazwischen stehen, das wir nicht kennen. Ich glaube es nicht!"

„Aber dein Onkel hat es geglaubt. Er ist ohne Abschied von ihr fortgegangen, ohne einen Gruß, ohne sie nochmals zu sehen."

„Dann kann er sie nicht so geliebt haben wie ich."

Da ließ Benno Rüttenau die über die Brust gekreuzten Arme sinken. „Nicht so geliebt?" murmelte er still. „War das die Abrechnung? Macht er mich so zu dem Angeklagten, der anklagen zu dürfen geglaubt hatte?"

Aber es achtete niemand auf ihn. Karl Hohlfeld stand vor Marga Sommersdorff. „Haben Sie es gehört? Ich glaube es nicht. Und wenn auch Ihre Hand die Worte niedergeschrieben hat, so haben Sie nicht unter freiem Willen gehandelt. Sagen Sie es mir! Geben Sie mir den Glauben!"

„Ich habe das alles aus eigenem Willen niedergeschrieben. Das ist die Wahrheit! Da nun Abrechnung von mir gefordert wird, so will ich sie geben." Marga Sommersdorff richtete sich auf; ihre Gestalt schien noch zu wachsen. „Ich darf jetzt davon sprechen, da meine einstige Freundin, Frau Berta Strehlen, inzwischen gestorben ist. Sie war es, die sich zu einer Unvorsichtigkeit — ich will es nicht Sünde nennen — hatte hinreißen lassen. Sie war mit jenem Herrn Herterich zusammen in jenem Lokal gewesen und war an ihrem Domino erkannt worden. Aber Berta hatte zwei Kinder. Sollte sie um dieses einen Fehltritts willen, um vielleicht einer einzigen Sünde willen, die Kinder verlieren müssen? Sie hatte damals weinend vor mir gelegen, und ich habe deshalb jenen Brief geschrieben. Ich habe damals geglaubt, ich hätte nichts zu verlieren, wenn ich durch eine solche Lüge die Freundin rettete. Nun ist sie tot. Nun dürfen Sie dieses Geständnis hören. Sie war von jenem Tag an eine um so besorgtere Gattin und Mutter. Und ich empfinde keine Reue, daß ich für sie diese Lüge auf mich genommen habe. Nur eins hätte nicht sein dürfen: Herr Rüttenau, Ihnen muß ich die erste Abbitte leisten! Das habe ich nicht gewußt!" —

Sie war an ihn herangetreten. Er blickte vor ihren großen, stolzen Augen zu Boden, als er dann antwortete: „Sie müssen nicht! Der Junge hat mir heute gesagt, was ich damals hätte tun müssen. Wenn meine

Liebe wirklich so groß gewesen wäre, dann hätte ich den Brief nicht glauben dürfen."

„Niemals!" rief Karl Hohlfeld. „Siehst du nun, Mutter, daß sie schuldlos ist? Ich habe es gewußt."

Mit raschen Schritten hatte Marga Sommersdorff das Zimmer verlassen. Frau Dora Hohlfeld wandte sich an ihren Sohn: „Du wirst ihr doch diese Komödie nicht glauben?!"

„Ja, Mutter, ich muß ihr glauben, weil ich sie liebe. Und jetzt werde ich sie aufsuchen und werde all meinen Mut aufraffen und sie bitten, ob sie mich nicht auch lieben kann."

„Karl! Das wirst du nicht!"

„Doch, Mutter! Ich will von ihr selbst Gewißheit haben." Dann war er fort.

IV.

„Ich habe Ihnen alles sagen müssen. Ich habe nun alles verraten, was mir bisher das Herz so schwer gemacht hat. Ich habe bisher nie den Mut zu einem solchen Geständnis besessen. Nun aber will ich nicht länger im Ungewißheit sein. Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe. Und nun entscheiden Sie! Machen Sie mich glücklich, oder — —" — Er vollendete den Nachsatz nicht. Karl Hohlfeld ergriff nun ihre schmale weiße Hand und drückte einen Kuß auf die samtweiche Haut.

Marga Sommersdorff entzog ihm langsam die Hand: „Es wäre eine Torheit, wenn ich auf Sie hören wollte. Nein! Zürnen Sie mir nicht, aber glauben Sie mir, es wird eine Zeit kommen, in der Sie mir dafür dankbar sein werden. Ich bin um mehr als zehn Jahre älter als Sie. Wenn Sie erst dreißig Jahre alt sein werden, dann würden Sie eine alte Frau haben! Nein! Eben weil ich Ihnen gut bin, weil ich Ihnen eine Freundin bleiben will, deshalb kann ich Ihnen keinen anderen Bescheid geben."

Er brachte kein Wort mehr über die Lippen: er hatte sie fest aufeinandergepreßt. Und als er nach der Tür ging, da ließ er den Kopf sinken. Die Tür fiel ins Schloß.

Marga Sommersdorff aber blieb neben dem Sorgenstuhl stehen und strich wie zärtlich über die Rückenlehne. Dann ging sie langsam, fast zögernd, als scheute sie sich, an das Piano und ihre Finger phantasierten über die Tasten.

Aber Marga Sommersdorff sollte noch einen zweiten Besucher empfangen. Das war Benno Rüttenau. Es war eine unbeholfene Begrüßung zwischen diesen beiden. Jedes schien unter einer Angst zu leiden; es lag etwas zwischen ihnen, das kein Wort von den Herzen kommen ließ. Höflichkeiten wurden gewechselt. Aber keins wagte eine entscheidende Frage. Nur in den Augen der beiden war es zu lesen, wie sehr jedes nur nach einem begehrte — nach einer Abrechnung zwischen ihnen. Aber wie sollten sie davon beginnen?

Sie saßen einander gegenüber wie Fremde. Nur, daß ihre Herzen klopften, wenn auch die Lippen teilnahmslose Worte austauschten. Beide aber warteten auf das gleiche. Vielleicht auf ein Wunder? Er sagte gerade: „Mir war es, als hätten Sie eben auf dem Piano gespielt. Ist es nicht ein Mörike-Lied gewesen?"

„Ja! Ein Hugo Wolf. Sie haben mich diesen Meister gelehrt. Sie haben mir das erstemal von Hugo Wolf erzählt. Seitdem liebe ich ihn. Und wenn ich ganz einsam bin, dann spiele ich seine Lieder. Aber sie klingen unter meinen Händen nicht so ruhig, nicht so voll Größe und Frieden zugleich. Sie müßten seine Lieder spielen —" und jäh brach sie mitten im Gespräch ab. Dann sagte sie mit veränderter Stimme: „Verzeihen Sie mir. Ich habe es vergessen! Und ich bin die letzte, die es vergessen dürfte."

„Sprechen Sie doch davon nicht."

„Es muß aber sein! Ich habe es nicht gewußt, daß Sie um meinetwillen so viel verloren haben. Ich stehe so tief in Ihrer Schuld!"

„Das ist nicht wahr! Sie nicht! Ich bin es, der abbitten muß. Und deshalb bin ich hier. Deshalb bin ich gekommen. Wenn Sie es nicht anders wollen: teilen wir die Schuld. Wenn jedes die gleiche Bürde auf sich nimmt, dann stellt die Wage das Gleichgewicht wiederum her. Wollen wir es so versuchen?"

Da sah Marga Sommersdorff zu Boden. „Wenn das möglich wäre!"

„Es ist möglich! Ich weiß, welchen Bescheid mein Neffe erhalten hat. Und nun bin ich gekommen — mit der nämlichen Frage, mit dem nämlichen Wunsch. Allerdings: ich habe schon viele graue Haare. Aber mein Herz ist wieder jung geworden durch diese Abrechnung. Wollen wir einen Strich darunter machen und den Vermerk: Ausgeglichen? Wollen wir?" —

Die beiden waren aufgestanden. Marga Sommersdorff hob den Kopf. Und da war ein Leuchten in ihren Augen. Die Wangen brannten und die Arme hoben sich. „Wenn — wenn du es — nochmals versuchen willst."

„Ob ich will? Marga!"

Dann umschlangen sie sich und küßten sich — lange — lange! Sie hatten ja so viele Jahre verloren, bis sie miteinander diese Abrechnung fanden.

— Ende. —

Lesefrucht.

Die Folianten vergilben, der Städte geleherter Glanz erbleicht, aber das Buch der Natur erhält jedes Jahr eine neue Auflage. Andersen.

Wie Victor Hugo freite.

Victor Hugos Bräutigamsbriefe, in denen sich die Geschichte seines Werbens um seine spätere Frau Adèle enthüllt, werden von dem treuen Verwalter des literarischen Vermächtnisses Hugos, Gustave Simon, in den „Annales" veröffentlicht. Als ein reizvoller, leidenschaftdurchglühter und auch von komischen Episoden durchzogener Roman erscheint hier die erste für das Leben bestimmende Liebe eines der größten französischen Dichter. Die Familien Hugo und Foucher waren miteinander befreundet, und so traten sich Victor und Adèle als Jugendbekannte näher, bevor sie beide ein stärkeres Gefühl des Zusammenhangs in sich entdeckten. Der 26. April 1819 war der große Tag, da sie sich ihre Liebe gestanden; von diesem Augenblick an fühlten sie sich als Verlobte, als heimlich und unglücklich Verlobte. Mit der Post konnten sie sich keine Briefe zuschicken, denn das wäre bemerkt worden; sie mußten sich also bei jeder Begegnung kleine Briefchen zustecken, und diese Heimlichkeit erschien Adèle als ein großes Unrecht und machte ihr schwere Gewissensbisse. So sind denn die zierlichen, häufig mit Bleistift geschriebenen Billetts, in denen die Sechzehnjährige dem Geliebten ihre Sorgen und Gefühle mitteilt, von mancherlei Klagen und Anklagen erfüllt. Die scharfsichtige Mme. Foucher, die mit mütterlicher Aufmerksamkeit das Benehmen ihrer Tochter verfolgt, hat bemerkt, daß zwischen ihr und Victor „etwas nicht richtig" ist. Sie macht Adèle Vorwürfe, und diese fühlt sich sehr schuldbewußt. „Du hast mein ganzes Vertrauen", so heißt es in einem ihrer Briefe. „Ich hatte den Glauben, Dich als meinen Mann zu betrachten; Du selbst, der Du weißt, wie sehr ich Dich liebe, hast mir gesagt, es wäre meine Pflicht, jeden Verkehr mit Dir abzubrechen. Ich habe meine Pflicht verletzt und verlehe sie noch. Verzeihe mir, verachte mich nicht, und ich werde zufrieden sterben, wie ich es Dir schon gesagt habe. Du hast mich einen Augenblick geliebt . . . mein Schicksal hat sich erfüllt. . . . Lebe wohl, träume noch manchmal von Deiner Adèle, träume davon, daß sie niemals aufhören wird, Dich zu lieben, träume von ihrem Unglück und träume davon, daß sie von aller Welt verlassen ist, da Du sie verläßt." So schwankt das Mädchen zwischen Zweifeln und Hoffen, zwischen Pflicht und Neigung hin und her; die Mutter sagt ihr, daß sie Unrecht tue, daß der junge Mann es nicht ernst meine, und doch kann sie nicht aufhören, mit ihm Briefe zu wechseln, in denen immer wieder die Naivität ihres Fühlens und die Unschuld ihrer reinen Seele durchbricht. Hugo erscheint in diesem Liebesduett sicherer, fester, selbstbewußter. „Wie darfst Du sagen", schreibt er, „daß ich Dich jemals vergessen könnte! Würdest Du mich verachten, wenn nicht Klatsch dahinter steckte? Sage mir nur, wer diese bösen Zungen sind. Ich bin wütend! Du weißt zu wenig, wie viel Du mehr in jeder Hinsicht wert bist als alles, was Dich umgibt. Deine vorgeblichen Freundinnen nicht ausgenommen, die Engel selbst glauben machen könnten, daß sie Teufel sind."

Dieser schöne Zorn läßt bereits das Gewitter ahnen, das aus der Glut dieser leidenschaftlichen Seelen losbrechen muß. Neben Mme. Foucher tritt nun auch Mme. Hugo in Aktion, macht ihrem Sohn Vorhaltungen; sie, die bisher die innige Freundin der Mutter Adèles war, gerät mit den Eltern Foucher hart aneinander. Der Abbruch sämtlicher Beziehungen kann nicht ausbleiben. Wie tief Hugo unter diesen Familienstreitigkeiten litt, geht aus einem Brief hervor, den er ein Jahr später, am 26. April 1821, an Adèle richtete: „Du weißt nicht — und das ist ein Geständnis, das ich nur Dir machen kann —, Du weißt nicht, wie sehr ich an dem Tage geweint habe, da bestimmt wurde, daß ich Dich nicht mehr sehen sollte. Ja, wahrhaft geweint, wie seit zehn Jahren nicht mehr, wie ich sicherlich nie mehr weinen werde. Ich ertrug diese peinliche Unterredung, ich hörte sogar die Festsetzung unserer Trennung mit ehernem Antlitz; dann aber, als Deine Eltern gegangen waren, sah mich meine Mutter bleich und stumm; sie wurde zärtlicher als je, sie suchte mich zu trösten, aber ich floh, und als ich allein war, weinte ich bitter und lange." Doch der Liebende läßt sich durch alle Hindernisse nicht mutlos machen; um seinem Mädchen wieder näher zu kommen, greift er zur List und umspinnt den Vater Foucher mit einer kleinen literarischen Intrige. Seit dem Dezember 1819 gab er eine Halbmonatsschrift, den „Conservateur Littéraire", heraus, und in diesem seinem Blatte bespricht er ein kleines von Foucher veröffentlichtes Werk, „Handbuch der Rekrutierung", obwohl diese Kritik sich in einem rein literarischen Blatte etwas merkwürdig ausnahm und der Kritiker von der Materie keine Ahnung hatte. Foucher ist als Autor geschmeichelt, aber als Vater bleibt er ungerührt, und der junge Dichter muß stärkeres Geschütz auffahren. Er kennt die königstreue Gesinnung Fouchers und benutzt deshalb die Geburt des Herzogs von Bordeaux, um in seinem Blatte aus diesem feierlichen Anlaß eine Ode an Foucher zu richten. Nun kann Adèles Vater nicht mehr schweigen, ohne unhöflich zu sein; er dankt dem Poeten in einem Briefe an Mme. Hugo, mit dem er die abgebrochenen Beziehungen wieder aufnimmt. Der erste Schritt zur Anknüpfung ist getan. Bald begegnet Victor Adèle auf der Straße wie durch Zufall; er nähert sich ihr, er spricht mit heißen, überzeugenden Worten von seiner Liebe und weiß das Mädchen wieder ganz für sich zu gewinnen. Die Korrespondenz wird von neuem aufgenommen. Der erste dieser neuen Briefe von Adèle, in Hast und Angst flüchtig hingeworfen, spricht von dem einförmigen Leben, in dem sie ihre Zeit verbringt. „Mit meinen Gedanken ist das anders; ich kann sagen, daß ich nicht einen Augenblick verbringe, ohne an Dich zu denken, automatisch, und denke beständig an Dich. Das ist freilich sehr schlecht von mir, aber ich kann nicht anders . . ." Und nun folgen Briefe auf Briefe, die Rendezvous werden häufiger, die Liebenden wissen alle Achtsamkeit der Eltern zu umgehen und dann endet dieser Roman, dessen leidenschaftlich bewegte Dokumente uns hier vorgelegt werden, wie jeder gute Roman endet: mit Heirat und einem vollen jungen Glück.

Bunte Welt.

In den Kristallhöhlen von Naica. Die großen mexikanischen Blei- und Silberminen von Santa Eulalia, die der Menschheit bereits für viele Milliarden Metall geliefert haben, wurden schon vor der Entdeckung Amerikas von den Eingeborenen betrieben, aber diesen gewaltigen Erzablagerungen ist vor wenigen Jahren durch die Entdeckung einer neuen Mine ein gefährlicher Rivale erstanden. Erst im Jahre 1904 konnten die neuen Minen von Naica in Betrieb genommen werden, und sie haben im Laufe von 7 Jahren bereits für mehr als 21 Millionen Mineralien geliefert. Doch vor kurzem wurde in diesem weitausgedehnten Bergwerk ein merkwürdiges Naturphänomen entdeckt, das in solcher Ausdehnung wohl einzig auf der Welt dasteht. 200 Meter tief unter der Erdoberfläche fand man drei Grotten und Höhlen, die von den mineralischen Ablagerungen freigeblieben waren. Und diese Grotten sind über und über erfüllt von mächtigen Stalaktiten und Stäben kristallisierten Kalkes. Die Grotten liegen unmittelbar nebeneinander und sind durch Öffnungen verbunden, die gerade noch einem Menschen das Eindringen ermöglichen. Diese drei Wunderhöhlen sind durchschnittlich je 15 Meter lang und 6 Meter breit, und die Minenverwaltung hat sofort Vorsorge getroffen, diese seltsame Schatzkammer der Natur vor Zerstörung zu sichern. Durch eine schmale Öffnung kriecht man von dem Stollen der Silberminen in die erste dieser Grotten. Die Oxydierung des mineralischen Schwefels, die durch doppelte Reaktion diese merkwürdige Anhäufung prächtiger Kalkkristalle geschaffen hat, bringt auch eine ungewöhnlich hohe Temperatur hervor, die dem Eintretenden sofort auffällt. Der Anblick, der sich dem Besucher bietet, ist einzigartig. Man schreitet zwischen mannshohen kerzengeraden Kristallen einher wie durch ein Maisfeld. Die Stalaktiten haben durchschnittlich eine Höhe von 1,80 Meter bei einer Breite von 20 bis 30 Zentimeter Durchmesser, aber die Natur hat in diesen Kristallstäben unzählige geometrische Formenvariationen geschaffen. Bald glaubt man, daß sich von allen Seiten blitzende riesengroße Dolche einem entgegenzücken, dann verwandelt sich das Bild in einen ganzen Wald von farblosen Prismen, deren obere Schicht mit einer kristallweißen Ablagerung bedeckt ist; inmitten der Hitze scheint es, als ob Schneeablagerungen diese Stäbe krönten. Eine Anzahl der Kristalle, darunter auch die größten, haben eine leichte schwarze Färbung, sei es nun am oberen Ende, oder sei es, daß sich durch das farblose, im Widerschein des Lichtes blitzende Werk der Natur ein feiner schwarzer Streifen zieht. Die Kristalle wachsen aus einer harten Steinkruste hervor, und die Folge davon ist, daß sich bei der geringsten Berührung dieser Gebilde ein heller, klarer und weithin tönender Schall entwickelt. Wenn man im Vorbeigehen die Stalaktiten streift, ertönt eine seltsame Musik. Und wenn man gar, wie Kinder das wohl gern bei einem Gartengitter tun, mit einem Stock an den Stäben entlangfährt, kann man sich ins Märchenland versetzt fühlen und lauscht erstaunt den hellen, schwingenden Klängen eines wunderbaren Glockenspiels. Man hat schon mehrfach auf der Welt derartige Grotten mit Kristallbildungen aus Kalk gefunden; die „Nature" berichtet von einer Grotte in Griechenland und eine andere liegt in Steiermark. Aber in einer solchen großen Ausdehnung wie in den Kristallgrotten in Naica ist bisher diese wunderbare Naturerscheinung nie beobachtet worden.

Sk. **Das Kopieren von Briefen durch Photographie.** Wo es sich um Erfindungen zur Vereinfachung der Bureauarbeit handelt, ist Amerika stets der alten Welt voran gewesen; auch jetzt kommt wieder von „drüben" die Kunde von einer zeitersparenden Erfindung, die zwar nur für Betriebe größten Maßstabes in Betracht kommen kann, in diesen jedoch leicht zu einer völligen Umwälzung des Bestehenden führen dürfte. Es handelt sich diesmal um eine „Photokopier-Maschine", eine Maschine, die auf photographischem Wege Kopien von Briefen herstellt, und die sich schon bewährt haben muß, da, wie eine englische Zeitschrift meldet, sie bereits in allen Regierungs-Departements der Vereinigten Staaten zur Einführung gelangt ist. Schon vor Jahren war viel die Rede von einer derartigen Maschine, die aber nicht praktisch verwertbar war, weil ihr gewisse Mängel eigen waren. So konnte sie z. B. photographische Kopien nur von solchen Schriftstücken liefern, die dunkel auf weißem Papier ausgeführt waren. Diesen Mängeln begegnet man jetzt durch Anwendung eines besonderen photographischen Papieres, sowie eines Blendschirmes; undeutliche Schrift auf Gewebeuntergrund wird auf der photographischen Kopie sogar klarer als auf der Originalhandschrift. Die zu kopierenden Dokumente werden auf einen Tisch gelegt, der von beiden Seiten mittelst starker Quecksilberdampf-Lampen hell erleuchtet ist. Der intensiv leuchtende Quecksilberdampf eignet sich bekanntlich vorzüglich für photographische Zwecke. Die Belichtungszeit des zu kopierenden Manuskriptes richtet sich nach der Art des Materials und beträgt bis 30 Sekunden. Der ganze Vorgang nimmt, inkl. Entwickeln und Fixieren, etwa eine Minute in Anspruch. Die Maschine kopiert zwei Schreibmaschinenseiten auf einmal, also 600 Worte pro Minute. Es ist dies viermal schneller, als ein guter Stenotypist stenographieren und etwa zehnmal schneller, als er auf der Schreibmaschine schreiben kann. Zieht man auch Verzögerungen und Ruhepausen in Betracht, so liefert dennoch die Photokopiermaschine täglich 400 Schreib-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 20. April 1912. **Abend-Ausgabe.** Nr. 185. • 60. Jahrgang.

Die italienische Flottenaktion.

Als auf die Anfrage der Mächte an die italienische Regierung nach ihren Friedensbedingungen — sie lauteten: Zurückziehung der türkischen Truppen, Anerkennung der Annexion Libyens gegen Geldentschädigung und Anerkennung der religiösen Autorität des Khalifen — die gleiche Anfrage an die türkische Regierung erfolgte, unter welchen Bedingungen diese zum Friedensschluß geneigt wäre, betonten wir schon, daß dieser Versuch einer Friedensvermittelung voraussichtlich zu einer Verschärfung des Krieges führen dürfte, da ja die Aussichtslosigkeit des von russischer Seite eingeleiteten Vermittelungsversuches auf der Hand lag und die Italiener diesen offenbar nur begünstigten, weil sie dadurch eine Art moralisches Recht für ihre schon lange angekündigten Operationen in den europäischen Gewässern zu erlangen gedachten. Es ist ganz so gekommen, wie wir es vorausgesagt haben. Noch bevor die amtliche Antwort der Pforte ergangen war, donnerten bereits die Kanonen von 27 italienischen Kriegsschiffen am Eingang des Hellespont die unmusikalische Begleitung zur türkischen Parlamentseröffnung.

Stellt die Beschießung der Forts Kumkale und Sedilbahr nur die Ouvertüre zu einer ernsthaften Forcierung der Dardanellen dar, oder handelt es sich hierbei um eine Demonstration mit dem doppelten Zweck, einmal auf das soeben zusammengetretene türkische Parlament dämpfend und einschüchternd zu wirken und zweitens den Friedensvermittelungseifer der Mächte anzuspornen und diese zu einem stärkeren Druck auf die Pforte zu bewegen? Wir möchten bis auf weiteres die letztere Auffassung als die wahrscheinlichere ansehen, schon deshalb, weil man in Italien über die ungeheuren Schwierigkeiten eines ernstlichen Vorstoßes gegen die Dardanellen nicht im Zweifel sein dürfte.

Die beiden kleinen Forts Kumkale und Sedilbahr stellen nur die äußersten Vorposten an der Ausmündung der Dardanellen in das Ägäische Meer dar, und zwar das erstere auf asiatischer, das andere auf europäischer Seite. Es handelt sich hierbei um kleine Batterieanlagen, die kaum den Namen Forts verdienen, aber sie stützen sich bereits auf wesentlich stärkere Festungswerke, und besonders an der engsten Passage der Dardanellen, bei Kilid-Bahri und Kale-Sultanieh, befinden sich nach den neuesten Erfahrungen der Festungstechnik um- und ausgebaute Befestigungen, die ebenso wie die anderen mit den besten Kruppschen Geschützen ausgerüstet sind. Dazu kommt, daß der ganze Meerengenweg mit dem unheimlichsten Gegner der Schiffstitanen, mit den Seeminen, besetzt ist, wie auch bereits aus Konstantinopel gemeldet wird, daß alsbald nach der Eröffnung der Bombardements die schwimmenden Minen losgemacht wurden und die Schiffahrt deshalb suspendiert worden ist. Weiter kommt aber für die Verteidigung auch die türkische Flotte, so gering ihr Gefechtswert an sich ist, in Betracht, und zum Schluß müssen auch die türkischen Landsoldaten, die in Stärke von 30 000 Mann an den Dardanellen konzentriert sind, bei einem ernstlichen Kampf um diese in Rechnung gezogen werden.

So spricht eine starke Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Italiener bei einem Vorstoß gegen die Meerengen auf Granit beißen würden. Aber die italienische Heeresleitung befindet sich in einer Klemme, aus der sie anscheinend vergeblich nach einem anderen Ausweg sucht. In Tripolis und Benghasi schleppt sich der Guerillakrieg erfolglos fort, und die Aktion von Zuara blieb ebenfalls ergebnislos. Dazu beginnt jetzt die heiße Jahreszeit in Nordafrika, die jede Offensivbewegung lähmen muß. Angesichts dieser trostlosen Lage in Afrika glauben die Italiener in Europa eine Entscheidung erzwingen zu müssen. Wenn sie aber durch das Bombardement der Dardanellen einen Druck auf die Türkei auszuüben gedachten, so haben sie bei dieser Rechnung nicht in Betracht gezogen, daß die Pforte schon aus Rücksicht auf die Araber ihre afrikanische Provinz nicht im Stich lassen kann, weil sie anderenfalls die Stellung des osmanischen Khalifen innerhalb der gesamten mohammedanischen Welt aufs Spiel setzen würde. In erster Reihe aber gilt diese Demonstration wohl dem Ziel, die Großmächte durch die Aussicht auf die völlige Lahmlegung der Seeschiffahrt mürbe zu machen. Doch die Italiener spielen hier ein gefährliches Spiel, denn besonders in Österreich-Ungarn hat man bisher mit starker Entschiedenheit gegen jede Forcierung der Dardanellen Einspruch erhoben, und auch bei dem deutschen Bundesgenossen darf Italien hierbei auf keinerlei wohlwollende Duldung rechnen, ebenso wie die englische Diplomatie wohl kaum mit ernsten Vorstellungen zurückhalten dürfte, wenn es sich bei dem italienischen Vorstoß um mehr als eine Demonstration handeln sollte. Denn angesichts der unverhohlenen Bestrebungen des Zarenreiches, sich bei dieser Gelegenheit die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, und der Gärung unter den kleinen Balkanstaaten könnte dadurch leicht der gefürchtete Balkanbrand ausbrechen und sich unversehens zum Weltbrand erweitern. Videant consules! Die internationale diplomatische Feuerwehr hat alle Ursache, auf dem Posten zu sein, wenn jetzt von den Dardanellen her der Alarmruf ertönt: Großfeuer!

Einzelheiten über die Beschießung.

wb. **Rom**, 19. April. Die „Tribuna" erhält aus Athen folgende Einzelheiten über die italienische Flottenaktion am Ausgang der Dardanellen in der Nacht vom 17. zum 18. April: Die Seestreitkräfte unter dem Kommando des Admirals Viale hatten sich in zwei Geschwader geteilt, von denen das erste, das sich aus den beiden Divisionen Viale und Fresbitero zusammensetzte, sich in die Gewässer zwischen der Insel Lemnos und der Einfahrt in die Dardanellen begab, während das zweite unter dem Kommando des Admirals Amaro nach den Gewässern zwischen Smyrna und den Inseln Chios und Rhodos fuhr. In der Nacht versuchte das erste Geschwader, die unterseeischen Telegraphenverbindungen zwischen den Inseln Lemnos und Imbros und dem Kontinent durchzuschneiden. Das zweite Geschwader sollte die Verbindungen zwischen den großen Inseln des südlichen Archipels und der asiatischen Küste abschneiden. Beide Maßnahmen gelangen vollständig. Beim Morgengrauen des 18. April zerschnitt ein Kreuzer mit einigen Zerstörern die Kabel zwischen Rhodes und Marmaritza und beschlagnahmte eine verdächtige armierte Jacht. Genaue Nachrichten über die Aufgaben der ersten Division des zweiten Geschwaders fehlen, doch geht das bestimmte Gerücht, daß sie um die Insel kreuzt, um sie zu beschießen und zu besetzen. Das erste Geschwader konzentrierte sich, nachdem es die Kabel zwischen Lemnos und den Dardanellen und Imbros und den Dardanellen zerschnitten hatte, auf der Höhe von Enos hinter der Halbinsel Gallipoli, um einen geeigneten Moment für die Ausfahrt vor den äußeren Befestigungen der Dardanellen abzuwarten. Um 6.30 Uhr morgens fuhr Admiral Viale mit der Hauptmacht von Enos gegen Sedilbahr und befahl „Pisa" und „Amalfi", sich an die Spitze zu setzen und sich vor den Forts Sedilbahr und Kumkale zu zeigen, um das Gros der türkischen Flotte, das zwischen Nagara und Kale-Sultani ankerte, aus der Meerenge zu locken. Wahrscheinlich hatte Viale Vorbereitungen getroffen, mit der ganzen Division das feindliche Geschwader anzugreifen und zu zerstören, falls die türkische Flotte sich zeigen sollte. Um 9 Uhr schien ein türkischer Torpedobootszerstörer bei Kumkale heranzukommen. Der Zerstörer war noch nicht an der Mündung der Dardanellen sichtbar, als die Batterien von Sedilbahr und Kumkale gegen die Divisionen von Fresbitero, 6 Kilometer von der Küste entfernt, feuerten. Die Geschosse der türkischen Geschütze waren gut gezielt, gingen aber zu kurz und schlugen in das Wasser ein, ohne die italienischen Schiffe zu treffen. Als der türkische Zerstörer in der Mitte der Dardanellen unter dem Schutze des Forts angelangt war, wagte er nicht, die Fahrt fortzusetzen, und zog sich schnell zurück. Die türkische Flotte ließ sich nicht sehen. Das Feuer der türkischen Batterien war lebhaft, aber unwirksam. Fresbitero kommandierte um 11 Uhr Feuer. Das Feuer war langsam, aber präzis. Die Geschosse schlugen mitten in die Forts von Sedilbahr und Kumkale ein und brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Große Rauch- und Staubwolken erhoben sich und behinderten den Ausblick auf die Befestigungen. Das italienische Feuer nahm langsam ab und wurde nach dem Schweigen der türkischen Batterien

---

Nachdruck verboten.

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Silhouetten.

Die liebliche Schwarzkunst alter Zeiten wird jetzt von geschickten, einfallsfreudigen Händen erneut. Der Kunstsalon von Friedmann und Weber lud zu einer Ausstellung ein, und die Beteiligung war nicht nur numerisch groß, sondern vor allem überraschend durch die Fülle neuartiger Wirkung und durch die phantasievolle, ja raffinierte Weiterbildung der alten, schlichten Technik.

Man sieht zunächst Variationen des traditionellen Schattenrisses, Biedermeiereien, Haus- und Genreszenen am Spinett und Teetisch, Jungfernkranzfräulein, Bürgerwehr und Landsoldaten mit dem Strickstrumpf auf Wache, Spinnstubenidylle, Kindertorsen, Hemdennähe, Märchenscherze, gracilitätische Störche, die zierliche Babies aus dem Sumpf holen, Elfenspuk und Waldweben.

Feine Hände sind hier mit der Schere am Werk. Ein Naturgefühl voll Innigkeit und stillen, andächtigen Lauschens zeigt vor allem Johanna Beckmann. Sie bildet liebevoll das Leben der Halme, Gräser und Zweige nach, sie ist wie eine kleine Wichtelfrau, die durch das Moos huscht; das kleinste Kraut und das scheueste Tierlein aus dem Busch spricht zu ihr vertraut. Sie hat ihr irdisches Vergnügen in Rott und das Reigen ihrer haarfeinen Baumzweigfäden, das Wehen ihrer Bebefarne, die Verschränkungen ihrer Äste, in denen man das Wispern zu hören glaubt, sind voll seligen Lebens.

Dann gibt es preziöse Anmut. Die Gräfin Stillfried-Dohna schmückt ein Boudoir, das Boudoir einer Sammlerin Meißner Porzellane, mit einem Silhouettenfries zierlicher Figurinen, schleppentragender Pagen, koketter Paare in Menuettgrazie.

Prinz August Wilhelm läßt auch die Schere spielen, er schneidet Jünglings- und Mädchenköpfe der empfindsamen Zeit. Er entwarf auch zwei Scheibengardinen: im Füllgrund von Ranken umspielt, junge frühlingshafte Wesen. Das ist sehr reizend und gelang besser als die strengere Aufgabe, die ihr lockte, auf dem Rund eines Lampenschirms die „Frauen vom Hofe Napoleons" zu versammeln. Die schönen Schatten im Schattenbild, voran Mme. Josephine, stellen sich in ihren Ovalmedaillons gewinnend dar, doch die Empire-Ornamente, die als Federzeichnung hinzugefügt wurden, sind doch zu lässig und ohne künstlerische Sicherheit.

Besonders fesseln in der Ausstellung natürlich alle Versuche, die im Stoff oder der Technik etwas Neues bieten. Die moderne Mode und das Bild der Dame von heute reizt als Thema. Und da wirken verblüffend die Schnitte des jungen Prinzen Friedrich Leopold. Seine Typen — etwas Klima Palais de danse haben einen fabelhaften Schmiß in der Bewegung; er bringt die Pikanterien der Rockkontur, den Linienwitz der gestreckten, senkrechten Körperlinie zu der Horizontalen des breitflachen Hutdaches espritvoll heraus; eine sehr amüsante Nuance findet er in dem eidechsenhaft schwänzelnden Schleppenstreif des geteilten Rockes; und seine behenden Finger sind sehr bemüht um wuscheliges Pelzwerk und kapriziöse Frisuren im Turban und mit Reiherstutz, dessen sprühende Halme so dankbar für den Papierschnitt sind.

Eine ganze Modenrevue baut sich auf. Käthe Berger läßt Poirettypen auftreten, farbig komponiert sie: lila Gewänder mit Goldhaube und schillernde Fransenschals. Alice Friedländer hüllt ihre Schlanke in ein Tüllgitterkleid auf durchschimmerndes Weiß, und das Weiß ist natürlich der Grund des Papiers. Helen Reiter erzielt die witzigsten Wirkungen mit ihren mehrfarbigen Schnitten aus Buntpapieren; drolligstes Beispiel ist ihr Liebespaar in Rückenansicht: der k. k. Leutnant im Tschako und weitem hellen Cape, das faltig um die Begleiterin geschlagen ist („mit meinem Mantel vor dem Sturm beschütz' ich dich"), und unter dem Cape kommt der rote Volant des Damenrockes vor und oben der schwarze Frisurkopf.

Mit der bei der Silhouette sonst gewohnten Tracht vom ernsten Schwarz ist also gebrochen. So finden sich auch Umrisse weiß geschnitten und auf grau geklebt, z. B. die eleganten Wagenstudien von Rochi: Dogcart und Tandem, mit amüsanter Betonung der Dos-à-dos-Situation von Gent und Groom, schlanke Phaëtons mit filigranfeinen Rädern und wippenden Federn. Und die Helle vermittelt den Eindruck des Schnellen, Flitzenden.

Große Virtuosität tummelt sich aber in der vielfarbigen Verwendung von Buntpapieren, nicht nur uni-tonig, sondern auch in gestreiften, marmorierten, karierten Mustern, die dann die ulkigsten Spießerhosen im Stil der Zeichnungen Willes und Thomas Theodor Heines darstellen hilft, z. B. bei dem „alten Herrn" Arno Dreschers auf dem geflochtenen Rohrstuhl, dessen Gitter-Rückenlehne ausgeschnittenes Gelbpapier gefügig wiedergibt. In der Beschreibung mag das vielleicht etwas billig spielerisch scheinen, aber es werden doch froppante Charakteristiken damit erreicht, so in den lebendigen sächsischen Jägertypen. Und zu erstaunlichen Landschaftsstimmungen voll koloristischer Impression steigert sich das in den großen Bildern aus bunter Papierschnitzelmosaik zusammengeklebt, die von der Mainzer Kunstgewerbeschule unter der Lehre Lichtenbergers und der Hamburger (Professor Richard Meyer) gesandt wurden. Da sieht man, schwarz ausgeschnitten, das Maschenwerk einer Eisenbrücke, darunter graufchimmerig (der ausgesparte Papiergrund) das Wasser, darin mit den Konturen in Schwarz und dem grünen Bootshaus ein Kahn und um ihn schwarz geschnipseltes Wellengekräusel. Großzügiger noch erscheinen die Hamburger Tableaux, wuchtige und saftige, farbenstrotzende Hafenstücke: starrende Flügel-Parade brauner, roter, grauer Segel; Mastengewimmel; überschneidende Schiffsbuge; Staketgitterung am Hafen (ähnlich wie in Antwerpen), durch die der Hintergrund mit japanischem Craquelé überzogen scheint.

Graugrüne Uferstriche gegen orangegelben Horizont. In Exzentrik verleitet dann das Buntpapierwesen. Das Hantieren mit Flitter- und Goldgeschnitzel führt zu Varietéfünften, und die gaukeln die Arbeiten von Julie Feininger oft amüsabel und nicht ohne Geschmack uns vor. Wandelnde Nachtbuldinnen mit dem Mohrenzwerg (à la Rosenkavalier), Kakadus, Wandschirme, verheißungsvolle Causeusen, die

um 2.30 Uhr nachmittags eingestellt. Bald entfernte sich die italienische Flotte und verschwand hinter der Halbinsel Gallipoli.

Aus dem Bericht des italienischen Kommandanten.

wb. **Rom**, 19. April. (Agenzia Stefani.) Aus dem amtlichen Bericht des Kommandanten des italienischen Geschwaders, der bei der Regierung eingetroffen ist, geht hervor, daß die Operationen des Geschwaders nicht den Zweck hatten, die Dardanellen anzugreifen oder zu forcieren oder Truppen auszuschiffen, da man für diese Zwecke gar keine Truppen an Bord hatte. — Der Bericht des Geschwaderkommandanten im südlichen Ägäischen Meer ist noch nicht eingetroffen.

Ein türkisches Kanonenboot in den Grund gebohrt.

hd. **Rom**, 20. April. Die italienischen Kriegsschiffe im Ägäischen Meer haben bei Samos ein türkisches Kanonenboot in den Grund gebohrt.

wb. **Konstantinopel**, 20. April. Wie verlautet, beschossen die Italiener gestern vormittag den Hafen von Aivalyk an der Bucht von Edirmid. Damit muß auch mit einem Bombardement von Smyrna gerechnet werden.

Keine Spur mehr.

Konstantinopel, 19. April. Aus den Dardanellen wird gemeldet, daß keinerlei Spur der italienischen Flotte vorhanden sei. Die Bevölkerung geht daselbst ihrer Beschäftigung nach. Der moralische Zustand der dortigen türkischen Truppen ist über alles Lob erhaben.

Die Türken in Erwartung.

wb. **Wien**, 19. April. Der Kriegsminister Mahmud Scheuket-Pascha teilte dem Konstantinopeler Korrespondenten der „N. Fr. Pr." mit, wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die feindliche Flotte eine Forcierung der Meerenge versuche. Die tägliche Beschießung des schwachen Außenforts am Eingang der Dardanellen wird nur von der Beschießung von Samos übertroffen, wo nur eine türkische Kompagnie stand. Gegen eine Landung auf der Halbinsel Gallipoli sind im Überfluß Truppen vorhanden.

Gleichmut in Konstantinopel.

wb. **Konstantinopel**, 19. April. Die Bevölkerung nahm die Nachricht von dem Bombardement gleichmütig auf und hielt musterhaft Ordnung. In Gallipoli und in anderen Küstenstädten dagegen rief das Bombardement panikartige Szenen hervor. Viele Bewohner flüchteten landeinwärts.

Die Ausweisung der Italiener.

wb. **Konstantinopel**, 19. April. Der Ministerrat hat heute über die Ausweisung der Italiener beraten und, wie es heißt, beschlossen, diese Maßnahme bis zu einem neuen Bombardement aufzuschieben. Abends war das Gerücht verbreitet, daß die Italiener Matri an der anatolischen Küste bombardiert hätten, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Ein russisch-italienisches Zusammengehen?

hd. **Konstantinopel**, 20. April. Hier war gestern das Gerücht verbreitet, Rußland habe der Türkei ein Ultimatum gesandt, in dem die Öffnung der Meerenge gefordert wird. Das Gerücht wird von der russischen Botschaft kategorisch bestritten, aber trotzdem geglaubt. Politische Kreise sind wenigstens überzeugt, daß zwischen der italienischen Aktion und den russischen Wünschen ein Zusammenhang besteht. In diplomatischen Kreisen verlautet, Rußland werde die Türkei auffordern, die Minen zu beseitigen und England werde sich diesem Schritt anschließen. Die Türkei werde antworten, sie sei zur Erfüllung der Forderung bereit, falls beide Mächte garantierten, daß die Italiener nicht in die Meerenge einfahren. — Wie jetzt feststeht, haben die Italiener 342, die Türken 27 Schüsse abgefeuert, von denen 5 trafen. Gestern vormittag sind die letzten Schiffe, die vor dem Bombardement in die Dardanellen eingelaufen waren, in Konstantinopel eingetroffen. Die Sperrung der Meerenge wird mindestens 10 Tage dauern.

Eine russische Flottendemonstration?

wb. **Paris**, 19. April. Das „Journal des Débats" veröffentlicht in fetten Lettern folgende aus Wien datierte Meldung: Nach eifrigen Verhandlungen zwischen Rom und Petersburg ist der Abschluß eines italienisch-russischen Abkommens im Zuge, durch welches Italien der russischen Politik auf dem Balkan, insbesondere bezüglich Mazedoniens und Albaniens, seine Unterstützung zusichert. Dafür würde sich Rußland verpflichten, unverzüglich die Souveränität Italiens über Tripolitanien und der Cyrenaika anzuerkennen und diese Anerkennung durch eine Flottendemonstration am Eingang des Bosporus unterstützen. — Dem „Temps" wird aus Petersburg gemeldet: Der angebliche Plan einer russischen Flottendemonstration in den türkischen Gewässern wird hier als wenig wahrscheinlich angesehen. Eine Demonstration im Schwarzen Meer hätte wenig oder gar keine Wirkung und eine friedliche Demonstration vor Konstantinopel ist unmöglich, da man den stark befestigten Bosporus durchbrechen und die russische Regierung demgemäß die Feindseligkeiten eröffnen müßte. Niemand glaubt hier daran, daß die russische Regierung die Absicht habe, bei ihrer Intervention so weit zu gehen.

Rückwirkungen im Ausland.

Unzufriedenheit in Frankreich.

wb. **Paris**, 19. April. Alle Blätter geben der Befürchtung Ausdruck, daß der Angriff der italienischen Flotte gegen die Dardanellen ernste politische Folgen haben könne. „Journal des Débats" schreibt: Wenn die Türkei nur die Italiener vor sich hätte, dann würde der Einschüchterungsversuch wohl unwirksam bleiben, aber Italien kommt der sehr nachdrückliche diplomatische Beistand Rußlands zugute. Die russische Regierung geht aus Gründen, deren Darlegung etwas heikler Natur wären, diplomatisch mit Italien Hand in Hand. Ja, man konnte sogar einen Augenblick glauben, daß Rußland aus seiner Neutralität heraustreten und eine Flottendemonstration am Bosporuseingang unternehmen könnte. Wir möchten im Interesse unserer Freunde und des gesamten Friedens ein baldiges Ende des Konflikts wünschen, bei welchem ein zufälliges Ereignis einen allgemeinen Brand anstiften könnte. Wir glauben aufrichtig, daß ein versöhnliches Vorgehen den Interessen Italiens mehr nützen würde, als die Eröffnung einer neuen Kriegsphase. — Der „Temps" schreibt: Niemand freut sich über die italienisch-russische Intimität mehr als Frankreich, aber um wirksam zu sein, braucht diese Intimität nicht bis zu einer „friedlichen Flottendemonstration" Rußlands zu gehen, welche nichts anderes als ein kriegerisches Unternehmen wäre.

Eine Anfrage im englischen Unterhause.

wb. **London**, 19. April. Im englischen Unterhause erklärte Parlamentsuntersekretär Acland auf eine Anfrage wegen der Dardanellen: Was wir wissen, ist wenig, bestätigt aber die Zeitungsmeldungen, daß die Dardanellen augenblicklich gesperrt sind und daß die Beschießung türkischer Forts durch italienische Kriegsschiffe stattgefunden hat. Weitere Nachrichten haben wir nicht, doch wird der ernsten Bedeutung der Sperrung der Dardanellen für den britischen Handel voll Rechnung getragen werden.

Eine Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhause.

wb. **Wien**, 19. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Abgeordnete Pantz eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, in der angefragt wird, ob das Auswärtige Amt von der italienischen Operation gegen die Dardanellen vorher Kenntnis hatte, wie sich das Auswärtige Amt zu dieser Handlungsweise zu stellen und was es zu tun gedenkt, um die dadurch heraufbeschworenen Gefahren vom Reiche rechtzeitig und wirksam abzuwehren.

Folgen für Odessa.

wb. **Odessa**, 19. April. Das Börsenkomitee hat über die durch die Beschießung und die Schließung der Dardanellen geschaffene Lage beraten und beschlossen, die Ruhe zu bewahren und bis die weitere Entwicklung der Dinge aufgeklärt sei, die Operationen in Getreide nicht aufzuhalten. Die Ladearbeiten im Hafen und die Ausführung der früher abgeschlossenen Geschäfte wird fortgesetzt. Die Vorschüsse auf Konnossements werden wie gewöhnlich gegeben. Alle Schiffahrtsgesellschaften, die den Verkehr zwischen Odessa und fremden Häfen versehen, nehmen keine Ladungen mehr an und verkaufen keine Ladescheine mehr.

Die Titanic-Katastrophe.

Weitere Einzelheiten.

wb. **New York**, 19. April. Die „Titanic" sank angesichts der Geretteten in den Rettungsbooten. Zwei Drittel der Passagiere standen ruhig auf dem Oberdeck und warteten den Untergang ab, darunter solche Frauen, welche verlangten, mit ihren Männern zu sterben. Die meisten Überlebenden sagen aus, daß nur ein leichtes Erzittern des Schiffes bei dem Zusammenstoß wahrnehmbar gewesen sei. Eine Panik sei nicht ausgebrochen. Viele Frauen weigerten sich zuerst, die „Titanic" zu verlassen, indem sie annahmen, das Schiff könne nicht sinken; sie wurden gewaltsam in die Boote hineingehoben. Nach einigen Berichten herrschte unter den Zwischendeckspassagieren große Verwirrung; es sollen Gewalttätigkeiten vorgekommen sein. Zahlreiche Zwischendeckspassagiere sprangen mit Rettungsgürteln in das eisige Wasser. Die Rettungsboote ruderten in die Dunkelheit hinaus und verspürten den Strudel beim Untergang des Schiffes kaum. Kurz vor dem Versinken schoß eine Riesenwelle über die „Titanic" und riß alles mit sich. Dreißig Personen erstiegen ein Floß; andere, die halb erstarrt im Wasser lagen, baten flehentlich um Aufnahme auf das Floß, wurden jedoch zurückgestoßen, um das Floß nicht zu gefährden. Viele Personen wurden von den Rettungsbooten aufgegriffen. Der Zeitungskorrespondent Hurd erklärte, er habe durch Nachfragen bei den Überlebenden festgestellt,

daß die Offiziere der „Titanic" Stunden vorher von der Nähe der Eisberge Kenntnis hatten, daß aber die Geschwindigkeit von 23 Knoten trotzdem nicht vermindert worden sei.

Bei der Ankunft der „Carpathia" kam es zu den ergreifendsten Szenen. Zahlreiche Männer waren der Ohnmacht nahe. Frauen stürzten sich in die Arme ihrer Angehörigen. Zehn Personen sind vor Erschöpfung an Bord der „Carpathia" gestorben.

New York, 19. April. Der Steuermannsmaat Moody, der Sonntagnacht die Bedienung des Ruders hatte, erklärte, die Verwaltung habe vorgeschrieben, daß größtmögliche Schnelligkeit entwickelt werden müsse. Das Schiff hatte an dem Tage 565 Meilen gemacht und fuhr 21 Knoten, als die Kollision sich ereignete. Frau Lucien Smith, eine Tochter des Senators Hughes von Westvirginien, erklärte, Ismay habe Sonntagabend ein Bankett gegeben, das noch andauerte, als die Katastrophe eintrat. Der Kapitän war dabei. Frau Smith, welche neun Monate verheiratet war, wurde mit vielen Frauen und einem betrunkenen Matrosen in ein Boot gedrängt. Die Frauen ruderten. Frau Smiths Gatte ist umgekommen, ebenso der von Frau D. Marvin, welche auf der Hochzeitsreise war. Dieser legte jemand, als sie schon im Boot war, ein hübsches, fünfjähriges französisches Mädchen in die Arme, das sie auf die „Carpathia" brachte. Nicht der Kapitän, sondern der erste Offizier Murdock erschoß sich auf der Kommandobrücke; der Kapitän sprang ins Wasser. Zehn chinesische Kulis hatten sich in einem Rettungsboote unter die Sitze gezwängt, so daß zwei von ihnen erstickt waren. Sie wurden erst entdeckt, als die „Carpathia" die Passagiere aufnahm. Frau J. Brown aus Denver erzählt, der Offizier, der das erste Rettungsboot kommandierte, sei sehr brutal gewesen. Er habe Frau Astor und andere Damen gezwungen, stundenlang zu rudern und ausgerufen, er werde den protzigen Yankeeweibern schon zeigen, was sie zu tun hätten. Mehrere Plätze in diesem Boot seien noch leer gewesen, so daß sowohl das Straußsche Ehepaar wie auch Astor hätten gerettet werden können, wenn er es zugelassen hätte.

1635 Opfer.

hd. **London**, 20. April. Die „White Star Line" gibt bekannt, daß die Gesamtzahl der Opfer der „Titanic"-Katastrophe 1635 beträgt. Gerettet sind insgesamt 705 Personen.

Die Geretteten.

Von der Mannschaft 204 gerettet.

wb. **New York**, 19. April. Die White Star Line hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach von den Passagieren der „Titanic" 302 1. Klasse, 115 2. Klasse und 178 3. Klasse gerettet worden sind, von der Mannschaft 306 Mann und vier

---

Diseuse mit dem grellen Mund; und als die Muse dieser Artistik läßt sich die Dame ansprechen, die, im Goldgitter-Fauteuil sitzend, mit grünem Reiher unter ihrem Rosa-Reifrock in einer karessanten Bucht duftig schwimmendes Volantgewoge erblicken läßt.

Man entdeckt aber auch Proben neuer Ausdruckssprache, die sich dabei beschränkend nur an die Überlieferungsmittel hält, an die Schere, das schwarze Papier, den weißen Grund. In diesem Schwarzweiß-Bereich begegnet gleichfalls die Exzentrik-Note. Magdalene Koll läßt Clowns, Fackel- und Schwerttänzerinnen, Schlangenbändigerinnen sich produzieren, niggerhaft, an die ethnographischen Tendenzen der neuen Sezession erinnernd. An ihrem Scherenstil ist auffallend das große, plakatartige Format, und, im Gegensatz zu den gewohnten zierlichen Filigranwerk des Durchbruchs, die weiten Maschen. Während man sonst an Spitzengespinst denkt, wirken diese in das Schwarz hineingeschnittenen Ornamente, der Banddurchzug beim Tänzerinkleid, die mächtigen Zeichnungen auf dem Schlangenleib, wie Muster aus Schmiedeeisen, und die massigen Ringe der Schlange gleichen Pneumatiks.

Raffinement mit den einfachsten Mitteln zeigt Carlos Tips. In einer Barszene bildet er eine Spanierin lediglich aus dem weißen Papiergrund, indem er mit schwarzem Papier nur den Hut, ein paar Taillenkonturen, den Volant und die Schuhe setzt. Ein suggestiver, artistischer Witz. Sehr eigene Motive wählt er zu „Golgatha", wecken zerrissene Wolkenfetzen unheimliche Stimmung, groß in schwarzen Massen aufgemauert ist das Gebirge, und weit und licht mit Unendlichkeitshorizont dehnt sich die Wüste vor einem Hügel. Zur größten Bewunderung zwingt schließlich die Landschaftskunst von Maria Lahrs und Heinrich Wolff. Von ihr der Mann mit Kuh, großflächig aufgebaut, an einem abendlichen Wasserflecken.

Von Wolff Stimmungen der Wolken, Baumzweige über einem See. Originell ist hier, daß nicht der schwarze Schattenriß aufs Papier geheftet wird, sondern daß aus der den weißen Grund ganz bedeckenden schwarzen Fläche durch streifige Einschnitte die Wirkungen des weißen Grundes herausgeholt werden. Aber ein Zeichnen nicht schwarz auf weiß, sondern weiß in schwarz. Vor allem für Wassermotive ergeben sich hier Effekte von holzschnittstarker Kraft.

Aus Kunst und Leben.

— **Konzert.** Im Kasinosaal hatte gestern unsere einheimische Sängerin und Gesanglehrerin Frau Gussy Aloff zu einem Konzert-Abend ihre Getreuen um sich versammelt, die der beliebten Künstlerin in schmeichelhaftester Weise huldigten: Beifall und Hervorrufe, Blumen und Lorbeeren gab es in Fülle. Frau Aloff verdient solch sympathische Würdigung um der sicheren Kunst willen, mit welcher sie den durch natürliche Begabung ihr zugewiesenen Kreis ausfüllt und beherrscht: er umschreibt vornehmlich das Gebiet des Zart-Lyrischen, Anmutvollen, heiter- und leicht-bewegten. Ihr schlanker Hochsopran ist sehr sorgfältig geschult und daher auch durch ansehnliche koloristische Gewandtheit bevorzugt. Das Organ hat gegen früher an klanglicher Abrundung, der Vortrag an Freiheit und Selbständigkeit noch gewonnen: gleich in Händels Arie aus „Judas Maccabäus" erfreute der frisch beschwingte Ausdruck und die leichtflüssige Technik. Den besten Treffer des Abends bildete der Liederzyklus des Cölner Komponisten K. Namrath: „Lieder eines Falters" — liebenswürdig erfundene, fein stilisierte Musik, die recht wie für Frau Gussy Aloff geschrieben ist: sie sang diese Lieder mit sehr viel Charme. Desselben Komponisten „Gesang vor Nacht" steht ganz unter Rich. Straußschem Einfluß und erschien minder wirksam. Sehr reizvoll gestaltete die Sängerin weiterhin das ernster gestimmte „Klopfet, so wird euch aufgetan" und das sinnig empfundene „Klein Venevil" — jenes von F. Danehl, dies von F. Delius. Auch sonst hatte Frau Aloff noch manche Novitäten auf ihrem Programm und verdiente sich schon dadurch den Dank ihrer Zuhörerschaft. In dem mit-konzertierenden Herrn Kurt Vogel lernte man einen Geiger kennen, der eine solide und gelenkige Technik mit gut musikalischem Verständnis und einfach-wahrer Empfindung verbindet. Mozarts D-Dur-Konzert und hernach M. Regers Solo-Sonate — das waren für einen Konzert-Abend gewiß sehr respektable Leistungen: doch brachte Herr Vogel beide so verschiedenartige Werke mit sicherer Entschiedenheit zu lebensvoller Ausführung. Sein Ton ist klangreich und der Vortrag, von kleinen Nervositäten abgesehen, nach jeder Richtung klar und gediegen. Den besten Erfolg hatte der Künstler mit den zierlichen Rokoko-Stücken (in Kreisler's Bearbeitung) von Martini, Dittersdorf und Couperin, und mit den reizenden „Alt-Wiener Tanzweisen". Auch Herr Vogel wurde vom Publikum sehr ehrenvoll ausgezeichnet. Das gesamte Akkompagnement des Abends hatte — und zwar erst in letzter Stunde — Frl. Martha Schneider übernommen; sie besitzt weichen, elastischen Anschlag und alle erwünschte technische und musikalische Bildung, um als eine sehr empfehlenswerte Klavierbegleiterin zu gelten. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Dem Pfarrer und Schriftsteller Karl Klein, dem Verfasser der „Fröschweiler Chronik", der am 6. August 1870 ein unerschrockener Helfer und Tröster Feind und Freund in höchster Todesnot war, soll in Fröschweiler ein Denkmal errichtet werden. Das Komitee bittet alle Interessenten, ihre Beiträge dem Postscheckkonto 4484 Karlsruhe oder dem „Komitee Denkmal Klein", Fröschweiler, direkt einzusenden. — Anna Pawlowa, die berühmte russische Sängerin, ist von dem Berliner Neuen Opernthea für den kommenden Winter zu einem Gastspiel verpflichtet worden. Sie wird von 25. Dezember 1912 bis Ende Januar 1913 dort auftreten. — Der König von Württemberg hat dem Schriftsteller und Chefredakteur Karl Rosner die große Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichs-Ordens verliehen.

Bildende Kunst und Musik. Fräulein Mia Adam vom Stadttheater in Hanau a. M., hier gelegentlich mehrerer Gastspiele noch in bester Erinnerung, wurde soeben von Direktor Löwe als erste Operettensängerin für das Stadttheater in Breslau nach erfolgreichem Gastspiel als Angèle in „Graf von Luxemburg" für drei Jahre verpflichtet. — In der spanischen Hafenstadt Vigo wurde ein unbekanntes Gemälde Murillos, ein wunderbares Muttergottesbild, im Lazarett St. Simon entdeckt. — In Brüssel sollen die Wagnerfestspiele in deutscher Sprache im Théâtre de la Monnaie Anfang Mai beginnen. Die Leitung übernimmt Otto Lohse. — Furrucelo Buffonis neue Oper „Die Brautwahl" wurde bei ihrer Uraufführung am Hamburger Stadttheater abgelehnt. — Felix Weingartner wird am 21., 28. und 30. April in Paris drei Konzerte dirigieren, in denen er mit dem Colonne-Orchester und einem großen Chor das Requiem von Berlioz, den Messias von Händel und die Missa solemnis von Beethoven zur Aufführung bringen wird. Allgemein sieht man in diesen Konzerten eines der bedeutendsten musikalischen Ereignisse der Saison und erwartet den Meister des Taktstockes mit größter Spannung.

Offiziere. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt 705, die der Umgekommenen 1685.

New York, 19 April. Unter den Geretteten in hiesigen Hospitälern befinden sich: Antoinette Maentel, Berta Lehmann, Annie Salkziwick, Hilda Hennann und Kind, Lena Hungencann, Anna Thuren.

Schreckensszenen.

wb. New York, 19. April. Eine Dame, die in einem der letzten Boote die „Titanic" verließ, teilt mit, die Panik habe einige zurückbleibende Passagiere erst in dem Augenblick ergriffen, als ihr Boot abgelassen wurde. Alles schien sich auf das Boot zu stürzen. Einige Männer drängten sich in das Boot, wurden aber durch Revolverschüsse des Kapitäns Smith zurückgetrieben. Als das Boot klar wurde, stürzte sich ein Mann in das Fahrzeug, um zu seinen Angehörigen zu kommen. Er wurde erschossen und der Körper fiel ins Boot. Niemand machte den Versuch, ihn zu entfernen, und er blieb im Boot, bis die Passagiere später von der „Carpathia" aufgenommen wurden.

wb. New York, 19. April. Die Offiziere hatten Order, auf der ersten Reise einen Schnelligkeitsrekord aufzustellen. Der Aufopferung und dem Heroismus des Kapitäns Smith wird von allen Seiten das glänzendste Zeugnis ausgestellt. Bevor die Wellen ihn von seinem Posten herunterschleuderten, rief er noch durch das Sprachrohr der Menge im Schiffsraum zu: Zeigt euch als Briten! Einige haben gesehen, wie er noch im Wasser den Schwimmenden zu helfen suchte. Andererseits sind bei den letzten verzweifelten Anstrengungen, sich zu retten, grausige Szenen von Gewalttätigkeiten vorgekommen, und es mußte von den Revolvern Gebrauch gemacht werden. Die Widersprüche in den verschiedenen Darstellungen erklären sich dadurch, daß das Schiff sieben Decks hatte, und daß man nicht beobachten konnte, was auf den anderen vor sich ging. Als das Schiff entzweibrach, hob sich das Heck steil empor und Dutzende von Menschen sprangen im Schrecken ins Wasser. Als die Neigung stärker wurde, verloren Hunderte den Halt, glitten ins Wasser und ertranken. Hunderte suchten schwimmend Flöße und Schiffstrümmer zu erreichen. Einige sollen in den Booten erschossen und andere erschlagen worden sein, als sie Boote zu erklettern versuchten.

wb. New York, 19. April. Einige Überlebende der „Titanic" glauben, William Stead und Oberst Astor nach dem Untergang der „Titanic" zusammen auf einem Floß gesehen zu haben. Andere sagen, sie hätten den Oberst Astor zusammen mit Major Butt, dem Adjutanten des Präsidenten Taft, auf der Kommandobrücke gesehen.

Ergreifende Szenen bei der Landung.

wb. New York, 19. April. Am Kai spielten sich bei der Landung der Überlebenden der „Titanic" ergreifende Szenen ab. Männer weinten und schluchzten, Frauen brachen ohnmächtig zusammen und Kinder wurden fast durch die Umarmungen der sie Erwartenden erdrückt. Die Zahl der Schwerverletzten ist nicht so groß, wie man befürchtet hat, nur vereinzelte wurden in Krankenhäuser übergeführt; aber bei allen hat der furchtbare Kampf um das Leben unverkennbare Spuren in den Gesichtszügen hinterlassen. Einige Gelandete konnten kaum sprechen, andere klagten laut ununterbrochen. Den erschütterndsten Anblick boten die Frauen des Zwischendecks: dünnbekleidet und zitternd vor Kälte mit von beständigem Weinen geröteten Augen und mit starrem Ausdruck der Verzweiflung, Unruhe und Furcht auf den Gesichtern.

Das Ende des Kapitäns Smith.

wb. New York, 19. April. Der Augenzeuge George Brander schildert das Ende des Kapitäns Smith. Dieser stand ganz allein auf dem Deck. Einmal wurde er von einer Welle niedergeworfen und erhob sich wieder. Als das Schiff sank, wurde er wieder von einer Welle zu Boden gerissen und nicht mehr gesehen.

Gerettete Babys.

wb. New York, 20. April. Auf der „Carpathia" befanden sich auch Babys, deren Eltern unbekannt sind. Die geretteten Kleinen, die von der „Titanic" in ein Boot geworfen worden waren, wurden vorläufig dem New Yorker Findelhaus überwiesen.

wb New York, 19. April. Der Kommandeur der „Carpathia" erzählt, er habe u. a. vier erfrorene Mitglieder der Mannschaft der „Titanic" an Bord, deren Finger noch das Ruder umklammern.

wb. New York, 19. April. Es ist jetzt bekannt, daß nicht weniger als 85 Passagiere der „Titanic" in hiesige Krankenhäuser gebracht worden sind.

Die Tragödie einer Bankiersfamilie.

hd. New York, 19. April. Auf der „Titanic" reiste auch eine Bankiersfamilie aus Montreal namens Allison in Begleitung von zwei Kindern. Als es galt, die Rettungsboote zu besteigen, weigerte sich die Frau, sich von ihrem Gatten zu trennen. Die Kinder hatten bereits im Boot Platz genommen. Der einjährige Knabe in Begleitung seiner Amme, das dreijährige Töchterchen des Bankiers wollte aber Vater und Mutter nicht verlassen und so fanden diese drei ihren Tod in den Wellen.

Die Schuld der White Star Line

hd. New York, 20. April. Wie durch die Seebehörde feststellt wurde, hat das Certifikat des Handelsamts der „Titanic" als Maximum die Aufnahme von 3500 Personen vorgeschrieben, Boote aber nur für 950 Personen. Die von der „Carpathia" übernommenen Boote der „Titanic" wurden von der Seebehörde beschlagnahmt. Die amerikanische Regierung ist anscheinend entschlossen, die Untersuchung mit aller Strenge und ohne jede Rücksichtnahme durchzuführen. Direktor Ismay von der White Star Line hat eingeräumt, daß die „Titanic" vor der Kollision mit dem Eisberg mit 21 Knoten Geschwindigkeit gefahren sei.

Ismays Verhalten.

New York, 19. April. Der Passagier der 1. Kajüte Taylor aus Philadelphia, der aus dem Wasser gerettet wurde, erklärte, Ismay sei entschieden zu tadeln. Zunächst habe er die Rettung in ein Boot versucht, in welches noch eine Frau mit einem Kind steigen wollte. Er sei dann zurückgetreten, um dann im nächsten Boot sich als Seemann zu proklamieren, der mitrudern wolle. Dort sei er dann geblieben.

Ismays Vernehmung.

wb. New York, 19. April. Der Direktor der White Star Line Ismay erwiderte, als er von der Untersuchungskommission des Seeamts über die Umstände befragt wurde, unter denen er die „Titanic" verlassen habe, fast im Flüsterton, eins der Boote habe sich mit Offizieren gefüllt, die aufgerufen wurden, er wisse nicht, ob noch Frauen vorhanden waren, die in das Boot hätten gehen können. An Deck waren keine Frauen und keine Passagiere, als das Boot hinuntergelassen und er in das Boot gestiegen sei.

Heftige Angriffe im amerikanischen Senat.

wb. Washington, 19. April. Im Senat griff Mr. Rayner in einer heftigen Rede Mr. Bruce Ismay an. Er sagte, es solle gegen die Beamten der White Star Line strafrechtlich vorgegangen werden, weil die „Titanic" nicht genügend mit Rettungsbooten versehen war.

Eine Interpellation im deutschen Reichstag.

wb Berlin, 19. April. Im deutschen Reichstag ist ein schleuniger Antrag eingegangen, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst Erhebungen darüber herbeizuführen, ob bei der deutschen Seeschiffahrt für Passagiere und Besatzung jede mögliche Sicherheit gewährleistet wird und ob insbesondere alle deutschen Schiffe ausreichend Rettungsboote mit sich führen, um alle an Bord befindlichen Personen im Falle der Gefahr aufnehmen zu können. Für den Fall, daß die Erfahrungen bei dem Untergang der „Titanic" es nötig erscheinen lassen, ungesäumt auf dem Wege der Verordnung oder des Gesetzes die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Der Aufstand in Fez.

Die Opfer der Unruhen.

Tanger, 19. April. Unter den Opfern der Unruhen in Fez befinden sich, wie hierher gemeldet wird, ein Franziskanerpriester und eine Frau. Eine Abteilung Aitjoussi sind zum Marsch nach Fez begriffen.

wb. Paris, 20. April. Aus Tanger wird gemeldet: In dem Scharmützel vor den Toren von Fez sollen die französischen Truppen, die einen Bajonettangriff unternehmen mußten, 8 Tote un 25 Verwundete gehabt haben. Unter den vermißten Franzosen werden auch die beiden Kassierer der Zweiganstalt des Crédit Foncier d'Algérie in Fez ernannt.

Eine Besserung der Lage?

hd. Paris, 20. April. Nach den letzten Nachrichten ist gestern eine Besserung der Lage eingetreten. General Meunier wird in Fez in der Nacht vom 20. zum 21. April mit 4000 Mann frischen Truppen eintreffen.

wb. Paris, 19. April. Die Aitjoussi, die, wie gemeldet, gegen Fez vorrücken, sind 500 Meter südlich der Stadt zurückgeschlagen worden. Mehrere Stämme haben sich vereinigt und einige Duars treu gebliebener Stämme zerstört. Die Bewohner der Duars haben sich in das französische Lager geflüchtet.

Ministerrat in Paris.

wb. Paris, 20. April. In dem heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré stattfindenden Ministerrat sollen die zur Unterdrückung des Aufstandes in Fez zu ergreifenden Maßnahmen erörtert werden. Es heißt, daß vorläufig nicht die Rede davon sei, General Lianteу oder General d'Amade nach Marokko zu entsenden.

Spanische Preßstimmen.

Madrid, 19. April. „ABC" schreibt über den Aufstand in Fez: Angesichts der höheren Interessen Europas in Marokko und der schmerzlichen Ereignisse, von denen unser Nebenbuhler dort betroffen wurde, müssen wir die scharfen Erörterungen unterdrücken, die sich uns aufdrängen. — „Imparcial" schreibt: Das Blutvergießen und der Ausbruch feindseliger Gesinnung unter den Eingeborenen, von denen die Errichtung des französischen Protektorats begleitet ist, müssen betrüben und ernste Besorgnisse hervorrufen. Das neue Regime beginnt unter düsteren Anzeichen.

wb. Mogador, 20. April. Der Kaid Anflus, an den sich der französische Konsul gewandt hatte, um wegen der Freilassung des Deutschen Steinwachs zu verhandeln, nahm einen Franzosen, den er als Geisel zurückhält, gefangen.

Deutsches Reich.

* **Die Mannschaftslöhne.** Berliner Blätter hören, daß bei Beratung der Wehrvorlage das Zentrum beantragen will, daß die Erhöhung der Mannschaftslöhne schon im Oktober dieses Jahres, nicht erst am 1. April 1912 vorgenommen werde.

* **Der Bauernbund zur Enteignungsfrage.** In einer Ausschußsitzung des deutschen Bauernbundes wurde ein Beschluß gefaßt, der das einmütige Bedauern des Bundes über den infolge der Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes nahe bevorstehenden Stillstand der Kolonisation in der Ostmark ausdrückt und die Hoffnung ausspricht, daß die schwächliche Haltung der Staatsregierung im preußischen Abgeordnetenhause verurteilt werden würde. Gleichzeitig bezeichnet der Bund die inzwischen erfolgte Erklärung des Ministers als ungenügend, da anscheinend das Enteignungsrecht nur bei Besitzwechsel durch Verkauf und nicht im Erbanfalle angewendet werden soll.

* **Englischer Besuch.** Hundert englische Bürger werden Pfingsten nach Düsseldorf kommen, wo sie Bürger-Quartiere beziehen. Weitere Besuche sind in Crefeld, Elberfeld, Cöln und Frankfurt a. M. geplant.

* **Im Zwickauer Revier** fanden gestern nachmittag fünf Bergarbeiterversammlungen statt, um über die gegenwärtige Lage zu beraten. Die meisten Redner sprachen sich gegen die von der Revierkonferenz beschlossene Resolution, den Streik aufzugeben und die Arbeit am kommenden Montag bedingungslos aufzunehmen, aus, worauf diese Resolution einstimmig abgelehnt wurde. Es wurde die Einberufung einer großen Massenversammlung gefordert, die über die Lage endgültig Beschluß fassen soll.

* **Eine Schlappe des alten Bergarbeiterverbandes.** Auf verschiedenen Zechen des Bochumer und Gelsenkirchener Bezirks fanden gestern die Sicherheitsmännerwahlen statt. Auf Zeche „Wilhelmine Viktoria" wurden dem alten sozialdemokratischen Verband die von ihm bisher innegehabten sieben Mandate durch den Christlichen Gewerkverein entrissen. Auf Zeche „Kanne vor" verlor der alte Verband drei Mandate, auf „Engelsburg" und „Karoline Viktoria", wo 13 Wahlen erforderlich waren, errang der alte Verband keine Mandate.

* **Der angebliche Spionagefall Dreßler.** Zur Vernehmung des verhafteten Grenzkommissars Dreßler ist Gendarmeriechef General Solowieff nach Wirballen abgereist. Dreßler wurde in Kownow interniert. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Fälle leitet die Untersuchung.

Parlamentarisches.

Zur Reform der Diamantenregie. Die Budgetkommission des Reichstags nahm die abgeänderte Resolution des Zentrums, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, zu der Reform der Diamantenregie unter angemessener Beteiligung der Diamantenförderer und verschärfter staatlicher Aufsicht Vorbereitungen zu treffen, an, ferner einen sozialdemokratischen Antrag, bei dem Verkauf von deutschen Diamanten durch die deutsche Regie freien Wettbewerb zuzulassen.

Heer und Flotte.

Die gesamte deutsche Marine-Infanterie wird in diesen Tagen auf dem Truppenübungsplatz Münster vereinigt werden. Die Übungen, an denen das erste Seebataillon aus Kiel, das zweite Seebataillon und das dritte Stammseebataillon aus Wilhelmshaven beteiligt sind, leitet zum ersten Male der vor kurzem zum Instrukteur der Marine-Infanterie ernannte Oberst Albrecht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der neue ungarische Ministerpräsident. Kaiser Franz Joseph ernannte den bisherigen Finanzminister Lukacs zum ungarischen Ministerpräsidenten.

Frankreich.

Das Begräbnis Brissons. Gestern nachmittag fand auf Staatskosten das Begräbnis Brissons in Anwesenheit der Minister, zahlreicher Würdenträger und Parlamentarier unter militärischen Ehren statt.

Rußland.

Zum Goldwäscherkrawall in Sibirien. Nach der „Weicherrche Wremja" sind bei den Unruhen in den Goldwäschereien der Lenagesellschaft nach den Angaben des Generalverwalters dieser Werke 150 Arbeiter getötet und 200 verwundet worden.

Serbien.

Südslavische Verbrüderung. 150 kroatische Studenten, die auf Besuch nach Belgrad gekommen waren, zogen mit 500 serbischen Studenten vor den Königspalast und brachen in Hochrufe auf den südslavischen König und in Schmährufe auf Ungarn aus. Der König salutierte auf dem Balkon die Studenten.

Kreta.

Der Eid auf den griechischen König? Laut einer Meldung der „Neuen Freien Presse" leistete der mohammedanische Befehlshaber von Kreta den Eidschwur auf den König von Griechenland. Die kretischen Deputierten begeben sich allmählich nach Athen.

Marokko.

Die Zusammenziehung der französischen Truppen. Aus Fez liegen seit gestern Nacht keine neuen Nachrichten vor. Die Regierung rechnet darauf, daß im Laufe des heutigen Tages 4000 Mann Truppen in der Umgebung von Fez zusammengezogen sind.

Abessinien.

Aus Adis Abeba wird gemeldet: An der abessinisch-sudanesischen Grenze bei Nassor am Sobat fanden blutige Zusammenstöße statt zwischen sudanesischen Truppen und dem abessinischen Tributstamm der Anuatts. England entsandte Truppen und stationierte am Barofluße ein Kriegsfahrzeug. Nach Übereinkunft mit der abessinischen Regierung sollen die Anuatts entwaffnet, den Sudanesen aber das Überschreiten der Grenze nicht gestattet werden.

China.

Die Anleihefrage auf dem toten Punkt! Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist nach Telegrammen, die aus Peking und London eingetroffen sind, die Frage der Sechswächteanleihe auf einem toten Punkt angekommen. Die Note erklärt bezüglich der englisch-belgischen Anleihe, es sei kein Raum für ein Mißverständnis, wie von China angegeben. Jene Angelegenheit bedeute den Bruch der zwischen den Banken und China bestehenden Abmachungen.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

Berlin, 19. April.

In der fortgesetzten zweiten Beratung zum

Justizetat

erklärt Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Bestechlich und bewußt parteiisch sind unsere Richter nicht. Der Redner weist darauf hin, daß in Schweinfurt und anderswo Arbeiter mit Gefängnis bestraft wurden, weil sie bei der Reichstagswahl für andere Personen gewählt haben. In Würzburg wurde ein Ingenieur wegen desselben Vergehens freigesprochen. Das muß aufreizend wirken. Die Bedeutung der Kinematographen in ethnologischer, geographischer und wissenschaftlicher Beziehung ist groß, aber die vorgeführten Schauer-

romane richten großen Schaden an. Eine Zensur ist da notwendig.

Abg. Frhr. **v. Richthofen** (natl.) begründet im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Calker eine Resolution der Nationalliberalen und der Volkspartei, die um einheitliche Regelung der akademischen Vorbildung, der Examina und des Vorbereitungsdienstes der Juristen ersucht; ferner eine Resolution auf gesetzliche Regelung der Zulassungsbedingungen zum Rechtskonsulentengewerbe und Feststellung einer Gebührenordnung.

Die Spionagejustiz bedarf wohl einer Reform bezüglich der custodia honesta.

Die Justiz muß in jeder Beziehung auch vor dem leisesten Verdacht der Klassenjustiz bewahrt bleiben. Mit der Wahl der Richter würde man sie nur abhängig machen von Majoritäten und jeder Schein irgendeiner Abhängigkeit muß vermieden werden. Ob wirklich ein nationalliberaler Amtsrichter wegen seiner politischen Gesinnung vom Oberlandesgerichtspräsidenten moniert worden ist, das wird die Landtagsfraktion im Abgeordnetenhause ja zur Feststellung bringen. Auch in der Staatsanwaltschaft könnte manches geändert werden.

Staatssekretär Dr. **Lisco**: Die gesetzliche Festlegung der Zulassungsbedingungen für die Rechtskonsulenten hat ihre Bedenken, denn dann muß man jeden Prozeßanwalt, der die Bedingung der Konzessionspflicht erfüllt hat, zulassen. Ob eine Verschärfung der Spionagegesetzgebung schon vor der allgemeinen Strafrevision erfolgen soll, untersteht der Prüfung der Instanzen; bisher ist an mich eine Anregung von militärischer Seite noch nicht herangetreten.

Abg. **Ablaß** (Fortschr. Vpt.): Das Zustandekommen des Weltwechselrechts scheint zurzeit großen Schwierigkeiten, besonders seitens Englands und Amerikas zu begegnen. Dürften wir dem baldigen Abschluß des Vertrages mit einer gewissen Zuversicht entgegensehen? Die gegen die Rechtsanwälte erhobenen Vorwürfe, daß sie gegen ihre Pflicht absichtlich gefehlt hätten, muß ich entschieden zurückweisen. Aber

die Zusammenstöße zwischen Verteidigern und den Vorsitzenden des Gerichts,

die jetzt ganz an der Tagesordnung sind, müssen, ganz abgesehen davon, auf welcher Seite das Unrecht liegt, die Feste Justiz in Grund und Boden ruinieren. Die Justizverwaltung muß dafür sorgen, daß derartige Zustände in Zukunft sich nicht wiederholen. Der Vorschlag, daß Polizeiverordnungen mit 30 Jahren verjähren, verdient volle Beachtung. Dadurch würden die zum Teil jahrhundertealten und sich oft widersprechenden Polizeiverordnungen verschwinden. Der Juristentag, der über die Abschaffung der Todesstrafe verhandelt hat, hatte sich eine Aufstellung sämtlicher ausgesprochener und vollzogener Todesstrafen und der erfolgten Begnadigung erbeten. Alle Regierungen haben geantwortet, nur nicht die preußische Justizverwaltung. Die deutsche Wissenschaft hat einen Anspruch darauf, bei fundamentalen Maßnahmen auf die Unterstützung der Regierung rechnen zu können. Die Juristen mögen sich immer des Königswortes bewußt bleiben: „Vor der Justiz sind alle gleich", das liegt auch im Sinne des preußischen Wahlspruchs: „Suum cuique!"

Abg. **Dombek** (Pole) begründet eine Resolution auf Gewährung von Tagegeldern an Schöffen und Geschworene, damit auch Arbeiter zu diesen Ämtern zugezogen werden können.

Abg. **Bolz** (Ztr.) tritt für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die gesetzliche Regelung der Tarifverträge ein.

Abg. **Siehr** (Vpt.) empfiehlt die Resolution auf einheitliche Regelung der Vorbildung der Juristen.

Abg. **Warmuth** (d. k. F.) spricht über einige prozessuale Fragen.

Die Aussprache schließt.

Die Resolutionen gegen die Schmutz- und Schundliteratur und die Auswüchse des Kinematographen werden angenommen,

ebenso diejenigen, die Tagegelder für Schöffen und Geschworene und eine Reform der juristischen Vorbildung fordern. Die Resolution über die Rechtskonsulenten wird abgelehnt.

Das Haus vertagt sich. Samstag 11 Uhr: Schleuniger Antrag der Reichspartei, den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen anzustellen, ob bei der Seeschiffahrt alle Vorkehrungen zur Sicherheit der Passagiere und der Mannschaften getroffen sind, so daß sich solche Zustände, wie sie sich bei dem Unglücksfall der „Titanic" ergeben haben, nicht ereignen können; ferner Etat der Reichseisenbahnen.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

8 Berlin, 19. April.

In der fortgesetzten zweiten Beratung zum

Eisenbahnetat

geht Minister **v. Breitenbach** auf eine große Reihe der gestern und heute geäußerten Wünsche zugunsten der Eisenbahnangestellten ein. Die Anstellungsverhältnisse der Unterbeamten sollen einheitlich geregelt werden. Den Bahnhofsaufsehern könne man nicht den Wohnungsgeldzuschuß der mittleren Beamten gewähren. Der Minister bestreitet, daß, wie gestern der Abg. Delius ausgeführt hatte, eine Deputation von Unterassistenten von seinem Vertreter abgekanzelt worden sei. Der Bericht in dem Fachblatt dieser Beamten beweise schon das direkte Gegenteil. Das Weichenstellerpersonal ist außerordentlich aufgebessert worden.

Ich stehe auch auf dem Standpunkt, daß die Staatsarbeiter, denen in politischer Beziehung gewisse Beschränkungen auferlegt sind, einen auskömmlichen Lohn zu beanspruchen haben.

(Beifall.) In bezug auf das Verhalten der Beamten und Arbeiter in Versammlungen müsse vieles hingenommen werden, was unter Umständen unbequem ist. Aber in solchen Fällen, wo in gehässiger agitatorischer Weise die Ehre der Verwaltung angegriffen wird, soll und muß zugegriffen werden. (Zustimmung.) Abg. Stroebel spricht von einer lächerlichen Furcht vor der Sozialdemokratie. Ich habe diese Furcht nicht. (Beifall.) Nach wie vor nehme die Eisenbahnverwaltung für ihre Beamten und Arbeiter in Anspruch, daß sie treu zu Kaiser und Reich stehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Grunenberg** (Ztr.) bestreitet gegenüber dem Abg. Stroebel, daß der Abg. Giesberts gesagt haben soll, man müsse sich schämen, ein Preuße zu sein. Giesberts habe das wiederholt schon richtig gestellt. (Abg. Hoffmann: Und er hat es gesagt! — Zuruf im Ztr.: In anderem Sinne!) Die Sozialdemokratie hat sogar zum Meuchelmord der Vorgesetzten aufgefordert. Und da wundert sie sich, wenn die Regierung gegen sie vorgeht?

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.) erklärt, daß er von verschiedenen Seiten zu der Versammlung in der Hasenheide eingeladen worden sei. Wenn der Minister Abgeordneten verwehren wolle, in Versammlungen zu gehen, wo Beschwerden der Beamten vorgetragen werden, so begehe er einen Verfassungsbruch. (Unruhe und Gelächter.)

Es wird hierauf eingetreten in

die Besprechung der Besoldung der preußischen Eisenbahnassistenten.

Es lagen hierzu mehrere Anträge verschiedenen Wortlauts vor, die bürgerlichen Parteien einigten sich aber auf einen Antrag, die Petitionen auf Gewährung von gesetzlich festgelegten Zuwendungen an die Eisenbahnassistenten der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen vom 1. April d. J. an die Gleichstellung der Eisenbahnassistenten mit den Reichseisenbahnassistenten in ihrem Gehalt herbeigeführt wird.

Die Abgg. **v. Busse** (kons.), Dr. **v. Savigny** (Ztr.), Frhr. **v. Zedlitz** (freikons.), Dr. **Schröder**-Cassel (natl.) und **Delius** (Vpt.) sprechen für den gemeinsamen Antrag.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Die Regierung hat nach dem Wunsche des Hauses in weitgehendster Weise Fonds zur Verfügung gestellt, um bei allen Assistenten, wo es sich wirklich notwendig erweisen sollte, einen Ausgleich im Wege der Unterstützung herbeizuführen. Ohne Abänderung der Besoldungsordnung sämtlichen Assistenten etwas zu gewähren, ist ganz unmöglich, denn das wäre eine Umgehung der Besoldungsordnung. Die Regierung hat für Gewährung von Unterstützungen sehr weitherzige Grundsätze aufgestellt. Würde an einer Stelle der Besoldungsordnung nur ein Stein gelockert, dann lockert sich das ganze Gebäude und stürzt zusammen. (Oho!)

Nach diesem ersten Schritt sind weitere kaum zu vermeiden.

Die ganze Beamtenschaft ist schon in Bewegung. Beim einmaligen Nachgeben gibt es kein Aufhalten mehr. Die Vortragenden Räte im Reich sind auch besser gestellt als in Preußen. Deren Berufsfreudigkeit leidet auch nicht darunter. Die Beamtenwünsche sind nicht völlig zu befriedigen. Deshalb müssen wir kategorisch einen Strich machen und offen aussprechen: mit der Besoldungsordnung müssen wir eine Zeit lang haushalten. Namens der Staatsregierung kann ich die Zustimmung zu dem Antrage nicht in Aussicht stellen. (Hört! Hört!)

Minister **v. Breitenbach**: Den Abg. Hoffmann muß ich darauf hinweisen, daß die Eisenbahnverwaltung nicht dazu da ist, der Sozialdemokratie zu dienen (Lebhafte Zustimmung.), und daß sozialdemokratische Agitatoren, ob Abgeordnete oder nicht, Eisenbahnerversammlungen nicht beiwohnen dürfen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt Abg. **Hoffmann** (Soz.): Dann gehört der Minister auf die Anklagebank wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. (Großes Gelächter rechts.)

Der Kompromißantrag wird einstimmig angenommen.

Samstag 11 Uhr: Weiterberatung und Kultusetat (höhere Lehranstalten).

Schluß 4¾ Uhr.

Luftfahrt.

2. deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Flugtage in Mainz vom 15. bis 17. Mai.

wb. **Mainz**, 19. April. Der Verein für Flugwesen in Mainz, der als Ortsverein die flugsportlichen Veranstaltungen der drei Tage, 15. bis 17. Mai, selbstständig organisiert und leitet, hat nunmehr für die lokalen Schauflüge, die am 16. Mai (Himmelfahrtstag) stattfinden, die Flieger verpflichtet, die unabhängig vom Zuverlässigkeitsflug die gestellten Aufgaben, deren genaue Feststellung bevorsteht, zu lösen haben. Es sind sieben Schauflieger engagiert, und zwar Laitsch, Friedrich, Stiplozek, Hannschke, Schmidt und zwei Flieger der Goedeckerwerke. Am 16. Mai, nachmittags von 4 Uhr ab, finden die Schau- und Passagierflüge um die ausgesetzten Preise statt. Für diesen Tag sind außerdem die Landung eines Zeppelinschiffes und örtliche Passagierfahrten festgelegt. Das Zeppelinschiff wird am 15. Mai mit Passagieren von Metz über Saarbrücken und Mainz, ohne zu landen, nach Frankfurt fliegen. Für den 16. Mai ist es dem Verein für Flugwesen in Mainz gelungen, das Zeppelinschiff „Viktoria Luise" für lokale Rundfahrten zu ermäßigten Preisen zu chartern unter der Voraussetzung, daß mindestens 40 Anmeldungen zu Passagierfahrten erfolgen. Anmeldungen für die Fahrten sind an die Geschäftsstelle des Vereins für Flugwesen in Mainz, Große Bleiche 48, zu richten.

*

Opfer der Aviatik.

wb. **Zürich**, 19. April. Der Pilot Blans stürzte bei der Bewerbung um den Dauerpreis des Ostschweizerischen Vereins für Luftschiffahrt aus 30 Meter Höhe wegen Motordefekts ab. Der Apparat wurde gänzlich zertrümert, der Flieger schwer verletzt.

wb. **Berlin**, 19. April. Der Flieger Leutnant Ville Devrey ist tödlich abgestürzt.

Vermißter Flieger.

hd. **London**, 20. April. Von dem Aviatiker Allem, der am vergangenen Mittwoch auf seinem Aeroplan in Chester aufgestiegen war, in der Absicht, über den irischen Kanal nach Dublin zu fliegen, fehlt jede Spur. Man fürchtet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

29. Kongreß für innere Medizin.

O. P. **Wiesbaden**, 19. April. Der letzte Tag des wissenschaftlichen Kongresses trägt gewöhnlich ein eigenartiges Gepräge; dann hat sich meist die große Zahl der Teilnehmer wesentlich gelichtet und die übriggebliebenen sind ernsthafte Gelehrte, die geneigt sind, rein wissenschaftliche Themata anzuhören und zu diskutieren. Daraus folgt denn auch, daß die Ausbeute eines solchen Tages für ein allgemein verständliches Referat nur karg sein kann. Denn die meisten Vorträge bezogen sich auf subtile, streng wissenschaftliche Untersuchungen, deren Ausbeute für die Praxis wohl erst allmählich reifen dürfte. Das gilt insbesondere von den Vorträgen über die Bedeutung der physikalischen, insbesondere der Colloidchemie, für die Lösung medizinischer Probleme, durch welche Lichtwitz (Göttingen), Siebeck (Heidelberg) und Schade (Kiel) den Kongreß erfreuten. Auch die große Diskussion über die krankhaften Schwellungen der Haut, die sogenannte Ödeme, an welcher sich eine große Reihe von Forschern beteiligte, dürfte dem Verständnis der Laien kaum genähert werden können. Dagegen wollen wir versuchen, aus den Vorträgen über die Lehre vom Stoffwechsel einige Ergebnisse hervorzuheben. — Die moderne Forschung hat das Axiom aufgestellt, daß der Körper seine Bestandteile aus Zellbausteinen zusammenzusetzen vermag, d. h. das Fleisch, welches der Mensch ansetzt, ist nicht dasselbe, welches er zu sich genommen hat; das Nahrungsfleisch wird vielmehr vom Organismus in seine letzten Bestandteile zersetzt, um aus diesen wieder körpereigen aufgebaut zu werden. Viele Forscher beschäftigen sich damit, diesen Lehrsatz in bezug auf die einzelnen Nahrungsbestandteile zu prüfen. So hat Graefe (Heidelberg) die Frage zu entscheiden versucht, ob Eiweißkörper nicht nur, wie man bisher nach Emil Fischer und Abderhalden annahm, aus Aminosäuren, sondern aus noch tieferstehenden Abbauprodukten, nämlich Ammoniaksalzen, gebildet werden könnten. Er fand, daß bei reichlicher Kohlehydratfütterung das Stickstoffdefizit in der Stoffwechselbilanz von Hunden nach Zulage von Ammoniaksalzen geringer war als ohne Zufuhr solcher Salze, daß aber die Tiere trotzdem an Gewicht abnahmen. Der Münchener Kliniker F. v. Müller hob mit Recht hervor, daß die Versuche zwar die Wichtigkeit reichlicher Kohlehydratzufuhr für Eiweißersparnis und Eiweißanbau bewiesen, daß wir aber zur Entscheidung des eigentlichen Problems noch weiterer Arbeit bedürfen. — Erörtert wurden ferner Fragen über die sogenannte Lipoide, d. h. fettähnliche Substanzen, welche in jeder Zelle enthalten und zum Leben unentbehrlich sind. Röhl (Elberfeld) zeigte, daß weiße Mäuse ohne Zufuhr von Lecitin, einem Teilbestand der Lipoide, zugrunde gingen, mit ihm allein am Leben erhalten werden können. Stepp (Gießen) berichtete von Versuchen an Mäusen, daß die Lipoide durch langes Kochen der Nahrung verändert würden. — Nach neueren Anschauungen wird der gesamte Stoffwechsel durch die Tätigkeit bestimmter Drüsen reguliert, welche ihre Sekrete nicht nach außen leiten. Die Lehre von der inneren Sekretion, z. B. der Schilddrüse, der Nebennieren und des Hirnanhangs haben in neuerer Zeit die Anschauungen über viele Stoffwechselkrankheiten wesentlich modifiziert. In der heutigen Sitzung brachte Bernstein und Falta (Wien) neues Material über die Wirkung des Adrenalins und Pituitrin auf den Stoffwechsel bei. Eine übermäßige Sekretion der Schilddrüse führt zu der sogenannten Basedowschen Krankheit, deren leichte Grade nach Mitteilungen von Kuhn bei jungen Leuten ganz ungefährlich sind. Er hat bei 5 Prozent der eingestellten Rekruten solche Symptome nachweisen können und betont, daß trotz anstrengenden Militärdienstes bei sämtlichen Leuten eine Besserung zu verzeichnen war. Von Starck (Karlsruhe) wurde freilich betont, daß man von Basedowscher Krankheit nur nach vorangegangener eingehender Blutuntersuchung sprechen dürfe. — Die eigentlichen Erkrankungen des Stoffwechsels, Gicht und Diabetes, wurden diesmal nur kurz gestreift. Einen Beitrag zur modernen Gichtbehandlung gab Franck (Breslau), indem er die Wirkung des in neuester Zeit viel angewendeten Atophans erörterte, er bestätigte die von vielen Seiten festgestellte Tatsache, daß dieses Mittel wirklich die Ausscheidung der Harnsäure mächtig begünstigt und zeigte durch Versuche mit gleichzeitiger Darreichung von Nucleinsäure, daß die Mehrausscheidung wohl auf einer vermehrten Bildung von Harnsäure durch Atophan beruhe. Der Diabetes, welcher in früheren Tagungen so gründlich erörtert worden ist, wurde heute nur nebenbei erwähnt. Die großen Probleme dieser Krankheit wurden nicht erörtert. — Ins Gebiet der Nierenkrankheiten führte der Vortrag von Schlayer (Tübingen), welcher mit den Fortschritten der modernen Diagnostik die Ermüdbarkeit der Nierenfunktion prüfte. Die kranke Niere kann schon durch geringe Mehranforderung ermüdet werden, selbst durch Nahrungsmittel, besonders durch Kochsalz, aber auch durch harntreibende Arzneimittel. Diese gesteigerte Ermüdbarkeit findet sich besonders bei einigen bestimmten Nierenkrankheiten, und es folgt daraus die Notwendigkeit, auch in der Dosierung der harntreibenden Mittel ebenso wie bei der Ernährung bestimmter Nierenkranken jede Mehrbelastung dieses Organs zu vermeiden. Hedinger (Baden-Baden) teilte Untersuchungen über die Tagesschwankungen der Nierensekretion in gesunden und kranken Zuständen mit, welche je nach Art und Schwere der Krankheit charakteristische Veränderungen der normalen Kurve ergaben. Es ist vielleicht möglich, aus der bloßen Betrachtung solcher Kurven Rückschlüsse auf das Bestehen von Nierenerkrankungen zu ziehen. — Einige Nachträge erfuhr noch die Pathologie der Magenkrankheiten. Lefmann (Heidelberg) sprach von der mechanischen Behandlung gewisser Krampfzustände des Magens, andere Ärzte (Funk, Grube (Cöln), Weidenbaum (Neuenahr) hoben die Bedeutung der Magenspülung für schwere Vergiftungszustände bei Diabetes und anderen Krankheiten hervor. — Das Gebiet der Leberkrankheiten streifte Hanssen mit einer Mitteilung über das Auftreten von Gelbsucht nach gewissen Arzneimitteln. — Hiermit schlossen die Verhandlungen des 29. Kongresses der inneren Medizin, der durch die Reichhaltigkeit seiner Darbietungen wohl in die Reihe der erfolgreichen Tagungen gerechnet werden darf. Es darf als ein besonderes Verdienst der umsichtigen Leitung des diesmaligen Vorsitzenden Professor Stintzing hervorgehoben werden, daß das ganze reiche Programm fast lückenlos ausgearbeitet worden ist. Zur äußeren Organisation ist noch mitzuteilen, daß zum Vorsitzenden des nächsten Kongresses, welcher wiederum in Wiesbaden tagen wird, Professor Penzoldt (Erlangen),

und als neues Mitglied des Vorstandes Professor Mankowski (Breslau) gewählt wurde. Zum Ehrenmitglied des Kongresses wurde einstimmig Professor Röntgen ernannt. Dankbare Würdigung verdient das gastfreie Entgegenkommen der Stadt Wiesbaden, welche dem Kongreß nicht nur ihr glänzendes Kurhaus uneingeschränkt zur Verfügung stellte, sondern den Teilnehmern auch in der Aufführung der 9. Sinfonie unter Leitung des genialen Kapellmeisters Schuricht einen weihevollen künstlerischen Genuß darbot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Nassauischer Gefängnisverein.

Im „Katholischen Pfarrhaus" in der Luisenstraße fand gestern abend die ordentliche Mitgliederversammlung des „Nassauischen Gefängnisvereins" statt. Der Vorsitzende, Generalleutnant z. D. Krebs, erstattete den auch gedruckt vorliegenden Jahresbericht und bemerkte dazu, daß der Verein, der jetzt auf eine 34jährige Tätigkeit zurückblicken kann, auch im abgelaufenen Jahre manch schöne Erfolge in der Rettung Strafentlassener zu verzeichnen hat; in zahlreichen Familien konnte zur Linderung der größten Not beigetragen werden. Der Jahresbericht verzeichnet den Tod des Prälaten Dr. Keller, der seit 1888 im Vorstand des Vereins tätig war. An Stelle des Verstorbenen wurde Oberpostsekretär a. D. Kampe in den Ausschuß berufen. Die Zahl der Fürsorgekommissionen und Agenturen blieb mit 35 dieselbe wie in den letzten Jahren. Bei der am 30. und 31. Mai in Fulda abgehaltenen Hauptversammlung der Zentralstelle für das Gefangenenfürsorgewesen in Hessen-Nassau wurde der Verein durch seinen Vorstand vertreten; hier wurde die Errichtung der am 1. November eröffneten Übergangsstation für entlassene Strafgefangene in Frankfurt-Eckenheim beschlossen, eine Einrichtung, von der der Verein hofft, mit Erfolg Gebrauch machen zu können. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 1504 (gegen 1657 im Vorjahre), deren Beiträge die Höhe von 2595 M. (2662 M. in 1910) erreichten. Die Gesamteinnahmen betrugen 6571 M. (7142 M.), von denen rund 3872 M. (3528 M.) zu Unterstützungen aller Art verwendet wurden. Die Weihnachtsgaben an Geld flossen weniger reichlich als in den früheren Jahren, dagegen wurde eine Menge Kinderkleider mehr als früher geschenkt, womit dem Verein sehr wünschenswerte Zuwendungen für die vielfach kinderreichen Familien der Gefangenen gemacht wurden. Allen Behörden und allen Gönnern des Vereins wird für die Zuwendungen herzlicher Dank gesagt. Fürsorge wurde im Laufe des Jahres zuteil: durch Geldunterstützungen zum weiteren Fortkommen 59 Strafentlassenen (gegen 96 im Vorjahr); durch Gewährung freier Eisenbahnfahrt und Zehrgeld zur Reise nach auswärtigen Arbeitsstellen oder nach der Heimat 76 (68) Entlassenen; durch Hergabe von Kleidungsstücken 49 (22) Entlassenen; durch Beschaffen von Arbeitsgerät und Werkstoffen 7 (5) Entlassenen; durch Einlösen verpfändeter Gegenstände 8 (6) Entlassenen; durch Aufnahme im Männerasyl des „Blau-Kreuzvereins" 103 (81) Entlassenen mit 162 Nachtlagern, 128 Frühstücken, 202 Mittagessen, 185 Abendessen; durch Unterbringung im Cecilienhaus 3 (3) weiblichen Entlassenen mit 70 Verpflegungstagen; durch Unterbringung im Johannesstift 3 (6) weiblichen Entlassenen mit 77 Verpflegungstagen. Familien Gefangener wurden unterstützt: 96 (133) mit 371 (405) Kindern durch monatliche Geldzuwendungen, Kleidungsstücke usw. Außerdem wurden zu Weihnachten 33 (32) Frauen mit 78 (89) Kindern mit Geld, Kleidungsstücken, Äpfeln usw. aus den von Wohltätern gespendeten Gaben beschenkt. In der Aufsicht des Vereins befanden sich im Laufe des Jahres 4 Männer und 2 Mädchen, welche zu kurzen Freiheitsstrafen verurteilt waren, denen aber Strafaufschub für eine Probezeit mit Aussicht auf Begnadigung gewährt war. Von diesen wurde ein Mann begnadigt, zwei Männer verzogen aus dem Vereinsbereich. Von den Gesuchen um Fürsorge, namentlich um Unterstützung der Familien, mußten 26 (55) abschläglich beschieden werden, außerdem erschienen von 20 Gesuchsteller nicht, trotzdem ihnen Unterstützung zugesichert worden war. In den Sprechstunden, die zweimal wöchentlich abgehalten wurden, erschienen 207 (216) Personen, außerdem wurden viele Entlassene außerhalb der Sprechstunden abgefertigt. Kaufmann Alzen, der Rechner des Vereins, erstattet hierauf den Kassenbericht, der 6570 M. 98 Pf. Einnahmen und 5178 M. 64 Pf. Ausgaben ausweist, so daß ein Überschuß von 1392 M. 34 Pf. verbleibt. Der Kassenbestand beträgt zurzeit 5944 M. 14 Pf., das Vereinsvermögen 17 734 M. 30 Pf. Der Kassenbericht ebenso wie der Jahresbericht werden von der Versammlung genehmigt. Oberpostsekretär Kampe wird als neues Ausschußmitglied bestätigt. An eine Anfrage des Geh. Konsistorialrats Jäger (Bierstadt) über die Ursache des Rückgangs in der Mitgliederzahl schließt sich eine lebhafte Diskussion, in welcher der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, die Mitglieder möchten unter ihren Bekannten neue Mitglieder werben. Der Vorsitzende machte auf die am 20. Mai im Gebäude des hiesigen Landeshauses stattfindende Hauptversammlung der Zentralstelle für das Gefangenenfürsorgewesen in Hessen-Nassau aufmerksam und schloß mit Dankesworten an alle, welche die Bestrebungen des Vereins unterstützten, die Versammlung. Geh. Konsistorialrat Jäger sprach dem Vorstand namens der Mitglieder seine Anerkennung für die aufopferungsvolle Tätigkeit aus. g.

— **Der Maler- und Tünchermeisterverband Hessen-Nassau** hielt, wie schon kurz erwähnt, am Sonntag, den 14. April, in Wiesbaden seinen 5. Verbandstag ab. Unter reger Beteiligung der Mitglieder aus allem dem Verband angehörigen Orten verlief diese Sitzung außerordentlich anregend und belehrend. Der Vertreter des Wiesbadener Magistrats, Stadtrat Meier, sowie Herr H. Carstens, der stellvertretende Vorsitzende der Handwerkskammer, und deren Sekretär Herr Schröder folgten den angesetzten Referaten mit großem Interesse. Betrafen diese doch für das Handwerk sehr wichtige Gegenstände: „Der angemessene Preis" bei Vergebung staatlicher und städtischer Submissionsarbeiten (bezugnehmend auf die vortreffliche Schrift des Herrn Bürgermeisters Dr. Eberle in Nossen (Sachsen), „Ein Vorschlag zur Reform des Submissionswesens", vorgetragen von Herrn F. J. Schäfer (Frankfurt a. M.); sowie das zweite Referat der „Selbstkostenpreis" im Maler- und Tünchergewerbe, von dem Obermeister der Casseler Innung Herrn Minkley gehalten. Die gerechteste Forderung des Handwerkerstandes gipfelt darin, demjenigen die Arbeit zu übergeben, der dem angemessenen Preise am nächsten kommt. Um diesen zu ermitteln, sollen die vergebenden Stellen aus dem betreffenden Handwerk heraus Sachverständige ernennen, die nach dem Schlußtermin und vor Eröffnung der Offerten den Preis nach exakter Kalkulation festzusetzen haben, unter welchem die Arbeit ohne Schaden für den Handwerker selbst als auch für Staat und Kommune geliefert werden kann. Die Ausführungen des Referenten fanden den größten Beifall und es wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: „Der heute, am 14. April 1912, in Wiesbaden tagende Landesverband Hessen-Nassau für das Malergewerbe erkennt einstimmig an, daß die heutige Handhabung des Submissionsverfahrens unhaltbar und schädlich für den Handwerker und Gewerbetreibenden ist. Es soll deshalb mit allen Mitteln dahin gewirkt werden, daß der „angemessene Preis", welcher durch Sachverständige festzustellen ist, bei Staats- und Kommunalbehörden zur Einführung gelangt." — Das zweite Referat des Herrn Minkley, „der Selbstkostenpreis", wurde mit gleichem Interesse aufgenommen. Der Referent zeigte an einer Aufstellung, die von der Casseler Behörde anerkannt wurde, daß bei einem mittleren Geschäftsbetrieb mindestens 33 Prozent des Lohnes die Geschäftsspesen betragen. Es wurde der Antrag angenommen, eine Kommission zu wählen, die dem Landesverband Hessen-Nassau Material liefern soll zur Feststellung eines gemeinschaftlich geltenden „Selbstkostenpreises". Der seitherige Vorstand, Friedr. Adolf Eymer, Vorsitzender; Friedr. Scheib, Kassierer; F. G. Wieser, Schriftführer; sämtlich in Frankfurt a. M., wurde wiedergewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

— **Die Schmiede-Innung für Wiesbaden und Umgegend** hat seit Jahren sich die ordnungsmäßige Ausbildung der Lehrlinge und Weiterbildung der jüngeren Gesellen angelegen sein lassen. Zu diesem Zweck hat sie auch in diesem Jahre wieder unter der Leitung des Tierarztes Dr. Christmann und Schmiedemeisters Karl Demmer einen Hufbeschlag- und theoretischen Schmiedefachkursus abgehalten, der recht gut besucht war. Der offizielle Schluß des Kursus findet am Mittwoch, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Innungslokal, „Mainzer Bierhalle", Mauergasse 2, 1, statt, womit gleichzeitig die Abnahme einer Prüfung verbunden wird. An die in Betracht kommenden Behörden und Korporationen sind Einladungen hierzu ergangen. Auch ist im übrigen allen Interessenten der Zutritt gestattet.

— **Konkurs Bankhaus Karl Kalb Sohn Nachf.** Heute vormittag fand die erste Gläubigerversammlung in dem Konkursverfahren gegen das Bankhaus Karl Kalb Sohn Nachf statt. Der Konkursverwalter Justizrat Dr. Seligsohn gab als Ursache des Zusammenbruchs an, daß die Kinder des Kommerzienrats Hollmann (des Inhabers der Firma, zwei Söhne und ein Schwiegersohn), über 246 000 M. aus dem Geschäft gezogen hätten, die bisher nicht zurückgeflossen seien. 2 bis 3 Millionen offene Depots sind, wie bekannt, vollständig zurückgeliefert worden. An die Masse wurden von der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft in Frankfurt a. M. bisher 12 000 M. in bar abgeliefert, während dieselbe 21 000 M. als Honorarforderung geltend macht. Diese Mitteilung des Konkursverwalters wurde von der Versammlung mit begreiflichem Unwillen aufgenommen. Es soll sofort wegen Herabsetzung des Honorars in Unterhandlung getreten werden, eventuell auf gerichtlichem Wege. Die Versammlung beschloß die Beibehaltung des Justizrats Dr. Seligsohn als Konkursverwalter und wählte einen Gläubigerausschuß.

— **Eine große Brandkatastrophe,** die bei weniger intensiver Bekämpfung seitens der Feuerwehr einen bedeutenden Umfang hätte annehmen können, entstand heute morgen kurz vor 8 Uhr in dem Hause Nettelbeckstraße 24. In der dort befindlichen Färberei und chemischen Waschanstalt von Witzner und Wittkowsky, G. m. b. H., fand um diese Zeit ein Arbeiter in den Taschen eines zum Reinigen in den Benzinbottich gelegten Anzugs ein Phosphorzündhölzchen, das sich beim Entfernen entzündete. Im Nu stand der ganze Raum in Flammen, die eine immer größere Ausdehnung annahmen, da aus dem geöffneten Hahn des großen Benzinbehälters immer neue Massen der brennbaren Flüssigkeit hinströmten. In eiliger Flucht mußten sämtliche Hausbewohner die Wohnungen verlassen. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr versuchte längere Zeit vergeblich, den Brand zu bekämpfen. Das brennende Benzin lief in den Hof und drohte, die fünf Schlauchleitungen zu zerstören. Schließlich gelang es einigen Mannschaften, bis zu der Brandstelle vorzudringen und den Hahn zum großen Benzinbehälter zu schließen, wobei mehrere Feuerwehrleute erhebliche Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen erlitten. Der Raum ist mit allen Maschinen und den zur Reinigung gesandten Kleidungsstücken ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Der Betrieb kann, wie uns mitgeteilt wird, in vollem Umfang aufrecht erhalten werden.

— **Lebensmüde.** Nach einer aus Berlin kommenden Depesche wurde in der Nähe von Schönweide gestern ein junger Mann, der Student W. aus Wiesbaden, erschossen aufgefunden. Aus welchem Grund er in den Tod gegangen ist, steht noch nicht fest.

— **Staatssekretär v. Tirpitz,** der Leiter des Reichsmarineamts, ist nach längerem Kurgebrauch gestern mittag nach Berlin zurückgekehrt.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Gastwirt Emil Kohlbecker zu Wiesbaden und Katharina, geb. Kleinmeyer, haben Gütertrennung vereinbart.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 21. April, Abonnement D: „Samson und Dalila". Anfang 7 Uhr. Montag, den 22., Abonnement A: „Gudrun". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 23., Abonnement C: „Der Schmuck der Madonna". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 24., aufgehobenes Abonnement: „Der Rosenkavalier". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 25., Abonnement B: „Der Bajazzo", „Cavalleria rusticana". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 26., aufgehobenes Abonnement: „Egmont". (Volkspreise) Anfang 7 Uhr. Samstag, den 27., Abonnement D: „Der Graf von Luxemburg". „René": Herr Waldemar Henke vor der Königl. Oper in Berlin als Gast. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 28., aufgehobenes Abonnement: „Armide". Anfang 7 Uhr. Montag, den 29., aufgehobenes Abonnement, zum Besten des hiesigen Chorpersonals: „Margarete", „Faust": Herr Hermann Jadlowker von der Königl. Oper in Berlin als Gast. — Freitag, den 26. April d. J., findet im Hoftheater wieder eine Vorstellung zu Volkspreisen statt. Vorgesehen ist diesmal Goethes „Egmont" mit der zur Handlung gehörenden Musik von L. van Beethoven. Als Egmont gastiert Herr Franz Ludwig vom Hoftheater in Mannheim auf Engagement. Der Vorverkauf von Karten beginnt morgen früh. — Waldemar Henke von der Berliner Hofoper wird nächsten Samstag, den 27. April d. J., nach längerer Pause wieder zu einem einmaligen Gastspiel an die Stätte seiner langjährigen Tätigkeit zurückkehren. Er tritt als „René" in Lehars Operette „Der Graf von Luxemburg" auf (Abonnement D, gewöhnliche Preise). Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt werden, daß Waldemar Henke voraussichtlich auch in den im Mai auf Allerhöchsten Befehl stattfindenden Festvorstellungen mitwirken wird.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 21. April, nachmittags ½4 Uhr: „Der Abt von St. Bernhard". Abends 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter". Montag, den 22.: Zweites (letztes) Gastspiel Alb. Bassermann: „Hamlet". Dienstag, den 23.: „Julchens Flitterwochen". Mittwoch, den 24.: „Die fünf Frankfurter". Donnerstag, den 25.: „Ich liebe dich". Freitag, den 26.: „Die fünf Frankfurter". Samstag, den 27.: „Papa". (Neuheit).

* **Volkstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr: „Der tolle Wenzel". Abends 8.15 Uhr: „Epidemisch". Montag, den 22.: „Sherlock Holmes". Dienstag, den 23.: „Die Else vom Erlenhof". Mittwoch, den 24.: „Epidemisch". Donnerstag, den 25.: „Die Else vom Erlenhof". Freitag, den 26., zum erstenmal: „Unser Doktor". Samstag, den 27.: „Der tolle Wenzel". — Die Schlager der Sommerfrischzeit „Sherlock Holmes" sowie die „Else von Erlenhof", die bei den Aufführungen stets volle Häuser erzielen, bleiben auch für die nächste Woche auf dem Spielplan. Sonntag, den 21. April, nachmittags, geht bei kleinen Preisen die Gesangsposse „Der tolle Wenzel" in Szene, während abends der beliebte Schwank „Epidemisch" von Schweitzer zur Wiederholung gelangt.

* **Walhalla-Operettentheater.** Die zugkräftige Operette „Morgen wieder lustig" gelangt vorläufig nur noch bis Sonntagabend zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich die am Hamburger Karl-Schulze-Theater mit dem größten Erfolge aufgeführte Fliegerposse mit Gesang und Tanz: „Parkettsitz Nr. 10". — (Spielplan.) Montag, den 22. April: „Die moderne Eva". Dienstag, den 23.: „Der Lockvogel". Mittwoch, den 24.: „Der fidele Bauer". Donnerstag, den 25.: „Die keusche Susanne". Freitag, den 26.: „Morgen wieder lustig". Samstag, den 27.: „Parkettsitz Nr. 10". — Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags bei kleinen Preisen „Ein Walzertraum", abends „Morgen wieder lustig". Die Proben für die Neuheit „Parkettsitz Nr. 10" sind in vollem Gange.

* **Kurhaus.** Die beiden Abonnementskonzerte am Montag um 4 und 8 Uhr werden von der Kapelle des 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien" ausgeführt.

* **Kunstsalon Akinarius** (Taunusstraße 6). Sonntag, 11½ Uhr, wird die Kollektiv-Ausstellung von Professor Willy Stöwer: „Die Mittelmeerreise Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1911" darstellend, eröffnet. Außer dieser Sammlung, die 24 Gemälde umfaßt, gelangen im Oberlichtsaal von Professor Eugen Dücker neu zur Ausstellung: „Sonnenuntergang", „Auf Rügen", „Mondabend", „Sylt", „Schloß Bentheim", „Muschelfischer" u. a. Ferner Einzelwerke von E. v. Gebhardt, Wilhelm Trübner, Leo Putz, L. Willroider, H. Mühlig, A. Dirks, C. Jutz u. a. m.

* **„Kirchlichliberale gegen Freireligiöse"** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Welker am Sonntag, den 21. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10½ Uhr im Bürgersaal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Aus der Umgebung.

Fünfter deutscher Volkshochschultag.

ht. **Frankfurt a. M.,** 18. April. Zur Teilnahme an dem fünften deutschen Volkshochschultage, der heute seinen Anfang nahm, sind zahlreiche Gelehrte aus allen Ländern Europas deutscher Zunge hier eingetroffen. Besonders stark sind Österreich und die Schweiz vertreten. Die Verhandlungen begannen mit einer Muster-Volksvorlesung in der Stadthalle über Wagners „Tannhäuser" als Vorbereitung für die am Freitag stattfindende Opernvorstellung des „Tannhäuser". An die überaus stark besuchte Vorlesung schloß sich im „Kaiserhof" ein Begrüßungsabend durch den Frankfurter Ortsausschuß.

19. April. Unter starker Beteiligung begannen heute früh die wissenschaftlichen Sitzungen des Kongresses. In Behinderung des Verbandsvorsitzenden Geheimrat Dr. Waldeyer (Berlin) begrüßte Geheimrat Engler (Karlsruhe) die Gesellschaft, unter der sich Vertreter der österreichischen Universitäten, Wien, Prag, Graz und Innsbruck, ferner Vertreter der deutschen Hochschulen Berlin, Bonn, Dresden, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Marburg, München, Straßburg und Tübingen befinden, mit herzlichen Worten. Für die Stadt Frankfurt entbieten Oberbürgermeister Dr. Adickes, für die Akademie Rektor Professor Panzer, für den Ausschuß für Volksvorlesungen Dr. Epstein, für die Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung für Volksbildung Dr. v. Fritsche (Frankfurt) der Versammlung die Grüße. Zum Vorsitzenden wurde Professor Panzer gewählt. Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Natorp (Marburg) über „Die Aufnahme des Volksbildungswesens als Lehrfach an den Universitäten". In meisterhafter Weise wies der bekannte Pädagoge neue Ziele und Wege zur Durchdringung der Nation mit tiefer Bildung und forderte die Schaffung von Zentralstellen, von der aus die ganzen Bildungsbestrebungen geleitet werden, das obligatorische Universitätsstudium der Volksschullehrer und die Errichtung von sozialpädagogischen Lehrstühlen an den Hochschulen, vor allem an der neuen Frankfurter Universität. An den mit rauschendem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine langstündige Debatte, an der sich u. a. beteiligten Professor Reich (Wien), Professor Lotz (München), Stadtschulrat Ziehen (Frankfurt), Professor Hartmann (Wien), Privatdozent Verweyen (Bonn), Herr Valschunet (Frankfurt) und der Referent.

*

= **Mainz,** 20. April. Der „Mainzer Anzeiger" erklärt die Nachricht, Stadtrat Berndt von hier habe sich um die freigewordene Stelle eines Stadtkämmerers in Berlin beworben und sei zur engeren Wahl gekommen, für falsch. Herr Berndt habe sich nicht beworben. In Berlin ist das Gegenteil behauptet und auch durch die dortige Presse verbreitet worden.

Ms. **Cassel,** 19. April. In Sachen des Raubmordes in Rothenditmold haben Staatsanwaltschaft und Polizei die Ermittelungen nach dem Täter wieder aufgenommen. Zu diesem Zwecke sind inzwischen nach den Angaben des verwitweten Ehemanns Müller, Schwager des von der Anklage freigesprochenen Kellners Fritz Cron, Zeichnungen von den geraubten Schmucksachen angefertigt worden und der Herr Regierungspräsident hat auf die Auffindung der geraubten Schmucksachen, falls dadurch die Verurteilung des Mörders herbeigeführt wird, eine Belohnung von 1500 M. ausgesetzt.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

sr. **Berlin,** 19. April. Die Rennsaison ist jetzt in vollem Gange, und allerorts fallen am Sonntag wichtige Entscheidungen. Die Hauptereignisse des „legitimen" Sports spielen sich in Cöln ab. Am Montag bildet in Cöln ein Ausgleichsrennen die Hauptkonkurrenz. — In der Reichshauptstadt lädt am Montag wieder die Grunewaldbahn zu Gaste, deren aus Flach- und Hindernis-Rennen zusammengesetztes Programm etwas mageren Sport bietet. — In Leipzig ragt ein Ausgleichsrennen auf der Flachen, das Leipziger Handicap, hervor. Weitere Rennen finden am Sonntag in Frankfurt a. M., Nürnberg, Saarbrücken und Schwelm statt. In Altona-Bahrenfeld und München-Daglfing nimmt die Trabrennsaison ihren Fortgang. Am Montag beschließt Strausberg sein Frühjahrs-Meeting. Das Ausland bringt Rennen zu Wien und Paris-Bois de Boulogne, jedoch fallen an beiden Plätzen keine Ent-

scheidungen von besonderer Bedeutung. — Im Radsport sind die zweiten Rennen auf der Berliner Olympia-Bahn zu verzeichnen. In Dresden sollen die nun schon zweimal verregneten Eröffnungsrennen vor sich gehen. Plauen und Mainz vervollständigen das radsportliche Programm. Die Elite der französischen Rennfahrer ist auf der Pariser Pringenparkbahn versammelt. — Auf der Landstraße wird der Große Straßen-Preis von Hannover und in Paris die Straßen-Meisterschaft von Frankreich über 100 Kilometer entschieden. — Im Landhockey ist zum erstenmal ein Städte-Wettkampf, und zwar zwischen Berlin und Hamburg, zu verzeichnen, der in der alten Hansastadt zum Austrag gelangt. Kurz vor Beginn der Sommersaison finden in Magdeburg internationale Bassin-Wettschwimmen statt.

Pferderennen.

* **Saint-Ouen**, 19. April. Prix du Lot. 3000 Franken. 1. Pantalis Allonville (Chapman), 2. Jach, 3. Martinez. 71:10; 17, 17, 13:10. — Prix de l'Aveyron. 4000 Franken. 1. E. Blancs Zelt-Garçon (Spooner), 2. Herminette, 3. Neuville. 23:10; 18, 29, 55:10. — Prix de l'Aquitaine. 3000 Franken. 1. Cte. Lairs Hermosa (Parfrement), 2. Marbella, 3. Magnus. 33:10; 15, 14, 20:10. — Prix Korsage. 10 000 Franken. 1. Leybliers Blade in England (Head), 2. Rioumatou, 3. Tenor. 38:10; 11, 11, 11:10. — Prix du Rédor. 5000 Franken. 1. E. Blancs Nemue Menage (R. Sauval), 2. Le Tremblay, 3. Radium. 68:10; 23, 19, 38:10. — Prix de la Gironde. 4000 Franken. 1. J. Hennessys Lord Loris (Parfrement), 2. Beau Rivage II, 3. Rajab II. 46:10; 14, 15, 14:10.

*

* **Wiesbadener Rennen.** Der gestrige Rennungsschluß für zwei Rennen am Himmelfahrtstage ergab folgende Resultate: Rheinisches Offiziersrennen, 5000 M., Distanz 3000 Meter, 28 Unterschriften. Preis von Eltville, 4200 M., Distanz 3000 Meter, 17 Unterschriften.

* Fußball. Morgen Sonntag fährt Germania 1. Mannschaft nach Mainz, um gegen den dortigen Fußballklub Hassia ein Gesellschaftsspiel auszutragen. — Morgen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, tritt die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden der Fußballabteilung der Unteroffizierschule Biebrich gegenüber, während die 2. Mannschaft gegen die 3. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden spielt.

sr. Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Dulwich brachte in der Vorschlußrunde eine große Überraschung. Der bekannte deutsche Spieler Bergmann, der mit Ritchie zusammentraf, siegte gegen diesen 6—8, 6—4. Das glänzende Spiel des Deutschen erregte allgemeine Bewunderung.

Handel, Industrie, Verkehr.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die Erleichterung, die in letzter Zeit am Geldmarkt eingetreten ist, regt die Spekulation allenthalben kräftig zur Betätigung an. So kommt es, daß die unbestimmtesten Gerüchte weitgehende Beachtung finden und leicht eine Haussestimmung auslösen. Auf die Kupferhausse folgte eine scharfe Preissteigerung am Baumwollmarkte. Eine Nachricht, daß bei der Kanadischen Pacific-Bahn „irgend etwas vorgehe", genügte, um in New York, Montreal, London und Berlin eine stürmische Hausse in Kanada-Aktien zu entfesseln. Die Direktion des Unternehmens hüllte sich zunächst in Schweigen über die Ursache dieser plötzlichen Kurssteigerung und fand es erst neuerdings für gut, alle über die Kanadabahn umgehenden Sensationsmeldungen zaghaft zu dementieren. Daß vorher eine ganze Reihe amerikanischer Finanzleute, die der Verwaltung nahestehen, ihre Schäfchen ins trockene gebracht haben, ist nicht zu bezweifeln. Die Kosten dieses geschickt in Szene gesetzten Coups trägt in der Hauptsache das europäische Publikum und jedenfalls nicht zum kleinsten Teil das deutsche. Mit welchen Mitteln die amerikanischen Haussiers operieren, das zeigte sich in der letzten Woche besonders deutlich am New Yorker Baumwollmarkte. Nachrichten über Bruch des Mississippiufers, Überschwemmungen in Arkansas usw. liefen Schlag auf Schlag ein und alarmierten die Baumwollbörse, bis schließlich ausführliche Privatberichte über den guten Stand der Baumwollkulturen mehr Beachtung fanden und eine Reaktion auslösten. Ähnliche Vorgänge werden sich voraussichtlich in den nächsten Monaten noch oft wiederholen und es ist zu hoffen, daß die deutschen Baumwollverbraucher, die noch heute an der im Vorjahre erlittenen Schleppe schwer zu tragen haben, der Entwickelung der Dinge mit der nötigen Besonnenheit zusehen. Es kann nicht eindringlich genug auf die Unzuverlässigkeit der amerikanischen Situationsberichte hingewiesen werden. Daß auch auf anderen Gebieten das Gewissen der leitenden Persönlichkeiten für die Pflichten wahrheitsgemäßer Auskunft noch nicht hinreichend geschärft ist, zeigte sich recht deutlich gelegentlich der „Titanic"-Katastrophe. Es ist erwiesen, daß die White Star Linie die Öffentlichkeit länger als einen Tag über das Schicksal der Passagiere des verunglückten Riesendampfers im unklaren gelassen hat, obwohl sie im Besitz ausführlicher drahtlos übermittelter Depeschen war. Daß dieses Verhalten eines großen Schiffahrtsunternehmens durchaus nicht würdig ist und schließlich auch von geschäftlichem Nachteil sein muß, versteht sich eigentlich von selbst. Die neuesten Ausweise über die Entwickelung des deutschen Außenhandels, über die Lage des Arbeitsmarktes und den Beschäftigungsgrad in der gewerblichen Warenherstellung beweisen, daß die wirtschaftliche Entwickelung in Deutschland sich in ruhigem, aber stetem Aufstieg befindet. Die Bautätigkeit ist allerdings in verschiedenen Gegenden noch nicht sehr rege, was zum Teil auf die noch schwebenden Tarifverhandlungen im Baugewerbe zurückzuführen ist. Über den Berliner Baukrach haben sich die beteiligten Kreise auffallend schnell beruhigt. Die Verwaltung und Verwertung der gesamten Aktivmasse der Firma Mosler und Wersche und die Verteilung des Erlöses an die Gläubiger nach Maßgabe eines bewilligten Moratoriums ist der im Handelsregister vermerkte Gegenstand des Unternehmens der neugegründeten Treuhandverwaltung Mosler u. Wersche, G. m. b. H. Diese Neugründung ist das letzte Glied in einer fast endlosen Kette von Gesellschaften m. b. H., bei deren Eintragung in das Handelsregister die Namen Mosler und Wersche eine Rolle spielten.

Industrie und Handel.

* **Erhöhung der Preise für Bleierzeugnisse.** Die Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Cöln erhöhte die Preise für Bleierzeugnisse mit Gültigkeit vom 19. April 1912 an für sämtliche Gebiete um 1 M. die 100 Kilo.

* **Eine wichtige Reichsgerichtsentscheidung für die Brauereien.** Vom Reichsgericht ist eine die ganze deutsche Brauindustrie interessierende Entscheidung ergangen. Die Brauerei Pilsen hatte gegen die Aktiengesellschaft Böhmisches Brauhaus in Berlin, die eine Biersorte „Pilsator" führt, und gegen die deutsche Bierbrauerei-Aktiengesellschaft in Berlin und Dresden, die eine Biersorte „Radeberger Pilsener" vertreibt, auf Unterlassung der Anwendung dieser den Ortsnamen Pilsen variierenden Bezeichnungen geklagt. Das Kammergericht gab den Pilsenern recht. Das Reichsgericht hob nun aber, wie die „F. Z." erfährt, das Urteil auf und verwies die Sache an einen anderen Senat des Kammergerichts zurück. Diese Entscheidung ist für annähernd 100 Aktienbrauereien, die sich in ähnlicher Lage wie die beklagten Brauereien befinden, von Bedeutung, so in Berlin für die Brauereien Königstadt, Pfefferberg, Friedrichshain, Hilsebein und Berliner Bockbrauerei.

* **Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.** Das von der Gesellschaft eingereichte Patentgesuch für die Benutzung von Leichtmetall für die Industrie ist abgelehnt worden.

* **Helios, Elektrizitäts-A.-G. i. L. in Cöln.** Eine weitere Rückzahlung von 11 Proz. an die Besitzer der Schuldverschreibungen ist beschlossen worden. Unter Benutzung des im Besitz des Treuhändlers befindlichen Barguthabens der Gemeinschaft der Gläubiger soll dieser Betrag auf 12 Proz. erhöht werden und am 2. Mai 1912 zur Auszahlung kommen.

* **Bei der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft in Berlin** ist für 1911 eine Dividende von 11 Proz. (i. V. 10 Proz.) zu erwarten. Gleichzeitig soll laut „Voss. Ztg." eine Erhöhung des Aktienkapitals (gegenwärtig 20 Mill. M.) angekündigt werden.

w. **Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach.** Die Bilanz für 1911 weist einen Gewinn von 190 286.12 M. aus, woraus die Verwaltung nach diversen Zuweisungen eine Dividende von 5 Proz. zu verteilen und 20 391.89 M. vorzutragen vorschlägt. Der Gewinnrückgang hängt im wesentlichen mit dem vorjährigen Streik und dem infolgedessen nicht zur Erledigung gekommenen größeren ausländischen Kriegsmaterialauftrag zusammen.

* **A.-G. für Verzinkerei und Eisenkonstruktion, vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrohl.** (W.-B.) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, nach 196 699 M. Abschreibungen (gegen 78 322 M. im Vorjahr) 13 Proz. Dividende (gegen 12 Proz. im Vorjahr) auf das erhöhte Aktienkapital auszuschütten und 102 167 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Dividende.** Die Savoy-Hotel-Aktiengesellschaft in Berlin weist einen Reingewinn von 67 021 M. (61 841 M.) aus, macht aber über die Dividende (i. V. 4 Proz.) nichts ersichtlich. — Die Deutsche Maschinenfabrik, A.-G. zu Duisburg, verteilt aus einem Reingewinn von 901 479 M. (867 506 M.) 6 (4) Proz. Dividende.

Genossenschaftswesen.

* **Vorschußverein zu Diez, e. G. m. u. H.** Der Umsatz erhöhte sich im Jahre 1911 auf 12.76 (i. V. 11.63) Mill. M. Aus 22 000 M. (18 901 M.) Reingewinn sollen 6½ (6) Proz. Dividende verteilt werden. Bei 1110 (1098) Mitgliedern betrugen die Geschäftsguthaben 172 680 M. (172 301 M.).

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %a	Letzte Notierungen vom 19. April.	Vorletzte Notierung	Letzte Notierung
9½	Berliner Handelsgesellschaft	167.25	167.25
6	Commerz- und Discontobank	113.10	113.10
6½	Darmstädter Bank	—	—
14½	Deutsche Bank	238.90	233.60
8	Deutsch-Asiatische Bank	157.25	157.10
6½	Deutsche Effekten- und Wechselbank	117.75	118.—
10	Disconto-Commandit	154.50	154.90
8½	Dresdener Bank	153.50	153.50
7	Nationalbank für Deutschland	132.50	132.—0
10½	Oesterreichische Kreditanstalt	236.50	—
6.48	Reichsbank	137.50	137.70
7½	Schaaffhausener Bankverein	137.50	137.75
7½	Wiener Bankverein	134.10	—
7½	Hannoversche Hypotheken-Bank	145.75	145.75
5½	Berliner Grosse Strassenbahn	189.60	189.75
5	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	121.75	121
9	Hamburg-Amerikanische Packetfahrt	140.50	140.20
3	Norddeutsche Lloyd-Aktien	108	108.25
6½	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	—	—
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	17.37	17.39
—	Gotthard	—	—
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	—	—
6	Baltimore und Ohio	107.30	107.75
6	Pennsylvania	128	—
6½	Lux. Prinz Henri	131.	130.10
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	125.25	125.25
8	Süddeutsche Immobilien 60%	69.50	68.75
0	Schöfferhof Bürgerbräu	91.	91.
5	Cementwerke Lothringen	133.10	131.
27	Farbwerke Höchst	570.50	575.
22	Chem. Albert	455.50	457.50
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	174.50	175.50
4	Felten & Guilleaume Lahmeyer	101.	102.
4	Lahmeyer	127.50	128.20
7½	Schuckert	159.20	160.20
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	1 240	1 260
10	Adler Kleyer	476.	472.
15	Zellstoff Waldhof	228.	227.
12½	Bochumer Guss	224.	227.70
5½	Buderus	111.50	113.50
11	Deutsch-Luxemburg	184.00	183.50
8	Eschweiler Bergwerk	175.	174.50
7	Friedrichshütte	149.50	155.75
10	Gelsenkirchener Berg	127.	127.
0	do. Guss	85.75	84.75
8	Harpener	197.75	198.70
15	Phönix	229.20	228.90
4	Laurahütte	179.90	179.10
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	243.30	244.50
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	172.10	172.
8	Lindes Eismaschinen	149.25	150.

Tendenz: fest.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

Ruhmredige Berichte in Rom.

hd. **Rom**, 20. April. Das Geschwader, welches das Bombardement auf die Dardanellen eröffnete, war das 1. Geschwader unter dem Kommando des Admirals Viale. Es hatte am Montag Tarent verlassen. Die Panzerschiffe haben je 12 30½-Zentimeter-Geschütze an Bord. Man behauptet, daß sie imstande wären, die türkischen Forts zusammenzuschießen, ohne daß sie selbst von dem türkischen Feuer erreicht würden. Als das Feuer der Türken nachließ, gingen die italienischen Schiffe um 3000 Meter vor und schossen dann aus 48 200-Millimeter-Kanonen, die das Werk der Zerstörung vollendet haben sollen. — Sonderausgaben der italienischen Blätter behaupten, daß die türkischen Kanonen zum Schweigen gebracht und zwei Forts niedergeschossen sind.

Rußlands Neutralität.

hd. **Wien**, 20. April. Der Petersburger Korrespondent der „Neuen Freien Presse" erhielt vom russischen Minister des Äußern die Ermächtigung, alle Gerüchte, denen zufolge der italienische Dardanellen-Angriff das Resultat einer russisch-italienischen Verständigung sei, auf das bestimmteste zu dementieren. Rußland wahre die strengste Neutralität und werde dies auch fernerhin tun, so schwer auch sein Handel unter der jetzigen Sachlage leide, da mit den Dardanellen sämtliche Schwarze Meerhäfen Rußlands blockiert sind.

Petersburg, 20. April. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Die Operationen im ägäischen Meere müsse die türkische Volkswirtschaft erschüttern, so daß die Türkei bald um Frieden bitte. Das Bombardement der Dardanellen ist eine Demonstration in Verbindung mit diplomatischen Absichten und Plänen.

Die Katastrophe der „Titanic".

Die Ablehnung des freikonservativen Antrags zur „Titanic"-Katastrophe im Reichstag.

Schw. **Berlin**, 20. April. Die aufregende Tatsache, daß der schleunige Antrag Arendt, der an die Katastrophe der „Titanic" anknüpft, heute im Reichstag Unwillen hervorgerufen und fast einmütige Ablehnung erfahren hat, ist, wie unser Schw.-Korrespondent in parlamentarischen Kreisen erfährt, darauf zurückzuführen, daß die überwältigende Mehrheit des Reichstages in diesem Antrag der kleinsten Partei ein rein agitatorisches Bedürfnis sah. Da das Unglück und seine Folgen das ganze deutsche Volk interessiert, müßte sich die Reichspartei mit den großen Parteien des Reichstages in Verbindung setzen und wäre dann übereingekommen, nach Rücksprache mit der Regierung auf die Angelegenheit zurückzukommen, so bald die Ursache des Unglücks klar zutage getreten wäre. Der Übereifer verratende Antrag der Reichspartei konnte, wenn er vor dem unvorbereiteten Hause besprochen würde, der Sache nichts nützen und der Seeschiffahrt nur schweren Schaden bringen.

Verlegung des Seeweges.

wb. **New York**, 20. April. Das Hydrographische Amt der Vereinigten Staaten hat die Schiffahrtsgesellschaften angewiesen, den Seeweg der transatlantischen Dampfer 180 Seemeilen südlicher als den der „Titanic" zu legen.

*

hd. **Brüssel**, 20. April. Das Blatt „Soir" kündigt an, daß es demnächst eine Spezialnummer veröffentlichen werde, deren Ertrag zum Besten der Hinterbliebenen der „Titanic"-Opfer Verwendung finden solle.

Eine politische Mission Deschanels?

wb. **Paris**, 20. April. Das „Echo de Paris" meldet: Der ehemalige Kammerpräsident, der Deputierte Paul Deschanel, reist heute nach Sofia, wo er vom König Ferdinand empfangen werden wird. Er begibt sich dann nach Bukarest, Belgrad, Budapest und Wien, wo er wichtige politische Besprechungen haben und zweifellos auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen werden wird. Deschanel hatte gestern abend eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré.

Von Abd ul Hamid.

hd. **Saloniki**, 20. April. Sultan Abd ul Hamid leidet wieder an seinen alten Nierenanfällen. Sie verlaufen jedoch leicht, so daß keine Gefahr für sein Leben vorhanden ist.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der Deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 20. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke	Wetter.	Temp. Cels.	Änderung des Barom. v. 8—8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm
Borkum	768.2	SO 1	wolkig	+10	0.5—1.4	0
Keitum	763.6	OSO 2	halbbed.	+ 8	«	0
Hamburg	769.4	OSO 2	wolkenl.	+ 11	«	0
Swinemünde	769.7	NNO 2	«	+ 8	«	0
Neufahrwasser	770.1	N 3	«	+ 7	«	0
Memel	771.1	ONO 2	«	+ 15	«	0
Aachen	766.5	S 1	halbbed.	+ 9	«	0.1—0.4
Hannover	767.9	OSO 2	wolkenl.	+ 8	«	0
Berlin	765.4		halbbed.	+ 12	«	0
Dresden	763.4		Dunst	+ 6	«	0
Breslau	764.4		«	+ 8	0.0—0.4	0
Bromberg	766.6	SO 1	wolkenl.	+ 11	0.5—1.4	0
Metz	766.5	NO 2	halbbed.	+ 5	0.0—0.4	0.5—2.4
Frankfurt (Main)	765.4	NO 1	heiter	+ 10	0.5—1.4	0
Karlsruhe (Bad.)	765.9	SW 1	wolkig	+ 10	«	0.5—2.4
München	745.7	W 3	«	+ 8	0.0—0.4	0
Zugspitze	629.0		Schnee	— 7	«	0.5—12.4
Sternoway	759.4	S 6	Regen	+ 5	0.5—1.4	0.1—0.4
Malin Head	757.3	SO 6	Nebel	+ 11	«	0
Valencia						
Scilly	761.7	SSO 4	Nebel	+ 11	0.5—1.4	0
Aberdeen	763.3	S 1	wolkenl.	+ 8	«	0
Shields	765.3	SSW 2	Nebel	+ 7	«	0
Helyhead						
Ile d'Aix						
St. Mathieu						
Grisnez	766.8	O 1	heiter	+ 12	0.5—1.4	0
Paris	765.5		wolkenl.	+ 9	«	0
Vlissingen	767.4	NO 1	Dunst	+ 10	«	0
Helder	767.6	N 1	heiter	+ 9	«	0
Hald	770.9	O 2	wolkenl.	+ 9	«	0
Christiansund	771.8	SSW 1	heiter	+ 12	«	0
Skudenes	7 1.0	OSO 4	wolkenl.	+ 10	«	0
Vardö	775.2	S 4	wolkig	0.0	«	0
Skagen	772.5	SO 1	wolkenl.	+ 7	«	0
Hanstholm						
Kopenhagen	771.6	NO 2	wolkenl.	+ 5	0.5—1.4	0
Stockholm	774.5	ONO 2	heiter	+ 8	«	0
Hernösand	775.4	W 2	wolkenl.	+ 2	«	0
Haparanda	777.4	N 2	«	+ 3	«	0
Wisby	772.0	O 2	halbbed.			0
Karlstad	774.4		wolkenl.	+ 7	1.5—2.4	0
Archangel						
Petersburg	774.4		wolkig	-0.3	0.5—1.4	0
Riga	772.4	NO 1	wolkenl.	+ 10	«	0
Wilna	770.7	O 1	heiter	+ 6		0
Korki	770.8	ONO 1	bedeckt	+ 4	0.5—1.4	0.1—0.4
Warschau	768.5		«	+ 7	«	«
Kiew	767.9		Regen	+ 6	«	0.5—2.4
Wien	766.0		halbbed.	+ 8	«	0
Prag	767.4		«	+ 6	«	0
Rom	7 4.3	N 3	bedeckt	+ 11	0.0—0.4	0
Florenz	762.9	SO 2	«	+ 10	«	0
Cagliari	764.1	N 4	wolkenl.	+ 9		0
Thorshavn						
Seydisfjord						

Wettervoraussage für Sonntag, 21. April,

von der [illegible] Frankfurt a. M.

Meist heiter und trocken, warm, leichte Gewitterneigung.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

19. April	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	762.1	761.1	763.7	762.8
Barometer auf dem Meeresspiegel	764.4	762.2	764.0	762.9
Thermometer (Celsius)	8.9	17.4	12.3	12.7
Dunstspannung (mm)	6.8	7.3	7.7	7.2
Relative Feuchtigkeit (%)	77	50	73	66.3
Wind-Richtung und -Stärke	SO 1	NO 1	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	0.7	—

Höchste Temperatur (Celsius) 17.8. Niedrigste Temperatur 7.1.

Wasserstand des Rheins

am 20. April:

Biebrich:	Pegel 1.61 m	gegen 1.65 m	am gestrigen Vormittag.
Caub.	„ 1.91 „	„ 1.97 „	„ „ „ „
Mainz.	„ 0.85 „	„ 0.87 „	„ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: R. Hegerhorst; für Feuilleton: C. v. Rauenstein; für Lokales und Provinzielles: C. Rötherdt; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr, in der politischen Abteilung von 11 bis 12 Uhr.

FÜR TOUREN-KLEIDER

J. BACHARACH HOFLIEFERANT

4 WEBERGASSE 4.

ECHTE SPORT-LODEN

140 CM. BREIT

PER METER 4.50 Mk.

EIN POSTEN 130/150 CM. BREITER **ENGLISCHER COSTUMES-STOFFE**

COUPONS VON 3½—5 METER **BESONDERS PREISWERT!**

K 117

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Jedem Paket liegt ein wertvoller Gutschein bei!

F 106

Für

Frühjahr- u. Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Kostümstoffe und Damen-Kleiderstoffe jeder Art, Blusenstoffe, Tennisstoffe, Woll- und Baumwoll-Musseline, Waschstoffe in Leinen, Batist, Linon, Zephyr, Satin.

Sämtliche Stoffe für Herren- u. Knabenbekleidung Bleyles Knaben-Anzüge, Bleyles Sweater und Sweater-Hösehen, Bleyles Reformbeinkleider, Bleyles Turnbeinkleider.

Mein Spezial-Stoffausschnitt bietet reichhaltige geschmackvolle Auswahl in bekanntlich nur guten und bestklassigen Qualitäten und bildet die Grundlage für Anfertigung haltbarer und gediegener Bekleidungsstücke. 536

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Fernfahrten **Frankfurt—Baden-Baden—Frankfurt** **Baden-Baden—Frankfurt—Baden-Baden**

Bei günstiger Witterung:

Dienstag, den 23. April,

wechseln die beiden **Zeppelin-Luftschiffe**

„Schwaben" und „Viktoria-Luise"

ihre Stationen.

„Viktoria-Luise" ab **Frankfurt a. M.** (Rebstöcker Hof) 9 Uhr morgens. **„Schwaben"** ab **Baden-Baden** 9 Uhr morgens.

Begegnung über Heidelberg gegen 10½ Uhr.

Preis per Platz in jedem Schiff **250 Mark.**

Am selben Tage **Rückfahrt beider Schiffe** nach ihren **Ausgangshäfen.** — **„Viktoria-Luise"** ab **Baden-Baden** 3 Uhr nachm. **„Schwaben"** ab **Frankfurt a. M.** 3 Uhr nachm.

Preis per Platz in jedem Schiff **250 Mark.**

Anmeldungen, Fahrkarten und Einzelheiten bei der

Hamburg-Amerika Linie,

Abteilung Luftschiffahrt,

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 14, Fernspr. 1, 3370. Tel.-Adr. Hapag.
Baden-Baden, Sophienstr. 5, Fernspr. 788. Tel.-Adr. Hapag.

Vertreter in **Wiesbaden:** 723
Hamburg-Amerika Linie, Wilhelmstrasse 12.

Verlobte!

Infolge Auflösung der Verlobung ist eine **geschmackvoll zusammengestellte**

Wohnungs-Einrichtung,

bestehend aus:

Speise-, Herren-, Empfangs- und Schlafzimmer, Salon und Küche **mit ganz bedeutendem Nachlass** zu verkaufen. Transport an den Bestimmungsort wird von untenstehender Firma kostenlos ausgeführt.

Die Zimmer sind in den Ausstellungsräumen der

Hofmöbelfabrik Ludwig Alter, Darmstadt,

Elisabethenstr. 34,

zur freien Besichtigung aufgestellt. F 118

Gratis!

übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten rc.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen. Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt

Besuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: **Math. Leibel, Mainz,** Frauenlobstraße 2.

Vertr. **Wiesbaden: J. Kreher,** Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.

Desinfektion von Sterbezimmern.

Holländische

Molkerei-Süssrahmbutter

seither 1.50, jetzt **1.40** per Pfd.

Feinste Tafelbutter

deutsche Spezialmarke,

seither 1.60, jetzt **1.50** per Pfd.

empfiehlt

Molkerei Oskar Müller

Filialen in allen Stadtteilen. Tel. 3381.

Zum Sonntag empfehle:

Bienenstichkuchen (gefüllt),

Ananaskuchen, Natronkuchen, Butterkuchen, Quarkkuchen

in bekannt vorzüglicher Qualität.

Fritz Bossong, Hoflieferant,

Kirchgasse 58, Am Mauritiusplatz.

Versand nach jedem Stadtteil.

Ein Gespann leichter Pferde zu verkaufen od. gegen größeres Kaltblutpferd zu vertauschen Albrechtstr. 24, Laden. B 8161

Felsen-Fahrräder

Mk. 35, o. G., 44.50, 53 Mk. 10 Jahr Garant. 4 Woch. z. Ansicht r. o. jed. dtsch. Bahnstat. Gum.-Laufdck. 1.40, 1.50, 2 Mk. Gebirgsreif. 4.25 m. Gar., usw. Verl. Sie Katal. grat. Geb. Hofecker, Fahrrad-Erp. i. Witzheiden 20, Kreis Solingen. F 116

Saatkartoffeln

Frührose, Kaiserkronen, Industrie, Schnerstocken, Mäuschen bei **Otto Unkelbach,** Schwalbacher Str. 91.

Wenig gefahrenes

Herrschafts-Auto

in bestem Zustand, 14/30 PS., Benz-Chassis mit 2 verläng. Karosserien, Doppel-Phaeton auswechselbar gegen Coupe-Ansatz, billig zu verkaufen. Offerten unter **T. 962** an den Tagbl.-Verlag.

Triumph-Liege-Stühle mit gutem Bezug von 1.95 an. mit Fußstütze von 3.45 an. Zusammenklappbare Feldstühle von 48 Pf. an.

Blumenthal.

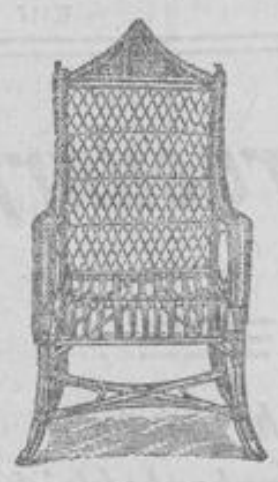
Rollschutzwände verschiedener Grössen. Gartenschirme u. Gartenzelte in diversen Ausführungen. Gartenfiguren mit 25 Prozent Rabatt.

Garten- und Balkon-Möbel

zu sehr vorteilhaften Preisen.

„Nizza“ Lehnsessel aus feinem weissen Peddig-Rohr 11.50

„Taunus“ Lehnsessel aus starkem Weidengeflecht, naturfarbig 4.85



„Ems“ Lehnsessel aus starkem Weidengeflecht, naturfarbig 4.25

„Rigi“ Lehnsessel aus starkem Weidengeflecht, naturfarbig 6.75

„Korfu“ Lehnsessel aus feinem weissen Peddig-Rohr, sehr moderne Form . . 19.50

Lehnsessel, Peddigrohr, solid gearbeitet 10.75, 8.75, 8.25

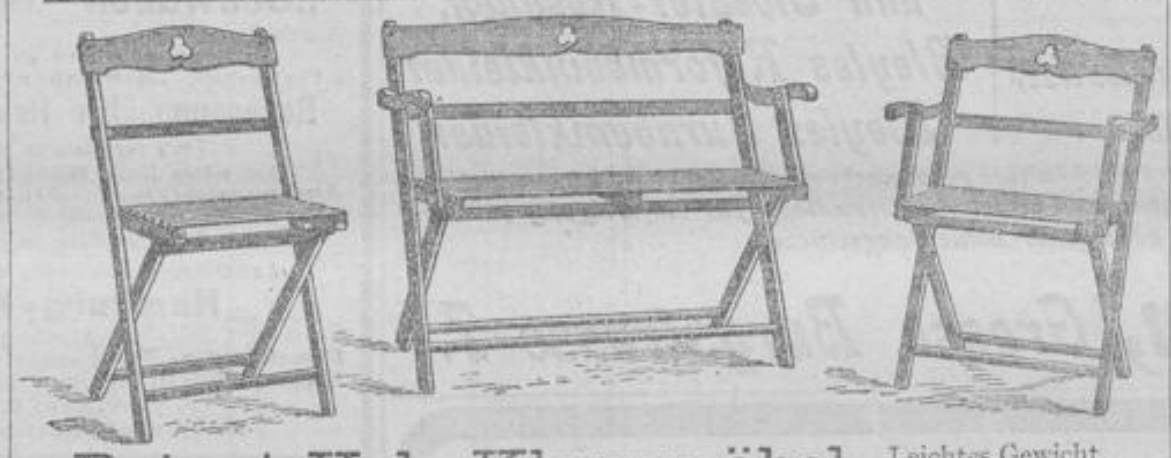
Garnitur: „Hedwig“ prima weisses Peddigrohr
Bank 28.50
Sessel 15.00
Tisch 9.80

Garnitur: „Klara“ prima weisses Peddigrohr solid gearbeitet
Bank 29.50
Sessel 13.50
Tisch 9.80
Hocker . . . 7.25

Blumenkrippen weiss lackiert, mit lackiertem Einsatz, 11.50, 10.50, 8.75, 6.50

Blumenkrippen aus gebleichtem Peddigrohr mit lackiertem Einsatz, 18.50, 16.75, 14.75

Elektrische Tischlampen aus Peddigrohr 26.—, 21.—, 17.50



Patent-Holz-Klappmöbel. Leichtes Gewicht. Gefällige Bauart.
Aeusserst bequem im Gebrauch, vollständig zusammenlegbar, naturfarbig lackiert:
Bank 5.75. Tisch 5.00. Sessel 4.25. Stuhl 3.00.

Garnitur: „**Wilhelm**“ Besonders empfehlenswert für Veranden, Gärten, Hotels, Bade-Etablissements, Pensionen, ganz zusammenklappbar, rot lackiert. — Bank 7.80, Tisch 6.35, Sessel 4.75, Stuhl 3.50.

Weiss lackierte Holz-Möbel für Gärten, Veranden, Loggien etc. in grösster Auswahl.

Waschechte Balkon- und Garten-Tischdecken

Marke: „Hedwig“ hellfarbige, zweiseitige Decke, ca. 125×125 cm 1.35

Marke: „Helene“ zweiseitig gewebt, für Gartenwirtschaften besonders geeignete Decke, ca. 125×125 cm 1.95

Marke: „Martha“ modernes Hohlgewebe, ca. 125×150 cm 3.15, ca. 125×125 cm 2.65

Marke: „Rhenania“ imitiert grau Leinen mit reizenden Streifmustern, ca. 125×140 cm 4.25, ca. 125×125 cm 3.60

Marke: „Smyrna“ extra schwere Decke mit modernen Gobelinmustern, ca. 125×150 cm 4.25, ca. 125×125 cm 3.20

Zelt- und Markisen-Stoffe, Garten- und Balkon-Matten, Kokos-Matten usw. in allen Preislagen.

K 106

Wirtschafts-Uebernahme.

Werten Freunden und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft und Kollegen zur gefl. Nachricht, daß ich die Wirtschaft

„Zum Kronprinz“

Karlstraße 3,

übernommen habe. Durch Verabreichung von prima Speisen und Getränken zu mäßigen Preisen werde ich das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu erlangen suchen. Es kommt zum Ausschank

ff. Germania-Bier, sowie naturreine Weine.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Karl Abstein.

Die **Samenhandlung** von **Heinr. Schindling jr.,** Wiesbaden

Neugasse 3, Filiale: Bismarckring 25 (Eingang Bleichstr.),

empfiehlt alle Arten **Blumen-, Gemüse-,** u. **Gras-Samen** etc., in bekannt nur prima Qualitäten. 585

Lebensmittel-Geschäft

mit Haus krankheitshalber weit unter Selbstkostenpreis **zu verkaufen oder auf ländliche Besitzung zu vertauschen.** Das Geschäft ist eines der besten am Platze. Offerten unter **B. 198** an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Jetzt ist es Zeit!

die Sommersprossen zu bekämpfen.

ALBION

(patentamtl. geschützt) Nr. 2 beseitigt entfernt Sommer-sprossen, Sonnen-brand, braune Haut u. gelben Teint. Gut Flasche à 1 Mark bei

Apotheker Blums Flora-Drogerie, Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Total-Ausverkauf Adolph Koerner, Langgasse 9.

Soweit Vorrat reicht **Elegante Damen-Hüte** zu Verlustpreisen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
moderne Formen mit Straußfeder-Garnituren	moderne Formen mit reichen Blumen-Garnituren	Toque-Formen mit chicen Garnituren	mod. Formen mit eleganten Garnituren
früher bis M. 68, jetzt M. 38.—	früh. bis M. 55, jetzt M. 29.50	früh. bis M. 35, jetzt M. 16.50	früher bis M. 19, jetzt M. 9.50

Neuanfertigungen und Aenderungen werden nach wie vor in m. Atelier ausgeführt. 710

„Tucker's „Salubrema“ hat mich von einem schweren K 101

Hautausschlag

rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Philipp, Aufseher.“ Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (handliche Form) bei Wilh. Machenheimer, Bismarckr. 1, G. Borkehl, Rheinstr. 67, Ch. Tauber, Kirchg. 20, F. O. Müller, Bismarckring 31, H. Kraft, Wellritzstr. 25, Drog. Alexi, Michelsb., Drog. Minor, Schwalbacher, Ecke Mauritiusstraße, E. Moebus.

Nr. 185.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
20. April 1912.
60. Jahrgang.

Taffet-Chiffon Kleider

in allen Grössen
auch für Damen jugendlichen Alters.

Neue aparte Macharten nach den letzten Modellen in uni und changeant Taffet-Chiffon.

Preislagen Mk. 69.– und 98.– etc.

J. HERTZ
Langgasse 20.

K 136

Tapeten.
Meine Kollektionen enthalten eine hervorragend schöne Auswahl künstlerisch guter Tapeten.
Wilhelm Gerhardt
Wandstoffe — Linkrusta — Linoleum.
Wiesbaden — Mauritiusstrasse 5.
Fernsprecher 2106. 440

Nach langjähriger Tätigkeit als Assistent in zahnärztlichen und zahntechnischen Praxen habe ich mich hierselbst
Michelsberg 18, I, als **Dentist**
niedergelassen.
Aeusserst gewissenhafte u. schonende Behandlung zugesichert.
Spez.: Künstlicher Zahnersatz, Kronen u. Brücken.
L. Ludwigsen, Dentist
bisheriger mehrjähr. Assistent bei Hrn. Dentist W. Sünder.

Straußfedern-Haus
Kuss, 11 Langgasse 11. Telephon 4005,
Spezialhaus
für Pleureusen, Federn, Reiher, Moiré-Damenhüte.
Schickste Pariser Façons.

Anknüpfen von Federn zwischen Pleureusen im eigenen Atelier.
Größtes Federn-Versandhaus nach allen Ländern! Langgasse 11.
Mehrfache Prozente.

Künstl. Blumen
für Putz in grosser Auswahl. Brautkränze, lose Myrten in grün, silber, gold. Zum Selbstanfertigen: Staubfäden, Kelche, Draht und Laub.
Kunstblumengeschäft B. v. Santen
Mauritiusstr. 12.

Von Montag, den 22. April, an halte ich
Sprechstunden Wilhelmstrasse 42.
3½—4½ Uhr (ausser Donnerstag u. Sonntag).
Dr. Lugenbühl, prakt. Arzt,
Spezialarzt für Kinderkrankheiten.
Privatwohnung: Schützenhofstr. 9. — Telephon 2117.

Lehrinstitut für Damenschneiderei
Marie Wehrhein, Adolfstraße 1, 3. Stock, neben der Landesbank, an der Rheinstraße.
Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacketts 2c. wird **theoretisch** und **praktisch** erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. **Garantie** für gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Anmeldung von 9—12 und 3—6 Uhr.

Haut- und Beinleiden,
Beingeschwüre, Beinflechten, Adernknoten, Venenentzündung, Plattfuß, Gelenkleiden
behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung 647
Spezialarzt **Dr. med. Franke,**
Mainz, Frauenlobstraße 16, Montag und Donnerstag 2—5.

Großer Obstgarten zu verkaufen. Offerten unter C. 193 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckr. B8163

Damen- und Kinder-Schürzen

Hausschürzen
in Siamosen und marine weiss getupftem Kretonne mit breiter Borde garniert . . . 0.95

Damen-Hausschürzen
Blusen-Fasson mit reichem Blenden- u. Borden-Besatz 1.50, 1.30, 0.95

Bord-Schürzen
extra weit aus Ia Siamosen, hell und dunkelfarbig gestreift . . . . . von Mk. 1.10 an

Panama-Kinder-Schürzen
schwarz, grau und marine, in den verschiedensten Qualitäten.

Knaben-Schürzen
Soldaten-Uniform, Siamosen u. Leinen, von 60 Pf. an.

Kinder-Schürzen
aus gutem gestr. Siamosen mit hübscher Borde

Gr.	45	50	55	60	65	70
	80	85	90	1.00	1.10	1.20

Kinder-Schulschürzen mit ½ Aermel aus gestr. Siamosen mit hübscher Blenden-Garnierung

Gr.	45	50	55	60	65	70
	1.50	1.60	1.75	1.90	2.00	2.15

Weisse Kinder-Schürzen in getupftem Satin, sehr solide und praktisch für die Schule

Gr.	45	50	55	60	65	70
	1.80	1.90	2.00	2.15	2.30	2.45

Mädchen-Servier- und Hauskleider in prima Qualitäten hell und dunkelfarbig von Mk. **5.80** an. K 159

Hauben für Servier- u. Zimmermädchen in den versch. mod. Formen.

J. POULET GmbH

WIESBADEN
Kirchgasse,
Ecke Marktstrasse.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten des Wiesbadener Vereins für Speisung bedürftiger Schulkinder. (E. V.)

Samstag, den 4. Mai 1912, abends 7 Uhr, im grossen Saale der „Turngesellschaft", Schwalbacher Strasse 8:

„Die Engel in der Kunst"

Darstellung in lebenden Bildern nach Werken alter Meister nach einer Idee von Frl. v. **Bojanowski,** in Szene gesetzt von Frl. **Spielberg,** unter der künstlerischen Leitung von Frl. **Reinick** aus **Weimar.**

Die musikalische Leitung haben Frau Professor **Schlar-Brodmann** und Frau **Dr. Maria Wilhelmj,** hier, gütigst übernommen.

Büfett.

Preise der Plätze: Orchestersitz u. Mittelgalerie Mk. **10.—**, Saal und Galerie 1. Platz Mk. **8.—**. Saal und Galerie 2. Platz Mk. **5.—**.

Vorausbestellungen durch Postkarten sind zu richten an Frau General **Bennin,** Rheinstr. 105, hier. Billetverkauf an der **Kasse,** Schwalbacherstr. 8, vom 3. Mai ab von 11—1 Uhr und von 4—7 Uhr.

Der Vereinsvorstand:

Frl. **A. Merttens,** Ehrenvorsitzende, Neuberg 2, Frau Oberstaatsanwalt **Lautz,** 1. Vorsitzende, Goethestr. 3, Frau General **Bennin,** 2. Vorsitzende, Rheinstrasse 105, Frau **Dr. Reben,** 1. Schriftführerin, Humboldtstrasse 11, Freifrau **v. Ricou,** 2. Schriftführerin, Rheinstr. 107, Frau Landgerichtsdirektor **Neizert,** 1. Schatzmeisterin, Martinstr. 11, Herr Landgerichtsdirektor **Neizert,** 2. Schatzmeister, Martinstr. 11.

Das Komitee:

Frau **Auer v. Herrnkirchen.** Frl. **H. Berlé.** Herr Dr. **Fritz Berlé.** Herr Rechtsanwalt Dr. **Bickel.** Herr **E. Blust.** Fräul. **J. Böker.** Herr Magistrats-Assessor **Borgmann.** Frl. **S. Brambeer.** Freifrau **v. Buttlar-Brandenfels.** Herr Rektor **Breidenstein.** Herr Reg.-Rat **v. Conta.** Freifr. **v. Dungern.** Frau **L. Fleischer-Cockerill.** Herr Justizrat **Dr. Fleischer.** Frau Geh.-Rat **H. Fresenius.** Frau Oberstleutnant **Fussbahn.** Frau **S. Glaeser.** Frau **van Gülpen.** Herr Erster Staatsanwalt **Hagen,** Geheim. Justizrat. Frau **L. Hardt.** Frau **E. Herbers-Seydlitz.** Fräul. **M. Herbst.** Herr Oberbürgermeister Dr. **v. Jbell.** Herr Rechtsanwalt **v. Jbell.** Frau Geh.-Rat **Kalle.** Herr Landeshauptmann **Krekel.** Frau **F. v. Köppen.** Frau Generalleutnant **Krebs,** Excellenz. Herr **Dr. Lugenbühl.** Frau **v. Lucius.** Baronin **v. Lyncker.** Frau **Dr. Jo Mayer.** Frau **Mayer-Windscheid.** Herr Regierungspräsident **v. Meister.** Herr **Dr. Meitzen.** Herr Stadtschulrat **Müller.** Herr **Dr. v. Mutzenbecher,** Kgl. Kammerherr. Herr Oberstleutnant **Pfaff.** Frau Geh. Medizinalrat **Pfeiffer.** Frl. **E. Prell.** Frau General **Roether.** Herr **Chr. Sager.** Herr Polizeipräsident **v. Schenck.** Frau Polizeipräsident **v. Schenck.** Frau Prof. **Schlar-Brodmann.** Frau Landgerichtsrat **Schwarz.** Frau Justizrat **Siebert.** Frau **v. Syberg-Sümmern,** Excellenz. Herr Oberleutnant **Vierordt.** Herr Dr. **Vigener.** Herr Dr. **Walther.** Frau Dr. **Maria Wilhelmj.** Herr Dr. **Weyrauch.** F 214

Männer-Turnverein (Sängerchor).

Sonntag, den 21. April:

Ausflug mit Familie nach Kloppenheim,

Saalbau zur Rose (Gossmann).

Von nachmittags 4 Uhr ab Unterhaltung und Tanz. Abmarsch präzis 2½ Uhr, englische Kirche.

Der Obmann.

Konzert Rotes Haus.

Sonntag von 11—1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert

Abends von 5 Uhr ab: Konzert

unter Mitwirkung d. Hrn. Opernsängers **Plate** v. Opernhaus zu Frankfurt a. M.

Montag, von 7 Uhr ab: Grosses Konzert, ebenfalls unter Mitwirkung des Hrn. **Plate.** I. V.: **Wilhelm Frank.**

Weinrestaurant „Roland",

5 Spiegelgasse 5

Nähe Kurhaus und Königl. Theater

Parterre u. I. Etage.

Vorzügliche Weine erster Firmen.

Exquisite Küche.

Diners à Mk. 1.30, Soupers à Mk. 1.30.

Bevorzugte schönste Lokalitäten, speziell für Familien u. Gesellschaften.

Chr. Rowold,

langjähr. Pächter der Stadthalle, Mainz.

Café Waldes-Ruhe,

Clarenthal.

Von heute ab Bier der Hofbrauerei Schösserhof,

hell und dunkel,

Weine erster Firmen und Liköre.

Hochachtungsvoll **Hermann Hahn.**

Der blaue Garten blüht

Besuch jetzt sehr lohnend und empfehlenswert. F 81

H. Schweitzer,

Hoflieferant,

WIESBADEN.

Gegr. 1859.

P. P.

Den verehrlichen Schulvorständen, den Vorständen der Sportvereine, sowie allen Sportliebhabern diene hiermit zur Nachricht, dass ich m. altbekannten Spielwarengeschäft eine besondere

Sport-Abteilung

angegliedert habe und führe ich fortan

Sport-Artikel

in grösserem Umfang, als: Tennis, Fussball, Schlagball, Faustball, Schleuderball, Tamburinball, Hockey, Krocket, Kricket usw., ferner Geräte für sonstige Turnspiele und für Leicht-Athletik,

Turngeräte für Haus und Garten,

und zwar nur

Erstklassige Fabrikate,

die durch viele Sportvereine, sowie dem Deutschen Fussballbund zum Bezug empfohlen sind.

Ich bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch und zeichne 599

Hochachtend

H. Schweitzer,

Spielwaren und Sportartikel,

Ellenbogengasse 13, am Schlossplatz.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Drei Kronen, Schierstein.

Neu hergerichtete Räume.

Gut ventiliertes Bierrestaurant, div. Nebenzimmer, Billard, großer schattiger Garten, erstklassiger Saal.

Spezialausschank der Bayr. Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg.

Hell. Exportbiere. Dunkel.

Sämtliche Veranstaltungen, auch im Saal finden **ohne Bieraufschlag** statt.

Neue reichhaltige Weinkarte.

Rheingauer Weine erster Firmen. Günstige Vereinbarungen für Vereine. F 196

Samstag und Sonntag, den 20. und 21. ds. Mts.:

Großes musikal. Schlachtfest mit Bockbierausschank.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger **Georg Welker** spricht **am Sonntag, den 21. d. M.,** über das Thema:

„Kirchlichliberale gegen Freireligiöse."

Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10½ Uhr im **Bürgersaal des Rathauses** statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. **Der Aeltestenrat.**

Schwalbacher Hof,

Emser Straße 44.

Heute: Metzelsuppe

Es ladet freundlichst ein **Carl Dormann.**

Brauerei-Branche.

Von erstem Hause wird zwecks Verkaufes von Hopfen ein in Brauereien **des Rheinlandes**

besteingeführter Vertreter

wegen Ableben des bisherigen **gesucht.** Offerten unter **N. M. 1035** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** F12)

Neroberg

Morgen Sonntag:

Grosses F367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Obermusikmeisters **E. Gottschalk.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Bahnholz

Café und Restaurant,

½ Stunde durch das Dambachtal.

Herrliche Fernsicht.

Rheingauer Hof.

Heute Samstag:

Metzelsuppe.

Billige **naturreine**

Weissweine.

1910er Flasche o. Gls. 75 Pf., b. 15 Fl. 72, b. 50 Fl. 70, b. 100 Fl. 68 Pf., per Liter im Fass bezogen 85 Pf.

1911er Fl. o. Gls. 1 Mk., b. 15 Fl. 95 Pf., b. 50 Fl. 90 Pf., b. 100 Fl. 85 Pf., im Fass bezogen per Liter 1 Mk.

F. A. Dienstbach,

Schwalbacher Str. 7. Telephon 1664.

1911r Rotwein,

naturrein,

vom Winzer-Verein in Eltenheim

½ **Flasche 1 Mk. ohne Glas,**

bei 14/½ Fl. u. mehr 5% Rabatt.

Friedr. Marburg,

Tel. 2069. Weinhandlung. Neugasse 5. 509

Spinat Pfd. 10 Pf.

Kopfsalat 3 St. 25 Pf. B8495

C. Werner, Dotzheimerstr. 31.

Täglich frische Eier abzugeben. Eigene Zucht. Luisenstraße 11, Orth.

Gas-Kocher,

erstklassige Fabrikate von

Junker & Ruh, Gaggenau,

etc. etc.

Gas-, Brat- u. Back-Oefen,

:: **Gas-Grillröste** ::

empfiehlt zu billigsten Preisen

Karl Waldschmidt

Schwalbacher Strasse 7.

— Fernruf 2975. —

Spezialgeschäft für Holz- und Kochapparate.

Wer an Herrn **Emil v. Kuenheim,** früher Dotzheimerstr. 28 wohnend, eine Forderung zu haben glaubt, wird gebeten, diese bei dem unterzeichneten Rechtsanwalt anzumelden.

Rechtsanwalt **Dr. Fritz Bickel, Wiesbaden,** Adelheidstraße 32.

Dieser **Damenhalbschuh** kostet in schwarz und braun

5.50 ℳ

Empfehle ferner:

Alle erdenklichen Sorten

Schuhwaren

für **Herren, Damen, Knaben** und **Mädchen,**

zu **billigster Preisberechnung.**

Marktstraße 25, 601

Philipp Schönfeld.

Leiterwagen

Mk. 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.—, 9.75 in allen Grössen vorrätig.

A. Baer & Co.,

Inh. **Oscar Dreyfuss,**

Wellritzstr. 51. Tel. 406. Bleichstr. 33.

Die Abholung von Gepäck,

FRACHT- und EILGÜTERN

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2876.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

National-Registrierkassen

(gebraucht),

2 Jahre volle Fabrikgarantie,

für jede Branche, in jeder Preislage liefert sofort, auch geg. Monatsraten.

A. Kraus,

Weißenburgstr. 7. Part. Telph. 2833.

Kamilin Haarwasser, solidest. (kein Reklame-) Präparat der Gegenw.

Schupp.-Ausfall 2c.

Apoth. **Otto Siebert** a. Schloß.

Phonola

Flügel

M. 3800 bis M. 6000.

Phonola-Pianos

M. 2250 bis M. 3500.

Alleinverkauf für Nassau:

T20 **Musikhaus**

Franz Schellenberg

nur Kirchgasse 35 Gegr. 1864 Tel. 2458

Gutkeimende

Gartensämereien,

Vogelfutter für alle Vogelarten billigst

Fr. Büssgen, Wellritzstr. 13.

Schöner gelber

Gartenkies

liefert frei Haus

Ringofen-Ziegelei u. Sandgrube **Adolfshöhe** — Tel. 208.

Wieder jung fühlt sich

wer überlige Körperfülle beseitigt durch

Lehrtee Fucus

Paket 1 Mk., 6 Pakete 5 Mk.

Kneipp-Haus, *Rheinstr. 71.* 611

Mk. 1.50

kostet

1 Pfd. gekocht. Schinken

saftig, zart und mild.

Feinst. Aufschnitt

Pfd. Mk. 1.—,

mit Schinken und Zervelatwurst Pfd. Mk. 1.20.

Holl. Kaffee- u. Butterhaus

Kirchgasse 5. Telph. 4224.

Flicklappen in all. denkbaren Mustern von 10 Pf. an, **Reste** für Herren- und Knaben-Anzüge. **Reste** für einzelne Hosen werden **billig** verkauft

Schwalb. Str. 44, I, Alleeseite.

Makulatur

in Packen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—

zu haben im **Tagblatt-Verlag.**

Langgasse 21

: Blumenkasten :

50	60	70	80	90	100 cm
75	90	1.05	1.20	1.35	1.50

solid gearbeitet, stets vorrätig.

A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss.

Wellritzstr. 51. Tel. 406. Bleichstr. 33.

Briefmarken aller Länder.

Ankauf und Verkauf.

Stollwerck- und Liebig-Bilder in großer Auswahl vorrätig.

W. Weisswolf, 42 Wellritzstraße 42.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie

Geschlechtskranke,

Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall. Auskl. Brosch. 1. diskr. verschl. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thiesmann's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Dominik. 8 (Hauptbahnhof).

Sämtl. Gartenarbeiten, Pflanzungen werden gewissenhaft ausgeführt von tücht. Gärtner Blumenstr. 7, Part.

Sportfischer sucht regelmäß. Abnehm. für **frisch geangelte Forellen** (Pfund 2 Mk.). Offerten unter **F. 197** an den Tagbl.-Verlag. B7917

Bruteier Minorka abzug. Görin. **Fr. Herzog,** am Feldweg hint. d. Mauritius-Schule.

Trauerkränze u. Blumen,

auch einfachster Preis.

Ernst Wahl, 549

Wilhelmstr. 40. Fernruf 978. Bahnhofstr. 3. Fernruf 910.

Foxterrier, Stammb., präm., abzug. Moritzstraße 27, 2.

Gut erh. Kinder-Sportwagen bill. zu verk. Herderstraße 3, Part.

---

2 Fahrräder mit Freilauf 35 u. 45 Mk. Helenenstraße 30.

Motorzweirad,

2 PS., leicht, elegant, Marke Magnet, billig zu verkaufen. Näheres Mainz-Kastel, Landhaus Margarethe.

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht. Gärtner Zirler, hinter dem alten Friedhof.

Warnung!

Niemand werfe **alte** auch **zerbr. Gebisse** weg. Zahle dafür **nachweislich** die **höchsten** Preise.

Metzgergasse 15, Laden.

Gut erh. Herren-Garderobe

zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Off. u. **D. 940** an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe

und **Beaufsichtigung der Schularbeiten** (ausgen. Griechisch) erfolgt gewissenhaft durch **Oberprimaner.** Offerten unter **M. W. 20** hauptpostlag.

Hausverwaltung für herrschaftl. Wohnhaus mit Bedienung der Heizung und 1-Zimmerwohnung an kleine Familie zu vergeben. Offerten unter **U. 962** an den Tagbl.-Verlag.

Werderstr. 10 frdl. sonn. 2-Zim.-W., allein i. Gang, 22 Mk. 1. Juli. 2-Zim.-Wohn. für 15 Mk. 1 Hth. für kl. Fam., w. etw. Hausarb. übern. Off. M. 195 Tagbl.-Zwgst., Bism.-R.

Verloren

silbernes Ketten-Portemonnaie mit einem Schlüssel und etwas Geld. Gegen Belohnung abzug. Bierstadter Höhe 23.

Diejenigen Kinder,

w. d. Leiterwagen v. d. Hause Röderallee 20 entw. h., w. denselben umgz. zurückbr., andernf. g. die Elt. Anzeige erstattet wird, da die Namen bekannt.

Schwarzer Dackel entlaufen.

Baumgart, Bierstadt.

!Heiratsgesuch!

Witwer, 35 Jahre, Handwerker, mit regelmäßigem, gut. Einkommen, kinderlos, mit schönem vollständ. eingerichteten Hausstand, das Alleinsein müde, sucht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin im Alter von 25—35 J., die in der Lage ist, einen Hausstand sauber zu führen. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Berufsmäßige Vermittler verbeten. Off. unter **G. 963** an den Tagbl.-Verlag.

K. W. G. 3 abg. Ant. I. wieder Tagbl. gleich obb. sonst. geschl.

Franz Grünthaler

Telephon 2290. **Wiesbaden.** Platter Str. 176.

Inh. **Nicolaus Grünthaler,** akad. Bildhauer.

Grabdenkmäler

Aschenurnen. 664

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K108

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes spreche ich an dieser Stelle meinen tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danke ich auch Herrn Pfarrer Merz für seine trostreichen Worte, der Schwester des Ringkirchenvereins für ihre liebevolle Pflege sowie den Pflastermeistern und Arbeitern.

Frau Susanne Reichert,

geb. **Petri,**

nebst **Anverwandten.**

Heute früh verschied nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Franz Rothes.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, München, den 20. April 1912.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Freitagmittag 12½ Uhr nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Anton Ruckes,

im 62. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Ruckes, Wwe., geb. **Hüfner.**
Carl Ruckes und Frau, Emilie geb. **Pondrann.**
Eugen Nauheim und Frau, Therese geb. **Ruckes.**
Theodor Görk und Frau, Frieda geb. **Ruckes.**
Margarete Ruckes.
Helene Ruckes
und drei Enkel.

Wiesbaden, New-York, den 19. April 1912.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 3.30 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Der Weinmarkt.

Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

Naturweinversteigerung in Mainz

von

Philipp Finck's Erben,

Weingutsbesitzer zu Nierstein,
im Konzerthause der Liedertafel

Freitag, den 26. April 1912, vorm. 11 Uhr.

Es werden versteigert: F20

76/2 Stück 1909er, 1910er u. 1911er

Niersteiner Weine, darunter feine Auslesen aus bekannten Lagen, wie: **Rehbach, Großer Auflangen** und **Glück.**

Allgemeine Probetage am 24. April.

Naturwein-Versteigerung in Mainz.

Montag, den 29. April 1912, vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses der **Liedertafel zu Mainz,** läßt Herr

Heinrich Schlamp,

Weingutsbesitzer in Nierstein a. Rh.

6/2 und 1/4 Stück 1910er, sowie 16/1, 33/2 und 2/4 Stück 1911er Niersteiner Naturgewächse

aus den bekanntesten Lagen, worunter hochfeine Spitzen, versteigern. Taxe von Mk. 1100 b. 14 Oper St. u. Mk. 650 b. 3000 p. Halbst.

Allgemeine Probe am 24., 27. April, sowie **in Mainz** vor und während der Versteigerung. F20

Wein-Versteigerung zu Kiedrich im Rheingau.

Dienstag, den 7. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr, im **„Gasthaus zum Engel"** läßt der

Kiedricher Winzer-Verein E. G. m. u. H.

27 Stück u. 19 Halbstück 1911er Naturweine

(die erste Hälfte der 1911er Kreszenz)

erzielt in den **besten** und **besseren Lagen** der Gemarkungen **Kiedrich, Eltville** und **Erbach,** öffentlich versteigern.

Probetage im Winzerhause zu Kiedrich:

für die Herren **Kommissionäre** am **23. April; allgemeine** am **30. April,** sowie am **Versteigerungstage** vor und während der Versteigerung. F20

Die 2. Hälfte der Kreszenz gelangt am 7. Juni z. Versteigerung.

Weinversteigerung in Hochheim a. M.

Samstag, den 11. Mai 1912, mittags 1 Uhr, im Saale der **„Burg Ehrenfels"** in **Hochheim am Main** läßt

Konrad Werner

Gutsbesitzer in Hochheim am Main

4/2 Stück 1910er | naturreine Hochheimer,
22/2 Stück 1911er | eigenes Wachstum

aus besseren und besten Lagen öffentlich versteigern.

Allgemeine Probetage: 6., 7., 8. und 9. Mai.

Auch stehen am 11. Mai morgens die Proben im Landhause des Versteigerers auf. F20

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1912.

April 22. **Mainz,** Vereinigte Weinbergsbesitzer Bodenheim.
„ 22. **Kreuznach,** Ed. u. J. B. Engelsmann und Frau Barth, Hessel Wwe.
„ 22. **Haardt,** Friedrich Bauer.
„ 23. **Rüdesheim,** Vereinigte Rüdesheimer Weingutsbesitzer.
„ 23. **Haardt,** H. Lieberich-Merkel.
„ 23. **Trier,** Frau Dr. Görtz; Frl. Felicie Müller, Fritz Rautenstrauch; Jakob Lintz; Egon Müller.
„ 23. **Mainz,** Großh. Wein- u. Obstbauschule.
„ 24. **Bingen,** Georg Racke u. Leonhard Braden Söhne.
„ 24. **Haardt,** Friedrich Foerster.
„ 24. **Trier,** Bischöfl. Konvikt; Bischöfl. Priesterseminar.
„ 25. **Bingen,** Kommerzienrat Coblenz Erben u. anschließend Vereinigte Winzergenossenschaften des Ahr- und Rheintals.
„ 25. **Gimmeldingen,** Friedrich Wilhelm Reiß.
„ 25. **Trier,** Freiherrlich von Schorlemersche Gutsverwaltung.
„ 26. **Kreuznach,** Wilhelm Engelsmann.
„ 26. **Mainz,** Philipp Finckisches Weingut.
„ 26. **Trier,** A. v. Nellsche Rittergutsverwaltung; Weingut Piedmont; Weingut Vanvolxem; Gustav Vanvolxem Söhne.
„ 26. **Bad Dürkheim,** Rudolf Bart.
„ 27. **Rüdesheim,** Max Broemser.
„ 27. **Trier,** Königl. Domanial-Weinbau-Verw.; Hohe Domkirche; Josef Faber; Reichsgraf von und zu Hoensbroech.
„ 29. **Mainz,** Heinrich Schlamp.
„ 29. **Haardt,** [illegible] Fischer.
„ 30. **Ober-Ingelheim,** Winzer-Genossenschaft.
„ 30. **Gimmeldingen,** Adam Köhler.
„ 30. **Trier,** Major a. D. Otto Tobias; Jean Eymael; Franz Merrem; Erben Joh. Berres jr.; Forstmeister Geltz; Frau Sanitätsrat Dr. Mainzer; Michael Hansen.
„ 30. **Rüdesheim,** Louis Corvers.
Mai 1. **Nieder-Ingelheim,** Winzer-Genossenschaft.
„ 1. **Trier,** Erben S. A. Prüm; Zacharias Bergweiler-Prüm; Norbert Le Gallais; J. B. Scheublz; Fritz Patheiger; Steuerinsp. Cloeren.
„ 1. **Haardt,** Friedrich Fischer.
„ 1. **Deidesheim,** Reichsrat Buhl (Buhl-Schellhorn).
„ 2. **Mainz,** Carl Senfter.
„ 2. **Trier,** Frau Dr. Hugo Thanisch; Frau Wwe. M. Felzen; Erben Conr. Fehres; Erben S. A. Prüm; H. J. Patheiger; Cornelius Zeimet.
„ 2. **Kallstadt,** Firma Gebr. Ruprecht, vormals Wilhelm Ruprecht.
„ 2. **Deidesheim,** Dr. Bassermann-Jordan (L. A. Jordan), Hauptmann a. D. v. Winning.
„ 3. **Bingen,** Julius Eisenschied.
„ 3. **Trier,** Frau M. Ehses-Berres; Josef Milz; Joh. Jos. Prüm; Erben Orth Wwe.; Franz Simon; Notar Eugen Knepper.
„ 3. **Wachenheim,** Exzellenz Dr. Bürklin (Bürklin-Wolf).
„ 4. **Eltville,** de Ridder'sche Güter und Kellerei-Verwaltung.
„ 4. **Eltville,** Hugo Kolb, Schlangenbad.
„ 6. **Kreuznach,** Rudolf Anhäuser.
„ 6. **Nierstein,** Freiherrl. von Heyl zu Herrnsheimsche Verwaltung.
„ 6. **Oestrich,** Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrichs.
„ 7. **Kiedrich,** Winzer-Verein.
„ 7. **Nierstein,** Geschwister Schuch.
„ 7. **Kreuznach,** Vereinigung der Naturwein-Versteigerer der Nahe.
„ 7. **Kallstadt,** Wilhelm Ruprecht u. Söhne.
„ 8. **Rüdesheim,** Joh. Bapt. Ehrhard.
„ 8. **Mainz,** Franz Jos. Sander.
„ 8. **Kreuznach,** Vereinigung der Naturwein-Versteigerer der Nahe.

Natur-Wein-Versteigerung

von

Kommerzienrat Coblenz u. Jos. Phil. Meyer Erben

in **Bingen a. Rhein** findet

Donnerstag, 25. April 1912, mittags 12 Uhr,

im **„Englischen Hof"** in **Bingen** statt.

Zum Ausgebot kommen:

6 Stück, 31 Halbstück u. 1/4 Stück 1911er Weißwein, nur eigen. Wachstum,

aus den besseren und besten Lagen von Bingen, Büdesheim, Kempten, Münster und Ockenheim, worunter **feinste Prädikats-Auslesen,** aus den Weinbergen am **Mainzerweg, Kemptenberg und Scharlachberg.** (Inf.-Nr. 4006) F19

Allgemeine Probetage vom **22.—24. April** in dem Bureau des **Kommerzienrat Coblenz Erben,** Kirchstr. 3, in Bingen a. Rh. und am **25. April** vor der Versteigerung im Englischen Hof.

Die Verwaltung.

Weinversteigerung

in Hochheim a. Main.

Donnerstag, den 9. Mai 1912, mittags 1 Uhr, im Saale der **„Burg Ehrenfels"** in Hochheim a. Main, läßt Herr

Georg Kroeschell

11/2 und 2/4 Stück 1910er
31/2 und 2/4 Stück 1911er

Weine aus seinen renommierten Gütern von Hochheim und Rauenthaler Nonnenberg

versteigern.

Probetag für die Herren Kommissionäre: 22. April.

Allgemeine Probetage am 6., 7. und 8. Mai und vor der Versteigerung im Kroeschellschen Hause in Hochheim. F20

Wein-Versteigerung

zu Eltville i. Rheingau.

Sonnabend, den 25. Mai l. J., nachmittags 1 Uhr, gelangen in der **„Burg Crafo"** zu Eltville

58/2 Stück 1911er Weine

aus dem

Kimmel'schen Weingut

in Rauenthal

zum Ausgebot.

Probetag für die Herren Kommissionäre: 23. April.

Allgemeine Probetage: 13. und 20. Mai im Kelterhause zu Rauenthal und 25. Mai, vormittags 10 1/2—11 1/2 Uhr, in der „Burg Crafo" zu Eltville. F20

Wiesbadener Fremden-Liste.

A

Aechtner, Fabrikant, Meerane — Zwei Böcke
Alexander, Kfm., Vallendar, Reichspost
Althoff, Fr., m. Tocht., Zweibrücken — Hotel Berg
Ambrosetti, Sekretär, Rom, Saalg. 38
André, Kfm., Berlin — Pariser Hof
Arlt, Fr., Hamburg — Nerostr. 19, I
Arnold, Kfm., Düsseldorf — Hansahotel
Aschhoff, Bederkesa, Dietenmühle

B

Baeumler, Fr., Dillenburg — Rose
Bastian, Rentner, m. Fr., Magdeburg — Pariser Hof
Bauermeister, Oberlehrer, Köln — Zum Spiegel
Baumgärtner, Kfm., Stuttgart — Grüner Wald
Baumgart, Geheimrat u. Univ.-Prof. Dr. phil., m. Fam., Königsberg — Frankfurter Hof
Beck, Baumeister, Leipzig — Alleesaal
Becker, Fr. Oberstleut. — Minerva
Becker, Berlin — Europäischer Hof
Beckmann, Frau, m. Sohn, Dortmund — Gartenstraße 8
Beckmann, Dortmund, Gartenstraße 8
Bendy, Kais. Rat, m. Fam. u. Bedien., Wien — Nassauer Hof
Bergmann, Frl., Riga — Wielandstraße 12, P.
Berliner, Frl., Hannover — Palasthotel
Berncecker, Kfm., Charlottenburg — Zum Spiegel
v. Bernuth, Student, Antwerpen — Centralhotel
Best, Fr., Cronberg — Villa Frank
Best, Frl., Cronberg — Villa Frank
Betz, Kfm., Ulm — Hotel Happel
Bielefeld, Kfm., Hamburg, Nass. Hof
Bielenberg, Frau, Berlin — Hotel Adler Badhaus
Bode, Straßburg — Quisisana
Boek, Univ.-Prof., Amsterdam, Bellevue
Bondy, Kfm., Stuttgart — Grüner Wald
Brahn, Fr. Dr., Berlin — Imperial
Brandt, Senator, Hamburg — Sendigs Eden-Hotel
Brandt, Dr., Köln — Westminsterhotel
Braumann, Kfm., Eisenach — Silvana
Braun, Kfm., m. Frau, Gießen — Hotel Berg
Brauns, Kfm., Dresden — Sonne
Brief, Frl., Bamberg — Kronprinz
Brinkmann, Kfm., Saarbrücken — Erbprinz
Bruck, m. Fr., Berlin, Europ. Hof
Brunner, Fr., Frankfurt, Evg. Hospiz
Buber, Dr., Berlin — Pens. Charlotte
Bücking, Prof. Dr., m. Fr., Straßburg — Taunushotel
Bük, Fr., Düsseldorf — Kronprinz
v. d. Busch, Polizeipräsident, Braunschweig — Rheinhotel
Busch, m. Fr., Kiel — Europ. Hof
Byszewska, Ing., m. Fr., Moskau — Nassauer Hof

C

Cadmus, Frau Rentner, Buenos-Aires — Frankfurter Straße 12
Caro, Frau, Potsdam — Kronprinz
Caussin, Ing., m. Tocht., Düsseldorf — Bellevue
Cerstensen, Fräul., Flensburg — Evangel. Hospiz
Chorol, Riga — Englischer Hof
Christmann, Fräulein, München — Villa Speranza
Clausen, Frl. Schwester, Flensburg — Evangel. Hospiz
Cohn, m. Frau, Lodz — Wilhelma
v. Conrad, Oberst, Berlin, Viktoriahotel
Cosack, Kfm., Köln — Hotel Krug
Coster, Bankdir., m. Fr., Münster i. W. — Wiesbadener Hof

D

Dahms, Rentner, m. Frau, Berlin — Hotel Krug
Dauelsberg, Bremen — Rose
Davidsohn, Dr. med., Berlin — Hotel Ries
Dekker, Rent., Hilversum — Alleesaal
Deneys, Konsul, Lausanne — Pension Norma
Derlien, Rentner, m. Frau, Hamburg — Taunushotel
Detloff, Kfm., m. Frau, Gablonz — Europäischer Hof
Deussen, Superintendent a. D., Charlottenburg — Römerbad
Deusser, m. Fam., Monheim — Rose
Diel, Kfm., Pirmasens — Grüner Wald
Dietzel, Prof., Bonn — Hotel Meier
Dillmann, Kfm., Mehlem — Einhorn
Döring, Gerichtsassessor Dr., m. Frau, Hannover — Palasthotel
v. Doria-Dernalovitsch, Warschau — Nassauer Hof
Dorablüth, Fräul., Buenos-Aires — Villa Olanda
Dottl, Lankenmühle — Hansahotel
Drescher, Frau, Hamburg — Wiesbadener Hof
Dreyfus, Prof., Bruchsal — Reichspost
Dudok van Heel, m. Frau, Haag — Vier Jahreszeiten
Duncker, Frl., Kassel, Weißes Roß

E

Ehrhardt, Frau Dr. med., Altefähr bei Stargard — Evangel. Hospiz
v. Ebart, Fr., Gotha, Frankfurter Hof
Eisenberg, Kfm., Kassel — Rheinhotel
Eisenberg, Fabrikbes., Kassel — Viktoriahotel
Ellinger, Kfm., Straßburg, Grün. Wald
Emmerling, Frl., Köln — Zu d. Bergen
Erbkam, Med.-Rat Dr., Jauer — Villa v. d. Heyde
Engel, Dresden — Schützenhof
van Erpers-Royaards, Apeldoorn — Fürstenhof
Espenschied, Elberfeld — Nass. Hof

F

Facltigen, Leut., Saarbrücken — Villa Frank
Feuer, Fr., Rotterdam — Kaiserhof
Finger, Gymn.-Lehrer, Frankenthal — Evang. Hospiz
Finn, Ing., Stuttgart — Centralhotel
Flanz, Frl. Lehrerin, Derschlag — Zu den Bergen
Forstreuter, 2 Herren Kaufl., Margrabowa — Weißes Roß
Fraenkel, m. Frau, Berlin, Engl. Hof
Frank, Frau Amtsgerichtsrat, Goslar — Pension Wenker-Paxmann
Frank, Fr., M.-Gladbach — Nass. Hof
Frenkel, Frl., Hannover — Palasthotel
Frenkel, m. Sohn u. Tochter, Hansahot.
Frese, Oberleutnant, Berlin — Wilhelmsheilanstalt
Fritsch, Baron v., Rittmeister, m. Bar., Berlin — Nassauer Hof
Fuchs, Fr., Melbuchstadt, Pens. Carus
Fues, Fr., Hannover, Pens. Tomitius
Fuhrken, Frl., Hannover — Vier Jahreszeiten
Furnie, m. Fr., Haag — Kaiserbad

G

Gans, Fr., Stettin, Sendigs Eden-Hotel
George, Kfm., Kaiserslautern — Hotel Krug
Gjerlöw, Opernsänger, Berlin — Pariser Hof
Giese, m. Fr., Meerane, Hotel Krug
Glas, Landau — Hotel Berg
Glas, Frl., Landau — Hotel Berg
Görtz, Kfm., Köln — Hotel Vogel
Goldmann, Frl., Berlin — Hotel Adler Badhaus
Goldschmidt, Fräulein, Dresden — Kuranstalt Dr. Abend
van Gorkom, Dr., m. Fr., Amsterdam — Grüner Wald
Gottlieb, Univ.-Prof. Dr., Heidelberg — Wilhelma
Gräf, Frau Major, Bayreuth — Schützenhof
Gransberg, Helsingfors, Viktoriahotel
Greuling, Kfm., Diez — Hotel Berg
Gritzka, Oberstabsarzt Dr., Weimar — Wilhelmsheilanstalt
Gröbbels, Geh. Hofrat Professor, Sigmaringen — Minerva
Grünebaum, Kassel — Hansahotel
Grützen, Kfm., Elberfeld — Wiesbadener Hof
Grumbach, Frl., Bützig, Hotel Krug
Güntsche, Frl., Gera (Reuß) — Goldgasse 2
Gutermann, Heidelberg, Webergasse 29
Guttmann, Kfm., Köln — Nonnenhof

H

Haanebriak-Minderop, m. Fr., Brüssel — Villa Helene
Haenel, Buchdruckereibes., Magdeburg — Schwarzer Bock
Häublein, Frl., Nürnberg, Weißes Roß
Hahn, Fr. u. Frl., Hamburg — Villa Montbijou
Hammer, Kfm., Bergen, Grün. Wald

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Am **14. Mai d. Js., vorm. 9½ Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, ½ Anteil des Ackers Kartenblatt 35, Parzelle 62, Leberberg 1. Gew. in hies. Gemarkung, im Ganzen 10 ar 62 qm groß und 21,240 Mk. geschätzt, zwangsweise versteigert. F 266

Wiesbaden, d. 16. April 1912.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Am **14. Mai d. Js., vormittags 10½ Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus und Hinterhaus mit Anbau, Helenenstraße 6 hier, 4 ar 62 qm groß, 65,000 Mk. Wert, zwangsweise versteigert. F 266

Wiesbaden, d. 17. April 1912.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Holzversteigerung.

Montag, den 22. lfd. Mts., vormittags 10½ Uhr, wird im Distrikt 15 Erlenborn — auf dem Bauplatz des Kaufmanns-Erholungsheims — folgendes Holz versteigert:

Eichen: 61 Stäm. u. 22,43 Fm, darunter mehrere stärkere Stämme und Abschnitte bis zu 70 cm Durchmesser. 13 Rm Scheit und Knüppel.

Buchen: 3 Stangen 1. Kl. 83 Rm Scheit, 38 Rm Knüppel u. 1600 St. Wellen.

Das Holz sitzt etwa 400 Meter westlich von der Oberförsterei Chausseehaus an der Rheingauer Straße und ist gut abzufahren. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn 9.15 Uhr ab Wiesbaden, 9.22 Uhr ab Landesdenkmal, 9.26 Uhr ab Waldstraße und 9.35 Uhr ab Dotzheim.

Auf Verlangen der Steigerer gegen annehmbare Bürgschaft Kreditbewilligung bis zum 1. Sept. 1912.

Biebrich, den 17. April 1912.
Der Magistrat. F 293
J. V.: **Kranzbühler.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung werden in Uebereinstimmung mit der Gemeindebehörde mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. für die Schornsteinfegermeister im Stadt-Polizeibezirk Wiesbaden nachstehende Gebühren festgesetzt:

1. Für einmaliges Kehren:
a. eines Kamins, Steigschornsteins oder russischen Kamins, gleichviel, wie hoch derselbe ist und durch wieviel Stockwerke er geht, 18 Pf.
b. eines auf dem Schornstein aufgesetzten Rohres bis zu 1 Meter Höhe 10 Pf., für jeden weiteren Meter 5 Pf. mehr.
c. eines Zentralfeuerungsschornsteins 1,50 Mk.
d. eines dreistöckigen Backschornsteins 50 Pf., für jeden weiteren Stock eines Backschornsteins 20 Pf. mehr.
2. Für das einmalige Ausbrennen eines russischen Schornsteins in gewerblichen Betrieben, je nach Zeitaufwand, wobei die Stunde Arbeitszeit mit 1 Mark berechnet wird, bis zu 3 Mark.
3. Für das einmalige Ausbrennen eines gewöhnlichen russischen Schornsteins mit Einschluß der unmittelbar darauf vorzunehmenden Reinigung 50 Pf.
4. Für Besichtigung und Begutachtung neuer Schornsteine, einschließlich Reinigung, in Gebäuden bis zu 4 Schornsteinen 2 Mk., für jeden weiteren Schornstein 50 Pf. mehr.
5. Für die auf Verlangen verrichtete Reinigung des Rohres einer Kochmaschine gelegentlich der regelmäßigen Reinigung der Kamine 10 Pf., sonst für die Reinigung einer kleinen Kochmaschine 60 Pf., für die Reinigung einer großen Kochmaschine im Hotel-Restaurationsbetrieb oder in einem ähnlich großen Haushalte, je nach Zeitaufwand, wobei die Stunde Arbeitszeit mit 1 Mark berechnet wird, bis zu 3 Mk.
6. Bei Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit im Sommer (vom 1. April bis 30. September) von 3 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, im Winter (vom 1. Oktober bis 31. März) von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens sind die doppelten Gebühren zu zahlen.
7. Bei Inanspruchnahme außer der regelmäßigen Kehrperiode steht dem Schornsteinfegermeister eine Wanggebühr von 50 Pf. zu, sofern er nicht für eine Arbeitsleistung eine Gebühr zu beanspruchen hat.

Wiesbaden, den 6. April 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Büfettiers Albert Borger, geb. am 25. 2. 1873 zu Feuerbach,
des Schlossers Georg Berghof, geb. am 20. 8. 1871 zu Wiesbaden,
der ledigen Emma Best, geb. am 25. 9. 1883 zu Baden-Baden,
des Taglöhners Franz Beuth, geb. am 22. August 1867 zu Braunheim,
des Taglöhners Johann Bickert, geb. am 17. 3. 1886 zu Schlitz,
der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
der led. Dienstmagd Anna Bongarth, geb. am 4. 3. 1887 zu Mainz,
der led. Antonietta Bruisma, geb. am 9. 10. 1886 zu Grafenhage,
des Buchhalters Karl Buch, geb. am 29. 4. 1880 zu Niederhofheim,
des Taglöhners Peter Decker, geb. am 22. 1. 1874 zu Bielefeld,
des Taglöhners Albert Dietrich, geb. am 24. 11. 1870 zu Gräfendorpau,
des früheren Grundgräbers Josef Egenolf, geb. am 11. 12. 1872 zu Oberursbach,
des Taglöhners Robert Ewald, geb. am 30. 7. 1874 zu Posen,
des Mühlenbauers Wilh. Fauh, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,
des Taglöhners Max Goebel, geb. am 22. 6. 1876 zu Brieg,
des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eschenhahn,
des Zimmermädchens Katharina Grünling, geb. am 26. September 1882 zu Dürmersheim,
des Kellners Edmund Held, geb. 3. November 1880 zu Halle a. d. S., und dessen Ehefrau Maria, geb. Körle, geb. 19. März 1879 zu Hagen,
der Klara Hermann, geb. am 31. März 1889 zu Wiesbaden,
des Josef Hundler, geb. am 9. 11. 1881 zu Görzroth,
der Dienstmagd Henriette Jung, geb. am 13. August 1890 zu Varig,
der geschiedenen Ehefrau des Schreiners Peter Jung, Pauline geb. Fischel, geb. am 11. 12. 1882 zu Neckarthellfingen,
des Taglöhners Karl Junker, geb. am 5. 12. 1878 zu Limbach,
des August Keim, geb. am 29. 5. 1873 zu Bierstadt,
des Schlossergehilfen Wilh. Klees, geb. am 1. 2. 1878 zu Bessenbach,
der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen,
des Kutschers Ernst König, geb. am 30. 9. 1883 zu Wiesbaden,
des Schuhmachers Wilh. Krüger, geb. am 27. 2. 1864 zu Kirn,
des Albert Küppers, geb. am 17. 12. 1865 zu Königswinter,
des Christian Küster, geb. am 7. 1. 1875 zu Düsseldorf,
des Glasreinigers Heinrich Kuhmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Biebrich,
der Plätterin Anna Kujack, geb. am 15. 10. 1876 zu Sommin,
des Kürschners Otto Kunz, geb. 6. 9. 1883 zu Aussig,
des Restaurateurs Adam Lapp, geb. 1. Sept. 1881 zu Weisel,
des Reisenden Bruno Leitzner, geb. am 23. 11. 1866 zu Raufe,
des Taglöhners Adolf Lewalter, geb. am 10. September 1873 zu Weinbach,
des Tapezierergehilfen Wilhelm Maybach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,
der led. Ludiska Marschall, geb. 24. 11. 1877 zu Bauerbach,
des Taglöhners Karl Müller, geb. am 17. 10. 1868 zu Mayen,
des Rhabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel,
der Schneiderin Gertrude Norger, geb. am 12. 9. 1887 zu Flörsheim,
des Kaminkehrers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aschersleben,
des Tapezierergehilfen Otto Reißner, geb. am 3. März 1885 zu Altenau, und dessen Ehefrau, Helma, geb. Gruber, geb. am 6. 1. 1889 zu Wiesbaden,
der Dienstmagd Berta Rühmling, geb. am 30. 5. 1884 zu Neuwandrum,
des Wilhelm Schilling, geb. 18. 11. 1866 zu Wiesbaden,
des Installateurs Heinr. Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Kronzingen,
des Fuhrmanns Karl Schmidt, geb. am 24. 5. 1856 zu Colmar im Elsaß,
der led. Karoline Schöffler, geb. 20. 3. 1870 zu Weilmünster,
des Berginvaliden Aug. Theyssen, geb. am 2. Januar 1867 zu Styrum,
des Johann Velte, geb. am 31. 7. 1872 zu Karlsruhe,
des Taal. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg,
der Elise, gen. Lucia Völker, geb. am 3. 3. 1882 zu Marburg,
der Büfettiere Marie Weischedel, geb. am 8. Sept. 1894 zu Mainz,
des Agenten Michael Wirth, geb. am 16. 3. 1864 zu Gerede.

Wiesbaden, den 1. April 1912.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Abänderung der Irenenstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 18. d. M. beginnenden und mit Ablauf des 16. Mai d. J. endigenden Ausschlußfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 13. April 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der starke Verkehr des Publikums auf den einz. Geschäftsabteilungen des Magistrats macht den dort beschäftigen Beamten die Erledigung größerer schriftlicher Arbeiten zeitweise fast zur Unmöglichkeit.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Geschäftsräume der städtischen Verwaltung — dringende Fälle natürlich ausgenommen — für das Publikum nur während der Vormittagsstunden (von 8 bis 1 Uhr) geöffnet sind, und daß die Beamten ihrer dienstlichen Weisung Folge leisten, wenn sie außer dieser Zeit gewünschte Rücksprachen ablehnen.

Wiesbaden, den 18. April 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Lastwage in der Schwalbacher Straße ist vom 16. April bis 15. September werktäglich in der Zeit von 12 bis 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Wiesbaden, den 12. April 1912.
Städt. Akziseamt.

Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 37 und 76 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich wird mit Zustimmung des Magistrats für das im Polizeibezirk Wiesbaden und von diesem aus betriebene öffentliche Fuhrwesen nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

1. Genehmigung zum Betriebe und deren Zurücknahme.

§ 1. Wer Pferde- oder Kraftdroschken zu jedermanns Gebrauch öffentlich, gewerbsmäßig in Betrieb setzen und aufstellen will, bedarf hierzu einer auf seinen Namen lautenden polizeilichen Genehmigung, in der die Anzahl und die Nummern der in Betrieb zu setzenden Droschken genau bezeichnet werden. Er muß die Bedingungen, unter welchen die Genehmigung erteilt ist, genau einhalten.

Vorstehende Bestimmungen gelten auf für die öffentliche Inbetriebsetzung von anderen, zur Beförderung von Personen dienenden Fahrzeugen, wie Gesellschaftswagen, Kremser, Mail coachs usw.

§ 2. Unternehmern, die das Gewerbe freiwillig, teilweise oder gänzlich aufgeben, wird in der Regel vor Ablauf von 5 Jahren eine Genehmigung nicht wieder erteilt.

§ 3. Die Genehmigung wird versagt, wenn:

a) der Nachsuchende die zum Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt,

b) die Betriebsmittel (Fahrzeuge, Pferde und Geschirre), sowie die Bedienung der Droschken den Bestimmungen dieser Verordnung nicht entsprechen,

c) ein Bedürfnis zur Vermehrung der Droschken nicht vorliegt,

d) wenn der Antragsteller nicht im Besitze der zum ordnungsmäßigen Betriebe des Fuhrgewerbes erforderlichen Mittel ist.

§ 4. Die erteilte Genehmigung erlischt, wenn der Inhaber den Gewerbebetrieb 6 Wochen nach Erteilung nicht beginnt oder während 6 Wochen eingestellt hat. Die Polizeidirektion kann geeignetenfalls eine Fristverlängerung gewähren.

§ 5. Die erteilte Genehmigung kann zurückgenommen werden, wenn der Inhaber den in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen wiederholt zuwidergehandelt hat oder wenn sich sonst ergibt, daß er die bei Erteilung der Genehmigung vorauszusetzenden Eigenschaften nicht mehr besitzt. Die Genehmigungsurkunde ist in diesen Fällen (§§ 4, 5) innerhalb 24 Stunden der Polizeidirektion zurückzugeben.

2. Inbetrieb- u. Außerbetriebsetzung von Droschken.

§ 6. Vor der Einstellung in den öffentlichen Droschkenfuhrbetrieb muß jede Droschke mit vollständiger Ausrüstung, einschließlich des Preisanzeigers, bezw. der Stoppuhr, der zugeteilten Nummer und der zugehörigen Bespannung, der Königlichen Polizeidirektion vorgestellt, von dieser geprüft, für vorschriftsmäßig befunden und mit dem vorgeschriebenen Prüfungsstempel (§ 7) versehen worden sein.

§ 7. Der Prüfungsstempel besteht aus einem, auf der Nummer an der rechten Seite des Wagens angebrachten heraldischen Adler mit der Umschrift „Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden" welcher bei der halbjährlichen Revision in wechselnder Farbe erneuert wird. Die Wagennummern und der Prüfungsstempel dürfen eigenmächtig nicht entfernt, verändert oder verdeckt werden.

§ 8. Sofern die Beschaffenheit, Bespannung oder Beschirrung einer Droschke im Betriebe nicht mehr den Vorschriften dieser Verordnung entspricht, desgleichen sofern eine Droschke zu der halbjährlichen Revision auf die öffentliche Bekanntmachung der Polizeidirektion hin nicht vorgestellt oder sonst der Kontrolle entzogen wird, setzt die Polizeidirektion Wagen, Pferde und Geschirre zwangsweise auf Zeit oder dauernd außer Betrieb.

§ 9. Droschken, die nach ihrer Beschaffenheit, sowie Droschkenführer, die in ihrem Anzuge den Vorschriften dieser Verordnung nicht entsprechen, können vorläufig auch von jedem Polizeibeamten von der Straße entfernt werden.

§ 10. Wird eine Droschke veräußert, oder wegen zeitiger oder gänzlicher Unbrauchbarkeit außer Betrieb gesetzt, so muß dieselbe innerhalb einer Frist von 6 Wochen durch eine neue ersetzt oder wieder in Betrieb gesetzt werden.

Von jeder Außerdienststellung einer Droschke hat der Fuhrherr der Kgl. Polizeidirektion 24 Stunden vorher Anzeige zu erstatten.

§ 11. Den Fuhrherren ist gestattet, während der Dauer der Wieder-Instandsetzung einer Droschke eine sogenannte Reservedroschke in Fahrt zu setzen; doch muß letztere allen in dieser Polizeiverordnung in Bezug auf Droschken gestellten Anforderungen genügen und mit der Nummer derjenigen Droschke versehen sein, für welche sie eingestellt ist.

Vor der Infahrtsetzung einer Reservedroschke ist der Königl. Polizeidirektion vorher Anzeige zu machen. Ueber die geschehene Anzeige wird von der Königlichen Polizeidirektion ein Schein ausgestellt, welchen der Führer der Droschke bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen hat.

Eine wieder hergestellte Droschke darf nicht früher in Betrieb gesetzt werden, als bis sie geprüft und für diensttauglich erklärt ist.

3. Beschaffenheit der Betriebsmittel.

§ 12. Die Wagen müssen haltbar, von gefälligem Aeußern, bequem und in gutem Zustande, innen und außen rein, gut lackiert und mit einem reinlichen, anständigen, nicht auffällig geflickten Ausschlag versehen sein. Sie müssen in Federn hängen und stehende Tritte haben, welche ein bequemes Ein- und Aussteigen gestatten. Die Wagenschlösser müssen gut schließen und von innen und außen bequem zu öffnen sein. Bei den Wagen mit festem Vorderverdeck müssen Vorder- und Seitenfenster vorhanden sein. Das Oberverdeck einer neu einzustellenden oder einem erheblichen Umbau untergezogenen Droschke muß von der Oberfläche der Sitze mindestens 1,05 Meter, die Seitenwände des Wagenkastens müssen inwendig mindestens 1,00 Meter und die Rückwände der Sitze des Wagenkastens mindestens 1,25 Meter von einander entfernt, sowie der Fußboden mit einer reinlichen Decke belegt sein.

Insoweit die Wagen sich nicht durch entsprechende Umänderung in offene oder geschlossene verwandeln lassen können, muß der Droschkenfuhrherr neben einem offenen auch einen geschlossenen Wagen zur Verfügung haben.

Abgesehen von den zurzeit bereits zugelassenen Droschken werden künftig bei Neueinstellungen, sowie bei erheblichem Umbau von Droschken nur noch Droschken mit Fahrpreisanzeiger zugelassen werden. Sämtliche Droschken ohne Fahrpreis-Anzeiger sind innerhalb eines gewissen Zeitraumes in solche mit Fahrpreis-Anzeiger umzuwandeln. Die Bestimmung dieses Zeitpunktes bleibt vorbehalten.

Jede Droschke ohne Fahrpreis-Anzeiger muß mit einer polizeilich genehmigten Stoppuhr zum Nachweis der verbrauchten Zeit versehen sein.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April muß sich im Innern der Droschke eine reinliche Wolldecke zur Benutzung für die Fahrgäste befinden.

§ 13. Im Innern der Droschke muß an leicht sichtbarer Stelle eine Ledertasche mit einem, mit der betreffenden Droschkennummer versehenen, von der Königlichen Polizeidirektion abgestempelten Exemplar dieser Verordnung nebst Skizze des Fahrberings — in einem Deckel von feiner Pappe eingeheftet — angebracht sein. Das Exemplar muß stets in reinlichem und leserlichem Zustande erhalten werden und ist auf Verlangen den Aufsichtsbeamten, wie auch den Fahrgästen vorzuzeigen.

§ 14. Die der Droschke von der Polizeidirektion zugeteilte Nummer muß zu beiden Seiten des Führersitzes — direkt auf dem Kasten — mit schwarzer Oelfarbe auf weißem Grunde in 8 Zentimeter hohen Zahlen aufgemalt und für jedermann deutlich sichtbar sein. Wo der Bauart einer Droschke wegen die Aufmalung der Nummer zu beiden Seiten des Führersitzes nicht oder nicht mit hinlänglicher Deutlichkeit erfolgen kann, muß statt dessen eine metallene Nummerplatte an der äußeren Seite der beiden Laternenhalter angenietet werden.

Die Nummern u. Nummerplatten müssen nach den in der Polizeidirektion ausliegenden Mustern ausgeführt sein.

§ 15. Jede Droschke muß zu beiden Seiten des Führersitzes mit einer Wagenlaterne, die auch bei Tage sich an dem Wagen befinden muß, versehen sein. Die Laternen sind gemäß den bestehenden allgemeinen Bestimmungen während der Dunkelheit zu beleuchten.

Die Wagenlaternen sind an der dem Wagenkasten abgekehrten Seite mit der zugeteilten Nummer zu versehen. Diese muß aus mindestens 6 Zmtr. hohen Ziffern bestehen und in schwarzer Oelfarbe, deutlich und sauber, nach dem in der Polizeidirektion ausliegenden Muster aufgemalt sein. Zum Zwecke der Benutzung einer Droschke bei besonderen feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. bei Hochzeiten oder Begräbnissen, ist es gestattet, die Nummern der Droschken zu verdecken und Laternen ohne Nummern aufzustecken.

§ 16. Es dürfen nur solche Fahrpreisanzeiger, bezw. Stoppuhren angebracht werden, die von der Königl. Polizeidirektion als geeignet bezeichnet und genehmigt sind.

Der Fahrpreisanzeiger, bezw. die Stoppuhr gehört zur Ausrüstung der Droschke und darf aus derselben weder dauernd, noch im Falle seiner Schadhaftigkeit, länger als zu seiner ordnungsmäßigen Herstellung erforderlich ist, entfernt werden.

Im Falle des Ersatzes des Fahrpreisanzeigers durch einen anderen muß die erneute Vorstellung der Droschke vor ihrer Wiederinbetriebsetzung erfolgen. Dasselbe gilt, wenn die Droschke mit Hinterrädern von anderem Durchmesser versehen wird.

Im Falle des Ersatzes einer Stoppuhr muß die Ersatzuhr vor Inangebrauchnahme der Königlichen Polizeidirektion vorgestellt werden.

§ 17. Der Fahrpreisanzeiger ist auf der Rückseite des Führersitzes so anzubringen, daß er durch den Führer des Wagens von seinem Platze aus bedient und von den Fahrgästen vom Innern des Wagens aus jederzeit leicht beobachtet werden kann.

Die Stoppuhr ist bei Droschken ohne Fahrpreisanzeiger im Innern der Droschke auf der oberen Kantenmitte der vorderen — bei Landauern — oder der hinteren — bei Halbverdecken — Sitzpolster-Rückwand derart zu befestigen, daß die Uhr mit Leichtigkeit an-, abgestellt und ausgeschaltet werden kann und das Zifferblatt dem Innern der Droschke zugewandt ist. Die Stoppuhr ist täglich bei der ersten Inbetriebsetzung der Droschke aufzuziehen.

§ 18. Die in den öffentlichen Betrieb gestellten Fahrpreisanzeiger, bezw. Stoppuhren eines und desselben Verfertigers müssen mit fortlaufenden, unlöslichen (eingegossenen oder eingemeißelten) Nummern und mit einer Einrichtung versehen sein, die das unbefugte Oeffnen verhindert. Die Fahrpreisanzeiger müssen dem verschiedenartigen Radumfange entsprechend besonders gekennzeichnet sein.

Fahrpreisanzeiger, bezw. Stoppuhren, welche von der Kgl. Polizei-Direktion für nicht oder nicht mehr tauglich befunden sind, dürfen im öffentlichen Betriebe nicht verwandt werden.

§ 19. Jede mit einem Fahrpreisanzeiger ausgerüstete Droschke muß versehen sein mit:

a) einer in Verbindung mit dem Fahrpreisanzeiger stehenden, am Führersitz befestigten, aus Eisenblech gefertigten roten Fahne mit weißer Aufschrift „Frei" auf beiden Seiten;

b) einer am Führersitz oder an der Fahne verstellbar angebrachten, zur Beleuchtung der Fahrpreisanzeige dienenden Laterne mit weißen Scheiben.

§ 20. Auf Kraftdroschken finden die Bestimmungen dieser Verordnung und außerdem die für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen jeweils giltigen allgemeinen Vorschriften Anwendung. Insbesondere müssen die Kraftdroschken betriebssicher und so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein, daß Feuers- und Explosionsgefahr, sowie eine Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, durch Entwicklung von Rauch, Dampf oder üblem Geruch möglichst ausgeschlossen ist. Es dürfen in der Regel nur neue Vierzylinderwagen in Betrieb gesetzt werden.

Die Kraftdroschken haben ständig 1 Reserveeisen und 2 Luftschläuche bei sich zu führen und müssen mit

einer Einrichtung zur Verständigung zwischen Fahrgast und Droschkenführer ausgerüstet sein.

§ 21. Bei Schlittenbahnen dürfen anstelle der Droschken Schlitten in Betrieb gestellt werden, welche dann deren Nummern führen. Auf diese finden, soweit der Charakter der Schlitten dies gestattet, die allgemeinen Bestimmungen für Droschken, mit Ausnahme derjenigen über den Preisanzeiger, entsprechende Anwendung.

Die Gespanne der Schlitten müssen mit helltönendem Schellengeläute versehen sein.

§ 22. Die Droschkenpferde müssen gehörig eingefahren, frei von schädlichen Fehlern und so kräftig sein, daß sie eine vollständig besetzte Droschke regelmäßig im Trabe und auch bergan im Schritt mit Leichtigkeit ziehen können.

Als schädliche Fehler sind besonders anzusehen:

Ansteckende Krankheiten, Lahmheit, Struppiertheit, offene Wunden, Koller, Stetigsein, Blindheit auf einem oder beiden Augen, ekelerregender Ausschlag.

Die Geschirre müssen dauerhaft, zweckentsprechend, von gutem Ansehen und völlig unversehrt sein; Pferde und Geschirre aber stets rein gehalten werden.

Die Pferde müssen kurz gestaumt, die Geschirre mit Hintergeschirr und Gebißstück versehen sein. Zum Zudecken der Pferde dürfen nur reinliche, nicht zerrissene oder auffällig geflickte Decken verwendet werden.

4. Pflichten der Unternehmer (Fuhrherrn).

§ 23. Die Fuhrherren sind verpflichtet, jede Veränderung ihrer Wohnung, der Stellung und des Aufbewahrungsortes der Droschken binnen 24 Stunden nach erfolgter Veränderung der Polizeidirektion anzuzeigen.

Zu den von der Polizeidirektion angeordneten Revisionen und Probefahrten sind die Droschken pünktlich in vorschriftsmäßigem Zustande an dem hierzu bestimmten Orte zu gestellen. Bei den halbjährlichen Revisionen ist auf polizeiliches Erfordern für jede Kraftdroschke die Bescheinigung eines Sachverständigen darüber vorzulegen, daß sich das Fahrzeug in betriebssicherem Zustand befindet.

§ 24. Fuhrherren, die selbst Droschken führen, sind auch allen in dieser Polizeiverordnung für die Droschkenführer gegebenen Vorschriften unterworfen.

§ 25. Die Fuhrherren haben dafür zu sorgen, daß ihre Droschken, Pferde und Geschirre, sowie der Anzug ihrer Droschkenführer den Vorschriften dieser Verordnung entsprechen und in ordnungsmäßigem und gut gereinigtem Zustande in den Betrieb kommen. Sie sind dafür verantwortlich, daß sich ein Exemplar dieser Verordnung nebst Skizze des Fahrberings und bei Droschken ohne Fahrpreisanzeiger die polizeilich zugelassene Stoppuhr in jeder Droschke befindet und daß die Droschkenführer mit einer ausreichenden Anzahl von vorschriftsmäßigen Fahrmarken — mindestens 6 Stück — mit der zutreffenden Droschkennummer, sowie mit den sonst vorgeschriebenen Ausrüstungsstücken versehen sind.

§ 26. Jeder Fuhrherr, welcher Droschkenführer hält, ist verpflichtet, ein Verzeichnis derselben mit Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, der Wohnung und des Geburtsortes, des Datums des Dienst-Ein- und Austritts, sowie der Nummer der Droschke, welche der Droschkenführer fährt, ordnungsmäßig zu führen. Jeder Eintrag, sowie jede Veränderung in diesem Verzeichnis ist bei der Polizeidirektion innerhalb 24 Stunden anzumelden. Dieses Verzeichnis ist jedem Polizeibeamten auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

§ 27. Die Fuhrherren sind verpflichtet, ihre Droschken zu allen Tages- und Nachtstunden nach Anordnung der Kgl. Polizeidirektion auf den Halteplätzen zu gestellen. (§ 47.)

§ 28. Der Fuhrherr ist dafür verantwortlich, daß die von ihm im Betriebe verwendeten Preisanzeiger, bezw. Stoppuhren stets in Ordnung sind, insbesondere richtig anzeigen. Ist eine Störung im Gangwerk des Preisanzeigers, bezw. der Stoppuhr eingetreten, so hat der Fuhrherr die Droschke unverzüglich bis zur Beseitigung des Fehlers oder bis zur Ausrüstung der Droschke mit einem anderen, fehlerfreien Preisanzeiger, bezw. einer anderen fehlerfreien Stoppuhr aus dem Betriebe zu ziehen. Die Ausbesserung fehlerhafter Preisanzeiger, bezw. Stoppuhren darf der Fuhrherr nur in den von der Königl. Polizeidirektion bezeichneten oder zugelassenen Werkstätten vornehmen lassen.

§ 29. Die Leiter von Ausbesserungswerkstätten für Preisanzeiger, bezw. Stoppuhren haben über die bei ihnen vorgenommenen Beseitigungen von Störungen in deren Gangwerk ein Buch zu führen und darin unter Angabe des Namens und der Wohnung des Fuhrherrn und des Verfertigers des Preisanzeigers, bezw. der Stoppuhr, der Nummer der Droschke und des Preisanzeigers, bezw. der Stoppuhr, sowie der Zeit, in der die Beseitigung der Störung geschah, und über die Art der Störung in laufender Folge genaue Eintragungen zu machen.

Der Leiter der Werkstätte ist dafür verantwortlich, daß das Buch den Polizeibeamten auf Erfordern während der Arbeitsstunden jederzeit zur Einsicht vorgelegt wird.

5. Zulassung der Droschkenführer.

§ 30. Zur Führung von Droschken dürfen nur solche Droschkenführer eingestellt werden, welche mit einem polizeilichen, auf den Namen und die Nummer der von ihnen zu führenden Droschke lautenden, unübertragbaren Fahrschein versehen sind.

§ 31. Zur Erlangung des Fahrscheins ist erforderlich:

1. ein Alter von mindestens 18 Jahren,
2. der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte,
3. körperliche und geistige Tüchtigkeit,
4. Vertrautheit mit den Bestimmungen dieser Verordnung und der sonst für den Fahrverkehr bestehenden Vorschriften,
5. ausreichende Ortskenntnis,
6. sichere Fertigkeit im Fahren,
7. a) für Führer von Pferdedroschken: ausreichende Kenntnis der Behandlung und Pflege der Pferde,
b) für Führer von Kraftdroschken: der Nachweis, daß sie den Anforderungen der für die Führung von Kraftfahrzeugen geltenden allgemeinen Bestimmungen genügen, namentlich ein giltiges Befähigungszeugnis besitzen.

§ 32. Personen, welche den Anforderungen zwar entsprechen, aber zum Trunke oder zu Ausschreitungen neigen, oder wegen Verbrechen oder Vergehen wider das Eigentum oder die Sittlichkeit oder das Leben, oder wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung des Berufs als Droschkenführer oder sonst wiederholt wegen Körperverletzung bestraft sind, kann die Erteilung des Fahrscheins versagt werden.

§ 33. Die Entziehung des Fahrscheins durch die Polizeidirektion kann erfolgen, sobald die Droschkenführer den bei Erteilung desselben vorausgesetzten Erfordernissen nicht mehr entsprechen. Insbesondere trifft dies für solche Droschkenführer zu, welche sich dem Trunke ergeben, zu begründeten Beschwerden des Publikums wegen Unhöflichkeit, unangemessenen Benehmens oder Ueberforderung Veranlassung geben, oder welche sonst den Vorschriften dieser Polizeiverordnung oder anderen polizeilichen Vorschriften wiederholt zuwidergehandelt haben.

§ 34. Scheidet ein Droschkenführer dauernd aus dem Fuhrbetriebe aus, so hat die Rückgabe seines Fahrscheines binnen 24 Stunden nach dem Dienstaustritt an die Polizeidirektion zu erfolgen.

6. Pflichten der Droschkenführer.

§ 35. Die Droschkenführer müssen von jeder Veränderung ihrer Wohnung demjenigen Fuhrherrn, dessen Droschke sie fahren, sofort Anzeige machen.

§ 36. Jeder Droschkenführer ist verpflichtet, einer an ihn ergangenen polizeilichen Vorladung pünktlich nachzukommen und den Polizeibeamten auf Erfordern seine Personalien anzugeben.

§ 37. Während der Ausübung des Dienstes müssen die Droschkenführer mit dem nachstehend beschriebenen Anzuge, der sich stets in reinlichem und gutem Zustande befinden muß, bekleidet sein:

1. Die Führer der Pferdedroschken:
a) mit einem dunkelblauen oder schwarzen Livreerock mit Umlegekragen, ein oder zwei Reihen weißen Metallknöpfen, hinten mit zwei gleichen Knöpfen, Seitenklappen und zwei hintere Faltenleisten mit je zwei Knöpfen sind zulässig;
b) mit dunkelblauem od. schwarzem Mantel mit Umschlagkragen und weißen Metallknöpfen oder Wintermantel aus dunkelblauem oder schwarzem Tuch mit Umschlagkragen und weißen Metallknöpfen, mit ebensolcher Pelerine. Pelze, welche äußerlich dem Mantel entsprechen, dunkle Pelzkragen sowie Regenmäntel oder Regenpelerinen (auch von Gummi) von dunkler Farbe sind zulässig;
c) mit dunklen Beinkleidern ohne Biese;
d) mit Lederstiefeln oder Lederschuhen;
e) mit einem schwarzen, runden Zylinderhut von mindestens 15 Zentimeter Höhe.

Bei den Droschkenführern mit Fahrpreisanzeiger muß der Zylinderhut unmittelbar über dem Hutrande mit einer 5 Zentimeter breiten Silbertresse versehen sein.

Bei schlechtem Wetter sind aus Wachstuch gefertigte Zylinderhüte von gleicher Höhe und bei den Droschkenführern mit Fahrpreisanzeiger mit dem gleichen Abzeichen versehen, zulässig. Auch kann in der Zeit vom 1. November bis zum 1. März eine Pelzmütze getragen werden, welche dem bei der Polizeidirektion ausliegenden Muster entspricht.

2. Die Führer der Kraftdroschken:
a) mit einem graubraunen Livreeanzug;
b) mit einer graubraunen Schirmmütze, welche mit einer Silbertresse und der Nummer der Droschke versehen sein muß;
c) mit graubraunem od. schwarzem Leder- oder Stoffmantel mit Umlegekragen oder Wintermantel aus graubraunem oder schwarzem Tuch, graubraunem oder schwarzem Umlegekragen. Pelze, welche äußerlich dem Mantel entsprechen, sowie Regenmäntel oder Regenpelerinen von dunkler Farbe sind zulässig;
d) mit Lederstiefeln oder Lederschuhen.

Abweichungen von den vorgeschriebenen Bekleidungen sind mit Genehmigung der Königlichen Polizeidirektion zulässig.

§ 38. Während der Ausübung des Dienstes muß der Droschkenführer folgende Gegenstände bei sich führen und den Polizeibeamten auf Verlangen zur Prüfung vorzeigen und aushändigen:

a) eine richtig gehende Taschenuhr,
b) seinen Fahrschein,
c) bei Droschken ohne Fahrpreisanzeiger eine stets im gebrauchsfähigen Zustand befindliche elektrische Taschenlaterne zur Beleuchtung der Stoppuhr während der Dunkelheit beim An- und Abstellen, sowie Ausschalten derselben, bezw. beim Nachweis der verbrauchten Zeit,
d) eine ausreichende Anzahl von den mit der Nummer der Droschke versehenen Fahrmarken (mindestens 6 Stück),
e) ein Exemplar der monatlich aufzustellenden Uebersicht über die Besetzung der Halteplätze mit Droschken.

Für die Führer von Kraftdroschken finden außerdem alle sonstigen über die Führung von Kraftfahrzeugen erlassenen Bestimmungen Anwendung.

§ 39. Die Droschkenführer haben sich während der Ausführung des Dienstes nüchtern zu erhalten und sich eines ruhigen und höflichen Benehmens dem Publikum, insbesondere den Fahrgästen und den Polizeibeamten gegenüber und auch untereinander zu befleißigen.

Auf Verlangen haben sie den Fahrgästen diese Polizeiverordnung nebst Skizze des Fahrberings vorzulegen und nach dieser die Preisforderung näher nachzuweisen.

§ 40. Bei dem Auf- und Abladen des Gepäcks müssen die Droschkenführer, soweit ihnen dies die Leitung und Beaufsichtigung der Droschken gestattet, hilfreiche Hand leisten. Auch sind sie verpflichtet, während der Fahrt auf das ihnen übergebene Gepäck acht zu geben und jedem Verluste, sowie jeder Beschädigung, soweit es ihnen möglich ist, vorzubeugen.

Auf Verlangen des Fahrgastes ist der Droschkenführer verpflichtet, sowohl vor Beginn, wie während der Fahrt, das Deck des Wagens auf- oder niederzuschlagen und die Fenster zu öffnen oder zu schließen, wenn diesem Verlangen nicht erhebliche Hindernisse durch die Witterungsverhältnisse entgegenstehen.

§ 41. Die Droschkenführer haben unmittelbar nach dem Aussteigen des Fahrgastes das Innere der Droschke zu durchsuchen. Vom Fahrgaste zurückgelassene Sachen hat der Droschkenführer dem noch in der Nähe befindlichen Fahrgaste sogleich auszuhändigen, sonst innerhalb 24 Stunden an die Polizeidirektion abzuliefern.

§ 42. Ohne Anweisung oder Genehmigung des Fahrgastes darf der Droschkenführer, wenn nicht eine besondere, außerhalb seiner Person liegende Veranlassung ihn dazu zwingt, vor Beendigung der Fahrt weder halten, noch vom Führersitze steigen, noch die Zügel aus den Händen lassen. Auch darf er die Führung der Droschke nicht dritten Personen überlassen.

§ 43. Das Rauchen ist dem Droschkenführer während der Fahrt, gleichviel ob die Droschke besetzt ist oder nicht, stets verboten.

§ 44. Solange sich der Droschkenführer mit seiner Droschke im Betriebe befindet, ist er für deren ordnungsmäßigen Zustand, insbesondere für die Sauberkeit des Wagens, der Pferde und des Geschirrs, sowie seines Anzuges verantwortlich.

Nur zum Zwecke des Fütterns und Tränkens darf den Pferden das Zaumzeug abgenommen werden. Der Droschkenführer muß sich dann neben dem Kopf des Pferdes aufhalten. Das Füttern darf während des Betriebes nur auf den Halteplätzen, und zwar nur aus über den Kopf des Pferdes gehängten Beuteln oder Gefäßen erfolgen; das Tränken auch sonst, soweit der Verkehr und die öffentliche Ordnung es zulassen.

Im übrigen darf die Bespannung, so lange sie im Betriebe auf der Straße ist, weder abgeschirrt, noch die Droschke in einen Zustand versetzt werden, der ihren augenblicklichen Gebrauch verhindert.

§ 45. Ein Droschkenführer darf nicht im Betriebe bleiben, insbesondere auch keine Fahrt annehmen, sofern seine Droschke in einen betriebsunfähigen, unsauberen oder sonst vorschriftswidrigen Zustand geraten ist, es sei denn, daß er die Mängel sofort beseitigen kann. Ist dies nicht möglich, so hat er auf dem nächsten Wege nach Hause zu fahren.

Dies gilt besonders für den Fall, daß eine Störung im Gangwerk des Fahrpreisanzeigers, bezw. der Stoppuhr bei unbesetzter Droschke eintritt. Tritt eine derartige Störung bei besetzter Droschke ein, so ist der Droschkenführer auf Verlangen des Fahrgastes verpflichtet, diese Fahrt zu beendigen, sofern sich die Droschke sonst in betriebsfähigem Zustande befindet.

Wegen der Bezahlung in diesem Falle vergleiche § 85.

7. Droschkenhalteplätze.

§ 46. Die Bestimmung der ständigen Halteplätze für die Droschken, sowie die Anordnung der Zahl und Art der daselbst aufzustellenden Droschken erfolgt nach Vereinbarung mit dem Magistrate durch Bekanntmachung der Königlichen Polizeidirektion.

§ 47. In den Monaten März und September jeden Jahres bestimmt die Kgl. Polizeidirektion durch öffentliche Bekanntmachung, in welcher Zahl und zu welcher Zeit die Droschkenhalteplätze vom 1. April, bezw. 1. Oktober ab mit Droschken zu besetzen sind. Die Gestellung der Droschken hat nach einer monatlich aufzustellenden Uebersicht, von welcher jeder Droschkenführer ein Exemplar bei sich führen muß, zu erfolgen. Zur rechtzeitigen Gestellung dieser Droschken auf den Halteplätzen sind die Droschkenfuhrherren, bezw. die Führer der Droschken verpflichtet.

Im Falle der Stellung eines Vertreters ist sowohl der Fuhrherr, als auch der Droschkenführer, der die Vertretung übernimmt, persönlich für die rechtzeitige Gestellung der Droschke verantwortlich.

§ 48. Auf sämtlichen Halteplätzen für Pferdedroschken dürfen Droschken mit Fahrpreis-Anzeiger, bezw. Stoppuhr ohne Unterschied anfahren.

Die Kraftdroschken haben gesonderte Halteplätze.

Auf den einzelnen Halteplätzen dürfen sich nicht mehr Droschken aufstellen, als von der Königlichen Polizeidirektion bestimmt sind. Hierbei ist die Anordnung, daß sich die Droschken auf den Halteplätzen nebeneinander hintereinander aufzustellen haben, genau zu befolgen.

§ 49. An Halteplätzen, bezüglich deren eine bestimmte Besetzung mit Droschken ihrer Nummer nach nicht vorgeschrieben ist, dürfen unbesetzte Droschken, mit Ausnahme der nach der monatlichen Uebersicht zu einem bestimmten Halteplatz kommandierten Droschken, wie Eisenbahndroschken, nicht vorüberfahren, so lange mindestens drei Droschken dort noch nicht angefahren sind, sondern es muß jede solche Droschke in diesem Falle auf dem Halteplatz auffahren.

§ 50. Das Halten unbesetzter Droschken auf anderen, als den von der Königlichen Polizeidirektion bestimmten oder in Einzelfällen genehmigten Plätzen oder das Umherfahren in den Straßen, um Fahrgäste aufzunehmen, ist verboten.

Auf dem Heimwege oder auf der Fahrt nach dem Halteplatz ist stets der kürzeste Weg einzuschlagen.

§ 51. Zur Nachtzeit, nach Beendigung des Dienstes auf den Halteplätzen, ist den Droschkenführern gestattet, auch an anderen Stellen als den bestimmten Halteplätzen, soweit es mit der öffentlichen Ordnung vereinbar ist, aufzufahren.

Die Polizeidirektion wird über die Zulassung derartiger Haltestellen von Fall zu Fall befinden und die erforderlichen Anordnungen, insbesondere für die Auffahrt und Aufstellung einer größeren Anzahl Droschken aus besonderem Anlasse, im einzelnen treffen.

Auf solche Haltestellen finden, soweit nicht für sie besondere Vorschriften getroffen sind, alle für die ständigen Halteplätze geltenden Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

§ 52. Auf den Halteplätzen, auf welchen die Droschken nach besonderer Anordnung hintereinander auffahren müssen, muß dies in der Weise geschehen, daß jedes Fuhrwerk ohne Hindernis augenblicklich aus der Reihe biegen und wegfahren kann.

Bei der Aufstellung der Droschken nebeneinander ist zwischen den einzelnen Droschken ein Raum von 1 Meter zu lassen. Der rechte Flügel der Aufstellung ist dann als Anfang der Linie zu betrachten, der entgegengesetzte Flügel als ihr Ende.

Jede neu ankommende Droschke muß als die letzte in der Reihenfolge auffahren. Ein durch die Abfahrt einer Droschke freiwerdender Raum des Halteplatzes ist sofort durch Aufrücken auszufüllen.

Ein- und Ausfahrten zu Grundstücken, sowie Eingänge größerer Geschäftslokale dürfen von den Droschken auf den Halteplätzen nicht versperrt werden.

§ 53. Die auf den Halteplätzen haltenden Droschkenführer haben mit ihren Droschken auf Erfordern den Mannschaften und Wagen der städt. Straßenreinigung sofort und unweigerlich Platz zu machen.

§ 54. Der auf dem Halteplatz als der erste in der Reihenfolge haltende Droschkenführer darf weder tränken noch füttern; er muß auf dem Führersitze sitzen oder unmittelbar neben seinem Wagen stehen und zur Abfahrt bereit sein.

Den Führern der übrigen Droschken auf den Halteplätzen ist es verboten, sich von ihren Droschken zu entfernen, in Schank- oder andere Lokale einzutreten, auf den Bürgersteigen in einer den Verkehr hemmenden Weise zusammenzutreten, im Innern der Droschke aufzuhalten, auf dem Führersitze zu schlafen, auf den Halteplätzen Karten zu spielen, die Betriebsmittel zu reinigen und instand zu setzen, die Pferde zu scheren oder dergleichen.

Nur im Falle eines dringenden Bedürfnisses ist es den Droschkenführern gestattet, auf die Dauer von höchstens 15 Minuten auszutreten; sie müssen aber dann ihre Droschke einem anderen anwesenden Droschkenführer zur Beaufsichtigung übergeben. Mehr als zwei Droschken, die eigene mit einbegriffen, dürfen von einem Droschkenführer nicht zur Aufsicht übernommen werden. Diejenigen Droschkenführer, welche fahrbereit sein müssen, dürfen andere Droschken nicht beaufsichtigen.

§ 55. Sämtliche Führer derjenigen Droschken, welche vor einem Theater oder einem anderen Orte, wo sich ein größeres Publikum versammelt hat, angefahren sind, haben von Beendigung der Vorstellung, Versammlung oder ähnlichen Veranstaltung ab fahrbereit auf dem Führersitze zu sitzen.

§ 56. Jedem Fahrgast ist es unbenommen, sich auf einem Halteplatz, mit Ausnahme des Halteplatzes an der Ostseite des Hauptbahnhofes, eine Droschke auszuwählen. Wird eine von mehreren auf dem Halteplatze stehenden Droschken verlangt, ohne daß eine bestimmte Droschke bezeichnet wird, so hat der Führer der vordersten in der Reihe oder der ersten Droschke auf dem rechten Flügel die Verpflichtung, sowie das nächste Recht, die verlangte Fahrt auszuführen.

Ist die Droschke bestellt, so hat der Führer dies nachzuweisen.

Als bestellt ist eine auf dem Standplatze befindliche Droschke nur dann anzusehen, wenn sie von dem Besteller besetzt, mit Sachen belegt ist oder für eine bestimmte Fahrt gegen Markenlieferung Anzahlungen gemacht sind.

§ 57. Die nach der monatlichen Uebersicht für den Dienst am Hauptbahnhofe bestimmten Droschken haben daselbst an der Ostseite nach näherer Anordnung Aufstellung zu nehmen. Andere Droschken dürfen sich auf diesem Halteplatze nicht aufstellen.

Es hat stets die vorderste, bezw. die Droschke des rechten Flügels zuerst abzufahren. Ein- oder Zweispänner mit Stoppuhren, bezw. Droschke mit Fahrpreisanzeiger je nach der Wahl des Fahrgastes.

Die Führer der Eisenbahndroschken dürfen Fahrten, die einschließlich Rückfahrt bei Pferdedroschken über eine Stunde, bei Kraftdroschken über zwei Stunden dauern, sowie Rund- oder Tourfahrten und solche Fahrten nicht annehmen, deren Ausführung die rechtzeitige Wahrnehmung des Dienstes am Hauptbahnhofe hindert. Nach beendeter Fahrt haben sich die Führer dieser Droschken sofort auf dem kürzesten Wege nach dem Hauptbahnhofe zurückzubegeben.

Die Annahme anderer Fahrten als die vom Hauptbahnhofe aus ist den Führern der Eisenbahndroschken untersagt; jedoch ist es ihnen gestattet, auf dem Wege zum Hauptbahnhofe Fahrgäste zur Fahrt dorthin zu befördern.

Droschken, welche Fahrgäste nach dem Hauptbahnhofe gebracht haben, dürfen daselbst keine Fahrten annehmen, sondern haben sich sofort zu entfernen, es sei denn, daß sie gleichzeitig zur Beförderung ankommender Passagiere bestimmt sind.

Sobald die Züge in den Bahnhof einlaufen, haben die Führer der Eisenbahndroschken den Platz bei ihrem Fuhrwerk einzunehmen und dort die Beauftragung mit einer Fahrt abzuwarten.

§ 58. Privatwagen, sowie bestellte Droschken, welche sich über diese Eigenschaft auszuweisen haben, dürfen sich am Hauptbahnhof nicht in der Reihe der unbestellten Droschken aufstellen, sondern müssen die ihnen anderweit angewiesenen Plätze einnehmen.

8. Droschkenbestellung.

§ 59. Bestellungen einer Droschke, nicht zur sofortigen Benutzung, sondern auf einen späteren Zeitpunkt anzunehmen, ist der Droschkenfuhrherr oder Droschkenführer im allgemeinen nicht verpflichtet. Nimmt er aber die Bestellung an, so ist er verpflichtet, gleichviel, ob sie auf den Halteplätzen und Straßen, in den Wohnungen der Fuhrherrn oder an einem anderen Orte gemacht werden, die Fahrt nach der Fahrpreisordnung pünktlich entweder selbst auszuführen oder durch einen Ersatzmann ausführen zu lassen, für den er selbst haftet.

Werden auf den Halteplätzen Vorbestellungen auf Droschken zu Fahrten gemacht, welche während der Nachtzeit, d. i. von abends 11 Uhr bis morgens 6 Uhr im Sommer (1. April bis 1. Oktober) und morgens 7 Uhr im Winter (1. Oktober bis 1. April) auszuführen sind, so müssen solche angenommen und pünktlich ausgeführt werden.

Zum Nachweis der Vorausbestellung ist der Besteller berechtigt, von dem Fuhrherrn oder Droschkenführer eine Fahrmarke zu 60 Pf. bei Pferdedroschken, zu 70 Pf. bei Kraftdroschken zu verlangen. Der Fuhrherr oder Droschkenführer ist berechtigt, gegen Aushändigung der vorbezeichneten Fahrmarke eine entsprechende Anzahlung zu verlangen. Die Anzahlung ist auf den ihm nach der Fahrpreisordnung zustehenden Fahrpreis in Anrechnung zu bringen.

§ 60. Führer von vorbestellten Droschken müssen auf Verlangen eines Polizeibeamten sich diesem gegenüber über die Vorbestellung ausweisen.

§ 61. Soweit Vermittelungsstellen zu Bestellungen von Droschken (Droschkenzentralen) mit polizeilicher Genehmigung eingerichtet worden sind, ist derjenige Droschkenführer, welcher von der Vermittelungsstelle eine Fahrt angenommen hat, dem Besteller direkt gegenüber verpflichtet.

Auch finden die Vorschriften des § 62 dieser Verordnung auf Bestellungen durch eine solche Vermittelungsstelle mit der besonderen Wirkung Anwendung, daß auch die durch die Vermittelungsstelle bestellten Droschken zur sofortigen Abholung des Bestellers verpflichtet sind.

Die Polizeidirektion wird durch entsprechende Anordnungen den Vermittelungsstellen gegenüber dafür Sorge tragen, daß durch Aufzeichnungen der erfolgten Bestellungen die Feststellung des Droschkenführers, welcher die Bestellung angenommen hat, erfolgen kann.

Die Vermittelungsstellen sind verpflichtet, bei Anforderungen von Droschken die Aufträge in erster Linie solchen Halteplätzen zuzuweisen, welche der Wohnung des Anrufenden am nächsten sind, sofern sie den Auftrag dahin übermitteln können. Ist dies nicht der Fall, so sind die Aufträge den Halteplätzen, die in nächster Nähe der Vermittelungsstelle liegen, zu übertragen. In allen Fällen müssen sie den auf den Halteplätzen haltenden Droschken, deren Besitzer zu den Unterhaltungskosten der Vermittelungsstelle beitragen, gleichmäßig der Reihe der Aufstellung nach die Fahrten zuweisen.

§ 62. Die Droschkenführer, mit Ausnahme der zum Eisenbahndienst kommandierten, die jedoch auf dem Wege zum Hauptbahnhof Fahrgäste zur Fahrt dorthin befördern dürfen, sind verpflichtet, solange sie auf den Halteplätzen halten oder sobald sie mit unbesetzter Droschke auf den Straßen betroffen werden — letzterenfalls, sofern sie nicht den Nachweis führen können, daß sie wegen Beschaffenheit der Betriebsmittel oder wegen einer anderweit auszuführenden Bestellung die Fahrt nicht übernehmen können — eine sofort zu leistende Fahrt auszuführen.

Das Anreden des Publikums, um es zur Wahl einer Droschke zu bewegen, ist verboten.

Sobald eine Droschke bestellt wird, einen Fahrgast von einem anderen Orte sofort abzuholen, muß der Droschkenführer, sofern es verlangt wird, unter Mitnahme der bestellenden Person nach dem Abholungsorte zur Aufnahme des Fahrgastes fahren.

9. Beförderungspflichtung.

§ 63. Jede reinlich gekleidete Person muß als Fahrgast zugelassen werden.

Betrunkenen Personen kann die Fahrt verweigert werden.

Personen, welche mit einer ansteckenden oder ekelerregenden Krankheit behaftet sind, darf der Droschkenführer nicht in seine Droschke aufnehmen.

Zum Transport von Leichen, Leichenböcken oder Leichenbrettern dürfen die Droschken nicht benutzt werden.

Ohne besondere Zustimmung des Fahrgastes darf dritten Personen die Mitfahrt nicht gestattet werden.

Stören die Fahrgäste durch ihr Benehmen die öffentliche Ordnung, so ist der Droschkenführer verpflichtet, die Beförderung zu verweigern oder einzustellen.

§ 64. Von mehreren Fahrgästen hat derjenige, welcher die Droschke zuerst bestellt oder besteigt, den Vorrang.

In zweifelhaften Fällen geht der Fahrgast vor, welcher von der linken Seite eingestiegen ist.

§ 65. Der Droschkenführer darf nicht mehr als vier erwachsene Personen — wobei 2 Kinder unter zehn Jahren für einen Erwachsenen gelten und eine auf dem Führersitze mitfahrende Person nicht mitzählt — in die Droschke aufnehmen.

Einspännige Pferdedroschken sind nicht verpflichtet, die Querfeldstraße, Mühlerstraße, obere Neroberstraße, Adlerstraße und den Amselweg hinaufzufahren. Sie müssen jedoch den Fahrgast vor Beginn der Fahrt hierauf aufmerksam machen.

§ 66. Gepäck und sonstige Gegenstände, welche den Wagenaufschlag nicht beschädigen, können im Innern der Droschke, andere dagegen müssen auf dem Führersitz untergebracht werden.

Gegenstände, die Schmutz oder Abgang hinterlassen, dürfen nicht auf die Sitzplätze gestellt oder gelegt werden. Für etwaige Beschädigungen der Betriebsmittel durch den Fahrgast ist dieser verantwortlich.

Zur Beförderung von Gepäckstücken im Gesamtgewicht von mehr als hundert Kilogramm sind die Führer der Droschken nicht verpflichtet.

§ 67. Eine Verpflichtung für die Droschkenführer zur Aufnahme von Tieren in die Droschke besteht nicht.

10. Ausführung der Droschkenfahrt.

§ 68. Die Droschkenführer sind verpflichtet, nach der Fahrpreisordnung zu fahren:

1. Innerhalb des Polizeibezirks Wiesbaden.

2. Bei allen Fahrten nach den Ortschaften Biebrich, Bierstadt, Dotzheim, Erbenheim, Sonnenberg und nach den Punkten außerhalb des Polizeibezirks Wiesbaden, welche in der Fahrpreisordnung unter Tour- und Rundfahrten vorgesehen sind.

Uebernimmt der Droschkenführer eine Fahrt, die er nach obigen Bestimmungen auszuführen nicht verpflichtet ist, so unterliegt der Fahrpreis der freien Vereinbarung, welche der Droschkenkutscher vor Antritt der Fahrt unaufgefordert mit dem Fahrgast zu treffen hat. Bei Unterlassung einer solchen erfolgt die Berechnung des Fahrpreises nach der Fahrpreis-Ordnung.

§ 69. Wird eine Droschke mit Fahrpreisanzeiger zu einer Fahrt, die nicht Tour- oder Rundfahrt ist oder nicht nach Vereinbarung auszuführen ist, zu einer sofort zu leistenden Fahrt angenommen, so hat der Droschkenführer an der Abfahrtstelle des Fahrgastes die Freifahne zu senken und den Preisanzeiger auf die nach der Fahrpreisordnung zur Anwendung kommende Taxe einzuschalten, zutreffendenfalls auch den Zuschlagsanzeiger auf den nach §§ 90 und 91 zur Hebung gelangenden Zuschlag einzurücken. (§ 73.)

§ 70. Wird von dem Fahrgaste ausdrücklich ein bestimmter Weg bezeichnet, so hat der Droschkenführer diesen Weg, soweit er fahrbar ist, zu fahren. Gibt der Fahrgast nur das Ziel der Fahrt an, so hat der Droschkenführer den zum Ziele führenden kürzesten fahrbaren Weg einzuschlagen.

§ 71. Der Führer einer Pferdedroschke ist verpflichtet, jede Fahrt auf dem kürzesten Wege und in einem Trabtempo von durchschnittlich 160 Meter in der Minute auszuführen, insoweit nicht der Fahrgast einen anderen Weg oder eine langsamere Gangart bestimmt oder erhebliche Steigungen, die Beschaffenheit der Straßen und Wege, polizeiliche Vorschriften usw. hindernd entgegenstehen.

Auch unter Berücksichtigung gefahrener Straßensteigungen von erheblicherer Art, wie sie in dem Polizeibezirk vorhanden sind, muß jedenfalls die Fahrgeschwindigkeit eine derartige sein, daß in der Viertelstunde durchschnittlich mindestens eine Strecke von 2000 Meter zurückgelegt wird. Bergauf und bergab kann Schritt gefahren werden.

§ 72. Die Fahrgeschwindigkeit der Kraftdroschken ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden und daß der Führer in der Lage bleibt, unter allen Umständen seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten.

Die auf Grund der gesetzlichen Vorschriften für Kraftfahrzeuge festgelegte Fahrgeschwindigkeit darf nicht überschritten werden.

Auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dunkelheit oder bei starkem Nebel, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere bei Straßenkreuzungen, bei Straßeneinmündungen, bei scharfen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Wegen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, bei der Annäherung an Eisenbahnübergänge in Schienenhöhe, ferner beim Passieren enger Brücken und Tore, sowie schmaler oder abschüssiger Wege, sowie da, wo die Wirksamkeit der Bremsen durch die Schlüpfrigkeit des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr herrscht, muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrzeug sofort zum Halten gebracht werden kann.

§ 73. Kommt während der Fahrt eine andere Taxe zur Anwendung, z. B. durch Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Fahrgäste, bei Kraftdroschken beim Uebertritt aus der Tages- in die Nachtzeit (siehe Fahrpreisordnung) usw., so hat der Droschkenführer den Fahrpreisanzeiger sofort auf diese Taxe umzuschalten und gleichzeitig den Fahrgast auf die erfolgte Umschaltung besonders aufmerksam zu machen.

Ebenso hat er den Zuschlags-Anzeiger sofort auf den entsprechenden Betrag einzurücken, wenn während der Fahrt Umstände eintreten, welche die Erhöhung des Zuschlages erfodern (§ 69).

§ 74. Der Droschkenführer muß die Zeigerscheiben des Preisanzeigers und der Zuschlagsvorrichtung, bezw. der Stoppuhr für die Fahrgäste ständig sichtbar halten; er darf diese insbesondere nicht durch überhängende Kleidungsstücke, Decken und dergl. verdecken oder die Laterne so weit vor den Preisanzeiger rücken, daß die Fahrpreisscheibe teilweise verdeckt wird.

So lange während der Dunkelheit die Beleuchtung der Wagenlaternen allgemein vorgeschrieben ist, hat der Droschkenführer auch die Laterne des Preisanzeigers, wenn diese mit Mineralölen gespeist wird, so hell zu erleuchten, daß dessen Anzeigen vom Fahrgaste deutlich zu erkennen ist. Bei elektrischer Beleuchtung ist diesem Erfordernis jedesmal erst bei der Inbetriebsetzung des Fahrpreisanzeigers zu entsprechen.

Bei Droschken ohne Fahrpreis-Anzeiger hat die Beleuchtung der Stoppuhr während der Dunkelheit beim An- und Abstellen, sowie Ausschalten derselben, bezw. beim Nachweis der verbrauchten Zeit durch die vom Droschkenführer mitgeführte elektrische Taschenlaterne (§ 88) zu erfolgen.

§ 75. Unmittelbar nach Beendigung der Fahrt hat der Droschkenführer den Betrag des Fahrpreises, einschließlich etwaiger Zuschläge, laut und deutlich dem Fahrgast anzusagen, den Fahrpreisanzeiger auf „Kasse" zu schalten und die Fahne senkrecht zu stellen.

Es ist dem Droschkenführer untersagt, nach beendeter Fahrt den Zeiger aus der Kassastellung auf „Außer Dienst" einzuschalten, bevor der Fahrgast den zu zahlenden Gesamtpreis von dem Apparat abzulesen in der Lage gewesen ist oder den Fahrpreis bezahlt hat.

Nach erfolgter Bezahlung ist der Fahrpreisanzeiger auszuschalten.

§ 76. Wenn durch ein Verschulden des Droschkenführers oder durch einen von der Person des Fahrgastes unabhängigen Zufall:

a) eine angenommene, insbesondere zum Abholen bestellte Droschke nicht zur Fahrt kommt,

b) eine angetretene Fahrt nicht zum Ziele geführt wird, so hat der Droschkenführer:

zu a) keinen Anspruch auf Bezahlung;

zu b) nur Anspruch auf den Fahrpreis für die tatsächlich zurückgelegte Strecke, sowie auf etwaige besondere Gebühren nach der Fahrpreis-Ordnung.

Wenn dagegen durch ein Verschulden des Fahrgastes eine angenommene oder bestellte Droschke:

a) nicht zur Fahrt kommt,

b) die angetretene Fahrt nicht zum Ziele führt, so hat der Fahrgast:

zu a) den niedrigsten Fahrpreis; bei Tour- und Rundfahrten jedoch ½ des Fahrpreises nach der Fahrpreis-Ordnung.

zu b) den Fahrpreis für die tatsächlich zurückgelegte Strecke, sowie etwaige besondere Gebühren nach der Fahrpreisordnung zu bezahlen.

Eine Verzögerung der Fahrt durch Umgehung gesperrter Straßen muß sich der Fahrgast gefallen lassen.

§ 77. Fährt ein Droschkenführer entgegen den Bestimmungen in § 70 nicht den ihm vom Fahrgast ausdrücklich bezeichneten Weg oder nicht den zum Ziele führenden kürzesten Weg, so hat er nur Anspruch auf Bezahlung des Fahrpreises für den zum Ziele führenden kürzesten Weg und der etwaigen Gebühren von Zuschlägen.

§ 78. Bei Fahrten nach den Theatern, dem Hauptbahnhof, dem Kurhaus, größeren Vergnügungslokalen und sonstigen Orten, an welchen ein größerer Wagenverkehr stattfindet, hat der Droschkenführer den Fahrpreis kurz vor dem Ziele und so einzuziehen, daß er den Verkehr nicht hindert.

11. Fahrpreis-Ordnung.

1. Allgemeine Bestimmungen.

§ 79. Wird eine Droschke — mit oder ohne Fahrpreisanzeiger — von der Stelle, wo sie sich befindet, nach einem anderen Punkte hin zur Ausführung einer Fahrt bestellt oder abgeholt, so ist der Droschkenführer verpflichtet, die hierzu erforderliche Fahrt bei Droschken ohne Fahrpreisanzeiger überhaupt und bei Droschken mit Fahrpreisanzeiger bis zur Entfernung von 200 Meter unentgeltlich, dagegen bei Droschken mit Fahrpreisanzeiger über 200 Meter Entfernung gegen entsprechende Entschädigung (§§ 90 u. 91) zu leisten und den Besteller auf Verlangen bis zu dieser Entfernung unentgeltlich mitzunehmen.

Bei Droschken mit Fahrpreis-Anzeiger hat der Droschkenführer in diesem Falle ein blaues Blechschild mit der schwarzen Aufschrift „Bestellt" über die Freifahne zu stecken.

Ist der Besteller der abzuholende Fahrgast selbst, so hat derselbe vom Augenblick der Annahme der Droschke auf dem Halteplatz oder dort, wo die Droschke angenommen wird, die Fahrt zu bezahlen.

Vorausbestellte Droschken ohne Fahrpreisanzeiger haben zur Tageszeit für die Anfahrt keinen Anspruch auf Entschädigung. Entschädigung für vorausbestellte Droschken ohne Fahrpreis-Anzeiger zur Nachtzeit siehe § 89.

Bei vorausbestellten Droschken mit Fahrpreisanzeiger darf der Fahrpreisanzeiger erst an der Abholstelle des Fahrgastes auf die niedrigste zutreffende Taxe und zur Tageszeit bei einer Anfahrt von mehr als 200 Mtr. Entfernung, sowie zur Nachtzeit auf den entsprechenden Zuschlag (§§ 90 u. 91) eingeschaltet werden.

Bei vorausbestellten Droschken mit Fahrpreisanzeiger haben die Droschkenführer während der Fahrt zum Abholen des Fahrgastes ein blaues Blechschild mit der schwarzen Aufschrift „Bestellt" über die Freifahne zu stecken.

Bei Droschken mit Fahrpreis-Anzeiger ist, wenn sie zu einer Fahrt für die Nachtzeit vorausbestellt werden, lediglich der nach der Fahrpreis-Ordnung zustehende Fahrpreis für die Nachtzeit und der entsprechende Zuschlag (§§ 90 u. 91) zu entrichten.

§ 80. Die Berechnung der Wartezeit für Droschken ohne Fahrpreis-Anzeiger erfolgt gemäß §§ 89, 92 und 93.

Bei Droschken mit Fahrpreis-Anzeiger ohne Unterschied kommt jede Wartezeit auf den Fahrpreis in Anrechnung. (§§ 90 und 91.)

§ 81. Unter dem in dieser Verordnung vorgeschriebenen Fahrbering versteht man die Verbindungslinie zwischen nachfolgenden Punkten:

Im Süden anfangend an der Adolfshöhe (Stadtgrenze der Biebrricher Straße), von hier an der südwestlichen Stadtgrenze entlang bis einschließlich Infanterie- und Artill.-Kaserne; von hier an der Westseite des Güterbahnhofs entlang bis Dotzheimer Straße, von hier die Verbindungslinie bis zur Mellritzmühle, weiter zur Kuranstalt Waldeck und Walkmühlbrauerei, nordöstlich weiter bis „Unter den Eichen" und Haupteingang zum Nordfriedhof; von hier aus weiter am Waldrand entlang bis zur Beausite; von Beausite weiter am Waldrand entlang bis zur Villenkolonie „Eigenheim"; von hier südöstlich an der Stadtgrenze (Tennelbachtal) entlang bis in Höhe des Bismarckturmes; von hier südlich weiter bis Kreuzung Frankfurter-Friedingstraße; dann südwestlich weiter bis Germaniabrauerei (Mainzer Straße) und von hier westlich weiter bis zur Adolfshöhe.

Soweit die bezeichneten Punkte zum Polizeibezirk Wiesbaden gehören, sind sie als innerhalb des Fahrberings zu betrachten.

§ 82. Tourfahrten sind alle Fahrten nach einer bestimmten Stelle außerhalb des Fahrberings zu einem bestimmten Fahrpreise (§ 92).

Rundfahrten sind alle Fahrten, welche zu einem bestimmten Fahrpreise sich nach verschiedenen Stellen außerhalb des Fahrberings ausdehnen und wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren (§ 93).

Soweit in der Fahrpreisordnung für Fahrten außerhalb des Stadtberings Tour- oder Rundfahrten vorgesehen sind, sind die Führer der Pferdedroschken verpflichtet, die Fahrten zu den hierfür vorgesehenen Preissätzen auszuführen.

Die Droschken mit Fahrpreis-Anzeiger haben hierbei den Fahrpreis-Anzeiger außer Betrieb zu setzen und über die Freifahne ein blaues Blechschild mit der schwarzen Aufschrift: „Tour- und Rundfahrt" zu stecken. Bei Droschken ohne Fahrpreis-Anzeiger ist die Stoppuhr nicht anzustellen.

§ 83. Für ein Kind unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener ist Fahrgeld nicht zu entrichten. Zwei Kinder unter 10 Jahren gelten in diesem Falle einer, drei oder vier Kinder unter 10 Jahren gelten zwei erwachsenen Personen gleich.

§ 84. Trinkgeld zu verlangen oder Vereinbarungen mit dem Fahrgaste abzuschließen, welche einen anderen als den in der Fahrpreisordnung angegebenen Fahrpreis festsetzen, soweit nicht derartige Vereinbarungen durch diese Verordnung ausdrücklich zugelassen sind, ist den Droschkenführern untersagt.

Jede Ueberschreitung der Fahrpreisordnung ist strafbar.

Die Empfehlung bestimmter Hotels an Fremde ist den Droschkenführern nur dann gestattet, wenn sie von den Fremden besonders darum ersucht werden. Auch das Annehmen von Trinkgeldern von Seiten der Gastwirte für das Zubringen von Gästen ist den Droschkenführern untersagt.

§ 85. Bei Fahrten nach dem Fahrpreisanzeiger darf der Droschkenführer von dem Fahrgaste nur den durch die Fahrpreisscheibe und die Zuschlags-Vorrichtung angezeigten Preis für geleistete Fahrt, Wartezeit und Zuschlagsleistung nach der Fahrpreisordnung fordern.

Tritt während der Fahrt eine Störung des Fahrpreisanzeigers ein, so ist der Preis nach der Fahrpreisordnung für Droschken ohne Fahrpreisanzeiger zu berechnen. Hierbei gelten Kraftdroschken als Zweispänner.

Tritt bei Droschken ohne Fahrpreisanzeiger während der Fahrt eine Störung der Stoppuhr ein, so ist die Fahrzeit nach der Taschenuhr des Droschkenführers gemäß § 88 nachzuweisen.

§ 86. Droschken mit Fahrpreis-Anzeiger haben bei Fahrten nach außerhalb des Fahrberings die zutreffende Taxe bereits beim Einsteigen des Fahrgastes einzuschalten.

Zur Nachtzeit ist bei Pferdedroschken der doppelte Fahrpreis zu entrichten, bei Kraftdroschken die hierfür bestimmte Taxe 3 bei dem Uebergang aus der Tages- in die Nachtzeit einzuschalten (§§ 89 bis 91).

Die Nachtzeit umfaßt vom 1. April bis 30. September die Zeit von elf Uhr abends bis 6 Uhr morgens, von 1. Oktober bis 31. März die Zeit von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Bei Pferdedroschken ist eine vor 11 Uhr abends oder vor 6 Uhr morgens begonnene Fahrt jedoch zum Tagesfahrpreis zu berechnen, wenn sie vor 11 Uhr 10 Minuten abends beendet wird oder nach 5 Uhr 50 Min. oder 6 Uhr 50 Min. morgens begonnen hat. Erstreckt sich im Uebrigen eine Fahrt auf die Tages- und Nachtzeit, so ist bei der Berechnung des Fahrpreises, ob Tages- oder Nachtzeit anzurechnen ist, der Zeitabschnitt (6 oder 7 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends und 11 Uhr abends bis 6 oder 7 Uhr vormittags) maßgebend, in welchem die längste Dauer der Fahrt liegt.

§ 87. Für Rückfahrten mit unbesetzter Droschke ist ohne Unterschied der Droschken innerhalb des Fahrberings und bei Pferdedroschken ohne Fahrpreisanzeiger auch nach außerhalb desselben bis zu ½ Stunde Dauer ein Zuschlag niemals zu entrichten.

Zuschlag für Rückfahrt außerhalb des Fahrberings mit unbesetzter Droschke ohne Fahrpreisanzeiger über ½ Stunde Dauer siehe § 89.

Droschken mit Fahrpreisanzeiger haben bei Fahrten nach außerhalb des Fahrberings ohne Rückfahrt des Fahrgastes die hierfür bestimmte Taxe 8 einzuschalten. (Siehe §§ 90 und 91.)

§ 88. Die Berechnung der Zeit nach der Stoppuhr für Fahrten mit Pferdedroschken ohne Fahrpreis-Anzeiger beginnt, soweit nicht anderes bestimmt ist, an der Abfahrtstelle des Fahrgastes und endet mit dem Verlassen der Droschke seitens desselben.

Der Droschkenführer hat sofort bei Beginn der Fahrt unaufgefordert die Stoppuhr anzustellen, sowie bei Beendigung die verbrauchte Zeit nach der Stoppuhr durch Abstellung nachzuweisen. Die Stoppuhr darf erst ausgeschaltet werden, nachdem sich der Fahrgast von der verbrauchten Zeit überzeugt hat.

Unterläßt dies der Droschkenführer, so ist im ersteren Falle die Angabe des Fahrgastes über die verbrauchte Zeit ohne weiteres als richtig anzunehmen, im letzteren dagegen unter allen Umständen nur das Fahrgeld für eine Fahrt von 10 Minuten Dauer zu entrichten. Die gleiche Bestimmung gilt, falls während der Fahrt eine Störung der Stoppuhr eingetreten ist (§ 85) und beim Nachweis der Fahrzeit die Taschenuhr des Droschkenführers erheblich unrichtig geht.

Solange die Stoppuhren noch nicht vollzählig geliefert sind, haben die Droschkenführer der noch nicht mit Stoppuhren ausgerüsteten Droschken die Zeit nach ihrer Taschenuhr nachzuweisen. Der Droschkenführer hat zu diesem Zweck dem Fahrgast sofort bei Beginn der Fahrt unaufgefordert seine richtiggehende Taschenuhr vorzuzeigen und die Zeit anzusagen, sowie ebenso bei Beendigung die verbrauchte Zeit nachzuweisen.

Die Bestimmungen der vorhergehenden Absätze finden hierbei sinngemäße Anwendung.

2. Besondere Bestimmungen.

§ 89. Fahrpreise für Droschken ohne Fahrpreisanzeiger.

Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach der Zeitangabe auf der Stoppuhr.

Bei Fahrten innerhalb des Fahrberings und nach Punkten außerhalb desselben, soweit das Ziel der Fahrt noch vor Beendigung der laufenden Fahr-Viertelstunde, die bereits innerhalb des Fahrberings begonnen hat, erreicht wird, ist zu zahlen:

a) Für Einspänner:

Personenzahl	Bis einschließlich 10 Minuten (1600 m) Mk.	Bis einschließlich 20 Minuten (3200 m) Mk.	Bis einschließlich 30 Minuten (4800 m) Mk.
1—2	0,80	1,00	1,20
3—4	1,00	1,20	1,40

Für jede weitere Viertelstunde 0,40 Mk. in der laufenden ersten Stunde und 0,50 Mk. in den weiteren Stunden.

b) Für Zweispänner:

Personenzahl	Bis einschließlich 10 Minuten (1600 m) Mk.	Bis einschließlich 20 Minuten (3200 m) Mk.	Bis einschließlich 30 Minuten (4800 m) Mk.
1—2	1,00	1,30	1,60
3—4	1,20	1,50	1,80

Für jede weitere Viertelstunde 0,70 Mk. in der laufenden ersten Stunde und 0,75 Mk. in den weiteren Stunden.

Jede angefangenen 10 Minuten oder Viertelstunde Fahrzeit werden für voll gerechnet.

Wenn sich während einer Fahrt die Zahl der Fahrgäste in einer auf die Höhe des Fahrgeldes einwirkenden Weise ändert, so ist die geleistete Anzahl der Fahrgäste von Beginn der laufenden 10 Minuten oder Viertelstunde und die verminderte Anzahl von Beginn der nächsten 10 Minuten oder Viertelstunde an der Berechnung des Fahrpreises zu Grunde zu legen.

Insoweit für Wartezeit nicht anderweitig (siehe Zuschläge, sowie §§ 92 und 93) Zahlung zu leisten ist, ist dieselbe auf die Fahrzeit voll in Anrechnung zu bringen.

Berechnung des Fahrpreises, wenn eine angenommene oder bestellte Droschke nicht zur Fahrt kommt oder die angetretene Fahrt nicht zum Ziele führt, siehe § 76.

Zuschläge:

1. Bei Fahrten nach Punkten außerhalb des Fahrberings, die über das eingangs (§ 89) bezeichnete Ziel hinausliegen, außer dem Fahrpreise, von Beginn der Fahrt an, für jede begonnene Viertelstunde: a) für Einspänner 20 Pf., b) für Zweispänner 25 Pf.

2. Bei vorausbestellten Fahrten für die Nachtzeit: Dreifacher Tagesfahrpreis ohne Entschädigung für die Anfahrt.

3. Bei vorausbestellten Fahrten während der Nachtzeit zu den Frühzügen der Eisenbahn: Doppelter Tagesfahrpreis nebst 50 Pf.

4. Für Wartezeit bei vorausbestellten Droschken zum Abholen von Fahrgästen während der Nachtzeit: Für die erste Viertelstunde keine Entschädigung. Für jede weitere angefangene Viertelstunde a) für Einspänner 75 Pf., b) für Zweispänner 1 Mk.

5. Bei Fahrten vom Hauptbahnhof aus 20 Pf. Wenn die für die zur Herausgabe oder Herbeischaffung des Gepäcks erforderliche Wartezeit die Dauer von 10 Min. überschreitet: Für jeden angefangenen Zeitraum des Wartens von 5 Min. 20 Pf.

6. Zum Abholen aus den Theatern und besonderen Konzertveranstaltungen bestellte Droschken 50 Pf. Diese

haben jedoch nach 11 Uhr abends keinen Anspruch auf den doppelten Tagesfahrpreis. Die Stoppuhr darf erst bei tatsächlichem Schluß des Theaters oder der besonderen Veranstaltung angestellt werden.

7. Das gewöhnliche kleine Gepäck, bestehend aus Hutschachteln, Reisesack, Handkoffer usw. im Gesamtgewicht bis zu 10 Kilogr. ist frei zu befördern. Für jedes größere Gepäckstück oder schwerer als 10 Kilogr. wiegendes Reisegepäck: a) innerhalb des Fahrberings 25 Pf., b) außerhalb des Fahrberings 50 Pf.

8. Für Mitnahme eines Hundes 25 Pf.

9. Bei Schlittenfahrten ist ½ des für Pferdedroschken bestimmten Fahrpreises mehr zu entrichten.

10. Fähr- und Brückengeld oder dem gleichstehende Gebühren hat der Fahrgast außer dem Fahrgeld zu zahlen.

11. Bei Fahrten — ausgenommen Tour- und Rundfahrten — von länger als ½ Stunde Dauer nach den außerhalb des Fahrberings liegenden Punkten ist für die Rückfahrt mit unbesetzter Droschke die Hälfte des Fahrpreises zu entrichten (§ 87).

12. Für die bei einem Zweispänner auf dem Führersitz mitgeführte 5. Person 25 Pf.

§ 90. Fahrpreise für Pferdedroschken mit Fahrpreisanzeiger.

Taxe 1: Bis 800 Meter Wegstrecke 60 Pf., fernere je 400 Meter Wegstrecke 10 Pf., bei Tag einfacher, bei Nacht doppelter Fahrpreis, 1—2 Personen innerhalb des Fahrberings für Einspänner.

Taxe 2: Bis 600 Meter Wegstrecke 60 Pf., fernere je 300 Meter Wegstrecke 10 Pf., bei Tag einfacher, bei Nacht doppelter Fahrpreis, 3—4 Personen innerhalb des Fahrberings für Einspänner; 1—2 Personen innerhalb des Fahrberings für Zweispänner.

Taxe 3: Bis 400 Meter Wegstrecke 60 Pf., fernere je 200 Meter Wegstrecke 10 Pf., bei Tag einfacher, bei Nacht doppelter Fahrpreis, 1—4 Personen nach außerhalb des Fahrberings mit und ohne Rückfahrt der Fahrgäste für Einspänner; 1—2 Personen nach außerhalb des Fahrberings mit und ohne Rückfahrt der Fahrgäste für Zweispänner.

Für Wartezeit berechnet der Fahrpreisanzeiger für alle 3 Taxen außer der Grundtaxe für je 4 Min. 10 Pf., für 1 Stunde 1.50 Mk. Die angefangenen 4 Minuten werden für voll gerechnet. Während der Nachtzeit findet doppelte Berechnung statt. Jede Wartezeit kommt auf den Fahrpreis in Anrechnung. (Siehe § 80.)

Berechnung des Fahrpreises bei vorausbestellten Droschken siehe § 79 und Zuschläge.

Berechnung des Fahrpreises, wenn eine angenommene oder bestellte Droschke nicht zur Fahrt kommt oder die angetretene Fahrt nicht zum Ziel führt, siehe § 76.

Berechnung des Fahrpreises, wenn eine Störung des Fahrpreisanzeigers eintritt, siehe § 85.

Zuschläge:

1. Für die von einem Zweispänner mitgeführte 3. und 4. Person je 25 Pf.

2. Für die vom einem Zweispänner auf dem Führersitz mitgeführte fünfte Person 25 Pf.

3. Bei Fahrten vom Hauptbahnhofe aus 25 Pf.

4. Für die Anfahrt zu einer sofort zu leistenden Fahrt zur Tages- und Nachtzeit, sowie bei vorausbestellten Fahrten zur Tageszeit, wenn die Entfernung mehr als 200 Meter beträgt: a) innerhalb des Fahrberings für Einspänner 25 Pf., für Zweispänner 50 Pf.; b) außerhalb des Fahrberings für Einspänner 50 Pf., für Zweispänner 75 Pf.

5. Bei vorausbestellten Fahrten während der Nachtzeit, mit Ausnahme der Fahrten zu den Frühzügen der Eisenbahn, außer dem doppelten Tagesfahrpreis, innerhalb und außerhalb des Fahrberings a) für Einspänner 75 Pf., b) für Zweispänner 1 Mk.

6. Bei vorausbestellten Fahrten während der Nachtzeit zu den Frühzügen der Eisenbahn, außer dem doppelten Tagesfahrpreis, innerhalb und außerhalb des Fahrberings, für Ein- und Zweispänner 50 Pf.

7. Zum Abholen aus den Theatern und besonderen Konzertveranstaltungen bestellte Droschken 50 Pf. Diese haben jedoch nach 11 Uhr abends keinen Anspruch auf den doppelten Tagespreis. Hierbei darf der Fahrpreisanzeiger erst bei tatsächlichem Schluß des Theaters oder der besonderen Veranstaltung in Betrieb gesetzt werden.

8. Das gewöhnliche kleine Gepäck, bestehend aus Hutschachteln, Reisesack, Handkoffer usw., im Gesamtgewicht bis zu 10 Kilogramm ist frei zu befördern. Für jedes größere Gepäckstück oder schwerer als 10 Kilogr. wiegendes Reisegepäck: a) innerhalb des Fahrberings 25 Pf., b) außerhalb des Fahrberings 50 Pf.

9. Für Mitnahme eines Hundes 25 Pf.

10. Bei Schlittenfahrten ist ½ des für Pferdedroschken ohne Fahrpreisanzeiger bestimmten Fahrpreises mehr zu entrichten.

11. Fähr- und Brückengeld oder dem gleichstehende Gebühren hat der Fahrgast außer dem Fahrgeld zu zahlen.

12. Bei Fahrten nach folgenden Punkten innerhalb des Fahrberings: a) Hof Geisberg, Hinfahrt, 50 Pf., b) Nordfriedhof, Haupteingang, Hinfahrt, 50 Pf.; c) Unter den Eichen, Hinfahrt, 50 Pf., d) Walkmühle, Hinfahrt, 50 Pf., e) Kurhaus Waldeck an der Aarstraße, Hinfahrt, 50 Pf., f) Rettungshaus, Hinfahrt, 50 Pf., g) Bismarckturm, Hinfahrt, 50 Pf.

§ 91. Fahrpreise für Kraftdroschken.

Taxe 1: Bis 600 Meter Wegstrecke 70 Pf., fernere je 200 Meter Wegstrecke 10 Pf., 1—2 Personen innerhalb des Fahrberings.

Taxe 2: Bis 450 Meter Wegstrecke 70 Pf., fernere je 150 Meter Wegstrecke 10 Pf., 3—4 Personen innerhalb des Fahrberings; 1—4 Personen nach außerhalb des Fahrberings mit Rückfahrt der Fahrgäste.

Taxe 3: Bis 300 Meter Wegstrecke 70 Pf., fernere je 100 Meter Wegstrecke 10 Pf., 1—4 Personen nach außerhalb des Fahrberings ohne Rückfahrt der Fahrgäste und während der Nachtzeit.

Für die Wartezeit berechnet der Fahrpreisanzeiger für alle 3 Taxen außer der Grundtaxe für je 2 Min. 10 Pf.; für 1 Stunde 3 Mk. Die angefangenen 2 Minuten werden für voll gerechnet.

Jede Wartezeit kommt auf den Fahrpreis in Anrechnung. (S. § 80.)

Berechnung des Fahrpreises bei vorausbestellten Droschken, siehe § 79 und Zuschläge.

Berechnung des Fahrpreises, wenn eine angenommene oder bestellte Droschke nicht zur Fahrt kommt oder die angetretene Fahrt nicht zum Ziele führt, siehe § 76.

Berechnung des Fahrpreises, wenn eine Störung des Fahrpreisanzeigers eintritt, siehe § 85.

Zuschläge:

1. Für die Anfahrt zu einer sofort zu leistenden Fahrt zur Tages- und Nachtzeit, sowie bei vorausbestellten Fahrten zur Tageszeit, wenn die Entfernung mehr als 200 Meter beträgt: innerhalb des Fahrberings 50 Pf., außerhalb des Fahrberings 1 Mk.

2. Bei vorausbestellten Fahrten während der Nachtzeit, mit Ausnahme der Fahrten zu den Frühzügen der Eisenbahn, außer der Taxe 3, innerhalb und außerhalb des Fahrberings 1 Mk.

3. Bei vorausbestellten Fahrten während der Nachtzeit zu den Frühzügen der Eisenbahn, außer der Taxe 3, innerhalb und außerhalb des Fahrberings 50 Pf.

4. Zum Abholen aus den Theatern und besonderen Konzertveranstaltungen bestellte Droschken 50 Pf. Diese dürfen jedoch für die Fahrten nach 11 Uhr abends nicht die Nachttaxe einschalten. Hierbei darf der Fahrpreisanzeiger erst bei tatsächlichem Schluß des Theaters oder der besonderen Veranstaltung in Betrieb gesetzt werden.

5. Das gewöhnliche kleine Gepäck, bestehend aus Hutschachteln, Reisesack, Handkoffer usw., im Gesamtgewicht bis zu 10 Kilogramm ist frei zu befördern. Für jedes größere Gepäckstück oder schwerer als 10 Kilogr. wiegendes Reisegepäck: a) innerhalb des Fahrberings 25 Pf., b) außerhalb des Fahrberings 50 Pf.

6. Für Mitnahme eines Hundes 25 Pf.

7. Fähr- und Brückengeld oder dem gleichstehende Gebühren hat der Fahrgast außer dem Fahrgeld zu zahlen.

8. Für eine auf dem Führersitz mitgeführte 5. Person 50 Pf.

9. Hinfahrt zum Rennen in Erbenheim 10 Mk.

10. Hin- und Rückfahrt zum Rennen in Erbenheim, einschl. Wartezeit, 30 Mk.

§ 92. Tourfahrten (1—4 Personen).

Für eine auf dem Führersitz eines Zweispänners mitgeführte fünfte erwachsene Person ist ein Fünftel des Fahrpreises mehr zu berechnen.

	Einspänner ℳ	Zweispänner ℳ
1. Bahnholz (Hotel-Restaurant und Luftkurort), Hinfahrt	3.—	4.—
2. Biebrich (Mosbach, Brücke am Bahnhof „West" beginnend) Hinfahrt	3.—	4.—
3. Bierstadter Warte, Hinfahrt	2.50	3.—
4. Bierstadt (auf der Wiesbadener Straße am Kilometerstein 2,0 beginnend), Hinfahrt	2.50	3.—
5. Bierstadt. Für die an der Wiesbadener Straße vom Wartturmweg bis zum Kilometerstein 2,0, sowie für die am Wartturmweg zusammenhängend liegenden Villen, Hinfahrt	2.—	2.50
6. Clarenthal, Hinfahrt	2.40	3.—
7. Dotzheim, Bahnhof, Hinfahrt	2.—	3.—
8. Dotzheim (am Bahnhof beginnend), Hinfahrt	2.40	3.40
9. Erbenheim, ausschl. Rennplatz, Hinfahrt	3.—	4.—
10. Erbenheim, Rennplatz (ausschl. Rennen), Hinfahrt	4.—	5.—
11. Fasanerie, Hinfahrt	3.—	3.50
12. Fischzuchtanstalt, Hinfahrt	3.50	4.50
13. Griechische Kapelle, Hinfahrt	1.70	2.—
14. Leichtweishöhle, Hinfahrt	2.40	3.—
15. Neroberg, Hinfahrt	2.40	3.—
16. Neuer israelitischer Friedhof an der Platter Straße	2.50	3.—
17. Neue Schießstände	3.50	4.50
18. Mambach, Hinfahrt	3.—	4.—
19. Schierstein, Hinfahrt	3.50	4.50
20. Sonnenberg (an Villa Liebenburg beginnend), Hinfahrt	1.70	2.—
21. Sonnenberg, Ruine, Hinfahrt	2.50	3.—
22. Sonnenberg, Wilhelmshöhe, Hinfahrt	2.40	3.—
23. Stickelmühle, Hinfahrt	2.—	2.50
24. Südfriedhof, Haupteingang, Hinfahrt	2.—	2.50
25. Villenkolonie „Eigenheim" in Gemarkung Sonnenberg, Hinfahrt	2.50	3.—
Bei den Fahrten Nr. 1 bis einschl. Nr. 25 eine halbe Stunde Warten frei; für die Rückfahrt wird die Hälfte bezahlt. Jede weitere, wenn auch nur angefangene Viertelstunde des Wartens kostet	—.30	—.50
26. Chausseehaus	7.—	10.—
27. Eltville	8.—	11.—
28. Georgenborn, einschl. Kur-Hotel u. Restaur. Hohenwald	11.—	13.—
29. Hahn	11.—	13.—
30. Kellerskopf	12.—	15.—
31. Niederwalluf	7.—	10.—
32. Platte	7.—	10.—
Bei den Fahrten Nr. 26 bis einschl. Nr. 32 ist eine Stunde Aufenthalt und Rückfahrt mit einbegriffen. Jede weitere, wenn auch nur angefangene Viertelstunde des Wartens kostet	—.30	—.50
33. Erbach	10.—	12.—
34. Kiedrich	11.—	14.—
35. Mainz	10.—	14.—
36. Mainz-Kastel	8.—	10.—
37. Nauenthal	12.—	14.—
38. Schlangenbad	12.—	14.—
39. Schlangenbad und zurück über Neudorf und Schierstein	13.—	15.—
40. Schlangenbad über Nauenthal und Schierstein	13.—	16.—
41. Schlangenbad über Nauenthal und Biebrich	13.50	17.—
42. Schlangenbad über Nauenthal, einschl. der Fahrt auf die Aussicht bei Nauenthal und über Schierstein	13.50	17.—
43. Schlangenbad über Nauenthal, einschl. der Fahrt auf die Aussicht bei Nauenthal und über Biebrich	14.50	18.—
Bei den Fahrten von Nr. 33 bis einschl. Nr. 43 ist die Rückfahrt einbegriffen. Zeitdauer für einen halben Tag. Die beiden Tageshälften scheiden sich mittags 1 Uhr. Beträgt die Zeitdauer einen ganzen Tag, so ist mehr zu zahlen	2.—	3.—
Wird bei Ausführung der Fahrten Nr. 39 bis einschl. 43 die Fahrt über Eltville ausgeführt, so tritt zu jedem der vorgenannten fünf Fahrpreise ein Zuschlag von	2.—	3.—
44. Erbenheim (Rennplatz), Hinfahrt zum Rennen	6.—	7.—
45. Erbenheim zum Rennen, Hin- und Rückfahrt, einschließlich Wartezeit	15.—	20.—
46. Georgenborn, einschließlich Kur-Hotel und Restaurant Hohenwald, Hinfahrt	8.—	11.—
47. Langenschwalbach, Hinfahrt	10.50	14.—
48. Mainz bis Bahnhof, Hinfahrt	7.—	10.—
49. Mainz-Kastel, Hinfahrt	5.—	7.—
50. Schlangenbad, Hinfahrt	9.—	12.—
51. Eppstein, durch das Lorsbacher Tal zurück, für den ganzen Tag	18.—	24.—
52. Eppstein, Königstein und zurück, für den ganzen Tag	25.—	32.—
53. Eppstein, Königstein, Falkenstein, über Homburg v. d. H. zurück, Zeitdauer 2 Tage	40.—	50.—
54. Hochheim, über Mainz-Kastel u. zurück, für den ganzen Tag	15.—	18.—
55. Langenschwalbach, Hin- u. Rückfahrt, für den ganzen Tag	15.—	18.50
56. Langenschwalbach und zurück über Schlangenbad für den ganzen Tag	16.—	20.—
57. Langenschwalbach über Schlangenbad, Nauenthal und Schierstein zurück, für den ganzen Tag	18.—	22.—
58. Nerotal, Platte, Eugenhahn, Forsthaus Hügel, Niedernhausen und zurück, für den ganzen Tag	18.—	22.—
59. Rüdesheim und zurück, für den ganzen Tag	20.—	25.—
60. Weilbach und zurück, für den ganzen Tag	18.—	24.—

Einspänner sind nicht verpflichtet, die Fahrten unter Nr. 32, sowie von Nr. 38 bis einschließlich Nr. 43, ferner Nr. 47 und von Nr. 50 bis einschließl. Nr. 60 anzunehmen. Dauert eine Fahrt länger als bis 11 Uhr abends, so wird für jede vollendete halbe Stunde mehr bezahlt: Einspänner 50 Pf., Zweispänner 75 Pf.

§ 93. Rundfahrten (1—4 Personen).

Für eine auf dem Führersitz eines Zweispänners mitgeführte fünfte erwachsene Person ist ein Fünftel des Fahrpreises mehr zu berechnen.

	Einspänner ℳ	Zweispänner ℳ
1. Alte Schwalbacher Chaussee, über Fasanerie und neue Schwalbacher Chaussee zurück	5.—	6.50
2. Bahnholz, Kaiser-Friedrich-Eiche, Leichtweishöhle zurück oder umgekehrt	5.50	7.—
3. Bahnholz, Köglerweg, Habelsquelle, Leichtweishöhle zurück	6.50	8.—
4. Bahnholz, Köglerweg, Rundfahrtweg u. Herrneeichen zurück	7.—	9.—
5. Bahnholz, Köglerweg, Rundfahrtweg, Fischzuchtanstalt oder Waldhäuschen zurück	8.—	10.—
6. Biebrich, über Schierstein zurück	6.—	7.—
7. Bierstadt, Igstadt, über Nordenstadt u. Erbenheim zurück	8.—	10.—
8. Erbenheim, über den Hessler u. zurück durch das Mühltal	6.—	7.—
9. Erbenheim, über Mainz-Kastel und Biebrich zurück	8.—	11.—
10. Fasanerie, über Adamstal zurück	6.—	7.—
11. Griechische Kapelle, über den Neroberg, über die Felsengruppe und die Leichtweishöhle zurück	4.50	6.—
12. Griechische Kapelle, Neroberg, Kaiser-Friedrich-Eiche und Leichtweishöhle zurück	5.—	6.50
13. Griechische Kapelle, Neroberg, Kaiser-Friedrich-Eiche, Rundfahrtweg, Herrneeichen, Leichtweishöhle zurück	6.50	8.—
14. Griechische Kapelle, Neroberg, Kaiser-Friedrich-Eiche, Rundfahrtweg, Fischzuchtanstalt u. Leichtweishöhle zurück	8.—	10.—
15. Griechische Kapelle, Neroberg, Kaiser-Friedrich-Eiche, Rundfahrtweg, Platte, zurück über Leichtweishöhle	12.—	15.—
16. Holzhackerhäuschen, Fischzuchtanstalt und zurück	5.50	6.70
17. Leichtweishöhle, über die Herrneeichen und Platter Straße zurück	5.—	6.—
18. Leichtweishöhle, über den Neroberg zurück	4.50	6.—
19. Leichtweishöhle, über die Platter Straße, Adamstal und Fasanerie zurück	6.—	7.—
20. Nerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, Herrneeichen, durch Nerotal zurück	5.50	7.—
21. Nerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, über Platter Straße zurück, oder umgekehrt	6.50	8.—
22. Nerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, über Waldhäuschen, Adamstal u. Aarstraße zurück, oder umgekehrt	7.50	9.—
23. Nerotal, Sperrslach, Entenpfuhl, Kaiser-Friedrich-Eiche, Neroberg zurück, oder umgekehrt	5.—	6.—
24. Nerotal, Sperrslach, Entenpfuhl, Kaiser-Friedrich-Eiche, Rundfahrtweg zurück, oder umgekehrt	6.50	8.—
25. Nerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, Fischzuchtanstalt, über Aarstraße zurück, oder umgekehrt	7.50	9.—
26. Sonnenberg, über Mambach und Bierstadt zurück	6.—	7.—
Bei den Fahrten von Nr. 1 bis einschl. Nr. 26 ist eine halbe Stunde Aufenthalt einbegriffen. Jede weitere Viertelstunde Warten kostet	—.30	—.50
27. Chausseehaus, über die Fasanerie zurück	8.—	11.—
28. Chausseehaus, Schläferskopf, über Eiserne Hand zurück, oder umgekehrt	12.—	15.—
29. Chausseehaus, Weilburger Tal, Dotzheim	10.—	12.—
30. Frauenstein, über Schierstein	9.—	11.—
31. Frauenstein, über Schierstein und Biebrich	9.50	11.50
32. Griechische Kapelle, Neroberg, Leichtweishöhle, von da zur Platte und zurück	9.50	12.—
33. Griechische Kapelle, Neroberg, Leichtweishöhle, Platte, zurück über die Fischzuchtanstalt	12.—	15.—
34. Platte und zurück, über Graf-Hülsen-Weg	10.—	12.—
35. Platte, Neuhof und zurück über Weben und Hahn	13.—	16.—
36. Platte und zurück über die Leichtweishöhle	8.—	11.—
37. Platte und zurück über das Holzhackerhäuschen	9.—	12.—
38. Platte und zurück über die Fischzuchtanstalt und das Holzhackerhäuschen	10.50	14.—
39. Sonnenberg, Mambach, Naured, über Auringen, Klapperheim und Bierstadt zurück	10.—	13.—
Bei den Fahrten von Nr. 27 bis einschl. Nr. 39 ist einundeinhalbhündtger Aufenthalt einbegriffen. Jede weitere Viertelstunde Warten kostet	—.30	—.50

Einspänner sind nicht verpflichtet, die Fahrten unter Nr. 27 bis einschl. Nr. 39 anzunehmen.

Dauert eine Fahrt länger als bis 11 Uhr abends, so wird für jede vollendete halbe Stunde mehr bezahlt: Einspänner 50 Pf., Zweispänner 75 Pf.

12. Beaufsichtigung des Droschkenwesens.

§ 94. Die Beaufsichtigung der Droschkenfuhrherren und Droschkenführer in Bezug auf den Betrieb des Droschkenfuhrgewerbes liegt den sämtlichen Exekutivpolizeibeamten ob.

Mit a) der Prüfung der Droschkenführer, Ausstellung der Genehmigungsurkunden für die Unternehmer und der Fahrscheine für die Droschkenführer,

b) der Beurteilung und Entscheidung der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit der Betriebsmittel,

c) der Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Droschkenfuhrherren oder den Droschkenführern und dem Publikum ist zunächst der Königl. Polizei-Inspektor beauftragt.

Eine Verwendung der Droschken über 48 Stunden außerhalb des Polizeibezirks Wiesbaden bedarf besonderer polizeilicher Genehmigung, die durch Fernsprecher eingeholt werden kann.

§ 95. Streitigkeiten zwischen den Droschkenführern u. Fahrgästen sind, wenn ein Polizeibeamter zur Stelle ist, von diesem zu schlichten, vorbehaltlich der Entscheidung durch die vorgesetzte Dienstbehörde und des Rechtsweges.

Fahrgäste und Droschkenführer haben sich den Weisungen der Polizeibeamten in dieser Beziehung unbedingt zu fügen.

13. Erstattung polizeilicher Kosten.

§ 96. Die Selbstkosten, welche der Polizeidirektion durch irgendeine auf das Droschkenfuhrwesen sich beziehende Veranlassung entstehen, müssen von den Fuhrherren nach Maßgabe der Anzahl ihrer Droschken erstattet werden.

14. Strafbestimmungen.

§ 97. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere den Strafbestimmungen des Reichs-Gewerbeordnung § 147 Ziffer 1 und § 148 Ziffer 8 höhere Strafen verwirkt sind, werden Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung und der auf Grund derselben erlassenen besonderen Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 30 M. und im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 98. Die Erfüllung der den Droschkenfuhrherren und Droschkenführern in dieser Polizeiverordnung auferlegten Verpflichtungen wird nötigenfalls im Verwaltungswege erzwungen werden.

15. Uebergangsbestimmungen.

§ 99. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Mai 1912 in Kraft.

Mit demselben Tage werden aufgehoben:

1. Die Polizeiverordnung vom 1. November 1901, betr. das öffentliche Fuhrwesen und die dieselbe abändernden Polizeiverordnungen vom 11. Mai 1908, 7. Mai 1909 u. vom 29. Januar 1910.

2. Die Polizeiverordnung, betr. die Anbringung und Benutzung von Fahrpreisanzeiger im Droschkenfuhrgewerbe in Wiesbaden vom 12. März 1900 nebst Tarif für Droschken mit Fahrpreisanzeigern vom 20. 4. 1909.

3. Die Polizeiverordnung, betr. die Zulassung von Automobiltaxameterdroschken im öffentlichen Droschkendienst in Wiesbaden vom 6. 5. 1907, nebst Tarif für Automobil-Taxameterdroschken vom 1. April 1908 und die diese abändernde Polizeiverordnung vom 24. Dez. 1908.

Wiesbaden, den 4. April 1912.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von Schenk.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 10. Oktober 1910.

§ 87.

1. Kindern unter 10 Jahren ohne Begleitung erwachsener Personen u. Kindermärterinnen, die sich in Ausübung ihres Berufs befinden, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle daselbst untersagt.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnenanlage bis 9 Uhr vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnenanlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenkonzerte darf die Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. April 1912.

Der Magistrat.